

Mitteilungen

des

Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

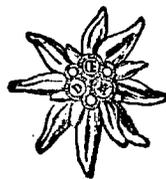
Geleitet

von

Hanns Barth.

Neue Folge Band 38, der ganzen Reihe 48. Band.

Jahrgang 1922.



M ü n c h e n 1 9 2 2.

Herausgegeben vom Hauptauschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

In Kommission der J. Lindauer'schen Buchhandlung in München.
Notationsdruck der Buch- und Verlagsdruckerel Karl Schmidle, Ebersberg/München.

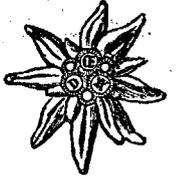
Inhalts-Verzeichnis 1922

| Aufsätze: | Seite | | |
|---|-------|---|--------|
| Sinet Ludwig, Ein idealer Schilberg | 1 | Grimming, Wegbezeichnung auf den Hüttenbrände | 30 |
| Müller Karl, Von den Schätzen des Alpinen Museums | 2 | Karawanken, Aus den | 20 |
| Sotier Adolf, Alpine Unfallversicherung des D. u. De. A. B. | 3 | Wahnung für Schibergsteiger | 5 |
| Borth Hanns, Vom Befahren der Gletscher mit Schiern | 9 | Neue Schihütten | 12 |
| Rejfel Ferd., Sonniges Berg-Dieter | 17 | Offener Brief an Hütten besitzende Sektionen (Dr. Otto Rastner) | 5 |
| Dr. Klebelsberg, N. v., Zeitgemäße Aufgaben der Sekt. des A. B. | 29 | Schirmartierungen des De. D. R. | 35 |
| Müller Carl, Vom führerlosen Gehen | 34 | Warnung für Schialpinisten | 4 |
| Barth Hanns, Alpine Unglücksfälle 1921 | 41 | | 4 |
| Dr. H. v. W., Das Dachsteinrelief von E. Angerer im Alp. Museum | 43 | Sonstiges: | |
| Oeyer Georg, Zur Frage der Alpenkarten | 60 | Führertarife 1922 | 23 |
| Verschiedenes: | | Murmeltier als Hochtourist | 23 |
| Bereins- und Sektionsangelegenheiten: | | Nachahmenswertes Beispiel | 13 |
| 48. Hauptversammlung zu Bayreuth vom 17.—19. Juli 1922 | | Naturhühnpart in den Salzburger Zentralalpen | 23 |
| Tagesordnung: | 25 | Notiz-Labelle, Wander- und Gebirgsturen | 15, 22 |
| Bericht und Verhandlungsschrift | 50 | Reiseverhältnisse in den Alpen 1922 | 27 |
| Jahresbericht 1921—22 | | Unterkünfte in Talstationen | 34 |
| Kassenbericht | 18 | Alpine Bücher, Schriften, Karten und Kunst: | |
| Führerunterstützungskasse (Bericht 1921) | 37 | Alpine Welt (Alpenfreund-Album) | 6 |
| Sektionsnachrichten | 12 | Alpinvorschrift des Oester. Heeres | 21 |
| Schwarze Liste | 61 | Beneš F., Karführer | 37 |
| Bereine und Verbände: | | Bergland (Mappe) | 6 |
| Arbeitsgemeinschaft der Nordwestdeutschen Sektionen | 12 | Pilgeri Georg, Der alpine Schilau | 31 |
| Dankagung des Alpinen Museums | 11 | Brünnler F. J., Bayerisches Land und Volk in Wort und Bild | 47 |
| Salzburg-Chiemgäuischer Sektionentag | 12 | Bobenoff, S. v., Grundlage der Deckentheorie in den Alpen | 37 |
| Verband der Deutschen Alpenvereine in der Tschechei | 12 | Dr. Dreger, A., Altmünchen im Spiegel des Humors | 79 |
| Verein der Freunde des Alpinen Museums (Jahresbericht 1922) | 62 | Garmisch-Partenkirchen und Umgebung, Führer in Griesen's, Nordtirol | 21 |
| Verein der Freunde der Alpenvereins-Bücherei | 62 | Hartig Otto, (Nach Apian), Altheimatland | 46 |
| Vereinswesen in Kärnten, Alpines | 12 | Stilling Jos., Führerloses Bergsteigen | 47 |
| Wiener Bergwacht | 12 | Dr. Kubfahl, Hochgebirgs- und Winterphotographie | 79 |
| Wiener Verband zur Wahrung allgem. türkischer Interessen | 12 | Dr. E. G. Kammer, Jungborn | 22 |
| Ortsausschuß München für Jugendwandern | 46 | J. Meyer, Kleinerer Handatlas | 36 |
| Nachrufe: | | Dr. Meyer, Kleinerer Handatlas | 22 |
| Th. Berger-Innsbruck, S. 35; Dr. A. Esenwenger, S. 61; Gustav | | Dr. Morrigl Jos., Von Hütte zu Hütte | 47 |
| Euringer, S. 35; Ed. Girstmayr, S. 44; M. Hubert, S. 61; Karl Plachinger, S. 44; Dr. Richter, S. 61; Jos. Rummelsbacher, S. 13; Reg. A. Stier, S. 35. | | Riebel Frz., Klettern im Fels | 47 |
| Hütten und Wege: | | Sohrig's S., Schiführer | 31 |
| Eigene: Austria-Hütten 61, Berliner-H. 45, Gruiten-H. 61, Koburger-H. 61, Krefelderh. 61, Kürsingerh. 5, Oberraintalh. 61, Hölterh. (u. Weg) 44, Höhrhaus 61, Lehrersektionh. 44; | | Steiniger, aus dem unbekanntem Italiener | 6 |
| fremde: Hausler Raibling 5; De. L. R.-Hütten 5; Preintalerhütten 5; Tribulaunh. 11; Boisialer-Hütten 5. | | Schifahrt in den Ostalpen (Alpenklub-Ausgabe) | 37 |
| Alpiner Dauerlauf, Vom großen | 38 | Dr. Lursky Fz., Der Großglockner und seine Geschichte | 15 |
| Arbeitsgebietänderung (Ennstal) | 30 | Uebersicht über die alpine Literatur (Dr. A. Dreger) | 46 |
| Aufgelassene Almhütten als Unterkunfthütten (S. Staudinger) | 45 | Wagner's Führer durch Nordtirol und die Nachbarländer | 13 |
| Gleiwitz, Aus dem Arbeitsgebiet der S. | 5 | Wiener Karthograph. (früher militärgeogr.) Institut | 46 |
| | | Zimmermann A., Die Kaltfögel bei Innsbruck | 21 |
| | | Allgäuer Alpen, Schifahrtkarte des Allgäuer Schiverbands der | 20 |
| | | Allgäuer und Bachtaler Alpen, Entfernungskarte der | 21 |
| | | Bayer. Topograph. Karten | 20 |
| | | Hohen Wand, Karte der | 47 |
| | | Innsbrucker Berggebiet, Schiroutenkarte von Oth. Sohrig | 22 |
| | | Kaisergebirge, Karte vom | 21 |
| | | Marlazzell, Umgebungskarte | 31 |
| | | Salzburg, Umgebungskarte | 14 |
| | | | 22 |

Mitteilungen

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich



Nr. 1

München-Wien, Januar

1922

Inhalt: Ein idealer Schiberg. Von Ludwig Sinef, Wien. — Von den Schätzen des alpinen Museums. Von Landgerichtsrat C. Müller, München. — Alpine Unfallversicherung des D. u. O. Alpenvereins. Von Ministerialrat Gotter, München. — Verschiedenes: Alpinistenschlauf. — Hütten und Wege. — Berkehr. — Kunst.

Ein idealer Schiberg.

Von Ludwig Sinef, Wien.

Je größer die Zahl derer wird, die mit Schieren in das winterliche Gebirge hinausziehen, desto schwerer wird es, Berge zu finden, die uns alpinen Schneeschuhläufern das bieten, was wir suchen: lohnende Abfahrt, gastliche Unterkunft und schöne Aussicht — dabei aber doch die Abwesenheit jener großen Menge, die heute leider schon so manchen einst vergessenen Erdenwinkel mit dem lärmenden Treiben erfüllt, das sie in ihrem Unverstand mit dem fröhlichen ungebundenen Sporttreiben von „Anno Schnee“ verwechselt. Wo sind die gemüthlichen Zeiten, in denen man noch jeden Schiläufer als gerne gesehenen Gesinnungsgenossen draußen in den Bergen und in den zur Winterszeit so einsamen Schuhhütten begrüßte? Ja, reich kann man, die nötige Gewissenlosigkeit vorausgesetzt, heute über Nacht werden, aber ein echter Bergsteiger und Schiläufer ist man deshalb noch lange nicht, wenn man sich Bretteln, Norwegerkostüm und eine D-Zugarte erster Klasse gekauft hat. Auch ein Wochenlohn von schwindelhafter Höhe und blaue Montage sind immer die einzige Voraussetzung für richtiges Naturempfinden.

Die alte Garde der Schiläufer, in der gewiß auch alle Schichten und Stände ihre ehrenwerten Vertreter hatten, räumt langsam das Feld, das sie erschlossen hat, der neu aufgetauchten, unheimlich anwachsenden Masse, die — wir wollen es hoffen — vielleicht auch einmal wirkliche Kultur annehmen wird. Einstweilen nimmt diese einfach in Beschlag, was andere entdeckt und erschlossen haben.

Der Wiener Abendschnellzug hatte am neueingeführten Nationalfeiertag (12. November) der in diesem Winter für schneekundige Leute den Beginn eines viertägigen Urlaubes bedeutete, schon so viele Schiläufer in die kaum erst mit leichter Schneedecke überzuckerten Berge geführt, wie früher, in den sogenannten „besseren“ Zeiten, nicht einmal um die Weihnachtszeit. Auch vier wackere Kämpen unserer „Kameradschaft vom Berge“, Hamburger, Liedek, Sefirnjak und ich, hatten die Bretteln nach langem Sommerschlaf zu neuen Laten aus der Rüstkammer geholt und litten unter der Qual der Wahl. Die große Frage, ob das Tote Gebirge, die Niederen Tauern oder die Rißbühler Berge die besten Ausichten auf eine genutzreiche Schifahrt bieten dürften, war, da es bei der Abfahrt von Wien zwar ganz winterlich wirbelte, die Schneeverhältnisse im Gebirge aber noch ganz ungeklärte genannt werden mußten, auch für den Kenner schwer zu beantworten.

Der Klügste unserer „Kameradschaft“ verriet uns, als wir in Bischofshofen wider Erwarten sehr wenig Schnee fanden, noch im Zuge einen Berg, der mitten in der Runde herrlichster Gebirgswelt mit seinen sanft gewellten Wiesenhängen auch bei schwacher Schneedecke die ungetrübtesten Schifreunden verheiß — den 2116 Meter hohen Hundstein bei Zell am See.

Mit einer lustigen Bootfahrt über den See begannen wir unsere erste heurige Schitur, die eine Fahrt in das sonnigste Wintermärchen werden sollte; von Thumersbach führt der kürzeste und beste Anstieg in ungefähr vier Stunden zum Gipfel des Hundsteines, der das gemüthliche Stagerhaus

wie ein Observatorium exponiert in die Lüfte hebt. Dort haust den ganzen Winter über ein Wächter, der gerne in der gut eingerichteten Hütte Gäste sieht.

Es ist ein strahlend schöner Wintertag! Durch glitzernden Wald steigen wir an. Der Rauhreif hat in den kalten Mondnächten kunstvolle Silberschmiedearbeit an jedem Stamm und Zweiglein vollbracht. Es gibt so viel zu schauen, zu staunen und zu bewundern. Wenn von den Bäumen der lockere Puschnee herunterrieselt, dann glitzern durchsichtige Schleier im goldenen Sonnenlicht. Die stumme Sprache zierlicher Wildfahrten im flaumig weichen Schnee erzählt kleine Geschichten vom Hasen, Rehlein, Fuchs und sonstigen Getier des Waldes. Dann sind es wieder die warmen sonnigen Flecken, die da und dort im kalten Violett des Waldschattens aufleuchten und das Herz durch nichts als ein bisschen Licht im Dunkel so unsagbar glücklich machen. Und schließlich scheint der tiefverschneite Weg, der sich unvermutet hinaus auf die baumfreien Blöken verliert, geradeaus in den zartblauen Himmel zu führen. Schauen muß man können, dann ist die Welt so wunderschön, und die treuen Schier werden Schiffe, auf denen man aus der Wirklichkeit ins Land der schönsten Träume fährt.

Bei der ersten Alm rasten wir. Schon liegt der dunkelgrüne See tief unter uns; weiße Berge säumen ihn ein. Weiße Berge überall, wohin du schaust, eine Welt in tausend Formen, eine Welt in strahlendem Weiß. Zwei Riesenhörner ragen aus dem Wunderreich der hohen Tauern auf, überwältigend schön. In einfachen Linien, wie alles wahrhaft Große türmen sie sich auf zum Himmel: Das Wiesbachhorn und Rißsteinhorn.

In freie, weite, einsame Schneeflächen ziehen wir die schmale, dunkelblaue Spur hinauf zum feingeschwungenen Kamm des ersten Vorgipfels, des Ochsenhornes. Nun öffnet sich die ungehemmte Rundsicht auch nach Norden. Die Sonne sinkt, der Tag verglüht, in ungläublichen, in unwahrscheinlichen Farben läßt die verwegenste Malerin Natur die Berge jubeln. Vom zartesten Honiggelb des Himmels bis zum kalten Dunkelviolett des Tales fließen Farben und Töne ineinander, die sinkende Sonne und die silberne Scheibe des Vollmondes grüßen sich in einer zauberschönen Farbenharmonie.

Die Leoganger Steinberge, das Steinerne Meer und die Uebergossene Alm stehen mit ihren wilden Felsbastionen märchenhaft schön in diesem Abend. In solchen Stunden hat das Volk wohl auch die Sagen erfunden, die es von diesen Bergen erzählt.

Hinter dem gewaltigen Eisdom des Benedigers ist nun die Sonne gesunken. Jetzt hat sich der weiße Wolkenzug in einen feurig-goldenen Drachen verwandelt, der über die fernen dämmernenden Höhen kriecht.

Wir stehen und schauen. Die Dämmerung und die Kälte mahnen uns daran, daß der Tag bald verdunkelt. Drüben auf dem höheren Gipfel steht das Stagerhaus. Der Kamm führt hinab zum Sattel und steil wieder in einer halben Stunde hinan zu unserem Nachtquartier. Heute ist der Winterwächter gerade hinunter ins Tal nach Alm gegangen, doch wir haben

den Schlüssel, und ein urgemüthlicher Hüttenabend beschließt den glücklichen Tag. Draußen schwimmt die Silberzscheibe des Vollmonds durch den weiten Himmelsraum, und die Berge schlafen. In unserem weltfernen Hüttlein knistert das Feuer, die Pfeifen qualmen, und einer der vier „Kameraden vom Berge“ erzählt von seinen Sommerfahrten, bis langsam einer nach dem anderen geruhig einschläft.

Und nun müßte ich noch so viel von der Abfahrt erzählen! Denn sie ist ja das Schönste von dem vielen Schönen, das man vom Hundstein erzählen kann. Nun der nächste Vormittag sieht uns auf dem idealen Schigebirge vor dem Hause mit der unermüdbaren Lätigkeit besjagt, elegante Spuren in das jungfräuliche Weiß der unberührten Schneefläche zu zeichnen. Mehr als 2000 Meter hoch, mit herrlichster Aussicht auf ungezählte Gipfel, dazu Pulverschnee und Sonnenschein — kann es ein prägnanteres Uebungsplan geben? Was schwerem Herzen und leider auch wieder mit dem schweren Kuckuck nehmen wir Abschied von der Höhe. Die Abfahrt hinunter nach Alm könnte nicht herrlicher erdacht werden als sie ist. Natürlich muß man schon über die Anfangsgründe des Schilauens hinaus sein, wenn man auch von den steilen oberen Kaminstrecken ungetrübten Genuß haben will. Dem Kenner aber brauche ich nur zu raten, auf der Spezialkarte den freien Hang und die weiten Wiesenflächen anzusehen, die vom Gipfel völlig ohne Wald nach Norden bis ins Tal hinunter führen, dann weiß

er genug. Und wenn ich noch dazu das klingende Wort „Kauerei“ niederschreibe, der in Wirklichkeit aus Milliarden funkelnder Kristalle glitzerte, dann bin ich ja des ehrlichsten Meides sicher.

Ein Wiegen und Schwingen, ein jubelndes Fliegen, daß der Schneestaub hoch aufsprüht und bei jedem Schwung wie eine leuchtende Fahne hinter den Brettern aufwirbelt. So fährt der Schiläufer wohl einmal nach seinem braven Leben zum Lohn in den Himmel ein. Wie wir vor dem Dörflein Alm, dessen Kirche den spitzen Turm besitzt, den ich kenne, unsere erste Schneeschuhfahrt dieses Winters beendigen und die Brettern wieder schultern, wissen wir, daß der ganze Winter uns keine schönere Fahrt mehr wird schenken können.

Dorf und Kirche sind seitdem gesäumt mit Biermusik und weißgeteibeten Cyrenjungfrauen wird die Installation des „neuen Herrn Pfarrers“ gefeiert. Wir aber behaupten, es sei das Fest des Winteranfanges; ja wir haben sogar behauptet, was immer auch kommen mag, der Nationalfeiertag müsse zumindest als Schijeertag geheiligt werden.

Gyges mußte seines Weibes Schönheit fremden Augen zeigen und verlor darum sein Glück. So ergeht es auch uns Bergsteigern, wenn wir von der Schönheit einsamer Berge allzu gewöhnlich plaudern. Vielleicht ist auch der Hundstein bald an die „Zielzuiefeln“ verloren. Dann suchen wir uns eben wieder einen anderen Berg; es gibt ja noch so viele!

Von den Schätzen des alpinen Museums.

Von Landgerichtsrat E. Müller, München.

Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß das Alpine Museum eine große Anzahl von hervorragend schönen und wertvollen Werken besitzt. Wir dürfen ruhig sagen: der Bergfreund kann nicht bloß draußen in der freien Natur, sondern auch in den beschaulichen Räumen des Museums reine Genüsse in sich aufnehmen und sich an den dort ausgestellten Schätzen ebenso ergötzen wie an dem lebendigen Born des Hochgebirges; ja noch mehr: solche herrliche Meisterwerke wie das Heimliche Sämtis-Relief, das Negertersche Dachstein-Relief, das Imfeld'sche Jungfrau-Relief bringen uns die Schönheit der Natur in manchen Einzelheiten erst recht zum Bewußtsein und bereiten uns durch ihre Vergleichung anregende Stunden, die ebenso lange in uns nachklingen als manche genutzreiche Bergwanderung. Die Reliefkunst ist ja noch eine junge Kunst und unsere staatlichen Sammlungen in Deutschland besitzen kein einziges tadelloses Werk der plastischen Gebirgsdarstellung in großem Maßstab. Man muß die Reliefs im Alpinen Museum gesehen haben, um zu erkennen, daß ein Relief mehr ist als nur eine plastische Landkarte, daß die Meister der Geoplastik es verstehen, uns die Eigenart des Hochgebirges vorzuführen, soweit menschliche Kunst dies vermag. Gewährt die Betrachtung eines Reliefs schon einen großen ästhetischen Genuß, so kommt für den Bergfreund noch die Freude hinzu, die Erinnerung an schöne Touren wieder aufleben zu lassen, mögen sie nun in einer Wanderung durch die herrlichen Täler des Karwendel oder durch die Eisespracht des Großglockner und die Wunderwelt der Dolomiten oder in der Ersteigung der kühnen Gipfel des Matterhorns, Kleine Zinne, Totenturms usw. bestanden haben.

Das große Uebersichtsrelief der Ostalpen von S. Hirth bietet dem, der es gründlich nimmt, die Möglichkeit, alle seine Alpenfahrten im Geiste noch einmal zu machen. Er wird bei der Betrachtung an manchem Punkte schwanken, ob er feinerzeit östlich oder westlich gegangen ist und nicht bloß Erinnerungen, sondern auch Kenntnisse auffrischen. Wer aber ein tieferes Interesse an dem geologischen Aufbau der Alpen nimmt, der kann mancherlei lehrreiche Erkenntnis aus den Reliefs schöpfen. Von den wissenschaftlichen Stücken ist vor allem das herrliche Inngletscher-Relief zu nennen, das uns eine eiszeitliche Landschaft von ganz eigenem Reiz vorzaubert und die Kette der Alpen in überraschendem Dornröschenschlaf zeigt. Aus der einzig dastehenden gletscherkundlichen Abteilung he-

ben wir die Reihe von Gemälden von Ad. Reschreiter hervor; wie er die Bewegungen des Bergkletterers dargestellt hat, das zu beschauen, lohnt allein einen Besuch des Museums. Das Gleiche gilt auch von dem wohl allen Bergsteigern aus den verschiedenen Gebirgen bekannten Gemälde D. Barth's: Morgengebet auf dem Großglockner, das man in seiner glühenden Farbenpracht im Original gesehen haben muß, um seine ganze Schönheit zu genießen. Wir kennen kein anderes Bild, das in so stimmungsvoller Weise die heilige Reinheit des Hochgebirges, die auch den Ungläubigen zu innerer Einkehr und stummer Anbetung zwingt, wiedergibt, wie dieses Meisterwerk des leider viel zu früh verstorbenen Wiener Künstlers. Noch viele andere prächtige Bilder, meist Geschenke der Künstler selbst, zieren die Wände des Museums. Wir nennen nur die himmeltragenden Bajelettürme von E. T. Compton, die stolze Pyramide der Alppitze von A. Krapf, das einsame träumerische St. Christoph von A. Kessler, die mächtigen Wände des Joannißl von H. Kreyzig, die Pracht des Großen Mösele von Kummelpacher usw. Von E. Geiger und J. Steinel stammen edle bildhauerische Werke und sogar unser Altmeister F. v. Defregger hat seiner Anerkennung für das Alpine Museum durch Stiftung eines Gemäldes Ausdruck gegeben. Wir sehen aber nicht bloß unsere deutschen Alpen in winterlicher und sommerlicher Pracht, sondern auch die nordische Bergeschönheit (Magdalenenbay in Spitzbergen von H. B. Wieland), den eisgepanzerten Chimborazzo und Mount Everest, sowie aus dem Himalaja eine Reihe von großen Lichtbildern (von B. Sella), die das höchste bieten, was die alpine Photographie zu leisten vermag und jedem unvergeßlich bleiben, der sie gesehen. Eine reichhaltige Sammlung von älteren Stichen gibt uns einen Einblick in die köstliche Reinheit der früheren Darstellung des Hochgebirges in Bild und Karte, die auch in Bezug auf die damalige Ausrüstung lehrreich sind. Eine Handzeichnung von Goethe (Reproduktion), die Berge des Gotthardt, sticht durch künstlerische Treue hervor und auch unser allverehrter Papa Stüdl ist durch ein treffliches Glocknerbild als Künstler vertreten. Die Erschließungsgeschichte der Alpen und die moderne Touristik werden in unterhaltamen, ausgeflügelter Vorführungen, reizenden Hüttenmodellen usw. auf mannigfache Weise veranschaulicht, während die Ausrüstung der Pioniere unserer Berge manche eigenartige, wertvolle Stücke aufweist. Der Benjamin des

Alpinismus, die Schiturlistik, ist durch eine prächtige Sammlung alter Norweger-Schier, durch ein wundernettes Modell der Lilienfelder-Technik u. a., wenn auch noch nicht erschöpfend, so doch anregend zur Darstellung gebracht. Eine Zierde des Museums bilden auch die sechs lebenswahren Kostümfiguren aus dem Grödnertal, die Tiergruppe und die Giftschlangensammlung, verschiedene botanische Stücke und die ebenfalls in keinem anderen Museum zu findenden halbmännsgroßen Gesteinsblöcke, die sich an den gut entwickelten Garten mit lebenden Alpenpflanzen anschließen.

Mit dieser Aufzählung ist die Liste von hervorragenden und wertvollen Vorführungen lange nicht erschöpft; sie möge dem Leser wenigstens einen Begriff von der Reichhaltigkeit und Schönheit des Alpinen Museums geben. Bedarf es nun bei den gegenwärtigen Leuerungsverhältnissen noch einer Begründung, daß die laufenden Einnahmen des Museums gerade zur Aufrechterhaltung des Betriebes ausreichen und daß neue Ausstellungsstücke nur mit besonderen, beträchtlichen Mitteln beschafft werden können? In der dankenswertesten Weise hat sich der Verein der Freunde des Alpinen Museums (Jahresbeitrag von 5 Mark an, Postcheckkonto München 4301, — die Mitglieder genießen freien Eintritt in das Museum) in die Bresche gestellt und dem Alpinen Museum manch schönes Stück gespendet. Dankbarst würden wir es daher begrüßen, wenn recht

viele Alpenfreunde diesem Verein beitreten und ihm weitere Mitglieder werben wollten; allein so manche schrecken davor zurück, bei noch einem Verein Mitglied zu werden, wären aber zu einer Spende ohne regelmäßige Verpflichtung zu haben. Daher wurde den für das Jahr 1922 ausgegebenen Streifen für die Mitgliederbeiträge der Sektionsmitglieder noch ein weiterer Quirungsstreifen „Spende für das Alpine Museum“ beigelegt.*) Bei der großen Geldentwertung bedeutet eine Gabe von 50 Pfg. oder einer Mark für den Einzelnen wirklich nicht viel; bei der großen Zahl von Alpenvereins-Mitgliedern aber für das Museum eine bedeutende Summe, die je nach dem Ausfall, sogar die dringend nötige bauliche Erweiterung der längst zu klein gewordenen Räume, jedenfalls aber die Anschaffung weiterer „Schätze“ erhoffen ließe. Mögen nicht bloß diejenigen, die das Museum mit Genuß besichtigt haben, sondern jeder von uns, der die Berge liebt — und das tun wir ja alle — ein Scherflein spenden; er fördert nicht bloß ein stolzes Denkmal des Alpenvereins und eine bedeutame Bildungsanstalt, sondern auch ein kräftiges Werbemittel für die edle Bergsteigerei, eine der besten Quellen für die Gefundung unseres Volkes!

*) Spenden können auch unmittelbar an das Alpine Museum (Postcheckkonto München 8921 oder Konto Nr. 42 5 86 Deutsche Bank, Filiale München) eingekendet werden.

Alpine Unfallversicherung des D. u. O. Alpenvereins.

Von Ministerialrat Sotier, Mitglied des Verwaltungsausschusses, München.

Die Veröffentlichung in der November/Dezembernummer 1921 über die mit der Versicherungs-gesellschaft Iduna in Halle abgeschlossene Unfallversicherung hat zu vielfachen Anfragen und Anregungen aus dem Kreise der Mitglieder Veranlassung gegeben, die eine Ergänzung meiner letzten Ausführungen notwendig macht.

Der Umfang der Versicherung, die Verpflichtung der Mitglieder des D. u. O. A.-V. einerseits und der Gesellschaft Iduna andererseits ist durch ausführliche Versicherungsbedingungen, welche vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt worden sind, festgelegt. Wir heben folgende wesentliche Punkte hervor:

1. Verpflichtung der Mitglieder im Schadensfalle:

a) Jeder Unfall ist unverzüglich anzuzeigen und zwar der Iduna A.G. in Halle.

b) Bei Todesfall ist bei erhöhter fakultativer Versicherungssumme der Iduna telegraphisch Anzeige zu erstatten.

c) Am vierten Tag nach dem Unfall ist ein staatlich zugelassener Arzt zuzuziehen. Die ärztliche Behandlung ist regelmäßig fortzusetzen. Die Gesellschaft läßt dann zunächst dem Verletzten ein Formular über die Art des Unfalles zugehen, das zu beantworten ist; sie zieht bei dem behandelnden Arzt die notwendigen Auskünfte ein und gibt unter Umständen noch Anweisungen, die zu befolgen sind, wobei selbstverständlich dem Mitglied nichts Unbilliges zugemutet werden darf.

Um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, ist es dringend erforderlich, daß diese wenigen Vorschriften im Falle eines Schadenereignisses eingehalten werden.

2. Leistung der Gesellschaft:

a) **Tagegeld** Vom 8. Tage nach Beginn der ärztlichen Behandlung wird das versicherte Tagesgeld (obligatorisch Mk. 5.—, fakultativ entsprechend höher) gewährt. Für die ersten 8 Tage wird ein Tagesgeld nicht bezahlt. Bei der Geringfügigkeit der Prämie muß diese Einschränkung mit in Kauf genommen werden. Das Tagesgeld wird entsprechend dem Grade der Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit bezahlt, welches der behandelnde Arzt feststellt. Bei 100 Proz. Erwerbsbeschränkung beträgt bei der obligatorischen Versicherung das Tagesgeld also Mk. 5.— Schätzt der Arzt die Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit auf weniger als 50 Proz., so wird kein Tagesgeld, aber Ersatz der Kosten für ärztliche Behandlung,

Verbandsmaterial und Medikamente, jedoch mit Ausschluß der Kosten für Bade-, Luft- oder ähnliche Kuren, bezahlt und zwar bis zur Höhe des versicherten Lagegeldes. In dieser Höhe werden die Kosten der ärztl. Behandlung auch ersetzt, wenn die Arbeitsfähigkeit überhaupt nicht beeinträchtigt worden ist. Das Tagesgeld wird höchstens für die Dauer eines Jahres gewährt.

b) **Invalideitätsrente.** Bleibt eine dauernde Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit zurück, so wird entsprechend dem Invaliditätsgrade eine Rente aus der Versicherungssumme gewährt. Die Rente ist verschieden je nach dem Alter des Versicherten. Wird volle Invalidität festgestellt, so wird z. B. bei der obligatorischen Versicherung (5000 M.) bei einem 24jährigen Mitglied 279 Mk. jährliche Rente bezahlt, bei einem 50jährigen 398,30 Mk. Bei fakultativer Versicherung erhöht sich die Summe entsprechend. Für den Verlust einzelner Gliedmaßen sind bestimmte Sätze angenommen, z. B. volle Invalidität wird angenommen beim Verlust beider Arme oder Hände, beider Beine oder Füße. Gänzlicher Verlust oder vollständige Gebrauchsunfähigkeit eines Armes oder eines Beines bedingt Halbinvalidität. Beträgt die Invalidität weniger als 25 Proz., so wird eine entsprechende Rente nur beim vollständigen Verlust von Fingern oder Zehen oder bei gänzlichem Verlust des Gehöres auf einem Ohr gewährt. In anderen Fällen wird eine geringere als Viertelinvalidität nicht entschädigt. Die Fälle sind nicht eben häufig und es ist auch nicht wünschenswert, daß wegen dieser meist geringfügigen Schäden die Gesellschaft besonders in Anspruch genommen wird.

c) Die Todesfallsumme wird gewährt, wenn innerhalb eines Jahres als Unfallfolge der Tod eintritt.

d) **Zahlungen:** Nach Abschluß der Heilverfahren hat sich die Gesellschaft zu erklären, ob und inwieweit Entschädigungspflicht anerkannt wird. Die Erklärung hat bei Inanspruchnahme von Tagesgeld binnen 1 Monat, bei Invaliditätsrente binnen dreier Monate zu erfolgen. Besteht Meinungsverschiedenheit über die Art und den Umfang der Unfallfolge oder darüber, ob und in welchem Umfange der eingetretene Schaden auf den Versicherungsfall zurückzuführen ist, so entscheidet eine Verzetkommission. Sie tritt also hauptsächlich dann in Aktion, wenn das Mitglied und die Gesellschaft sich nicht einigen können, wie hoch der Schaden ist oder ob der Schaden etwa nicht allein auf den Unfall, sondern auch auf andere Umstände z. B. organische Erkrankungen zurückzuführen ist.

Besteht Meinungsverschiedenheit darüber, ob überhaupt ein Unfall im Sinne der Versicherungsbedingungen vorliegt, so sind die ordentlichen Gerichte anzurufen. Es empfiehlt sich, in derartigen Streitfällen zunächst mit der Sektion oder dem Referenten beim Hauptauschuß unverzüglich in Verbindung zu treten, damit einerseits eine gütliche Einigung versucht wird, und andererseits keine Fristverläumnis eintritt. Nach Ablauf eines Monats vom Beginn der Tagelohnentschädigung können Vorschüsse an das Mitglied geleistet werden. Bei der geringen Prämie kann — wenigstens bei der obligatorischen Versicherung — nicht eine sehr reichliche Entschädigung beantragt werden. Es wird sich daher empfehlen, von dem Recht der freiwilligen Versicherung im weiten Umfange Gebrauch zu machen.

3. Sonstige Bemerkungen:

Als besonders schwer erfüllbar wird die Verpflichtung bezeichnet, daß bei tödlichen Unfällen im Falle der freiwilligen Versicherung binnen 24 Stunden an die Direktion der Iduna in Halle telegraphische Anzeige zu erfolgen hat. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß der Verunglückte selbstverständlich nicht mehr in der Lage sei, selbst Anzeige zu erstatten, und daß die zur Anzeige verpflichteten Angehörigen vielfach erst mehr als 24 Std. nach dem Unfall Kenntnis von diesem erhalten. Es kann niemand daraus ein Nachteil erwachsen, daß er eine Frist, von deren Lauf er nichts weiß, nicht einhält; für die Angehörigen tödlich Verunglückten beginnt also der Lauf der 24-stündigen Frist erst mit dem Moment, in dem sie Kenntnis von dem Unfälle erhalten. Es dürfte aber im Interesse des Alpenvereins und der Versicherungsgesellschaft gelegen sein, wenn tödliche Unfälle tatsächlich innerhalb 24 Stunden der Gesellschaft zur Kenntnis gebracht werden, unabhängig davon, ob in dieser Frist schon die Angehörigen des Verunglückten verständigt sind. Dies könnte dadurch erreicht werden, daß derjenige, welcher das Unglück hat, einen tödlichen Unfall zu beobachten oder zu entdecken, ohne Rücksicht darauf, ob ihm seine Pflicht zur Anzeige obliegt, dies der Iduna in Halle sofort telegraphisch zur Kenntnis bringt. Die Angehörigen des Verunglückten werden sicher bereit sein, die Auslagen zu ersehen; übrigens würde wohl auch die Sektion, welcher der Verunglückte angehört, sich gegen den Ersatz der Auslagen nicht sträuben, und wenn auch da der Ersatz nicht zu erreichen wäre, ist der Hauptverein jedenfalls bereit, solche Auslagen zu ersehen.

Schließlich hat die Iduna mitgeteilt, daß meine Ausführungen über die freiwillige Erhöhung der Unfallversicherung auf den 10fachen Betrag für Mitglieder des D. u. De. A.-V., die zugleich dem D. S. V. angehören, nicht ihrem Vertragswillen entsprechen; aus Risikogründen könne die freiwillige Erhöhung nur in dem einen oder dem anderen Verbandsverbande um den 4fachen Betrag zugestanden werden. Nebenher laufe dann die obligatorische Versicherung, sodaß Versicherte, die die freiwillige Versicherung um das 4fache erhöhen, wenn sie nur dem D. u. De. A.-V. oder nur dem D. S. V. angehören, im ganzen zum 5fachen Betrag, wenn sie beiden Verbänden angehören, im ganzen zum 6fachen Betrag versichert seien.

Nach dem Wortlaut des mit dem D. u. De. A.-V. abgeschlossenen Vertrages ist zwar dieser Vertragswille der Iduna nicht ohne weiteres erkennbar, weil in § 6 Abs. 2 ohne Einschränkung bestimmt ist: „Auf besonderen Antrag werden diese Leistungen mit Ausnahme der Bergungskosten bis zur 5fachen Höhe gewährt, gegen Entrichtung der entsprechenden mehrfachen Jahresprämien“ und der § 11 ausführt: „ein inhaltlich gleicher Vertrag ist zwischen dem D. S. V. und der Iduna bereits abgeschlossen.“ Aber aus der Entwicklungsgeschichte des Vertragsabschlusses läßt sich die Auffassung der Iduna nicht ohne weiteres feststellen. Der ursprüngliche Vertragsentwurf sah einen gemeinsamen Vertrag vor, in welchem der D. u. De. A.-V. und der D. S. V. auf der einen Seite, die Gesellschaft Iduna auf der anderen Seite als Vertragsparteien auftraten. Bei den Verhandlungen bestand aber der Verwaltungsausschuß darauf, daß der Vertragsabschluß des D. u. De. A.-V. unabhängig von dem Vertrag, den die Iduna mit dem D. S. V. eingehen wollte, zustande kam. So wurde der ursprüngliche gemeinsame Vertragsentwurf in 2 getrennte, selbstständige Verträge geteilt und der § 6 des Entwurfes, der die Erhöhung durch freiwillige Versicherung bis zum 5fachen Betrag vorsah, erschien unverändert in jedem Vertrag, obwohl die Versicherungsgesellschaft diese Erhöhung im ganzen nur für beide Verbände zusammen bis zur 5fachen Höhe vorgesehen hatte.

Wenn auch der jetzige Wortlaut für meine Ausführungen spricht, so möchte ich doch empfehlen, den Wunsch der Iduna zu berücksichtigen und die freiwillige Versicherung in keinem Falle auf mehr als den 4fachen Betrag neben der obligatorischen Versicherung zu erhöhen. Die Höchstprämie für freiwillige Versicherung ist demnach auch für Mitglieder, die neben dem D. u. De. A.-V. noch dem D. S. V. angehören, nicht 8.40 M, sondern 4.20 M, der Höchstsatz der Versicherung für solche Mitglieder 3000 M auf den Todesfall, 30 000 M auf den Invaliditätsfall, 30 M Tagesentschädigung ab 8. Tag, und 1000 M Bergungskosten; für Mitglieder, die nur dem D. u. De. A.-V. angehören, ist bei einer Zusatzprämie von 4.20 M der Höchstsatz der Versicherung 2500 M für den Todesfall, 25 000 — für den Fall der Invalidität, 25 M Tagesentschädigung ab 8. Tag und 500 M Bergungskosten.

Schließlich wird bemerkt, daß die Unfallversicherung sich nicht nur auf Turen in den Alpen, sondern auch in den Mittelgebirgen erstreckt.

Alle auf die Versicherung bezüglichen Zuschriften, insbesondere Unfallmeldungen sind nicht an den Verwaltungsausschuß, sondern unmittelbar an die Subdirektion der Iduna (Söllner in München, Pflingenerstraße 432) zu richten.

Wegen der Anträge auf freiwillige Erhöhung der Versicherung verweisen wir auf den am Schlusse des Blattes befindlichen Anmeldebchein.

Unfallmeldungen sind unter Beilage der Mitgliedskarte vom Mitglied bezw. deren Angehörigen selbst bei der Versicherungsanstalt „Iduna“ in Halle zu betätigen. Formulare hiezu bestehen nicht.

Verschiedenes.

Alpiner Schilau.

Warnung für Schialpinisten. Der „Schweizer Alpenklub“ warnt vor der Begehung der Gletscher im Winter, da viele Gletscher und Firne infolge der Schneearmut des letzten Winters und wegen ihrer starken Abschmelzung im Sommer gefährlich Spalten zeigen. Auch starker Schneefall bedingt keineswegs Gefährlosigkeit, da die Schneebrücken erst im Frühjahr und Sommer begehbar werden. Diese Warnung gilt nicht nur für die Westalpen, sondern auch für die Gletschergebiete in unseren Ostalpen, wo aus den gleichen Ursachen nicht minder gefährliche Verhältnisse herrschen.

Schimarckierungen des öst. Touristenklubs. Auf dem Schneeberg wurde von der Haltestelle Baumgartner zum Baum-

gartnerhaus, von dort über das „Ed“ zum Elisabethkirchlein und zum Damböckhaus eine Schimarckierung angebracht. Vom Damböckhaus führt die Marke weiter zur Fischerhütte am Kaiserstein, wo ein Winterraum, der jedoch nur als Wetterunterstand aufgefaßt werden kann, bereitgestellt ist. — Auf der Rag wurde die Strecke vom Karl-Ludwig-Haus—Heufuppe—Grasbodenalm—Trinksteinsattel—Scheibwaldhöhe und durch den Kesselgraben ins Höllental neu mit Schindelmarkierung versehen. — Ebenso wurde die prächtige Abfahrt vom Reisalpenhaus nach Kleinzell bezeichnet. — Im Wechselgebiet ist die Markierung von der Kranichberger Schwaig über den Kampfstein nach Aspang ausgebeffert, bezw. erneuert worden. — Nach erfolgter Bewilligung zur Wintermarkierung auf

der Schneeanalpe ist die Bezeichnung durch Schindeln von Kapellen über das Kampl auf den Windberg, von dort zur Grobbodenalpe und durchs Raßför nach Krampen vorgenommen worden. Die Durchführung war ziemlich schwierig und kostete viel Geld, da auf der weiten Hochfläche über dreihundert Stangen erforderlich waren. Wir machen ganz besonders auf diese wunderschöne Tur aufmerksam. — Die Herstellung der Schimarkierung von Seewiesen auf den Hochschwab zum Schießthause sowie auf der Weitschalpe vom Graf-Meranhaus nach Neuberg mußte verschoben werden, da die erforderlichen Gelbmittel leider nicht zur Verfügung standen. — Wie in früheren Jahren wurde auch heuer der Aufstieg von Alm zum Stagerhaus auf dem Hundstein mit Wintermarken bezeichnet.

Hütten und Wege.

Unsere Hütten im Winter 1921/22. (Nachtrag.) Zur Ergänzung dieses Berichts in voriger Folge (Nr. 11—12, 1921) sind uns noch folgende Anzeigen gekommen:

Die Schmied-Zabierow-Hütte der S. Passau in den Loferer Steinbergen ist mit Vereins Schlüssel zugänglich, in der Küche Holz und Kochgeschirr, im Schlafrum (2 Zimmer und Dachboden) 10 Schlafstellen, Schlüssel und Auskunft bei Steiner in Lofer; die Passauerhütte in den Leoganger Steinbergen ist gleichfalls benützlich, Geschirr und Holz jedoch nicht vorhanden, aber 5 Strohdacke und Heudecken. Schlüssel im Bayerischen Forstamt in Leogang.

Die Mödlingerhütte auf der Treffneralm am Südabfall des Admonter Reichensteins (Gesäuse) ist im Winter nicht benützlich.

Die Dresdnerhütte im Stubai ist benützlich; Geschirr und Holz (Bündel 20 K), im Winterschlafraum 10—12 Lagerstätten (Gebühren: Alpenvereinsmitglieder 5 K, Nichtmitglieder 10 K), Hütten Schlüssel bei Wirtschaftler Joh. Hofer in Neustift.

Die Osabrückerhütte im Groß-Elendtal zwischen Antogel und Hochalmipiße, die kürzlich erbrochen und bestohlen wurde, ist aber ohne Decken und Geschirr, doch mit Vereins Schlüssel zugänglich.

Die Grazerhütte am Preber (Niedere Tauern) ist seit 1. Januar ganzjährig bewirtschaftet. Brot und Zucker ist mitzubringen. Damit ist dieses prächtige Schigebiet auch für die Wintertouristen angenehm zugänglich gemacht.

Von den Hütten des Oest. Touristenklubs. Während der Wintermonate sind ständig bewirtschaftet: Karl-Ludwig-Haus, Baumgartnerhaus, Untersberghaus, Kaspar-Geitner-Haus, Reisalpenhaus, Ritzgruberhütte, Wilhelm-Eichert-Hütte, Schutzhause auf dem Eisernen Tor, Kranichbergschwaig, Stagerhaus auf dem Hundstein, Patzschkofel-Schutzhause, Rainerhaus auf dem Hochobir.

An Sonn- und Feiertagen sind einfach bewirtschaftet: Damhöckhaus, Detscherhaus, Salzburgerhütte am Ritzsteinhorn; an Doppelfeiertagen sind bewirtschaftet: Schießthause und Hochkarhaus. Im Luxerjoch und Spannagelhaus sind Winterräume mit einfacher Nächtigungsgelegenheit bereitgestellt. Decken und Holz sind jedoch nicht vorhanden.

Alle übrigen Hütten des Klubs sind für Winterbenützung nicht eingerichtet.

Für die Wintermonate wurden folgende Hüttengebühren festgesetzt: Eintrittsgebühr: a) für Matrazenlager: für Mitgl. 15 K, für Verbandsmitglieder 30 K, für alle anderen Besucher 60 K; b) für Betten: für Mitglieder 50 K, für Verbandsmitglieder 100 K, für alle anderen Besucher 200 K.

Jeder Besucher eines bewirtschafteten Hauses, der die günstigsten Hüttengebühren in Anspruch nehmen will, muß unaufgefordert die entsprechende Ausweiskarte vor Ausstellung des Rechnungszettels vorweisen. Anderenfalls ist der Pächter beauftragt, den höchsten Gebührensatz anzurechnen. Ein nachträglicher Einspruch wird nicht berücksichtigt.

Der Pächter ist verpflichtet, für jede eingehobene Gebühr einen Belegschein auszufolgen.

Schutzhütten der alpinen Gesellschaft „D'Voisthaler“ im Hochschwabgebiete.

Voisthaler-Hütte. Auch im heurigen Winter wird Bergführer Schabiner an Sonn- und Feiertagen den Ordnungsdienst auf der Hütte versehen und die vorhandenen Schlafplätze gegen Einhebung der entfallenden Gebühr vergeben. Decken sind im beschränkten Ausmaße vorhanden.

Sonnsehnhütte. Nachdem infolge der wiederholten Eintrübe sämtliche Decken und Matrazen, sowie das übrige Hütteninventar abtransportiert worden und kein Brennholz vorhanden ist, kann diese Hütte im Winter nicht benützt werden. Schlüsselverleihung findet daher in den Wintermonaten nicht statt.

Ferdinand-Fleischerhütte. Diese offene Wetterschutzhütte ist jedermann zugänglich, jedoch ist kein Ofen und kein Heizmaterial vorhanden. Die Hütte ist daher für Nactigungen nicht geeignet!

Schutzhütten der Alpin. Gesell. Preintaler in den Schladminger Tauern. Die Preintaler-, Hans Wödl- und Golling-Hütte sind völlig geräumt und daher im Winter unbenützlich.

Das Schutzhause auf dem Haufer Kaibling (Ennstal). Dieses der alp. Gesell. Krummholz gehörige Schutzhause, nach dem Brande neu erbaut, ist auch im Winter bewirtschaftet.

Neue Schutzhütten. Die S. Kempton hat auf dem Bolsterlangenhorn eine Schutzhütte eröffnet, die Hans Ostlers zu Ehren feierlich den Namen Ostlerhütte erhielt. Die muster-gültige Wintersporthütte bietet 60 Gästen Platz und hat 32 Matrazenlager. — Die S. Schliersee hat die Freudenreich-Almhütte gepachtet und für Winterbenützung gebiegen und schön ausgestattet.

Für Besucher der Kitzingerhütte. Die S. Salzburg berichtet ihre Angabe in voriger Folge unserer „Mitteilungen“, Nr. 11—12, S. 87, dahin, daß der ehemalige Führer Heim auf der Postalm nicht zu Diensten steht und Holz von den Hüttenbesuchern selbst mitzubringen ist. Einen kleinen Vorrat hat der Hüttenwirtschaftler beim letzten Zirbenbaum vor dem Gletscher hinterlegt!

Anfrage. Die Sektion St. Pölten hat ihre Hütte am Felbertauern mit großen Kosten im Rohbau fertig gestellt. Da sie nicht in der Lage ist, die gesamte Einrichtung aus Eigenem zu bestreiten, erlaubt sie sich die höfliche Anfrage, ob nicht vielleicht manche der Schwestersektionen die Möglichkeit und Geneigtheit hätten, die Mittel zur Einrichtung eines oder des anderen Zimmers zur Verfügung zu stellen? Freundlichst erbetene Zuschriften an Hermann Kienzl, St. Pölten, Riemerplatz, N. 6.

Aus dem Arbeitsgebiet der S. Gleiwitz.

Der Weg von der Gleiwitzerhütte zum Kesselfalhaus kann erst im heurigen Jahre gründlich hergestellt werden. Der bisher von S. Bruck des O. T. K. unterhaltene Weg: Bruck-Fusch-Imbachhorn wird nunmehr von der S. Gleiwitz betreut werden. Jene Besucher, die die Gleiwitzerhütte nach Wirtschaftsschluß benützt haben, werden erinnert, daß sie ihren Holzverbrauch nicht bezahlt haben und daß man in Gebrauch genommenes Kochgeschirr gereinigt zurückläßt!

Aus den Karawanken. Die von den Jugoslawen bei ihrem Abzug aus Kärnten ausgeplünderte „Ragenfurter Hütte“ wurde vom Alpenvereins-Gau „Karawanken“ wieder mit dem Nötigsten ausgestattet und wies über den Sommer 1921 bei 2400 Besuchern auf. Die Besteigung des Hochstuhls, die im letzten Teil über südslawisches Gebiet erfolgt, erfuhr dabei öfters Hindernisse, indem Touristen aus Kärnten häufig von slawischen Gensdarmen zurückgewiesen wurden. Die Begehung einer schmalen Zone längs des Karawanken-Kammes, der die Grenze bildet, mit gewöhnlichem Ausweis ohne Paßvisum, wird an zuständiger Stelle zu erwirken ersucht.

Verkehr.

Bahnbegünstigung für Schiläufer. Auf den österr. Bundesbahnen wurde das kostenfreie Mitnehmen der Schier in allen Wagenklassen und bei allen Zügen zugestanden. Das gleiche gilt für die Landesbahnen in Steiermark. — Voraussetzung ist jedoch, daß die Schier in reinem Zustand sich befinden, Mitreisende nicht belästigt und das Innere wie Fenster und Lampen nicht beschädigt werden.

Möge daher jeder Schiläufer danach trachten, daß in dieser Beziehung kein Unfug geschieht, da sonst diese Begünstigung ein für allemal eingestellt würde.

Ämtliche Schneeberichte. Vom österr. Bundesministerium für Verkehrsweesen werden ab 19. Januar d. J. bis auf weiteres jeden Donnerstag ämtliche Schneeberichte ausgegeben, die von den Bahnämtern: Retawinkel, Lillensfeld, Kernhof, Raumberg, Pernitz-Mudendorf, Neuberg in Steiermark, Mönichtkirchen, Lunz, Präbichl, Admont, Windischgarsten, Mitterndorf-Zauchen, Bad Aussee, Bad Ischl, Schladming, Bischofshofen, Hofgastein, Zell am See, Kitzbühel, St. Anton am Arlberg, Dornbirn, Trieben, Obdach, Neumarkt in Steiermark, Willach und Mallnitz zu erstatten sein werden. Es ist leider nur zu befürchten, daß bei den hohen Bahnpreisen diese sonst sehr zu begrüßende Maßnahme für viele nur platonischen Wert haben dürfte!

Wiener Winter-Sportzüge. Auf der Südbahn verkehrt an Sonn- und Feiertagen ein Sportzug nach Mürzzuschlag, der um 6 Uhr von Wien abgeht und um 9 Uhr 20 Min. in Mürzzuschlag eintrifft. Durch die Verlegung der Abfahrtszeit ist den oft geäußerten Wünschen der Touristen nach zeitlicherem Eintreffen in Mürzzuschlag Rechnung getragen. Die Rückfahrt vermittelt ein Sportzug, der um 17 Uhr 38 Min. von Mürzzuschlag abgeht und um 21 Uhr 16 Min. in Wien eintrifft. Zu diesen Zügen sind sofortige Anschlüsse nach bezw. von Neuberg vorgezehen.

Auf der Westbahn verkehrt nunmehr wieder der Sportzug nach Mitterndorf-Aussee, bezw. Schladming. Dieser Sportzug, der vor Sonn- und Feiertagen bis 18. März 1922 verkehrt, geht um 14 Uhr von Wien ab, trifft um 19 Uhr 48 Min. in Admont, um 20 Uhr 48 Min. in Stainach-Erdning ein, wo man sofort Anschluß nach Schladming (an 22 Uhr 32 Min.) hat. In Mitterndorf kommt man um 21 Uhr 28 Min. und in Aussee um 21 Uhr 50 Min. an. Um die Tage auch wirklich voll ausnützen zu können, wurde die Rückfahrt von Aussee auf 21 Uhr 7 Min. angelegt. Die Abfahrt erfolgt von Mitterndorf um 21 Uhr 40 Min., von Stainach-Erdning um 22 Uhr 20 Min., von Schladming um 18 Uhr 27 Min. und von Admont um 23 Uhr 25 Min. Die Ankunft in Wien wird nach bestimmter Zusicherung der Betriebsdirektion pünktlich um 5 Uhr 30 Minuten früh erfolgen. Diese Züge haben beiden Richtungen Anschluß nach, bezw. von St. Michael, so daß auch Touren in den Rottenmanner Tauern ermöglicht sind. Auch für die Grazer Bergsteiger ist dadurch Gelegenheit geschaffen, Schladming und Mitterndorf zu erreichen.

Die neuen österr. Eisenbahnfahrpreise. Die Erhöhung der Eisenbahntarife, die der Hauptausschuß der österr. Nationalversammlung beschlossen hat, bewegen sich in so gewaltigen Steigerungen, daß ein großer Teil der Naturfreudigen — und leider wahrscheinlich just jener, der am natursinnigsten empfindet! — dieser erhebenden und gesundheitsförderlichen Freude so ziemlich selten in Zukunft teilhaftig werden wird.

Man rechne nur, daß auf der Südbahn z. B. eine Fahrt 3. Klasse Personenzug Wien-Mödling R 144, Wien-Baden R 264, Wien-Semmering R 1152, Wien-Graz R 2160, Wien-Klagenfurt R 3312 kostet; auf den Bundesbahnen eine Fahrt 3. Klasse Personenzug von Wien nach St. Pölten R 624, nach Amstetten R 1152, nach Linz R 1680, nach Ischl R 2544, nach Salzburg R 2736, nach Innsbruck R 4368, nach Bregenz R 5808 kostet. Bei Schnellzugsbenützung erhöhen sich die

Preise um die Hälfte. Die Benützung der 2. Klasse kostet das Doppelte der Gebühr für die 3. Klasse. Daß die Preise in der 1. Klasse das Sechsfache der 3. Klassegebühr betragen, wird wohl die meisten von uns wenig aufregen, wenn es auch immerhin eigenartig anmutet, wenn man erfährt, daß z. B. eine Fahrt Wien-Bregenz und zurück 1. Klasse Schnellzug R 104.544 kostet!

Bücher und Schriften.

Schrig's Skiführer. Band 1: Nordtirol und Grenzgebiete. 1921. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck. Preis R. 600.—. Dieses Buch ist die reife Frucht einer jahrelangen Erfahrung und gewissenhaften Beobachtung, für deren Darbietung Verfasser wie Verlag seitens der Skituristen Dank und Anerkennung verdienen. Nach den Bahnstrecken gegliedert, mit gutgewählten Bildern, deren Uraufnahmen prachtvoll sein müssen, versehen, umfaßt dieser Führer das heutige österreichische Tirol mit den Grenzgebieten um Nauders-Samnaun und Kitzbühel und schildert rund 750 Skituren. Außer diesem praktischen Teil möge aber auch jedermann die beherzigenswerten Abschnitte am Beginn des Buches aufmerksam lesen, denn in knapper aber gediegener Form enthalten sie Lehrreiches und Wissenswertes über Schnee, Lawinen, Wächten, Gletscherspalten, Lichtwirkung und Anlegen der Spur, die als Mahnungen eines Berufenen von ganz besonderem Wert sind. Das Buch verdient wärmste Empfehlung, da es eines der Besten seiner Art ist.

H. B.

Kunst.

Alpine Welt. Ein Sammelbuch, bearbeitet von Max Rohrer und Jos. Jul. Schäg. — München 1922. Verlag „Der Alpenfreund“ — G. m. b. H. — Preis Mark 140.—

Dieser schon durch sein geschmackvolles Äußere bestehende Folioband enthält textlich wie bildlich eine Auslese der besten Darbietungen aus den vergriffenen Jahrgängen 1920/21 „Der Alpenfreund“ und bildet damit zugleich einen Maßstab für den hohen künstlerischen Wert dieser vorzüglichen Monatschrift für Alpinistik. 240 Seiten Text, durchwegs Beiträge namhafter Autoren, und rund 40 Kunstbeilagen, vortreffliche Wiedergaben, teils in Farben, teils in Schwarz-weiß, nach bedeutenden Werken von erstklassigen Malern, Graphikern und Lichtbildern, alles drucktechnisch musterhaft dargeboten — ist es staunenerregend, daß der Verlag unter den widrigen Verhältnissen der Gegenwart ein solches Prachtwerk, das jeder Bibliothek zur Zierde gereicht, so billig auf den Markt bringen kann. Dieses schöne Buch ist als eine der willkommensten Festgaben für Alpinistenkreise zu bezeichnen und zu empfehlen.

Bergland. So betitelt sich eine Mappe, die vom Verlag „Der Alpenfreund“ herausgegeben, 6 hochalpine künstlerische Lichtbilder in der Größe 29,5 mal 21,5 in Handpressenkupferdruck enthält, die Dreizinnen, Wildspitze, Cimone della Pala (von J. Neumann), Montblanc (von F. Kröner), Zugspitze (von Dr. H. Pfeiffer) und Matterhorn (von Dr. Höferer) darstellen. Geschmackvoll wie alles, was der „Alpenfreund“ bietet, ist diese Bildermappe, deren Luxusausgabe Mark 350.—, Halbleinenausgabe Mark 275.— kostet, ein prächtiges Geschenkwerk für jeden Freund der Alpenwelt. Und da auch Einzelbilder zum Preis von Mark 35.— abgegeben werden, ist jedermann die Möglichkeit geboten, nach Geschmack und Mittel daraus seine Wahl zu treffen.

Berichtigung. Bei der in Folge 11—12, 1921 erschienenen Notiz über die neue Wiedergabe von Otto Barth's MUSEUMSBILD: „Morgengebet der Bergführer auf dem Großglockner“ war in einem Teil der Auflage irrtümlicherweise der Vorzugspreis dieses Kunstblattes für unsere österr. Mitglieder mit R 500.— statt richtig mit R 800.— und für die Tschechoslowakei mit 30 Kc., statt richtig mit 40 Kc. angegeben, was wir, um Entschuldigung bittend, hiermit zur Kenntnis bringen. (Die Schriftleitung.)

Eingefendet

„Deutsches Haus“, Wien, 1. Bezirk, Stefansplatz Nr. 4. Kellerei und Gastwirtschaft. Sammelpunkt aller deutschen Alpinisten.

Erstklassige Gastwirtschaften: J. Leber, Wien 1. Bezirk, Babenbergerstraße 5, und Hotel-Kaffe-Restaurant „Stelzer“ in Rodaun bei Wien. Ganzjährig geöffnet. Vorzüglichste Küche, zivile Preise.

Innsbruck, Hotel Maria Theresia. Zentralheizung, vorzügl. Betten, hervorr. Küche und Keller. Direktion: J. Heger.

Sanatorium und Diätkuranstalt Stefanie, Meran, für innere, Herz-, Nerven-, Nieren- und Rheumatiker, Rekonvaleszenten. Alle modern. Kurmittel. Jeder Komfort. Behandlung auch ausw. wohnender Kurgäste. Prospekto. Dr. Binder.

Unentbehrlich ist Freund's stiftiger Kaffee, hergestellt ausschließlich aus garantiert reinem Bohnenkaffee und gebranntem Zucker. Derselbe ist unbegrenzt haltbar und liefert rasch und bequem die vorzüglichste Melange und den besten Schwarzen. Ueberall erhältlich und beim Erzeuger S. Freund (Inh. M. Jos. Gruberbauer), Wien, 6. Bez., Theobaldgasse 12.

Cafe und Pension Hofhaus a. See. Besitzer: J. Heckmaier, Schliersee (Oberbay.), Telephon 10. HeiBbare Zimmer mit und ohne Pension. Gemütliches Heim auch für Sportleute.

Allgem. Depositenbank, Wien, 9. 12. 1921 Generalvers. zwecks Kapitalserh. Die umfährzende Aenderung des ökonom. Lebens erfordert, daß die Größe des Akt.-Kap. mit den gesteigerten Erfordernissen der wirtsch. Verhältn. in Einklang gebracht wird. Die Kap.-Erhöhung erscheint durch die wirtsch. Verhältnisse, Behebung des Handelsgesch., Finanzierung von Industrieuntern., welche der Staat errichtet hat, Anforderungen der Länder, Bundeshaupstädte, etc. bedingt. Das dzt. Akt.-Kap. beläuft sich auf 500 000 000 Kronen.

Plazierung von 11 Milliarden in 6% Schatzscheinen. Die österr. Schatzscheine genießen bei 3 monatl. Kündbarkeit 6% und bei Nichtkündigung innerhalb 1 Jahre eine Prämie von 1% an Zinsen pro Quartal und haben sich infolge der günstigen Bedingungen immer mehr eingebürgert.

Verlangen Sie meinen dreihundert Nummern umfassenden Katalog: **Bücher für Alpenfreunde.** B. Ermisch, Verlag und Versandbuchhandlung für alpine Literatur, Berchtesgaden.

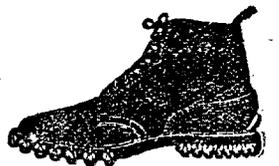
NOTSIGNAL

TOURISTENVEREINIGUNGEN, SCHUTZHAUSER und TOURISTEN verwenden nur unsere **MAGNESIUMFACKELN**, 1/4, 1/2 u. 1 m lang, blendend weißes Licht, Brennd. 8—30 Min., sowie **PARAFFINFACKELN**, 1/2 u. 1 m lang, Brenndauer 2—4 Stunden, je nach Länge und Windstärke, sowie auch **PECHFACKELN**. Wir lief. diese Fackeln in **JEDER MENGE ZU BILLIGSTEN PREISEN IN ANERKANNT ERSTER QUALITÄT.**

Aktiengesellschaft „SIRIUS“ vorm. Hermann Weiffenbach
Wien II.3., Großer Säulenhafen 180.

Rid? Bergstiefel „Stubai“ Rid?
nach Ried'schem Nähsystem sind weltbekannt.
Katalog auf Wunsch. Handgemachte Stiefel für jede Sportart.

E. Rid & Sohn, München, Fürstenstraße 7
Vielfach prämiert. 1000 e v. Anerkennungen. Gegründet 1873.
(n. Odeonplatz) Tel. 24.260



Für alpine Vereins- u. Trachtenfeste besonders geeignet **Humoristische Postkarten** **Alpine Botanik Serie Nr. 1004) je 12 Karten**
nach Entwürfen von Professor Josef Goller, Dresden. **Alpine Zoologie " " 1005) je 12 Karten**
Henke & Ostermeier, Dresden A 19.

Ausschneiden! **Ausfüllen!** **Einsenden!**

Zusatz-Versicherungsantrag Nr. (nicht ausfüllen)

aus obligatorischen Unfallversicherung des vom Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein mit der Versicherungs-Gesellschaft **Junna zu Halle a. S.** abgeschlossenen Vertrages.

Als Mitglied des D. u. O. A.-V. bin ich gegen Bezahlung des Verbandsbeitrages ohne weiteres versichert nach Maßgabe obengenannten Vertrages mit

„ 500.— auf den Todesfall,
„ 5000.— auf den Invaliditätsfall,
„ 5.— für Tagesentschädigung,
und bis „ 500.— für Bergungskosten.

Ich erkläre, daß ich vollständig gesund*) bin, und beantrage eine Erhöhung vorgenannter Beiträge (Bergungskosten ausgeschlossen)

auf das Doppelte gegen Entrichtung einer Prämie von **M 120 (inkl. Gebühren)**, | auf das Vierfache gegen Entrichtung einer Prämie von **M 820 (inkl. Gebühren)**,
auf das Dreifache gegen Entrichtung einer Prämie von **M 220 (inkl. Gebühren)**, | auf das Fünffache gegen Entrichtung einer Prämie von **M 420 (inkl. Gebühren)**,

Im Falle des Todes der versicherten Person durch einen bedingungsgemäßen Unfall ist die Anzeige telegraphisch an die Direktion der Junna in Halle a. S. zu erstatten.

*) Nicht aufnahmefähig und trotz für sie geleisteter Prämienzahlung nicht versichert sind Personen, welche von Geisteskrankheit, völliger Blindheit oder völliger Taubheit, von einer Lähmung durch Schlaganfall, von Epilepsie oder schwerem Nervenleiden befallen oder durch Unfall oder Krankheit mehr als sechzig Prozent dauernd arbeitsunfähig sind.

Für solche nicht versicherungsfähige Personen bezahlte Prämien werden in Höhe von 75 Prozent zurückerstattet.

Diese Versicherung beginnt mit Einsendung dieses Antrages und gleichzeitiger Einsendung des Prämienantrages auf Zahlungseingang oder auf Postcheckkonto München Nr. 22 0 40 — Subdirektor Söllner, München, Pflinganserstraße 32 — und endet mit Abschluß des Kalenderjahres.

Das Datum des Poststempels auf dem Zahlkarten- oder Postanweisungsausschnitt gilt als Versicherungsbeginn.

Dieser Ausschnitt gilt gleichzeitig auch als Versicherungsausweis und ist daher sorgfältig aufzubewahren.

Datum: Adresse: Seiten: Unterschrift:

ZEISS

Optische Erzeugnisse Feldstecher

und Photogr. Objektive

In allen guten Fachgeschäften erhältlich
Ausführliche illustrierte Druckschriften durch:

Carl ZEISS, Jena.

CARL ZEISS
JENA

Diese Fabrikmarke bürgt
für höchste optische u. mecha-
nische Vollendung.



Für die Photographie in den Alpen

Voigtländer



Kameras u. Optik
Voigtländer & Sohn A.-G.
Optische Werke, Braunschweig.

Jahr-Sigurd



Richard Jahr, Trockenplattenfabrik
Aktiengesellschaft
Dresden-A.

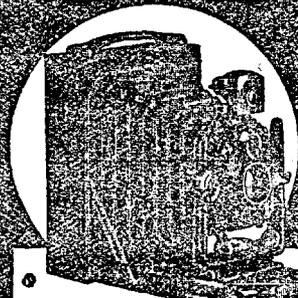
Satrap



Papiere - Chemikalien
Chemische Fabrik auf Aktien
(vorm. E. Schering)
Berlin-Charlottenburg.

nur diese drei Qualitäts-Marken!

GOERZ TENAX



mit Goerz-Doppel-Anastigmat,
die Kamera, wie sie sein soll:
leicht, handlich, zuverlässig

Zu beziehen durch die Photohandlungen
AUF FÜRHLICHER KATALOG KOSTENFREI

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft **BERLIN-FRIEDENAU**

Zur Aufklärung

an alle Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins!

Unausgesetzte Bemühungen des Hauptausschusses des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und großzügiges Entgegenkommen der
Betragsgesellschaft Iduna zu Halle a. S.
ermöglichten die Einführung einer obligatorischen Unfallversicherung, die für die Vereins-Mitglieder nach jeder Richtung hin als zeitgemäße, sozial wichtige
Fürsorge-Einrichtung gelten kann.

Die umseitig ersichtlichen vertraglichen Versicherungssummen können in Anpassung der heutigen Teuerung bis zur 5fachen Höhe freiwillig gewählt werden.
Kein Mitglied veräume es, diese ganz außergewöhnliche Vergünstigung zu benützen.
Gleichzeitig diene zur Kenntnis, daß alle Vereinsmitglieder das Anrecht haben, bei Abschluß aller sonstigen Versicherungen jeglicher Art den vom
D. u. O. A. V. mit der Iduna abgeschlossenen Empfehlungsvertrag in Anspruch zu nehmen.

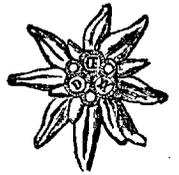
Von besonderen Vergünstigungen seien hier kurz erwähnt: Polizzengebührenfreiheit, tausende Prämienermäßigung, Sonder-Rabatte usw.
Auskunft erteilt Subdirektor S E I L e r, München, Pflingenerstraße 32/2. Telephon 54 276.

Verleger: Hauptauschuss des D. u. O. Alpenvereins, München, Kaufbachstr. 91/2. — Haupt-Anzeigenannahmestelle: M. Dufes Nachf. A.-G., Wien, 1., Wallzeile 16
Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns B a r t h, Wien, 17/2, Dornbacherstraße 64. — Kommissions-Verlag bei der J. Lindauer'schen Universitäts-Buchhandlung
(Schöpping), München. — Rotationsdruck der reichsdeutschen Auflage von Karl Schmidle in Ebersberg/München, Druck der übrigen Auflage von Adolf Holzhausen in Wien.

Mitteilungen

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich



Nr. 2.

München-Wien, Februar

1922.

Inhalt: Vom Befahren der Gletscher mit Schiern. — Verschiedenes: Vereinsangelegenheiten. — Sektionsnachrichten. — Alpine Vereine und Verbände. — Alpiner Schilauflauf. — Vertehr. — Zum Gedächtnis. — Unglücksfälle und Rettungswesen. — Bücher, Schriften und Karten. — Merklei. — Werttafel.

Vom Befahren der Gletscher mit Schiern.

Vergangenes Jahr gab es in den Hefen der „Alpina“ (den Mitteilungen des Schweizer Alpenklubs) einen lebhaften Meinungsäustausch über die Berechtigung der Forderung des unerläßlichen Anseilens bei Schifahrten im Gletscherbereich, hervorgerufen durch bedauerliche Unglücksfälle infolge Spaltensturz, die Todesopfer gefordert hatten. Meines Erachtens wurde dieser Disput in ostalpinen Schiläufertreffen und Fachblättern viel zu wenig beachtet, denn diese Frage wird auch bei uns immer bedeutungsvoller, je mehr Gletschergebiet von unseren Schiläufern ausgeht wird.

Den Verwerfern des Seilgebrauches bei der Gletscherabfahrt (für die angefeilte Auffahrt herrschte viel mehr Uebereinstimmung!) trat damals Dr. Hans Koenig, der Verfasser des vorzüglichen Schweizer „Ratgebers für Bergsteiger“ mit folgenden beherzigenswerten, menschenfreundlichen Ausführungen entgegen:

„Die ersten Schifahrten auf Gletschern wurden nicht, wie Grindelwaldner Führer behaupten, „an Seilen ausgeführt“. Gerade das Gegenteil war der Fall. Man glaubte früher, die viel mächtigere Schneeaufgabe im Winter und die Verteilung des Gewichtes auf die ganze Fläche der Schier genüge, um des Seilschutzes entbehren zu können. Ich selbst teilte früher diese Meinung und bin, trotzdem ich bis zum Jahre 1902 verschiedentliche Male danach handelte, heil davon gekommen. Da ereignete sich am 26. Februar 1902 beim Aufstieg über den Grenzletscher das erste Schilunglück in den Bergen, das zwei trefflichen Menschen, Paul Koenig und Walter Flender, die von vier ortskundigen Führer begleitet waren, das Leben kostete. Nach dem Unglück stellte Paul Montandon fest, daß eine drei Meter dicke Schneeschicht unter dem Gewicht der Schifahrer zusammengebrochen war und er schloß seine Ausführungen in der „Alpina“ 1902, S. 51, mit der Erwägung: „Man wird sich fragen, ob die Nachteile des Ohneseilgehens die Vorteile nicht überwiegen. Aber in diesem Falle wird man sich sagen müssen, daß im Winter eine riesige Masse Schnee ganz plötzlich abbrechen kann, daß Sondieren mit dem Pichel nicht genügt, daß der Gletscher im Sommer und im Winter ein durchaus perfides Terrain ist.“

Im Winter 1907 stürzte bei einem Versuch der Besteigung des Montblanc mit Schiern der Führer Ravel, weil er unangeseilt war, kopfüber 25 Meter tief in eine Spalte. Wunderbarerweise konnte er noch ohne ernstere Folgen gehoben werden (siehe „Alpina“ 1908, S. 79).

Am 9. Februar 1908 stürzte während des Aufstieges zum Mönchsloch von einer von zwei Grindelwaldner- und einem Chamolzführer begleiteten Partie Eugen Wolff aus Wien (S. A. C. Sektion Bern), weil er unangeseilt war, neben den andern in eine Spalte und konnte nur noch tot geborgen werden.

An diesen Unglücksfall knüpfte sich eine heftige Polemik (siehe die Aufsätze des A. Hässlinger der Sektion Pilatus, „Alpina“ 1908, S. 47/8 und Dr. Carl Fren, Sektion Basel, „Alpina“ 1908 S. 67/8). Der Unterzeichnete hat schon damals sich erlaubt, mit eingehender Begründung die Meinung zu vertreten, „man lege in allen Fällen, da man auf Terrain geht,

wo Spalten zu erwarten sind, sowohl beim Aufstieg als bei der Abfahrt das Seil an“ („Alpina“ 1908, S. 84/6). Es wurde damals auch der Auffassung des Dr. Paulke entgegengetreten, der in seinem Buche „Schilauflauf“ (1908, S. 111) den Satz aufstellte: „Wenn jedoch Verschrundung eines Gletschers, besonders bei weiklüftigem Firngebiet, größere Vorsicht verlangt, ist es selbstverständlich, daß die Teilnehmer an der Tour sich nach den gebräuchlichen Regeln anseilen“, aber dann beifügt: „Bei Abfahrten in unbekanntem Gletschergebiet ist ein Mann als Plänkler vorauszusenden, dessen Spur dann in lausender Fahrt die anderen folgen können.“ Es wurde damals gegenüber Dr. Paulke mündlich folgendes ausgeführt: „Wir können unsererseits diese Ansicht nicht mehr teilen. Im Schrundgebiet eines Gletschers wird wohl jedermann heute anseilen, aber die Beispiele lehren, daß man glaubte, man sei in sicherem Terrain und habe nichts zu fürchten. Aber wer kann auf einem Gletscher je sagen: Hier sind keine Schründe? Der Gletscher arbeitet und verändert sich auch im Winter. Wo liegt also die Grenzlinie? Diese ist, der Natur und der Sache nach, unbestimmbar. Sobald man den Gletscher betritt, beginnt das Risiko; diesem muß nach allen Regeln der Technik durch Anseilen beim Auf- und Abstieg entgegengearbeitet werden.“

Leider haben weitere traurige Unglücksfälle die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigt.

Am 2. März fiel bei der Abfahrt auf dem Corbassiere-Gletscher der Zuletztfahrende, D. D. Lauern, in einen Schrund, konnte aber dann glücklicherweise noch gerettet werden.

Am 4. März 1912 fiel ebenfalls bei der Abfahrt über das Unterfuhzbachtees der Tourist Gustav Streinz, der als Letzter fuhr, in eine verwehte Spalte zu Tode.

Am 23. März 1921 fiel wiederum bei der Abfahrt mitten aus einer Schar von etwa 20 Schiläufern heraus am Oberaar-gletscher Frik von Almen in eine Spalte und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Inzwischen sind am 20. Februar 1921 beim Aufstieg am Claridenfirn Herr Weber und am 25. März 1921 Oskar Stöcker, S. A. C. Pilatus, beim Aufstieg über den Langgletscher in Spalten gestürzt und gestorben.

Alle diese Unglücksfälle, denen sieben Menschenleben im besten Alter zum Opfer gefallen sind, hätten voraussichtlich vermieden werden können, wenn das Seil angewendet worden wäre. Angesichts dieser erschreckenden Tatsache wagt man es heute noch, dem Anseilen auf Gletschern entgegenzutreten! Ich will keineswegs behaupten — wie das mir gegenüber behauptet worden ist —, daß die Führer von Grindelwald nur deshalb Othmar Gurtner widersprochen haben, weil sie bei der Unglücksparterie am Oberaarjoch zugegen waren und die Ausführungen Othmar Gurtners als Vorwurf haben empfinden müssen. Lassen wir in solch wichtigen Fragen alle persönlichen Empfindlichkeiten beiseite und bleiben wir sachlich. Aber auch dann ist es nicht zu verantworten, daß man angesichts der schweren Opfer an Menschenleben heute noch die Theorie aufstellt: Sofern du die Schier als Hilfsmittel für Hochgebirgskulturen betrachtest, so seile dich an; wenn du aber eine Vergnü-gungs- und Erholungstour machen willst, so lasse es lieber blei-

ben und riskiere eben, in eine Spalte zu fallen. Das ist klipp und klar die Quintessenz der Ausführungen in der letzten Nummer der „Alpina.“

So darf man aber die Frage nicht stellen, denn die Gletscher sind nun einmal kein Terrain, auf dem man spazierenfahren kann. Wer es trotzdem tut, muß sich bewußt sein, daß er mit der Gefahr spielt und sein Leben riskiert.

Man hat in dieser Beziehung während der letzten Jahre auch an offiziellen Stellen viel gefördert und allgemein die Meinung aufkommen lassen, die großen Flächen des Jungfraufranz, des Mettsch, Lang-, Bletscher- und Oberaar-, Salvretta-, Reisch-, Bovaval- usw.-Gletschers seien gefahrlose Schitummelplätze. Man veranstaltete Gletscherschifste und Gletscherschiften ganzer Clubs und weil man ein bodenloses Stück hatte, ist es so weit gekommen, daß man heute die Theorie aufstellt: Die Gletscher eignen sich zu Bergnütigungsschiften, will man aber vorsichtiger sein, so nimmt man die Schier nur als „Mittel zum Zweck“ mit. Gegen diese offensibare Verkennung der Gefahren des Hochgebirges muß Front gemacht werden. Wer die Verhältnisse kennt, wird sich mit mir lebhaft darüber wundern, daß nicht viel mehr Unglücksfälle sich ereignet haben.

Wer sich auf diesen Boden stellt, für den gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder läßt er das Schifahren auf Gletschern, oder aber er sucht nach Mitteln, um sich gegen die Gefahr des Einstürgens in Spalten zu schützen. Als solches kenne ich nur das Anseilen.

Der Forderung, auf Gletschern sich anzuseilen, wird zweierlei entgegengehalten:

a) Das Seil schützt nicht gegen jede Gefahr und sehr leicht könnten, wenn einer einbricht, die anderen mitgerissen werden.

b) Das Fahren am Seil ist mühsam und rippenmarterisch. Zum ersten Punkt ist festzustellen, daß bisher kein Unglück bekannt geworden ist, daß auf Schier eine Partie deshalb verunglückte, weil sie angeseilt war. Auch beim Durchgehen aller Unglücksfälle auf 25 und mehr Jahre zurück ist kein Fall zu finden, daß auf Schiern einer mitgerissen worden wäre. Dagegen stelle ich aus eigener Erfahrung fest, daß mir ein Fall bekannt ist, da beim Abfahren unter dem Finsteraarhorn der hinten Fahrende einer Zweierpartie in einem Schrund einsank und glatt gehalten wurde.

Die Gefahr, daß alle, die durch das Seil verbunden sind, durch einen einzelnen mitgerissen werden, besteht für jede Seilpartie und viele solcher Unglücksfälle haben sich schon ereignet. Es sei nur an das letzte gräßliche Unglück an der Bernina am 9. Februar 1920 erinnert, wo von einer zu Fuß gehenden Dreierpartie einer schon die Spalte überschritten hatte und trotz verzweifelter Gegenwehr — wie die Kraxspuren im Schnee bewiesen — durch die 2 Hintermänner, die beim Ueberfahrens der Spalte unachtsam waren, mit in das eisige Grab gerissen wurde. Sollte man deshalb allgemein darauf verzichten, sich anzuseilen? Doch wohl kaum! Man lerne nur das Seil richtig handhaben.

Was nun den zweiten Grund anbetrifft, der gegen das Anseilen vorgebracht wird, das Fahren am Seil sei kein Vergnügen, kann ich in dieser Hinsicht die Bedenken der Führer von Grindelwald verstehen. Ich hätte nur gewünscht, daß sie „die Konsequenzen auszuführen wagten“, statt sie zu verschweigen. Diese führen nämlich, wenn ich ihre Ausführungen richtig deute, dazu, daß heute noch von Hunderten, die auf Gletschern schifahren, nur wenige befähigt wären, am Seil zu fahren, weil sie es nie gelernt haben und auch nie einen Versuch dazu gemacht haben. Daß ein Führer beim bloßen Gedanken, er müßte mit all seinen Touristen, die er über das Jungfrauoch nach Concordia-Lätschenlücke und Langgletscher geführt hat, die Fahrt noch einmal am Seil machen, sich vor Schmerz die Rippen hält, verstehe ich ohne weiteres und ich hätte mich gefreut, wenn ein solcher Ausspruch seitens der Führerschaft erfolgt wäre. Das beweist aber nur, daß seitens vieler Touristen mit mangelhaftem Können oft an die Führerschaft Zumutungen gestellt werden, die im vorneherein zurückgewiesen werden

sollten. Denn gerade die Führer sind in erster Linie auf Partien angewiesen, die sich mehr oder weniger zufälligerweise zusammengefunden haben, und dann kommt es eben vor, daß wenn man sich anseilt, „die Teilnehmer am Abend so mitgenommen sind, daß von einer Bergnütigungs- oder Erholungstour keine Rede sein kann“. Das Gleiche kommt aber auch bei führerlosen vor und ich kenne Fälle, da das Fahren am Seil die beiden Angeseilten veranlaßte, sich der Zoologie zu erinnern und daß in Brehms Tierleben kaum sämtliche Tiernamen zu finden sind, die damals von hinten nach vorn und von vorn nach hinten die beiden Beteiligten sich zuriefen.

Aber woher kommt diese Unfähigkeit, am Seil zu fahren? Nur davon, weil sich die wenigsten die Mühe nehmen, vor einer Gletschertour gemeinsam einige Stunden am Seil zu üben. Kameraden, die gemeinsam eine Gletschertour unternehmen, können dies ohne weiteres von einander verlangen und der Führer sollte das Gleiche von seinen Touristen fordern dürfen und auch fordern. Der Tourist, der zu einer solchen Probefahrt nicht einwilligt, disqualifiziert sich selbst. Man gehe einmal hin und widme einige Stunden solchen Übungen. Man versuche zuerst ohne Seil durch bloße Zurufe die Fahrt zu regeln und erst wenn das geht, seile man an. Dabei nehme man große Abstände, etwa 10—12 Meter von Mann zu Mann, und nehme nie mehr als drei an ein Seil. Der Hintermann nimmt eine Anzahl Seilschlingen in die Hand und hält das Seil stets straff gespannt. Bei der Abfahrt fährt der beste Fahrer hinten. Er reguliert das Tempo, indem er durch Stemmfahren die zu rasche Fahrt der Vorderen bremst und muß sich davor hüten, den Vorderen zu nahe zu kommen oder das Seil am Boden schleifen zu lassen. Kommt ein Hindernis oder fällt einer ein, so müssen die Andern durch einen Schwung stoppen. Es ist durchaus falsch, zu behaupten, man könne auf Schiern einen unerwarteten Ruck nicht parieren. Das gelingt so gut, wie wenn man zu Fuß geht. Man muß nur das Seil stets gespannt halten, genügend Seilschlingen in der Hand vereinigen und den Vordermann nicht aus dem Auge lassen. Wer das tut — und selbstverständlich auch schifahren kann — wird in der Regel rechtzeitig noch einen Schwung machen können und dann hat er durch die ganze Länge der Stier einen vermehrten Widerstand, der dem Zug des Eingestürzten entgegenwirkt. Dabei ist als selbstverständliche Voraussetzung angenommen, daß das Fahrtempo ein mäßiges bleiben muß. Nur bei ruhigem und sorgfältigem Fahren können die unangenehmen Seilrücke vermieden werden und die Fahrer sind auch imstand, die Fahrt noch rechtzeitig durch einen Schwung zu stoppen. Auf Schußfahrten am Seil muß man verzichten, denn abgesehen davon, daß bei zu raschem Fahren jede Störung den Sturz aller durch das Seil Verbundenen zur Folge hat, sind die Gletscher nicht das geeignete Terrain zum Drauflosgehen. In diesem Sinne erachte ich den Schi auf allen Gletschern als „ein Mittel zum Zweck“.

Nun sei ohne weiteres zugegeben, daß die Schifahrer, die das Abfahren am Seil geübt haben, bald gezählt sind. Ich bin aber überzeugt, daß viele und selbst ganz mittelmäßige Fahrer nach kürzester Übungszeit diejenige Fertigkeit erlangt haben werden, die genügt, um am Seil ohne wesentliche Störungen abfahren zu können. Diese Ueberzeugung zwingt mich, die Forderung aufzustellen, daß Jeder, der sich auf Gletscher begibt, auch das Gletscherschifahren übt. Wer das nicht will, der meide die Gletscher.

Wohl sagt man, die Verhältnisse in diesem Jahre wären abnormale gewesen; man wendet auch ein, während der Monate April, Mai und Juni sei der Schnee kompakter als während des Winters, man dürfe deshalb in schneereichen Wintern und im Frühling es eher wagen. . . . ! Nein, lieber Schifahrer, auf diese Weise darfst du dein Gewissen nicht betören. Wenn du bisher heil davon gekommen bist, vertraue dich mit dem Sprüchlein: „daß der liebe Gott es immer mit den Dummen hält, weil diese ihn besonders nötig haben!“ Aber inzwischen kannst du — ohne es zu merken — zu den Gescheiterten eingereiht worden sein und dein Schutzengel hat in Zu-

kunst vielleicht mit andern zu tun. Daher möchte ich für Alle, ohne Ausnahme, die Frage, ob Anseilen oder nicht, nicht so stellen und beantworten, wie es in der letzten Alpina geschehen ist, sondern das Ergebnis der Erfahrungen aus den bisherigen Unglücksfällen dahin zusammenzufassen:

1. Du darfst auf Gletschern im Sommer wie im Winter nur angeiseilt gehen und schifahren;
2. Das Schifahren am Seil mußt du vorher üben und deine Kameraden gut wählen, dann wirst du auch bei der Abfahrt am Seil sicher gehen und Freude an der Tour erleben;
3. Kannst du aber nicht am Seil fahren und willst du es nicht lernen, dann laß das Gletscherschifahren. Lust du dies dennoch, seilst du dich nicht an, dann mußt du dir der Gefahr, in die du läufst, bewußt sein und dir gefallen lassen, daß man dir vormirft, du habest leichtfertig dein Leben aufs Spiel gesetzt und du habest es deinem eigenen Verschulden zuzuschreiben, wenn du verunglückst.

Mögen diese Ausführungen dazu beitragen, weitere Schlingungsfälle auf Gletschern zu vermeiden. Mögen diejenigen, die in der Tiefe der Gletscherpalten einen grauenvollen Tod erlitten, für die, welche verschont geblieben sind, nicht nutzlos gestorben sein."

Wie sehr die Berechtigung dieser Forderungen seitdem erkannt wurde, beweist, daß der Schklub Arosa heuer seine Tätigkeit mit einer Uebung im Fahren am Seil eröffnet hat, um seine nun alljährlich im Frühjahr geplante Schi-Hochtour mit voller Rechtfertigung, alle mögliche Voricht angewendet zu haben, gut vorbereitet antreten zu können.

Bei uns in den Ostalpen wurden meines Wissens erstmalig derartige Uebungen in größerem Umfang während dem Kriege Ende des Jahres 1916 aufgenommen, indem bei den damals von Hauptmann G. Bügeri geschaffenen „Alpinkursen“ des Innsbrucker Militärkommandos (aus denen dann später, 1917 bis 1918, die militärischen Bergführer-Anstruktions-Kurse in Gröden entstanden) in der Ostalpe, die unter Kommando des Hauptmanns von Wellean und meiner alpin-technischen Leitung standen, auf dem Gussar- und Bernagt-Gletscher auch das angeiseilte Fahren in den Lehrplan Aufnahme fand. Da es bei der unvermeidlichen Behinderung der Beweglichkeit der an zwanglose Rührigkeit gewöhnten Schiläufer nicht die verdiente Begeisterung fand, führte ich die geeigneten Leute mit Unter-

stützung von drei autorisierten Bergführern durch den großen Eisbruch des Bernagt-Gletschers, um ihnen die Gefahren, die durch Spalten auf Gletschern drohen, sinnfällig zu machen. Damit kam allerdings das „Seilfahren“ zu günstigerer Wertung, aber nur bei den wenigen Einsichtsvollen, während es die meisten wohl als nützlich, aber lästige Qual empfanden. Und der Verkehr zwischen unseren Kursstationen: Brandenburgerhaus-Bernagthütte erfolgte in der Abfahrt zum Seil „seilfrei“, wobei allerdings entschuldigend geltend gemacht werden konnte, daß das zu befahrende Gletschergebiet gut bekannt war. Ja, ich muß gestehen, auch ich selbst erlag für meine selbständigen Fahrten dieser verlockenden Selbsttäuschung. Glücklicherweise hatten wir während dem fast zweimonatlichen Aufenthalt dortselbst nie ein Unglück durch Spaltensturz zu beklagen, obwohl fleißig, einsam wie in Gesellschaft, die Gletscher befahren wurden.

Trotzdem komme auch ich heute bei kritischer Ueberlegung auf Grund der gemachten Beobachtungen und Erfahrungen zu folgenden Forderungen:

Wer im Gletscherbereich mit Schiern Touren unternimmt, ist Schialpinist und als solcher verpflichtet, die unerlässliche Sicherung durch das Seil anzuwenden, mag es ihm auch das Bergnügen an der Abfahrt vermindern. Wer einzig der gesteigerten oder verlangerten Schiwoone halber ins vergletscherte Hochgebirge geht, möge für seine Zwecke geeignetes Gletschergebiet zuerst gesichert auskundschaften und wenn er von dessen Sicherheit vor tödlicher Spaltengefahr überzeugt ist, dieses — und auch nur diesen geprüften und untersuchten Bereich — als hochalpinen Sportplatz betrachten und benützen, auf dem er dann nicht mehr Schialpinist, sondern bloss alpiner Schisportler ist und des die sportlichen Künste behindernden Seiles dort entbehren kann.

Wichtig vor allem bleibt aber dennoch, daß jeder — Schitourist wie Schisportler — das Fahren am Seil gründlich beherrscht, das bisher noch viel zu wenig von unseren Schi-Vereinigungen geübt wird. Und je geübter wir alpinen Schiläufer werden, auch „zusammengeköpelt“ abfahren zu können, desto mehr wird man bei Gletscherfahrten des Seiles sich bedienen und damit die Gefahr der Spaltenstürze vermeiden. Dann werden „die Lehren, die mit dem Blute anderer besiegelt sind“, nicht vergeblich gepredigt sein.

Hanns Barth, Wien.

Verschiedenes.

Vereinsangelegenheiten.

Dankagung. Dem Alpinen Museum ist im Jahre 1921 eine stattliche Zahl von Geschenken zugekommen, von denen wir des Raummanngels halber nur die bedeutendsten aufführen können. Die Sektion Männer-Turnverein spendete zwei sehr wertvolle alte Zillertaler-Trachten, Fräulein E. Oberlecher ein Skizzenbuch ihres Vaters, das Sporthaus Schuster-München ein vortreffliches Wendelsteinpanorama in Photographien, Fr. Göße Müller-Wien vorzügliche Panoramen von der Marmolatafront, das hydrographische Zentralbüro in Wien statistische Tabellen und Kunstmaler R. Krapf-München ein prächtiges Bild, das die Alpspitze in ihrem herrlichen Aufbau von der Bernadinealpe aus in voller Winterpracht wiedergibt, während E. Harrison Compton, der Sohn unseres unvergesslichen E. T. Compton, durch ein stimmungsvolles Bild, den Tal-schluß des Pizhtales darstellend, seine Meisterschaft als alpiner Landschafts-erweist. Die Münchener Firmen: F. Womslers, Sportgeschäft Mehofer, F. Lecher, M. Schmidt und Söhne und M. Bullinger unterstützten das Museum durch großes geschäftliches Entgegenkommen. Allen Spendern wird hiemit der wärmste Dank ausgesprochen!

Neue Schutzhütte im Tribulangebiet. Die Innsbrucker Ortsgruppe des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ hat noch im September v. J. zu Füßen des Nordgrates des Schnitzer Tribunals in 2100 Meter Seehöhe und schöner, ausichtsreicher Lage eine unbew. Schutzhütte eröffnet. Sie besteht aus einem auf Betonsockel ruhenden Holzbau, der Wohnküche und Schlaf-

raum mit Matratzenlagern für 12 bis 14 Besucher enthält.

Da die Gipfel der Tribulanguippe nunmehr leider Grenzberge sind und die Tribulanhütte am Sandassee — abgesehen von ihrem verfallenen Zustand! — für österr. Besucher kaum in Betracht kommt, werden die Gipfelbesteigungen (Pflorscher- und Schnitzer, Tribulan, Goldklappel, Eisenspitze usw.) vom Sandestäl aus durch diesen neuen Stützpunkt wesentlich gefördert.

Sektionsnachrichten.

(Da die beabsichtigte Ausgabe von monatl. Hefen der „Mitteilungen“ günstigeren Raum erhoffen lassen, kann dieser Abschnitt wieder eröffnet werden. Knappste Form ist jedoch unerlässlich!)

S. Frankfurt a. M. In deren H. B. am 7. November 1921 wurde der Beitrag für Vollmitglieder mit Mart 50.—, mit Bezug bez. „Zeitschrift“ auf Mart 60.— festgesetzt. Neueintretende außerdem noch Mart 40.—. Rangjährigen Mitgliedern, denen unter den schwierigen Zeitverhältnissen bei diesen Bedingungen das treue Verbleiben im Verein unmöglich wäre, können Begünstigungen eingeräumt werden. Die Sektion gab in Zeitschriftform einen Jahresbericht aus.

S. Gleiwitz. Deren H. B. fand am 14. Dezember 1921 statt. Der erstattete Jahresbericht gab ein schönes Bild gedächlicher Entwicklung und gesunden Bestandes, was besonders erfreulich ist, da die S. Gleiwitz nunmehr die einzige ist, die dem D. und O. A. B. im ober-schlesischen Industriegebiet erhalten blieb. Vorsitzender Justizrat *Rutka*

S. Klagenfurt. Die Sektion wird im heurigen Jahre ihren 50jährigen Bestand festlich feiern.

S. Potsdam. In dem in deren H. B. am 30. November 1921 erstatteten Jahresbericht kam die rege Entwicklung der Sektion klar zum Ausdruck. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Gonner gewählt.

S. Reichenau. In der am 3. Dezember 1921 stattgefundenen Hauptversammlung wurde der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Von den Ottobausanteilscheinern wurden gezogen: Nr. 91—100, 261—270, 281—300, 381—390, 591—600, 661—670, 711—720, 951—970, 1291—1300, 1361—1370, 1821—1830, 1861—1870. Die Einlösung mit 10 R. erfolgt sofort gegen Einfindung der Anteilsscheine.

S. Salzburg. In deren Jahresversammlung am 5. Dezember 1921 wurde der bisherige Ausschuss wiedergewählt mit Dr. H. Hadel an der Spitze, und der Arier-Paragraph in die Satzungen aufgenommen. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, der eine Steigerung um 1191 Mitglieder ausweist, daß außer dem versicherten Klettersteig von der Eisriesenhöhle zur Hochfläche des Tennengebirges (s. Mittgl. 1921, S.) auch der Weg zur Kürzingerhütte von der Postalm bis zum „Kammel“ als Saumweg gebaut wurde. Die kleine Rojacherhütte am Fuß des Sonnblicks-Gipfelsauschwunges wurde erworben und der Bau der Hütte am Torrenerjoch begonnen, die nach Fertigstellung den Namen des Gönners der Sektion „E. von Stahl“ erhalten wird. Die Kürzingerhütte wird den Anforderungen entsprechend größeren Belagraum erhalten.

S. Trier. In ihrer am 8. Dez. 1921 abgehaltenen Jahresversammlung, die ein Bild günstiger Entwicklung bot, wurde die Leitung neu gewählt. Vorsitzender: Sanit.-Rat Dr. Brandenburg.

S. Voralberg. Jahresversammlung für 1921 war am 8. Dezember in Feldkirch. Der Jahresbericht gedachte zuerst des langjährigen Vorstandes Hunte. Trotz vieler Todesfälle und Austritte beträgt der Mitgliederstand 1838, darunter 21 Jubilare. Durch die Grenzschutztruppen haben die Hütten und die Einrichtungen sehr gelitten. Trotzdem werden die Mängel in der Douglasshütte behoben, der Aufbau der Tilsunahütte soll 1922 durchgeführt werden, ebenso die Verbesserung der Markierungen und Wege, wie die Ausrüstung der Hüttenapotheken und Rettungsstellen. Die Edelweissaktion des Vorstandes hatte vollen Erfolg, da nicht nur die Landesregierung, sondern auch die Gemeinden, Gendarmerie und Finanzwache, diese insbesondere bei Grenzüberschreitungen, sich der Sache tatkräftig annehmen und bei mehr als 10 Stück mit Wegnahme und Anzeige vorgehen. Auch die Anschlagtafel am Bahnhof in Bregenz mit Bekanntmachungen, (z. B. von Hütteneröffnung und -Schluß, sowie der Abperrungen durch Seuchen) bewährte sich so gut, daß der Wunsch nach Vermehrung derselben dringend zum Ausdruck kam. Für Neuaufnahmen wurden strengere Bedingungen eingeführt, Eintrittsgebühr und Bürgschaft durch zwei bewährte Mitglieder. Betreffs Hüttengebühren wurde beschlossen, daß A. B. Mitglieder für Betten, das Zehnfache der Matratzengebühr zahlen, ebensoviel Nichtmitglieder für Matratzenlager, für Betten zahlen Nichtmitglieder das vierfache der Bettengebühr der Mitglieder. Gleichfalls wurde beschlossen, daß Vereinsmitglieder vor allem Anspruch auf Unterkunft haben. Der großen Kosten halber kann ein gedruckter Jahresbericht oder Auszug aus demselben nicht ausgegeben werden. Ein ausführlicher Bericht findet sich im Voralb. Tagblatt Nr. 281—284. Der Vereinsausschuss wurde einstimmig wiedergewählt.

Alpine Vereine und Verbände.

Salzburg-Chiemgautischer Sektionsstag. Diese Verbandstagung hat am 11. Dezember v. J. in Salzburg stattgefunden und war von 10 österreichischen und 9 bayerischen Sektionen besetzt; als Vertreter des Verwaltungsausschusses nahm Univ.-Prof. Dr. Glehenhagen teil, mit dem Vorsitz wurde der Vorstand der Sektion Salzburg Prof. Dr. Hadel betraut. U. a. plante die S. Berchtesgaden einen Zubau zur alten Funtenseehütte und ein Schukhaus in der Röt, die S. Ingsolstadt eine unbewirtschaftete Hütte am Fuße des Wildalmkirchels und eine Hütte an der Diesbachscharte, die S. Saalfelden eine Hütte am Rinakopf, die S. Salzburg eine Hütte auf dem Torrener Joch und eine Ausgestaltung ihrer schon längst zu klein gewordenen Kürzingerhütte behufs Unterbringung einer größeren Besucherzahl, die S. Linz eine Erweiterung ihrer Hofpürgelhütte und eine Hütte am Gosauer Stein, die S. Wels die Ausgestaltung der von der S. Linz abgetretenen Elmgrubenhütte; die S. Reichenhall hat den Höhenweg vom Hochstaufen über den Zwiesel bis zum Gamskogel und zur Graheralm weitergeführt, die S. Golling hat bereits eine umfangreiche Markierungstätigkeit begonnen, andere Sektionen sind mit der Verbesserung von Schäden und Erneuerung von Wegzeichnungen und dergl. beschäftigt, die S. Nauris plant

einen Wegbau über die Windischscharte zur Duisburgerhütte u. a. m. Aber auch allgemeine Fragen wurden eifrig besprochen, so die leidige Valutafschwermigkeit in den dicht an der Grenze gelegenen Hütten, in denen den österr. Mitgliedern von den bayer. Nachbarsktionen wieder das größtmögliche Entgegenkommen zugesichert wurde. Das Verhältnis zu anderen alpinen Vereinen und zu dem in Bildung begriffenen Verband aller deutschösterr. Sektionen usw. Dieser Sektionstag bot eine Fülle von Anregungen und erbrachte wieder einen erfreulichen Beweis von dem Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen und österr. Sektionen und ihrem treuen Festhalten an dem Salzburg-Chiemgautischen Sektionstag, der sich im Verlauf von nahezu einem halben Jahrhundert bestens bewährt hat.

Alpines Vereinswesen in Kärnten. Die Alpen-Vereins-Sektionen hielten im abgelaufenen Jahre vier Besprechungen ab, von denen die letzte am 6. November in Klagenfurt die Gründung eines Sektionsverbandes beschlossen wurde, dessen Leitung derzeit die Sekt. Villach verleiht. Die 1877 gegründete, sehr fleißig tätige Sektion „Eisenkappel“ des Österr. Touristenklubs, hat sich infolge Absterbens und Abwanderung vieler Mitglieder im Sommer 1921 aufgelöst. Dafür wurde in Klagenfurt am 24. August eine Touristenklub-Sektion „Carinthia“ gegründet, welche die Pflege des Gebietes der früheren Sektion Eisenkappel, namentlich den Hochobir, mit dem Rainer-Schukhaus übernahm. — Am 17. Dezember 1921 bildete sich in Klagenfurt eine Sektion des „Österr. Gebirgs-Vereins“ zur Verwaltung der vier Schukhäuser, welcher dieser Verein in Kärnten beistht (Kreuzer-Hütte, Moos-Hütte, Hugo-Berbers-Hütte und Millstätter-Alpen-Hütte.)

Arbeitsgemeinschaft nordwestdeutscher Sektionen. Die Sektionen Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Celle, Detmold, Göttingen, Goslar, Hamburg, Hannover, Hildesheim, Kiel, Lübeck, Minden, Niederelbe, Oldenburg, Paderborn, Turnerschaft Hamburg und Wolfenbüttel haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Zuschriften an die S. Hamburg.

Verband der deutschen Alpenvereine in der tschecho-slowakischen Republik. In der am 20. November 1921 stattgehabten Hauptversammlung des „Verbandes der deutschen Alpenvereine in der tschecho-slowakischen Republik“ wurde der deutsche Alpenverein Prag zum Vorort des Verbandes für die Jahre 1922 und 1923 gewählt. Den Vorsitz im Ausschuss des Verbandes führt Dr. August Gessner, Professor an der deutschen Technischen Hochschule, Obmann des Deutschen Alpenvereines, Prag I Husova 5 wozu alle Zuschriften in Verbandsangelegenheiten zu richten sind.

Wiener Bergwacht. Die von den fünf großen Wiener alpinen Vereinen nach Münchener Muster geplant gemeine „Bergwacht“, deren Satzungen und Bestand von der Behörde bereits genehmigt waren, mußte sich auflösen, da sich bei der Aufstellung von Bergwächtern grundsätzliche Bedenken geltend machten, indem nicht alle beteiligten Vereine die in Wien derzeit vom Arierparagraphen beeinflussten Forderungen anerkennen konnten. Um der heilsamen Idee, deren Durchführung leider unbedingt nötig ist, dennoch zum Erfolg zu helfen, wird es nun jedem der beteiligten Vereine überlassen bleiben, im eigenen Wirkungskreis Bergwachtabteilungen aufzustellen, deren Obmänner zu regelmäßigen Besprechungen zusammenzutreten werden, um dem gemeinsamen Ziel zuzustreben. Vorteilhaft wäre es, wenn jene Vereine, die aus Sektionen bestehen oder Ortsgruppen und Nebenzweige haben, diese schon durch ihre Vereinsabzeichen kenntlich werden lassen, um bei etwaigen Beanstandungen Verwechslungen vermeiden zu können. Unbedingt müßten aber alle Vereine (Wiener wie auswärtige) sich verpflichten, einem mit Berechtigung durch Ausschluß gemäßigten Vereinsmitglied den Uebertritt oder die Aufnahme in einen anderen alpinen Verein unmöglich zu machen. Nur so könnte, wenn auch auf unständlichere Art und Weise, der erzieherische Zweck und die Besserungsabsicht des Bergwachtgedankens erreicht werden. Mit bestem Dank an die bisherigen Mitarbeiter und Vorbereiter dieser löblichen Absicht legt der Vorstand des vorläufigen Bergwacht-Ausschusses, Hanns Barth hiemit sein Mandat nieder und überläßt alles Weitere mit bestem Erfolgswünsche den einzelnen Vereinen. In Graz, in Ober-Oesterreich haben sich die Bergwachtvereine bereits gebildet, im Kärnten, im Ennstal und an anderen Orten sind solche im Entstehen begriffen.

Alpiner Schilau.

Mahnungen für Schibergsteiger. Die bedauerlichen Unglücksfälle, die sich schon bisher in betrüblicher Anzahl im winterlichen Gebirge ereigneten, geben Anlaß darauf hinzuweisen, daß heuer bei den sprunghaften Veränderungen von Frost- und Föhnwetter die Bedingungen für die Bildung von „Schneebrettern“ ganz besonders ge-

geben sind, die nebst den Lawinen, welsch' letztere häufig von ersteren erzeugt werden, leider schon Opfer gefordert haben. Man vergesse nicht, daß „Schneebretter“ auch im sonst harmloseren Mittelgebirge lauern können! — Ins Gebirge unternahme nur Schifahrten, wer mit dessen Gefahren und Tücken vertraut ist und stets in erprobter Begleitung. Der Anfänger und Neuling gehört ins Vorgefände. Er wird selbst dort bei ungünstigen Verhältnissen ganz unerwartete, lehrreiche Ueberraschungen erleben. Es sind auch nicht immer Gefahren der Natur, objektive wie atmosphärische, die den Schiläufer bedrohen. Erst kürzlich hat ein ehrenwerter Schiturist im W. Tagblatt darauf hingewiesen, daß auch gefrisene oder tiefhängende Leitungsdrähte, im Wege liegende Klöße, Aeste oder Steine, die nicht selten auch „Liebe Witmenschen“ (es müssen nicht lust Lausbuben im jugendlichen Alter sein!) als für sie erheitende Schiläufer-Fälle aufgerichtet haben, den ahnungslosen Turenfahrer gefährden können. Solche Hindernisse sind zu entfernen oder deutlich kenntlich zu machen! In den Hütten spare man mit dem Holz, vermeide wegen Brandgefahr das Ueberheizen der Oefen, lasse kein Wasser in Gefäßen stehen beim Verlassen und schliesse gewissenhaft Fenster und Türen. — Das sind gewiß alles Selbstverständlichkeiten — gewesen, einst als die Bergsteiger und Schiläufergemeinde noch ein kleiner Kreis gleichgesinnter Auserwählter war, aber heute denken auch als Sportbesessene viele rücksichtslos wie im allgemeinen Leben: Nach uns die Sintflut!

S. B.

Verkehr.

Einreise nach Südtirol. Zu der unter diesem Titel in Folge 11/12, 1921 Seite 88 erschienenen angenehmen Nachricht, daß auch über das Timmelsjoch und die Birnküde das Ueberfahren der neuen Alpengrenze Tirols gestattet sei, erhalten wir von der Fremdenverkehrscommission Bozen folgenden bedauerlichen Widerruf: Diese Nachricht wird bezüglich der neuen Grenzüberschreitungs-orte dementiert, da sie geeignet ist, manchen Touristen und Schiläufer auch während der Winterzeit irre zu führen, insofern als weder in den genannten Orten Zollämter errichtet wurden, noch die bestehenden Bestimmungen für den Grenzübertritt geändert wurden. — Das Generalconsularat: gez. Credaro.

Wenige Tage nach obigem Widerruf ging uns neuerlich folgende Veröffentlichung zu, die unsere erste Nachricht als doch zu Recht bestehend, bestätigt:

„Zollstraßen-Grenzverkehr.“ Das Generalzivilconsularat hat folgende Straßen und Uebergänge im Grenzverkehr zwischen Italien und Oesterreich als Zollstraßen erklärt: 1. der Paß von Reschen-Scheideck; 2. das Timmelsjoch zwischen Passier und Dehtal; 3. den Brennerpaß (Reichsstraße); 4. das Pilscherjoch zwischen Pilscher- und Zillertal; 5. den Stallerfattel zwischen Antholzer- und Desserregental; 6. das Hundstehloch zwischen Taufer- und Zillertal und 7. im Drautale die Reichsstraße zwischen Winnebach und Sillian. Die Ueberfretung der Zoll-Linie ist von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gestattet. Die zollmäßige Abfertigung der Handelsgüter ist bei den Aemtern beider Staaten auf die Stunden von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr beschränkt.“

Zum Gedächtnis.

Josef Rummelspacher f. Ganz unerwartet verschied am 9. Dezember 1921 der Landschaftsmaler Josef Rummelspacher, im 70. Lebensjahre an Herzschwäche. Rummelspacher gehörte seit 1890 der S. Berlin an. Er besuchte alljährlich — bis vor wenigen Jahren die Tiroler Alpen, deren landschaftliche Schönheiten er, wie selten ein deutscher Maler, in vollendeter Form darzustellen wußte. Seine Bilder nach Motiven aus den Zillertaler und Dehtaler Alpen sowie dem Ortlergebiet wurden auf den Berliner Ausstellungen allgemein bewundert; seine Darstellung der Rundlicht bei der Berliner Hütte als Panorama-Rundgemälde hat Tausenden in Europa und Amerika die Schönheit der Zillertaler Berge nahe gebracht. Die Sektion wird ihrem Rummelspacher, der durch sein biederer, sich nie hervordrängendes Wesen in ihr viele Freunde gewonnen hatte, ein dauerndes ehrendes Gedächtnis bewahren.

Unglücksfälle und Rettungswesen.

Nachahmenswertes Beispiel. Die S. München hat in allen ihren Schuhhütten für leichte Tragbahnen Vorfrage getroffen, die für die Beförderung Berunglückter sehr vorteilhaft sind.

Bücher, Schriften und Karten.

Uebersicht über die alpine Literatur 1921 (Fortsetzung und Schluß aus Nummer 11/12 1921).

Mit dem verlorenen Südtirol beschäftigen sich drei Bücher: ein „Wegweiser durch Bäder, Sommerfrischen und

Lustkurorte der Alpenländer südlich des Brenners“ von Franz Moll und Karl Riedmann (Selbstverlag der Verfasser in Brigen), sowie zwei anheimelnde Bücher (Verlag Carl Koch in Nürnberg) von Ernst Loesch: „Beschwundene Gestalten“, eine Hymne auf das traumliche Städtchen Klausen a. E. und „Aus sonnigen Tagen im Eisacktal,“ herzfrohe Erinnerungen an frohe Fahrten in Südtirol, willkommene Gaben für jeden Freund dieses gesegneten Landstrichs.

Der schon genannte R. S. France, durch sein volkstümliches Werk „Die Alpen“ auch in den Kreisen der Alpinisten vorteilhaft bekannt, gab ein neues Werk heraus, das in plastischer Weise und in den frischesten Farben die Geschichte der Erde malt: „Die Gewalten der Erde“ (Verlag von Ullstein & Co., Berlin). Zwei Kapitel daraus erregen das Interesse des Bergsteigers in ganz besonderer Weise: „Die wandernden Berge“, das unter anderem die Entstehung der Alpen, eine geologische Reise in die Dolomiten und eine Bergbesteigung in Begleitung eines Geologen schildert, und „Sterbende Berge“. In die fesselnden Darlegungen, die vielleicht nicht immer der strengen wissenschaftlichen Prüfung standhalten, ist eine stattliche Reihe prächtiger Bilder eingestreut.

Die S. Hochland ermöglichte die Drucklegung einer kleinen, schätzbaren geologischen Arbeit von E. Fels: „Die Rare der vorderen Karwendelkette“ (München, Theodor Nebel), die sich als lohnende Aufgabe eine geologische Untersuchung in einem engbegrenzten Alpengebiete stellt und zuletzt auch noch einige Streiflichter auf die Deutung des Namens Karwendel wirft.

In schlichtem Gewande tritt ein kleines, 1920 begründetes Jahrbuch der Landeskunde auf (Stuttgart, Franckh): „Erdbüchlein“, 2. Jahrg., das uns über den neuen Stand der geographischen Forschungen wie auch über die landeskundlichen Verhältnisse der Gegenwart bei Neuerteilung der Welt rasch unterrichtet.

Alfred Bäß in Leipzig gab in der Sammlung: „Die Sprachinseln in Südtirol und Oberitalien“ heraus, die gerade jetzt erhöhte Bedeutung gewinnt.

Das Gebiet der Namenskunde, das der unerwüthliche G. Buchner fleißig bebaut, wurde heuer durch zwei kleine Schriften bereichert. Ueber „Die bayerische Ortsnamenforschung von 1910 bis 1920“ unterrichtet uns (in den bayerischen Hefen für Volkskunde) in sachgemäßer und erschöpfender Weise J. Wiedel, der für diesen Zweig der Wissenschaft eine „einheitliche Leitung“ empfiehlt. Einen wertvollen Beitrag zur Bestimmungsgeschichte Borarlbergs und Nöchtensteins bietet Josef Rösmaier in seiner „Ortsnamenkundlichen Abhandlung“ über diese Gebiete (Verlag des „Borarlberger Tagblattes“ in Bregenz). Noch viel besser als um die Namensforschung ist es um ein anderes Gebiet der alpinen Volkskunde bestellt, um die Sagenammlung. Die Sagen, die sich um den Untersberg ranken, vereinigte Nikolaus Huber zu einem anmutigen Strauße, der nun zum zehnten Male erscheint (Verlag von Hanns Krimmer in Salzburg). Aus Kärntens Sagenborn schöpfte zum erstenmale Rappold 1887, doch hätte er sich nicht auf lebende Volksüberlieferung, sondern hob die in Druckschriften verstreuten Sagen aus. Georg Gruber holt in seinem umfangreichen Buche (456 Seiten) „Sagen aus Kärnten“ (Verlag von Dietrich in Leipzig) dieses nicht nur nach, sondern zieht auch wieder zahlreiche gedruckte Quellen zu Rate. So entstand ein Werk, das sich mit den besten Sagenfassungen von Tirol und Salzburg messen kann, wenn es diese überhaupt nicht übertrifft. Das Buch ist auch recht geeignet, unsere Liebe zum schönen Kärntner Lande noch erheblich zu vertiefen.

Am Gedichtsammlungen sind drei zu nennen: die Heimatgedichte „Tirol“ von Paul Kainer (Literarische Anstalt in Wien), tief-sinnige Lyrik, auf heimischem Boden entprossen, darunter das ergreifende „D, rette mein Tirol!“, „Hohe, weite Welt“ von Josef Schandler, diesem echten Lyriker, den Julius Hart mit Seemann vergleicht; ferner „Hochland“, kurze Berggedichte von Ludwig Grähl, die klingenden Erlebnisse eines unentweaten Alpenwanderers. Die beiden letztgenannten Sammlungen gab der Bergverlag heraus, ebenso zwei humoristische Bände „Rastbücher“, von denen nicht alle mit dem zu erwartenden frischen, ungesuchten Bergsteigerhumor durchtränkt sind. In dieser Hinsicht sind die anmutigen Geschichten von Rofegger: „Frohe Bergangenheit“ (Verlag von Staackmann in Leipzig) geradezu vorbildlich, wenn sie auch nur in den Tälern und selten auf den Höhen (des grünen Steiermark) spielen. Unverfälschte Liebe zum Volke der Alpen und ein milder, verzeihender Humor quillt aus Gottfried Kellers Erzählungen: „Die Leute von Seidwyla“, herausgegeben von

Philipp Wittkopp (Volkerverband der Bücherfreunde Berlin). Ueber diese Dichtung Kellers braucht nichts Rühmendes mehr gesagt zu werden; ersichtlich ist bei der trefflichen Ausstattung der billige Preis (M. 12.80), fürwahr eine aner kennenswerte Leistung des oben erwähnten Verbandes!

Eine Sammlung von „Tiroler Novellen der Gegenwart“ ließ A. Dörner im Verlag von Neclam in Leipzig erscheinen, leider nicht in allen Teilen gleichwertig. Hier ist auch der unverwundliche Humorist Otto Kudr vertreten, der in einem schmunzigen Bändchen „Der Hiesl im Weichland“ (A. Bonn, Stuttgart), die Abenteuer eines echten Tirolersprossen ergötzlich schildert. Einen Roman aus den Berchtesgadener Alpen, „Die steinerne Sennerin“ (Verlag von J. C. Dehning, Münster in W.), schrieb Phil. Ewert, ganz im Tone Ganghofers, mit all den Vorzügen dieses beliebten Schriftstellers. G. Renters neuester Roman: „Der Abend des Heinrich Biebler“ (Wiener Literarische Anstalt), spielt nicht auf, sondern in den Bergen seiner Schweizer Heimat, doch sind die Erscheinungen der Hochgebirgswelt mit Begebenheiten im Menschenleben geschickt verknüpft. Novellen und Skizzen mit ansprechenden Illustrationen von E. Reibig gab M. Wagner (bei J. C. Huber in Nessen) unter dem Titel: „Berge und Menschen“ heraus. Wagner, ein begabter Anfänger, der sein abgedunkeltes Stimmungsbild aus der Hochgebirgswelt entwirft, hatte leider mit der Wahl des Titels kein Glück; denn unter dem gleichen Namen ließ bereits Federer schon vor Jahren einen Roman hinausgehen. Nach den vorliegenden Proben in Wagners Buch dürften die Bergsteiger mit Recht auf Wagners nächstes Werk gespannt sein.

Der emsig tätige G. Roggenhofer fügte seinen zahlreichen Panoramen zwei neue, treffliche an: eine „Alpenansicht vom Auerberg“ und eine: „Rundschau vom Säuling“ (beide im Verlag von G. Gruber in Füssen). Ein „Panorama der Bachtaler und Allgäuer Alpen und von dem Breitenberger Wald“ in Reliefmanier, höchst übersichtlich und anschaulich, ließ Josef Kuep (bei Lindklinger & Co. in München) erscheinen.

Wenn wir die neuen Karten nach der alphabetischen Reihenfolge der Verleger vorführen, so eröffnet den Reigen Artaria in Wien mit seinen genauen „Oesterreichischen Touristenkarten“ 1:300 000, gezeichnet von R. Mascher, von denen Nr. 1 bis 4 (Salzburg—Berchtesgadener Alpen und Mariazell, Hochschwab und Oetzthal) erschienen. Die ausgezeichneten Karten des Bayerischen Topographischen Bureaus in München bedürfen keines empfehlenden Beileitwortes mehr. Für 1921 liegen vor: „Ammersee, Barmsee und Isartal sowie Hohenschwangau—Garmisch-Partenkirchen (beide im Maße von 1:100 000). Flemmings Generalatlas Nr. 73, 1:600 000, Verlag Flemming in Berlin, läßt uns zu unserm tiefsten Schmerz erleben, was der Welke uns geraubt hat. Der rührige Verlag Freytag & Berndt in Wien gab unter anderen eine Karte von: „Europa nach der neuen politischen Einteilung“ (1:750 000), „Republik Oesterreich“ (1:600 000), „Konjunkturkarte der tschecho-slowakischen Republik“ (1:600 000) heraus. Von den beliebtesten „Touristenwandertarten mit in Farben ausgeführten Wegmarkierungen“ (1:100 000) ist Nr. 12 „Hohe Tauern“ in anerkannt vorzüglicher Ausführung erschienen. Das artistische Institut Drexel Füssel in Zürich ist mit drei schönen Plänen der Städte Lausanne, Neuchâtel, und Winterthur vertreten. R. Bchner in Wien stellt sich mit einer sehr entsprechenden „Uebersichtskarte von Oesterreich“ ein (1:750 000), während der Volkerverlag für Wirtschaft und Verkehr in Stuttgart die Freunde des Bodensees mit einer „Relieftarte vom Bodensee“ (1:125 000) in 10 Farben, mit farbigen Wandertarten erfreut. Von dieser Karte kann man sagen: Schön und praktisch zugleich! Ergänzend seien ferner noch erwähnt: Der Schweizer Alpenklub veröffentlicht im Verlag von Sauerländer & Co. inarau einen kleinen: „Führer für Leiter von Jugendorganisations-Wanderungen“.

Der Berchtesgadener Fremdenverkehrsverein hebt die Winterpracht seines Ländchens in zwei sehr hübsch ausgestatteten Werbeschriften mit prächtigen Bildern heroor: „Winter in Berchtesgaden“ (Verlag Ermisch, Berchtesgaden), die vom Fremdenverkehrs-bureau kostenlos zu beziehen sind.

Der Verband der obermentalischen Verkehrsvereine brachte eine von Rümmerly & Frey vorzüglich ausgeführte: „Spezialkarte des Oberementales“ (1:50 000) heraus (im Geogr. Kartenverlag in Bern).

Den genannten Reisehandbüchern stellt sich Bchners trefflicher „Führer durch Wien und Umgebung“ zur Seite“ (Verlag R. Bchner, Wien). Die vorliegende Neubearbeitung (27. Auflage) stammt von R. E. Petermann.

Sehr gute Dienste leistet den Wanderern und Bergsteigern auch Bchners plastische: „Detailkarte der Stadtkübler und Schlagminger Tauern“ (1:75 000; Verlag R. Bchner, in Wien.)

Im Verlag von Griebens Reiseführern, Berlin, erschien Bd. 50 in 4. Auflage, neubearbeitet von Hans Lucerna: „Bozen-Gries und Umgebung.“ desgleichen Bd. 70: „Meran und Umgebung“ in 4. Auflage.

Bereits in 27. Auflage liegt das Hilfsbuch zum Bestimmen der zwischen den deutschen Meeren und den Alpen wildwachsenden und angebauten Pflanzen. „Flora von Deutschland“ von D. Schmeil und Jost Fischer (mit 1000 kleinen Abbildungen), (Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig) auf.

A. Steinlger fügte den beiden vor dem Kriege erschienenen Bänden seines Buches: „Aus dem unbekanntem Italien“ (Verlag von R. Piper in München) eine „Letzte Folge“ an, deren später noch gedacht werden soll.

Kurz vor Jahreschluss gingen uns noch einige literarische Neuheiten zu. Die „Lehrmeister-Bibliothek“ (Verlag von Hochmeister und Thal in Leipzig) widmet ihre Nummer 203 der Alpenwanderung. R. Lory erörtert in der Studie: „Alpine Wanderkunst“ das Thema, wie man gesund, mit Genuß und als Kulturmenschen in die Alpen wandern kann. Der beigegebenen Literatur hätten wir mehr Vollständigkeit und ein paar Druckfehler weniger gewünscht (Engensberger statt Engensperger.) Jan. Joh. Hlebeler, der vor drei Jahren die Geschichte des Eisbäses schrieb, behandelt in einem noch umfangreicheren Buche mit interessanten Abbildungen den: „Plansee und seine Umgebung“ (Wagner'sche Universitätsbuchhandlung in Innsbruck). Insbesondere ist dabei die Vorgeschichte und die Darstellung der Landesaufnahmen und Besiedelungsgeschichte gewürdigt. Im Verlag von „Natur und Kultur“ (München) geben Josef Reindl und Matth. Schuster Veröffentlichungen für bayerische Landeskunde heraus, deren 1. Heft vielerbehalts mit einer geliebten Arbeit des Mitbegründers der Geographie Siegmund Günther eröffnet wird: „Die Eiszeit auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene.“

In eine eigenartige Bergwelt führen uns die „Reiseerzählung aus Südamerika“ von Wilhelm Reiff, herausgegeben von Karl Heinrich Dreher (Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig, 9. Band, Verlag von Duncker und Humblot in München.)

Von der erzählenden Literatur verdient M. Mertl-Buchberg besonders Erwähnung mit seinem „Edelweiß, G'schichten und G'poffeteln aus Berg und Wald“ (Verlag von Friedrich Buxtel in Regensburg). Der Verfasser ist nicht nur ein fleißiger Jäger, sondern auch ein warmherziger Freund der Berge. Wie deutlich und zart weiß er beispielsweise die „Bergnacht“ zu schildern! Welch schalkhafter Humor spricht aus nicht wenigen seiner Geschichten!

Wesst auf einen ernsten Ton gestimmt sind: „Die G'schichten und G'falten aus dem Ausseer Land“, die Fritz Weisse unter dem Titel: „Tannenrauschen“ im Aurora-Verlag in Dresden erschienen ließ.

Sonniger Humor glüht und sprüht aus zwei wertvollen Büchlein von Paul Kainer: „Unter Haunold“ und „Legenden aus dem Buxtertal“ (Wiener Literarische Anstalt). Höher noch als das erste, die Geschichte einer Kindheit in Tirol, stehen die „Legenden.“ Da sind alle Geschehnisse so plastisch geschildert, als ob sie lebhaftig an unserm Auge vorüberzögen. Und aus jeder Seite des Buches quillt ein so echter, sonniger Humor, wie er nur wenigen Dichtern zu eigen ist. Dr. A. Dreger.

Umgebungskarte von Mariazell. (Winterportausgabe). (1:30 000. Ladenpreis R. 300.—. Kartographisches, früher mit Kartographisches Institut). — Die Karte beruht auf der Originalaufnahme, die in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts durchgeführt wurde. Durch gründliche Begehung des ganzen Gebietes von einem geschulten Mapper, der die Geländedarstellung überprüft und verbessert hat, wurde sie völlig zeitgemäß ausgestattet. — Bei dieser Karte wurde auch versucht, durch entsprechende Farbgebung das Bild wiederzugeben, das schneebedeckte Landschaft bietet. Bei der vorliegenden Winterportausgabe wurde daher auch auf eine Trennung von Wiesen und Aedern verzichtet, nur die Waldbedeckung erscheint hervorgehoben. Die Eintragung der für die Winterportausgabe wichtigen Daten erfolgte in roter Farbe auf Grund der Angaben des öberreichischen Eisvereines. Leider konnte bei dem großen Maßstab nur das engere Umgebungsgebiet auf dem Blatt Raum finden. In einigen Wochen wird eine Ausgabe für Sommertouristik erscheinen.

Oesterreichischer Touristen- und Winterport-Kalender 1922. (Im Selbst-Verlag des Herausgebers: Julius Buchmüller, Wien, 3/1 Landstraße Hauptstraße 99-101. — Preis K. 420.— für Wien, auswärts R. 440.—) Dieser vorzügliche Kalender, der außer dem Zeitweiser für 1922 lehrreiche und beherzigenswerte Aufsätze über Wintertouristik und Skisport, Bergsteigen und Gesundheit, über den roten Schnee und die heutige Lichtbilderei, sowie Lustiges in Wort und Bild bietet und über den Winterportbetrieb 1921/22, alpines Rettungs- und Bergführerwesen unterrichtet, eine genaues Verzeichnis der Schuhhäuser und alpinen Vereine und Verbände Wiens und Oesterreichs enthält, nebst einer Uebersichtskarte der Oester. Republik, wird sicherlich jedermann ein willkommenes Taschenbuch sein, das bestens zu empfehlen ist, trotz einiger Auslassungen und Entgleisungen. Hoffentlich bleibt dieser Kalender eine ständige Erscheinung, da er nach der Nichtherausgabe des „Alpenvereinskalenders“ einem Bedürfnis gerechnet wird. H. B.

Geschäfts-Vormerkblätter für das Jahr 1922. 50. Jahrgang. Oesterr. Staatsdruckerei, Wien, 1922. Preis 100 Kr.

Diese in Buchform, großformatig und fleißig gebundenen Vormerkblätter (100 Seiten) in Verbindung mit Kalenderium für 1922 und wertvollen Tabellen sind ein willkommener Beihelf für Vereine wie Einzelpersonen. Wir machen daher empfehlend auf diese praktische Ausgabe aufmerksam.

Schifffahrten in den Ostalpen. (Im Auftrag des öst. Alpenklubs herausgegeben von Hans Biendl und Alfred Radio-Radis. 2. Auflage. Wien 1922. Bei Artaria G. m. b. H. Geograph. Verlag und Landartenhandlung. — Preis Kronen 3000.—.) Nach 16 jähriger Pause ist nun die zweite Auflage des 1. Bandes dieses Sammelwerkes erschienen, das für den alpinen Schiffläufer dieselbe Bedeutung hat wie der „Hochtourist“ für den Bergsteiger in den Ostalpen. Zum Unterschied gegen die erste Auflage, in der Band 1 die nördlichen Kalkalpen und Zentralalpen westlich von Inn und Brenner enthielt, behandelt nunmehr dieser Band die östl. Alpen östlich Salzach und Tauernbahn. Die beiden bewährten Herausgeber fanden wieder allseits berufene Mitarbeiter, die sich erfolgreich gemeinsam bemühten, ein den heutigen Verhältnissen entsprechendes Führerbuch der Güte der Schifffahrten zu bieten, das ihnen beim Planen wie bei der Ausführung ihrer Fahrten beste Dienste leisten wird. Wenn auch mancher Berg in dem Buch angeführt ist, der in einem Schiffläufers nicht behandelt zu werden bräuchte, ist dies dem Streben nach Vollständigkeit zuzuschreiben, obwohl ein Buch dieser Art nur die wirklich empfehlenswertesten Fahrten enthalten und abenteuerliche oder besonders gefährliche Ziele höchstens kritisch behandeln soll. In den vorangestellten „Ratschlägen für alpine Schiffläufers“, deren Verbergung allen besonders angeraten sei, muß nur dem „langstiegligen“ und „absehrababaren Piste“ widersprochen werden; dann, daß die Laminenschür „auf bloß- oder zerbenbedeckten hängen“ schief sei, weil sie dort, wo keine Laminengefahr droht, überflüssig und daher nicht angewendet werden soll. Bei der Schneebreitengefahr kann endlich nicht zugestimmt werden, daß der Führgänger weniger gefährdet sei, da deren Auslösung in jedem Fall gefährlich bleibt. Alles in allem können wir aber nur den Schöpfjern des Buches dankbar sein, daß sie uns dieses Wertes 1. Band bei den heutigen schwierigen Zeitverhältnissen so gediegen darbieten. H. B.

Allerlei.

Öffentlicher Dank. Der zu Gunsten des durch die Hochwasser-Katastrophe schwer betroffenen Städtchens Klausen erlassene Hilferuf ist nicht unerhört geblieben.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, viele seiner Sektionen und Mitglieder haben Beiträge unter Worten herzlicher Teilnahme gesendet. Bisher sind uns zugegangen:

- Vom Hauptauschuß des D. und O. Alpenvereins M. 4000.—,
- von der Sektion Feix M. 100.—, Bayerland M. 30.—, Würzburg M. 100.—, Hamburg M. 1000.—, Bergfried, (Freising) M. 160.—, Regensburg M. 100.—, Männerturnverein München M. 100.—, Aachen M. 100.—, Pforzheim M. 50.—, Weichen M. 100.—, München M. 500.—, Nürnberg M. 200.—, Wettin (Dresden) M. 100.—, Noris (Nürnberg) M. 50.—, Neu-Ulm M. 100.—, Stuttgart M. 100.—, Müggau-Innenstadt M. 200.—, Plauen M. 100.—, Reutlingen (S. R. 300.—, M. 32.—, Eichstädt M. 30.—, Zwickau M. 100.—, Breslau M. 220.—, Windau-Band M. 100.—, Chemnitz M. 100.—, von Joh. Sonntag, Regensburg M. 500.—, Prof. E. Bamberg, Dören M. 10.—, Ungenannt, Kiefersfelden M. 30.—, Oberbaurat Schmidt, Eidenburg M. 100.—, Amtsrichter Hösch, Ansbach M. 30.—, R. von Haller, Augsburg M. 25.—, Ungenannt an Deutsche Bank (S. R. 100.—) M. 5.—, Wiggenmann, Pforzheim M. 100.—, von der Sektion Regensburg M. 163.—, Mark Brandenburg M. 200.—, Hegau M. 50.—, Stargard M. 151.—, Pommern M. 20.—, Braunschweig M. 100.—,

- Dresden M. 500.—, Detmold M. 20.—, Ravensburg M. 501.—, Jung-Leipzig M. 710.—, Weihen-Weinbau M. 100.—, Mindelheim M. 28.—, Rheinland M. 1139.70, von Dr. Wächter, Bonn M. 50.—, Notar Zech, Höchst M. 8.—, B. Rang, Nürnberg M. 50.—, A. Schilpf, Frankfurt M. 20.—, Dr. A. Rode, Berlin, M. 20.—, Erich Enneke, Berlin M. 50.—, M. Elmendorfer, Domstetten M. 50.—, Arthur Kockle, Stuttgart M. 100.—, W. Kallenberger, Wasserfallingen M. 30.—, Oberlehrer Thuma, Oberdorf M. 10.—, Ing. Udo Kühn, Berlin M. 15.—, Hartmann, Altona M. 5.—, Ernst Hugo, Hannover M. 500.—, Prof. Dr. Lina, Höchst a. M. M. 20.—, Dr. Niemerth, Rostock M. 5.—, Dr. Maret, Altona M. 100.—, E. Döppeländer, Pforzheim M. 10.—, von Dr. F. Finkler, Saarbrücken M. 100.—, Mittelrheinbank, Coblenz M. 317.—, Notar Lehner, Schweinfurt M. 100.—, Hugo Bäsch, Göggingen M. 5.—, Prof. Dr. Weinland, Würzburg M. 20.—, Anton Müller, Trier M. 20.—, G. Rohl, München M. 10.—, zusammen M. 13 860.20 Von der Sektion Donauland in Wien ö. Kr. 1000.—, Steiwitz ö. Kr. 1000.—, Erfurt ö. Kr. 500.—, Enzian in Wien ö. Kr. 500.—, Reichenau ö. Kr. 200.—, Ruffstein ö. Kr. 500.—, Pienerwald ö. Kr. 300.—, Gmunden ö. Kr. 500.—, H. Dienst in Durlach ö. Kr. 1000.—, von der Sektion Weis ö. Kr. 300.—, Innsbruck ö. Kr. 5000.—, Edeltraute ö. Kr. 2300.—, Leoben ö. Kr. 200.—, Niederländische Alpenvereinsung, Deventer ö. Kr. 5000.—, zusammen ö. Kr. 18 300.— Von der Sektion Reichenberg tschech. Kr. 50.—, vom Deutschen Alpenverein Haida tschech. Kr. 100.—, zusammen tschech. Kr. 150.— Vom Circolo Alpino Trieste Lire it. 100.—.

Wir danken aus vollem Herzen für die uns bezeugte Teilnahme und Unterstützung. Das Unglück, in welches wir unerkundet durch die Hochwasser-Katastrophe vom 9. August 1921 gestürzt wurden, ist groß. Wenn auch der Stausee bereits abgestossen ist, unser kleines, altes Städtchen wird noch lange brauchen, bis alle Schäden behoben sein werden.

Für den Stadtmagistrat Klausen:
Der Bürgermeister: Galmeyer.

Wander- und Gebirgsuren-Nots-Tabelle. J. Strommenger, Ulm a. D., Wagnerstraße 27 hat einen gefällig geschickten praktischen Beihelf erdacht und herausgegeben, der die Aufstellung von Tourenplänen sowie das Festhalten von Angaben während des Wanderns rasch und überichtlich ermöglicht. Die Aufzeichnungen werden schriftlich und zeichnerisch in die vordruckte Tabelle eingetragen, wozu nach einem Schlüssel die kartographischen Zeichen Verwendung finden.

Ausführliche Gebrauchsanweisung enthält die Tabelle, die Mark 6.— kostet. Bei Sammelbestellungen durch Sektionen in Deutschland 10 Proz., in Oesterreich 15 Proz. Nachlaß. Raumangel erlaubt uns nicht, näher auf diese Neuheit einzugehen, die jedenfalls praktischer Erprobung wert ist.

Merktafel.

Liederbuch für Alpen-Freunde. Dieses von Professor Dr. Carl Arnold herausgegebene Sammelwerk wird demnächst in 4. Auflage erscheinen. Der Genannte bittet um passende Beiträge nach Hannover, Bödenstraße 17.

Aufruf zur Mitwirkung an einem Glogner-Führer. Alle jene Bergsteiger, die im Glogner-Gebiet unveröffentlichte Routen ausgeführt haben oder sonstige wertvolle Beiträge in Wort und Bild (gegen Honorar) beisteuern können und wollen, werden gebeten, mit Prof. Dr. Franz Tursky, Wien, II. Schüttelstraße 101 in Verbindung zu treten.

Katernbildersammlung in Wien. Den österreichischen Sektionen wird in Erinnerung gebracht, daß außer der Münchener Katernbildersammlung, deren Benützung für österr. Sektionen infolge Aus- und Einfuhrschwierigkeiten behindert ist, eine zweite Leihstelle in Wien besteht und zwar bei der S. Wien des D. und O. A. B., Wien, Rahlgasse 6, die alles Nähere bekannt gibt.

Bitte, zu beachten! Die Schriftleitung (das ist: die Redaktion!) hat mit rechtzeitiger Zustimmung der „Mitteilungen“, Anschrift- (Adressen-) Veränderungen und diesbezüglichen Beschwerden nichts zu tun. Diese Angelegenheiten, die durch die Sektionen vorzubringen sind, betreffen die Verwaltungs- und Verbandsstellen (das sind: Administrationen und Expedite), die sich seit 1. Januar 1922 befinden für Deutschland in München Zweigbüro der Buch- und Verlagsdruckerei R. Schmidle, Sendlinger Torplatz 1, für Oesterreich und alle sonstigen Länder in Wien, 7. Kandl gasse 19-21 (Univ. Buchdruckerei Adolph Holzhausen). — Gleichzeitig möge das infolge dieser gründlichen Verwaltungsänderungen verzögerte Erscheinen der „Mitteilungen“ gütigst entschuldigt werden. (Verwaltungsausschuß)

Eingefendet

„Deutsches Haus“, Wien, 1. Bezirk, Stefansplatz Nr. 4. Kellerei und Gastwirtschaft. Sammelpunkt aller deutschen Alpinisten.

Innsbruck, Hotel Maria Theresia. Zentralheizung, vorz. B. Betten, hervorr. Küche und Keller. Direktion: J. Heger.

Erstklassige Gastwirtschaften: J. Leber, Wien 1. Bezirk, Babenbergerstraße 5, und Hotel-Kaffe-Restaurant „Stelzer“ in Rodaun bei Wien. Ganzjährig geöffnet. Vorzüglichste Küche, zivile Preise.

Unentbehrlich ist Freund's flüssiger Kaffee, hergestellt ausschließlich aus garantiert reinem Bohnenkaffee und gebranntem Zucker. Derselbe ist unbegrenzt haltbar und liefert rasch und bequem die vorzüglichste Melange und den besten Schwarzen. Ueberall erhältlich und beim Erzeuger S. Freund (Suh. Al. Jos. Gruberbauer), Wien, 6. Bez., Theobaldgasse 12.

Verlangen Sie meinen dreihundert Nummern umfassenden Katalog: **Bücher für Alpenfreunde.** B. Ermisch, Verlag und Versandbuchhandlung für alpine Literatur, Berchtesgaden.

ZEISS

Optische Erzeugnisse Feldstecher

und Photogr. Objektive

In allen guten Fachgeschäften erhältlich
Ausführliche illustrierte Druckschriften durch:

Carl ZEISS, Jena.



Diese Fabrikmarke bürgt für höchste optische u. mechanische Vollendung.

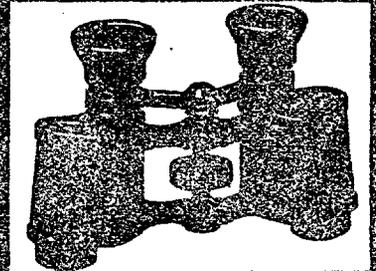


GOERZ

TRIEDER-BINOKEL

FÜR REISE, SPORT, JAGD

Kaufstellen in allen größeren optischen Geschäften Katalog 101/21105



Optische Anstalt C. P. GOERZ Aktiengesellsch. BERLIN-FRIEDENAU

TOURISTENVEREINIGUNGEN, SCHUTZHAUSER und TOURISTEN verwenden nur unsere **MAGNESIUMFACKELN**, 1/4, 1/2 u. 1 m lang, blendend weißes Licht, Brennd. 8—30 Min., sowie **PARAFFINFACKELN**, 1/2 u. 1 m lang, Brenndauer 2—4 Stunden, je nach Länge und Windstärke, sowie auch **PECHFACKELN**. Wir lief. diese Fackeln in **JEDER MENGE ZU BILLIGSTEN PREISEN IN ANERKANNT ERSTER QUALITÄT.**

NOTSIGNAL

Aktiengesellschaft „SIRIUS“ vorm. Hermann Weiffenbach
Wien II 3., Großer Säulenhofen 180.

Rid?

Bergstiefel „Stuba“

Rid?

nach Ried'schem Nähsystem sind weltbekannt
Katalog auf Wunsch ••• Handgemachte Stiefel für jede Sportart

Gegründet 1873
Vielfach prämiert

E. Rid & Sohn, München, Fürstenstraße 7 (n. Odeonplatz)
1000 e. V. Anerkennungen



Für alpine Vereins- u. Trachtenfeste besonders geeignet

Humoristische Postkarten nach Entwürfen von Professor Josef Goller, Dresden.

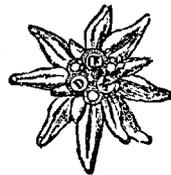
Alpine Botanik Serie Nr. 1004) je 12 Karten
Alpine Zoologie „ „ 1005) je 12 Karten
Henke & Ostermeier, Dresden A 19.

Verleger: Hauptauschuß des D. u. O. Alpenvereins, München, Kaufhofstr. 11/2. — Haupt-Anzeigenannahmestelle: M. Dufes Nachf. u. Co., Wien, 1., Wollzeile 16
Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17/2, Dornbachstraße 64. — Kommissions-Verlag bei der J. Vinbauer'schen Universitäts-Buchhandlung (Schöpping, München. — Rotationsdruck der reichsdeutschen Auflage von Karl Schindler, Ebersberg/München. Druck der übrigen Auflage von Adolf Holzhausen, Wien.

Mitteilungen

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich



Nr. 3.

München-Wien, März/April

1922.

Inhalt: Sonniges Bergostern. — Kassenbericht 1921. — Verschiedenes: Vereinsangelegenheit. — Hütten und Wege. — Bücher, Schriften und Karten. — Führerwesen. — Allerlei

Sonniges Berg-Ostern.

Gipfelkraft am Gifert im Tuxer Tonschiefergebirge.

Von Ferd. Reysel-München.

Ein heiliges Verlangen geht durch die ganze Welt, das Sehnen nach einem Strahl Sonne und Wärme, der der Welt Frieden und Ruhe bringt.

Wenn auch nicht übergücklich, so doch froh und schmerzlos, fühlt man sich an einem Vorfrühlingsstage allein in der Höhe. Zwar nur 2505 Meter hoch ist der Giflersberg (Gifert); doch heute im Frühlingschmuck ein Berg, der sich mächtig reckt und es seinen 3000er Tuxer Gefellen gleich tun möchte. Auch draußen im Norden hat er ja stets herrlich lockende Nachbarn vor Augen.

Dort über dem Jnnatal wollen die Flanten der Karwendelkette nicht mehr stille halten; sie wollen der winterlichen Zwangsjacke ledig sein und senden einige Lawinen und Schneebretter schon zu Tal. Hochnisch und Huderbankspitz, Fiechterspitz und Bärenkopf recken sich der Sonne entgegen. Im näheren Umkreis ist es dem Raftkogel und Hirzer, Kellerjoch und Urbeser in ihrem Winterkleid schon zu eng geworden und ihre Felskleiber dehnen sich unter dem zerchliffenen Hemde. Am Gifertgipfel selbst ist um den Fuß des Steinmanns eine Schüsselfel ausgepart, der einige frischgewachsene Schiefersteine entragen. Die Schier lehnen sich behaglich daran und den nassen Fellen dienen sie als Trockenlage. Tiefer drunten im Kessel, der vom Nonsberg-Hochleger zur Schneebruggental hinüberzieht, wo noch ein Firnband die Nordflanken umgürtet, beginnen die Schmelzwasser zu rinnen und strömen dem Billbach Tobel zu, an dessen Gefels sie zerchellen; immer tiefer, tiefer hinab ins Jnnatal bringen die Wasser die Kunde vom Wiedererwachen der Berge. Am langgestreckten Talwege zum Lasfattel, ehe man die Schier zu Hilfe nahm, hat ein erdwürziger Geruch daran erinnert, daß Tanne und Haselstrauch die Auferstehungsurkunde auch nicht verschlafen haben; sie standen wohl schon lange Tage gerüstet, das Wiedererwachen der Berggewaltigen im Tuxergebirg festlich zu begehen. Auch nicht das kleinste Samentorn im Schoß der Erde hat jetzt noch Ruhe, es will empor zum Lichte. Die feinen Wurzelfasern stemmen sich fest in das würzige Erdreich und jugendliche Kraft läßt sie die Scholle durchdringen, um dem neugeborenen Pflänzchen Freiheit zu geben. Der erste Blick in dieser köstlichen, neugewonnenen Freiheit ist nach oben, dorthin, wo vieltausendmal höher die Bergeshäupter in die himmlische Bläue jubeln.

Und hoch über Zillertaler und Benediger thront die große herrliche Sonne, die am Auferstehungsfest so mächtig strahlt, diese Göttin des Eins, die Gottheit der starken Menschenrassen, die niemals franten. Unendlich ist ihre Macht und Größe und wie mütterlich sorgsam scheint sie als Osterpersonne hernieder auf alle Kreaturen, auf alle Vögel im Walde und Fische im Wasser und Würmer im Moose. Auch auf alle jene Menschen strahlt sie hernieder, die Sonnensehnsucht und Osterglück nicht fühlen, nicht empfinden können.

Osterpersonne hat etwas rührendes an sich, wenn sie von den Bergen herniedersteigt und mit unendlicher Geduld allen

Dingen der Erde die Freude zum Leben einzuhauchen sich müht. Wie lieben die Tiere die Sonne, die von den Bergen so viel Schönheit für sie mit zur Erde gebracht. Auf den Spikeln der grünenden Wipfel schauen Star und Amsel ihr entgegen und begrüßen sie mit wundersamen Melodien und an seinen Nidern klettert das Lerchlein in die Luft, als wollte es über die Bergeshäupter hinweg suchen nach dem Weg, den Allmutter Sonne gekommen. Und nach Süden richtet der Vogel den Eingang seines Nestes, daß mit Rosenfingern das kommende und scheidende Tagesgestirn die zarte Brust streichle. Ach, die Tiere alle haben eine Seele, die nach Licht und Farbengluten sucht. . . . Und die Menschenhorden? die haben die Sonne vergessen. . . . „Mutter, gib mir die Sonne!“

Ringsum die Berge, noch geziert mit den vom Winter hinterlassenen Silberresten, darüberhin es golden flutet. Muß bei so viel Schönheit nicht eine Sehnsucht Nerv und Blut durchströmen: Sonnensehnsucht, die alles fornt zu höherer Gestaltung, die mit Zaubermacht durch das All greift und eine goldene Kette schlingt um das Sein und Geschehen, um das Wollen und Vollenden; Sonnensehnsucht ist das einzige Wünschen, das wahrhaft schafft und wirkt. Noch ist es Zeit, daß alle, alle Menschen als sehrend Volk zu Berge steigen, wo ihnen Erkenntnis kommt, was sie tief drunten Gemeines gerichtet: die Erde haben sie zu einer zerlumpten, hungernden, gierigen Bettlerin gemacht; statt zu lindern, zu heilen, schlagen sie Blut aus ihrem nackten Leib. Holt endlich der zerfetzten Erde den Sonnenbalsam vom Berge, der Wunde und Elend heilt!

Sonne ist so unendlich gütig; dem tausköpfigen Nonsberg wirft sie schon wallenden Sammet um die südseitige Schulter; die weiten Schalen des Weerbergertales und äußeren Fingerringes füllt sie mit Kostbarkeiten; in wenigen Wochen schon holt sie die Farben des Regenbogens, der über den Billbach-Wasserfall im Felsgeklüfte spielt und verteilt den siebenfarbigen Schimmer in die kleinen Blumen, die, dankbar für solch Geschenk, ihren Farbenschmuck hüten; jedem finsternen, trugigen Gipfels umgürtet sie die Stirn mit einer leuchtenden Krone. — Bei solch Geberlust und Edelmut sollte sie den Menschen feind sein? Nimmermehr — wenn das Menschengeschlecht guten Willens ist.

Im Sturme, der alles keugt und zerstreut, im Rasen der Wetter und Winde ruht fest, unerschüttert und still der Strahl der erheitenden Sonne; Sonne lächelt hinter Sturmestosen dennoch in unerschütterlicher Wahrheit; — in herrlicher Klarheit lächelt auch der Weise im Sturm des jammer- und angstgepeinigten Lebens, denn ein sonniger Oster Spaziergang vor alle Tore ist ihm durch Erkenntnis des Lebens geworden. Seinen Schritten folgen scheu und ehrfurchtsvoll die wenigen, die Erkenntnis suchen, eben dasselbe kleine Häuflein weniger Menschen, die auf Ostern einen neuen Gang beginnen, wenn sie der Sonne zuellen, die Hand am schleppenden Saum ihres Purpurmantels, wie das Kind am Mantelsaum der gütiger

Mutter. Und die Sonnenkinder wachsen stark und ehrlich heran; zu des Geistes und Sehnsens Flügeln gesellen sich die körperlichen Kräfte, mit denen sie dorthin ziehen, woher für sie die Mutter Sonne den Weg genommen. Höher und immer höher gleiten die wenigen Auserwählten, bis die Welt unter ihnen verschwindet, so, wie die zackigen Glieder der Felsen sich dem Getümmel der Wälder nach oben entwinden.

Feste zu feiern im Sonnengolde auf Bergesgipfeln ist nur wenigen vergönnt, denn nur die Wenigen hören und verstehen die geheime Sprache der Berge, dieser steinernen ältesten Söhne der Schöpfung, wenn sie im Lichte sich baden. Ebenso warm und hold als der Sonne Geist zum ersten Male über der Erde aufging und am Kindstage der Welt über alles Lebende zu scheinen begann, strömt heute wieder österliches Licht hernieder.

Von „Auferstehung“ reden auch jene Berge, denen, selbst Söhne einer flüchtigen Zeit, Untergang droht, wenn das wuchernde Volk der Pflanzen über ihren steinernen Leib in Jahrtausenden hingetrochen ist und ihnen das erfreuliche allgemeine Licht auf immer entzogen. Doch auch jene, von finsterner Fäul-

nis überzogenen Berggestalten fühlen der Sonne Wärme und werfen im jähen Bersten die wuchernden Fesseln mit Pötern und Stauben zur Tiefe.

Und ein Menschenherz sollte nicht frei sich ringen aus allem Muß und Kram? — Heißes, rotes Blut, nicht alle Sinne, schwellen in sieghafter Kraft? —

Da erzittert der Gipfel; — nicht mehr am Gifert in dem Tuxer Tonschieferbergen kloß steht ein Mensch mit seinen zwei Schieren; der Berg wächst ins Unermeßliche. Nicht gibt es mehr Schiefer und Kalk, nicht Schnee und Eis; — Karwendel, Zillertaler und Brennerberge scheinen hinter leise ausziehenden Talnebeln ins Uferlose zu versinken; ein Mensch nur noch klammert sich an das Sein.

Zwischen all diesen Zeugen von Urgewalten horcht der Mensch auf das Schöpfungsmunder seiner Berge, die als Brüder seit Welterkämpfung kräftig zusammenhalten; sie alle verbindet im geheimen Schoße der Erde eine einzige Schöpfungswahrheit. Von Gipfel zu Gipfel geht ein Schwur der Einheit und vereint heben die Berge ihre Häupter zur ewigen Auferstehungssonne, daß immerdar sie ihnen scheine.

Kassenbericht 1921

Die Umrechnung der Kronenbeiträge in Markbeträge erfolgte mit $\text{K. } 100. = \text{Mk. } 3.50$.

Bemerkungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.

Einnahmen. Zu I.: Das Vereinsjahr 1921 stand im Zeichen eines ganz außergewöhnlichen Mitgliederzuwachses. Er betrug 43 830 (einschließlich der die Zeitschriften beziehenden Mitglieder ausländischer Alpenvereine) und stieg von 109 842 auf 153 672 d. i. um rund 40. v. H. Der Voranschlag hatte nur 95 000 Mitglieder vorgeesehen.

Dieser große Mitgliederzuwachs kommt in den Einnahmen an Vereinsbeiträgen nur teilweise zum Ausdruck. Man hatte im Voranschlag die Vereinsbeiträge der österreichischen Mitglieder mit $\text{M } 5.-$ (gegen $\text{M } 10.-$ der reichsdeutschen Mitglieder) bestimmt und diese $\text{M } 5.-$ mit $\text{K. } 20.-$ angenommen, was ungefähr dem Stand der Krone zur Zeit der H. B. Salzburg 1920 entsprach. Am Ende des Jahres 1921 waren diese $\text{K. } 20.-$ nur mehr $\text{M } 0.70$ wert. Da der Mitgliederzuwachs gerade bei den österr. Sektionen, eben wegen des geringen Beitrags, ein sehr starker war, ergab sich auch bei den Vereinsbeiträgen in Kronen ein ganz gewaltiger Ausfall an Einnahmen in Mark.

Voranschlag: 21 000 österr. Mitglieder mit $\text{M } 101 250.-$
Ergebnis: 49 218 österr. Mitglieder mit $\text{M } 33 310.20$

Wäre die Krone auf $\text{M } 0.25$ stehen geblieben, hätten die österr. Beiträge $\text{M } 237 930.-$ ergeben. Der Ausfall beträgt also $\text{M } 204 619.80$.

Zu II. Hier ist das Gleiche wie bei den Vereinsbeiträgen zu beobachten. Voranschl.: 10 000 öst. Zeitschriftbeitr. zu $\text{K. } 16.-$, mit $\text{M } 40 000.-$
Ergebnis: 36 368 öst. Zeitschriftbeitr. zu $\text{K. } 16.-$, mit $\text{M } 20 366.08$

Wäre die Krone auf $\text{M } 0.25$ stehen geblieben so hätten die österr. Zeitschriftbeiträge $\text{M } 145 472.-$ ergeben. Der Ausfall beträgt $\text{M } 125 105.92$.

Infolge des Sinkens der Krone erleidet der Verein bei den österr. Vereins- und Zeitschriftbeiträgen einen Verlust von $\text{M } 329 725.72$.

Rechnet man weiter hinzu, daß die Oesterreicher im Jahre 1921 nur den halben Vereinsbeitrag (in Mark) zu zahlen hatten, so ergibt sich aus dieser Begünstigung der Oesterreicher ein weiterer Verlust von $\text{M } 204 619.80$. Der gesamte Verlust an Einnahmen des Vereins, soweit er aus der Entwertung der Krone und der Begünstigung der österr. Mitglieder bei den Vereinsbeiträgen erwächst, stellt sich daher auf zusammen $\text{M } 534 345.52$ (ungerechnet die sonstigen Kroneneinnahmen).

Zu V. Bunt Voranschlag waren dem Fond für Weg- und Hüttenbau $\text{M } 90 000.-$ zu entnehmen und den ordentlichen Einnahmen zuzuwenden. Der Fond für außerordentliche Führerunterstützung wurde der Führerkasse überwiesen.

Zu VI. Rückzahlung der Führerkasse, der im Vorjahre $\text{M } 10 000.-$ aus Vereinsmitteln geborgt worden waren.

Zu VII. Darlehensrückzahlungen der Sektionen, die dem Darlehensfond zugute kommen.

Zu VIII. Buchmäßiger Kursgewinn aus Wertpapieren (vgl. unten).

Zu IX. Hauptsächlich Bruttoeinnahmen aus dem Verkauf von Karten usw.

Ausgaben. Zu I. A und B. Unter den Passiven der Vermögensrechnung 1920 erscheinen offene Rechnungen für Zeitschrift und Mitteilungen 1920 im Betrage von $\text{M } 284 620.20$. Das verspätete Erscheinen der Zeitschrift hatte eine wesentliche Steigerung der Herstellungs- und Vertriebskosten zur Folge, so daß sich obiger Betrag auf $\text{M } 394 478.37$ erhöhte, die das Jahr 1921 schwer belasteten. — C und D. Diese Beträge wurden für die Zeitschriften 1921 verausgabt. Es bleiben noch offene Rechnungen (im Jahre 1922 zu leisten) im Betrage von $\text{M } 438 788.-$ (vgl. Passiven). Der Voranschlag sah vor: 50 000 Zeitschriften mit $\text{M } 410 000.-$ Kosten, Ergebnis: 103 602 Zeitschriften, die $\text{M } 849 536.40$ kosten sollten, aber tatsächlich $\text{M } 871 677.35$ kosten. Die Einnahme aus den Zeitschriftbeiträgen beträgt aber nur $\text{M } 289 302.08$, sodaß der Verein auf die Zeitschrift 1921 allein $\text{M } 582 375.27$ „draufzahlte“. Bei den „Mitteilungen“ stellt sich die Rechnung auf $\text{M } 389 578.61$ tatsächliche Kosten gegenüber $\text{M } 270 000.-$ Voranschlag. — E. Anzahlung für die Aufnahmekosten der Karte im Jahre 1921. Der Hauptteil der Aufnahmekosten ist im Jahre 1922, Stich-, Druck- und Papierkosten sind 1923 zu leisten.

Zu III Die Erhöhung der Verwaltungskosten ist zwar eine faktische, aber keine prozentuale im Verhältnis zu den übrigen Ausgaben.

Zu IV. Wesentliche Ueberschreitungen des Voranschlages waren notwendig bei E, G und H infolge Erhöhung der Betriebskosten (Geschälter usw.) während Anschaffungen kaum genacigt wurden. Um den Pensionsfond zu schonen wurden die Pensionszahlungen (M) unter die laufenden Ausgaben aufgenommen. Sehr wesentlich sind die Ausgaben (N) für Anschaffung von Verkaufsgegenständen (Karten, Abzeichen, Hüttenkloß- und Schlüssel usw.) Trotz möglicher Einschränkung der Ausgaben verbleibt eine Ausgabeüberschreitung (Defizit) von $\text{M } 180 106.96$, das, wie oben dargelegt worden ist, lediglich dem Sinken der österr. Krone zu verdanken ist.

Verschiedenes.

Vereinsangelegenheiten.

Versendung der Mitteilungen. Zu den vielen Beschwerden der Sektionen und Mitglieder über mangelhafte Zustellung der „Mitteilungen“ mögen folgende Aufklärungen dienen: Mit Beginn des Jahres 1922 wurde aus verschiedenen Gründen der Druck der reichsdeutschen Auflage (über 100 000) des Blattes von Wien nach München (bezw. Ebersberg b. München) verlegt und für den Versand der reichsdeutschen Auflage der Weg der Posteinweisung gewählt. Hand in Hand damit ging die Neuanlage zweier Karteien (Mitgliederanschriften nach Postorten bezw. nach Sektionen geordnet) und mußten zu diesem Behufe die (damals) 100 000 Anschriften viermal abgeschrieben werden. Diese Arbeit konnte nicht in der vorausberechneten Zeit von der Administration (München, Ringhotel) bewältigt werden. Dabei stellte es sich heraus, daß die alten Listen sehr unvollständig waren, weshalb die Administration von den Sektionen neue Mitgliederlisten einfordern und sie mit den vorhandenen vergleichen mußte. Inzwischen wurden der Post je nach Fortschritt der Arbeiten die Anschriften aufgegeben und diese hat noch vor Versendung der Nr. 1 des Blattes Erhebungen über die Zuverlässigkeit der Anschriften angestellt und auf diesem Wege zahlreiche Richtigstellungen veranlaßt. Die Nummer 1 konnte nicht herausgegeben werden, bevor nicht das Anschriftenmaterial in der Hauptsache richtig gestellt war und dies erforderte eben lange Zeit und viele Mühe des Personals der Administration, die sich auch erst in die ganze Sache einarbeiten mußte.

Die Auflage für Oesterreich und das Ausland wird nach wie vor in Wien hergestellt und mit Kreuzband versendet. Es hat sich ergeben, daß eine Posteinweisung von Deutschland nach Oesterreich und ins Ausland nicht möglich ist, ja nicht einmal in Oesterreich selbst möglich ist, daher der bisherige Kreuzbandversand für diesen Teil (etwa 60 000) der Auflage beibehalten werden mußte. Um die doppelten Sachkosten zu ersparen, wird die österr. und ausländische Auflage von Papiermatriken des Satzes der deutschen Auflage hergestellt. Als Nr. 1 der Mitteilungen (deutsche Auflage) gedruckt war, wurden sofort die Papiermatriken des Satzes zum Druck der österr. Auflage nach Wien geschickt. Der Zufall wollte es, daß diese Sendung zuerst in Rosenheim aufgehalten wurde, dann längere Zeit bei der österr. Post in Verstoß kam, so daß die Matriken reichlich ein Monat später als beabsichtigt am Bestimmungsort einlangten. Es wurde daher April, bis die österr. und ausländische Auflage gedruckt werden konnte. Nr. 2 folgte rasch nach.

Sektionen und Mitglieder hätten wir nun folgendes zu beachten:

1. Mitglieder, die seit 1. Januar 1922 dem Verein angehören, erhalten sämtliche Nummern des Jahrgangs 1922 der Mitteilungen. Wer sie noch nicht erhalten hat, bestelle sie mittels Postkarte und unter Angabe der Sektion, der das Mitglied angehört, ferner unter genauer Angabe von Name, Stand und Wohnort bei einer der beiden Versandstellen und zwar bestellen

Mitglieder, die im deutschen Reich ihren Wohnsitz haben (gleichgültig, welcher Sektionszugehörigkeit, also gegebenenfalls auch österr. Sektionen) bei der Versandstelle der Mitteilungen des D. u. De. A. B. in München, Sendlingertorplatz, Ringhotel;

Mitglieder, die in Oesterreich oder im Ausland ihren Wohnsitz haben (gleichgültig, welchen Sektionen sie angehören, also gegebenenfalls auch deutschen Sektionen, und die Mitglieder der begünstigten deutschen Alpenvereine des Auslandes) bei der Versandstelle der Mitteilungen des D. und De. A. B. in Wien VII, Randslgasse 19—21.

Die fehlenden Nummern werden auf diese Bestellung hin unter Kreuzband kostenfrei nachgeliefert.

2. Mitglieder, die erst nach dem 1. Januar 1922 dem Verein beigetreten sind, können die Mitteilungen zuverlässig nur vom Zeitpunkt ihres Eintrittes ab erhalten und werden ihnen früher erschienenen Nummern nur nach Maßgabe des Vorrates nachgeliefert. Es ist günstig ausgeschlossen für die ersten Nummern der Mitteilungen eines Jahres eine so große Auflage zu drucken, daß alle später Eintretenden damit bedacht werden können. So hätte man im Jahre 1921 die Auflage der Nr. 1 um 45 000 erhöhen müssen, damit alle im Laufe des Jahres eingetretenen Mitglieder das Blatt hätten erhalten können. Das konnte niemand voraussehen. Auch heuer kann niemand voraussehen, wie hoch

der Mitgliederzuwachs sein wird und bei den heutigen Druck- und Papierkosten aufs Geratewohl viele Tausende von Exemplaren über den jeweiligen Bedarf zu drucken, wäre unverantwortlich. Ein kleiner Uberschuß (einige Tausend) wird zur Befriedigung der Reklamationen stets gedruckt.

3. Mitteilungen 1921 können, da der Vorrat an einzelnen Nummern teils vergriffen, teils äußerst knapp ist, in der Regel nicht nachgeliefert werden.

4. Alle Beschwerden über unregelmäßige Zustellung des Blattes sind einzig und allein bei der Sektion, der das Mitglied angehört, anzubringen. Sie hat und zwar nicht in Pauschalagen, sondern jedenfalls unter Angabe von Name und Wohnort des Mitgliedes die Beschwerde an die zuständige Versandstelle (vgl. oben) weiter zu leiten.

Verwaltungsausschuß des D. und De. A. B.

Hütten und Wege.

Hüttenbrände. Die Leopoldinen Hütte der Sektion Aufsee im Totes Gebirge ist abgebrannt. Ein Wiederaufbau dieser Hütte ist vorerst nicht in Aussicht genommen. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

Die Pfrontnerhütte (S. Pfronten) am Aggenstein in den Tannheimer Bergen ist ebenfalls bis auf den Grund niedergebrannt. Die Sektion schreibt:

„Durch den Brand der Pfrontner Hütte der Sektion Pfronten d. D. De. Alpenvereins am Aggenstein ist dem bekannten Hüttenbewirtschaftler Herrn Bergführer Rindfleisch sein ganzes in der Hütte befindliches Eigentum vernichtet worden. Die Mitglieder der Alpenvereinssektion Pfronten veranstalten eine Sammlung zu Gunsten von Herrn Rindfleisch und es ergeht hiemit an alle Freunde der Bergwelt, die auf der Hütte manch frohe Stunde verbrachten, die Aufforderung, sich gleichfalls an der Sammlung zu beteiligen und Beträge hierfür auf das Postcheckkonto München Nr. 30 018 von dem Sektionskassier Herrn Lehrer Fischer, Pfronten-Ried unter Angabe des Verwendungszweckes einzuzahlen. Die Sektion Pfronten ist als kleine Sektion finanziell natürlich nicht in der Lage, an den Wiederaufbau der Hütte zu denken und hat sich deshalb an die Sektion Rempten angegliedert. Diese Sektion ist, dank der großen Mitgliederzahl in der Lage, den Wiederaufbau der Hütte vorzunehmen, sodas zur Freude vieler Bergwanderer in absehbarer Zeit auf dem Aggenstein erneut eine „Pfrontner Hütte“ entstehen wird und zwar in wesentlich größerem Umfang wie bisher. Auch für den heurigen Sommer ist bereits für eine — wenn auch beschränkte — Bewirtschaftung Sorge getragen.“

Bücher, Schriften und Karten.

A. Zimmermann. Die Kalkfögel bei Innsbruck. Ein Führer durch ihr Gebiet. 8° 160 S. Innsbruck 1922. Universitätsverlag Wagner. Preis Mark 30.—

Seit dem Gewaltfrieden von St. Germain ist dem Land Tirol nur mehr ein kleiner, den Dolomiten ähnlicher Felzenszug geblieben, die Stubai Kalkfögel, die „Dolomiten Nordtirols“. Sie erinnern in vielem an ihre gewaltigen Brüder im Süden, an Laurins Rosengarten. Wenn auch ihre Gruppe nur klein ist, ihre Formen nur in einigen Hauptgipfeln sich zur Mächtigkeit erheben, sind sie doch ein prächtiges Stück Nordtiroler Alpen. Schroffe Wände, schwindelige Gratschneiden, schlank Türme und scharfe Nadeln locken den Kletterer, prächtige Jochwege durch und um die Gruppe und leichter ersteigliche Aussichtsberge den bescheidenen Bergfahrer. Die verhältnismäßig späte Erschließung der Gruppe begann mit Karl Glastler, dem das Buch gewidmet ist und wurde vom Altd. Alpenklub Innsbruck und den Mitgliedern der Innsbrucker Turnerbergsteigerriege fortgesetzt. Sie kann heute als vollendet bezeichnet werden, nachdem auch — nach neuzeitlichem Brauch — mit Mauerhaken und die unzugänglichsten Wände, die schlanksten Finnen und Türme ersteigen sind. Die Gruppe ist in der Hauptsache Arbeitsgebiet des Altd. Alpenklubs Innsbruck, der dort seine Adolf Pichler Hütte besitzt und zahlreiche Wege angelegt hat.

Zimmermanns Führer behandelt einleitend die Erschließungsgeschichte, Schrifttum und Karten, Zugänge, Unterkunft, Geschichtliches (von Dr. D. Stolz), Geologisches (Dr. Hammer), Pflanzen- und Tierwelt, dann die umliegenden Täler, Talwege und Jochübergänge und schließlich die einzelnen Gipfel, denen ein Abschnitt über Schne-

Schulfahrten im Bereiche der Kalkkögel (Dr. Hohenteitner) folgt. Zahlreiche Zeichnungen des bekannten Künstlers Reinhold Müller-Hartmann beleben den Text.

Ich kenne keinen alpinen Spezialführer, der ein Gebiet so eingehend behandelt wie der Kalkkögelführer, auch keinen, der eine derart stilvolle Sprache, rein auch von allen Fremdwörtern, schreibt. Das liest sich nicht wie ein trockener Führer, sondern Abschnitt für Abschnitt wie gefühlvolle Aufsätze in einer touristischen Zeitschrift. Zu diesen zwar äußerlichen, doch nicht hoch genau zu schätzenden Vorzügen kommt eine Kenntnis des Gebietes, die in jahrzehntelanger Hingebung an diese kleine Bergwelt erworben ist, wie sie vielleicht nur noch im Kaiserführer von Dr. Leuchs wieder gefunden wird. Der Verfasser schöpft durchwegs aus eigener Erfahrung und Beobachtung, hat selbst alle schwierigen Touren wiederholt ausgeführt (stüht sich nur bezüglich der mit künstlichen Hilfsmitteln ausgeführten Touren auf das Tourenbuch der Adolf Pichlerhütte); daher eine Gleichmäßigkeit in der Behandlung der einzelnen Touren und der Bewertung ihrer Schwierigkeiten, die wohl unerreicht ist.

Alles in allem ein ausgezeichnete Führer, der in seiner Art unübertrefflich ist. Möge das Büchlein und das kleine Fandereich, das es behandelt, recht viele Freunde auch außerhalb der Innsbrucker Bergsteigerwelt finden; sie werden von beiden hoch befriedigt sein.

Vorbericht für Körperausbildung, Alpinvorbericht. Das österr. Bundesministerium für Heerwesen hat unter diesem Titel ein Büchlein herausgegeben, das auch für den Alpinisten (und alpinen Schriftsteller) höchst bemerkenswert ist. Es befaßt sich mit allen Gebieten der alpinechnischen Ausbildung als der Grundlage für die Ausbildung von Kommandanten und Truppen für den Gebirgsdienst; der Lehrstoff umfaßt: 1. Alpine Gefahren, Verhalten in Beranot; 2. Marsch ins Gebirge; 3. Gletscher- und Eistechnik; 4. Fels- und Grastechnik; 5. Schilauß, Gebrauch der Schneereifen; 6. Zurechtfinden; 7. Unterkunft und Wegführung; 8. Gesundheitspflege und Ernährung; 9. Hilfeleistung bei Verunglückten; 10. Ausrüstung, also Materialien, die auch dem Hochalpinisten durchaus geläufig sein müssen. Die Darstellung ist sehr klar und übersichtlich, so daß das Büchlein jedem angehenden Alpinisten als elementare und doch gründliche Anleitung wärmstens empfohlen werden kann. Die beigegebenen Lehrpläne für Schi- und Alpinisten bilden vorzügliche Grundlagen für das Ausbildungsprogramm in Schi- und hochtouristischen Kurse in Sektionen usw., wenn die auf je vier Wochen berechnete Reiteinteilung hierbei auch verkürzt werden muß und einiges weggelassen kann. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch in den deutschen, namentlich bei den in der Nähe der Alpen garnisonierenden Truppenteilen derartige alpine Kurse eingeführt würden, denn es gibt keine bessere Schule für die körperliche und moralische Ausbildung des Soldaten, für Erziehung von Selbstvertrauen, Pflichtgefühl, Kameradschaft, Verantwortungsgefühl und selbständiges Handeln.

Garmisch-Partenkirchen und Umgebung, 16 Lichtbildaufnahmen in Kupfertiefdruck. **Wendelfein und Umgebung, 12** Kunstblätter in Kupfertiefdruck.

Beide herausgegeben von Hans Birkmeyer, Brannenburg am Inn, gedruckt bei der Münchner Graphischen Gesellschaft Hild u. Cie. Prachtige Aufnahmen aus Tal und Berg und sauber gedruckt, in zwei Albums zusammengefaßt. Eignen sich als Andenkenblätter an die genannten Orte.

Fr. Benesch, Führer auf die Raçalpe. 7. Auflage. Wien 1922. Artaria G. m. b. H. Die Besprechung dieses ausgezeichneten Führers behalten wir uns für eine der nächsten Nummern vor.

Entfernungsarte der Allgäuer-Dechtaler-Alpen, Voralberga 1:20 000, Bunsdruck. Zumbsteins Wandertarten Nr. 20. Verlag von H. Zumbstein-Brack in Grünenbach (Allgäu). Die Karte enthält in Schwarz: Flußnetz, Kommunikationen, Berghöhen und Namen, in Rot Entfernungslinien mit Zeitangaben in Ziffern (jeweils für die Aufstiegszeit). Nach solchen Karten kann man natürlich nicht wandern, sondern sie dienen nur zur Zusammenstellung längerer Touren und als Uebersichtskarten. Stichproben ergaben, daß die Zeitangaben sich an die bekanntesten Reiseführer halten.

Vom Wiener Kartographischen (früher militärgeographischen) Institut wird eine neue Gesamtausgabe von Karten der österreichischen Alpenländer angekündigt nach dem Muster der unten besprochenen Salzburger Umgebungs-Karte 1:50 000. Das bisherige Kartenwerk (Spezialkarte) 1:75 000 wird weiter aufrecht erhalten. Die neue Karte stellt eine verfeinerte, insbesondere für Touristen bestimmte Ausgabe vor. Jedes Spezialartenblatt wird nach senkrechter Mittellinie zwei Blätter (Hochformat) der neuen Karte abgeben, die Bezeich-

nung bleibt dieselbe, nur geteilt in Ost- und Westhälfte (wie bei den bayerischen Karten 1:50 000). Anschließend an das Salzburger Blatt werden die Gebiete des Salzkammergutes, dann die touristisch wichtigsten Teile der Hohen Tauern (Beneditiger- und Glocknergruppe) und die östlichen (steirisch-niederösterreichischen) Kalkalpen zur Darstellung gelangen, sodaß man dann endlich auch für jene Ostalpengebiete, über die keine neueren Alpenvereinskarten zur Verfügung stehen, modernes Kartenmaterial besitzen wird. Als Grundlage der Darstellung dienen zum Teil, wo die bisherigen Aufnahmen nicht ausreichen, wie besonders eben im Hochgebirge, Neuaufnahmen mit verdichtetem trigonometrischen Punktnetz und ausgiebiger Anwendung der Stereophotogrammetrie. Den Hauptvorteil gegenüber der alten Spezialkarte 1:75 000 aber bedeutet der Fortschritt in der Darstellung selbst, namentlich das Abgehen von der völlig veralteten Schraffenmanier, — die seit Einführung der Höhenlinien ja nur mehr zur Maskierung von Mängeln diente und den österreichischen Karten ihre berüchtigte schwarze Unübersichtlichkeit eintragen hat —, darüber hinaus die Anwendung eines angenehmen, je nach Neigung abgestuften Farbtones zur Erhöhung der plastischen Wirkung im Gesamtbild der Karte, die Eintragung genauer und verfolgbarer Höhenlinien bis zu 10 Meter, die Hervorhebung der Gewässer durch Blaufärbung, die gegenüber der früheren (unsinnig großen) sehr verfeinerte Beschriftung (die mit Vorteil noch etwas schmieglamer wird gemacht werden können). Sehr vorteilhaft — und namentlich dann auch für die Hochgebirgsblätter sehr zu wünschen — ist die Angabe der Namen einzeln stehender Gehöfte; wo solche fehlen, wird der Tourist auch für Flurnamen dankbar sein. Eine weitere sehr zu begrüßende Maßnahme, welche das Institut in Aussicht stellt, ist die Ausgabe der Aufnahmenblätter 1:25 000 (in denen je vier jedes Spezialartenblatt zerfällt) in neuer moderner Bearbeitung. Denn das ist ja erst die Karte, nach der man im Hochgebirge wirklich gehen und nach der man genauere Studien der verschiedensten Art vornehmen kann. Hier machten sich bisher, insbesondere bei älteren Blättern, die Mängel der Spezialkarte z. T. im selben Maße verstärkt fühlbar, wie der Maßstab größer ist. Wenn das Institut hält, was es verspricht — und wir haben bei seiner Leistungsfähigkeit keinen Grund, daran zu zweifeln — dann werden die Kartenwerke des kleinen, armen Neu-Oesterreich konkurrenzfähig mit jenen der bayerischen und Schweizer Alpen werden was in der alten großen Monarchie nur in der Einbildung offiziöser Kreise der Fall war.

Prof. Dr. R. v. Klebelsberg.

Skirutenkarte für das Innsbrucker Berggebiet (1:50 000). Bearbeitet und herausgegeben im Auftrage des Stiflklub Innsbruck von Ing. Othmar Sehrig, Universitätsverlag Wagner, G. m. b. H. Preis R. 330.—. Diese schöne Fünffarbendruckkarte umfaßt das Gebiet von Innsbruck im Norden bis zum Brenner im Süden, vom Sellraintal im Westen bis zum Wautental im Osten. Etwa 200 Skiruten finden wir auf dieser Karte verzeichnet. Die Geländedarstellung der Karte ist sehr deutlich, der Wald hellgrün überdruckt; die genau gezeichneten braunen Höhenlinien, die roten Skirouten mit Pfeilen für Aufstieg und Abfahrt, sowie die kräftige Schrift ermöglichen auch ohne besondere Kenntnisse im Kartenlesen, eine rasche Orientierung. Diese Karte wird sicher jedem Skiläufer in Innsbrucks Bergumgebung ein willkommener, verlässlicher Begleiter sein.

Skiläuferkarte der Allgäuer Alpen. Der rührige Allgäuer Skiverband hat zur Ergänzung seines bekannten Allgäuer Skiführers diese für Skiläufer unentbehrliche Karte seines Gebietes im Verlag von H. Zumbstein-Brack in Grünenbach i. A. erscheinen lassen. Die Fünffarbendruck-Karte, im Maßstab von 1:50 000, umfaßt das Gebiet zwischen der Wasserscheide Iller-Dech südlich, Vorderhornbach östlich, Grünten-Immenstädter Horn nördlich, Falken-Schopperrau westlich. Die Karte ist gleich der Wanderkarte für Touristen ein Umdruck aus dem topographischen Atlas von Bayern und ist auf den neuesten Stand nachgetragen. Der Druck, auf gutem, holzfreiem Papier,

ist klar und rein. Der Wald ist blaßgrün überdruckt, was die rasche Orientierung ungemein erleichtert. Die mit großer Sorgfalt gezeichneten Höhenlinien lassen jede Geländeerhebung sofort erkennen. Die Skirouten sind kräftig rot eingezeichnet mit Pfeilrichtung für Aufstieg und Abfahrt. Lawinen, gefährliche Hänge, Wäcchten, bewirtschaftete und unbewirtschaftete Hütten sind durch eigene Zeichen kenntlich gemacht. Das Skiroutennetz ist von Herrn Götz in Wangen in musterger Gültiger Weise bearbeitet. Die Karte darf als die Beste aller bis jetzt erschienenen Skiroutenkarten bezeichnet werden. Man kann den Allgäuer Skiroutenband und Verlag zu dieser Arbeit nur aufrichtig beglückwünschen. Die Karte wird für jeden Besucher des Allgäus im Sommer und Winter, für Tal- und Bergwanderungen unentbehrlich sein. Die Karte, in handliches Taschenformat gelegt, ist in allen Buchhandlungen zu dem mäßigen Preis von 9.— M zu haben.

Wander- und Gebirgsturen-Notiz-Tabelle. J. Strommenger, Ulm a. D., Wagnerstraße 27 hat einen geschickt geschügten praktischen Behelf erdacht und herausgegeben, der die Aufstellung von Tourenplänen sowie Angaben während des Wanderns rasch und übersichtlich ermöglicht. Die Aufzeichnungen werden schriftlich und zeichnerisch in die vorgedruckte Tabelle eingetragen, wozu nach einem Schlüssel die kartographischen Zeichen Verwendung finden.

Ausführliche Gebrauchsanweisung enthält die Tabelle, die Mark 6.— kostet. Bei Sammelbestellungen durch Sektionen in Deutschland 10 Prozent, in Oesterreich 15 Prozent. Raum-mangel erlaubt uns nicht, näher auf diese Neuheit einzugehen, die jedenfalls praktischer Erprobung wert ist.

Meyers Kleiner Handatlas in 42 Haupt- und 26 Nebentarten. Fünf Lieferungen zu je 10 Mk. oder in Ganzleinen gebunden 65 Mk. (hierzu der ortsübliche Buchhändlerzuschlag). Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Das Kartenwerk bedeutet die Erfüllung des allgemeinen Wunsches nach einem erschwingbaren Atlas, der dem geographischen Stande der Gegenwart voll entspricht. Es ist geradezu überraschend, wie in einem leichten, handlichen Oktavbande das Ein- und Jetzt des schwer durcheinander gerütteltesten Weltbildes so klar und übersichtlich zur Anschauung gebracht werden konnte. Scharfer, sauberer Stich, helle, gut abgetönte Farbgebung und sorgfältiger Druck auf gutem, holzfreiem Papier erleichtern dem Auge das Auffinden des Gesuchten ganz außerordentlich. Vollständig neuzeitlich in Stoff und Ausführung wird Meyers Kleiner Handatlas bald die gebührende Verbreitung finden.

Karte der „Hohen Wand“, 1 : 25 000, Ladenpreis R. 100.— Das kartographische, früher militärgeographische Institut in Wien hat für dieses schöne Gebiet, das immer mehr zum erfolgreichen Nebenbuhler der Rag in der Gunst der Wiener und W. Neustädter Kletterer wird, eine sehr hübsche Karte herausgegeben, deren großen Maßstab und die Aufnahme der Wegbezeichnungen in den Wirklichkeitsfarben sie zu einem verlässlichen Zurechtfindungsbehelf gestaltet. Im Verein mit dem Kletterführer der S. W. Neustadt des O. L. R., die auch die Eintragung der Wegbezeichnungen besorgte, hat nun auch dieses stark besuchte Gebiet seine gediegene Darstellung gefunden, die gewiß allseits freudig begrüßt werden wird. H. B.

Umgebungs-karte von Salzburg 1 : 50 000, herausgegeben vom Kartographischen (früher militärgeographischen) Institut in Wien 1922. Wer die alte, bisher allein zur Verfügung gestandene Salzburger Spezialkarte 1 : 75 000 kannte, wird aufatmen, von dieser schönen Gegend endlich auch ein schönes Kartenbild vor sich zu sehen. Aber nicht nur das Neulere ist erfreulich, auch die genauere Ausführung bedeutet einen außerordentlichen Fortschritt gegenüber dem früheren Zustande. Die Art der Darstellung ist ähnlich jener der bekannten schönen bayerischen Alpenkarte 1 : 50 000, nur statt des röllichen in gefälligem Olivton, je nach Neigung abgestuft, wodurch, bei

gute, naturgetreue Plastik erzielt wird. Die genauere Geländedarstellung erfolgt, unter Weglassung der leidigen Schraffen mit Höhenlinien von 20 bis zu 10 Meter und mit Felszeichnung, die von anerkennenswertem Streben nach Naturtreue zeugt. Die Gewässer treten durch Blaufärbung hervor, die Beschriftung ist zweckentsprechend. — Wir beglückwünschen das neu aufstrebende alte Institut zu diesem Werke, das einem dringenden Bedürfnisse vorzüglich gerecht wird.

Prof. Dr. R. v. Klebelsberg.

Hochgebirgs- und Winterphotographie. Von Dr. Ruffall-Dresden. 1. Teil. Mit 8 Bildertafeln. 4. und 5. Auflage. Verlag Wilhelm Knapp in Halle (Saale) 1921. Preis 11.70, geb. 14.70 Mark.

Bergsteigern wie Schläufern dient dieses gute Buch als Ratgeber, das einen vorzüglichen Fachmann zum Verfasser hat, der das Hauptgewicht auf gewissenhafte Vorbereitung, technisch vollendete Ausrüstung und erprobte Arbeitsweise legt, um den gewünschten Zweck zu erreichen: geschaute Schönheiten in der Natur künstlerisch festzuhalten. Langjährige Erfahrungen eines Kundigen, leicht faßlich dargestellt, sind gewiß jedermann angenehmer als selber solche erst in langen Jahren zu sammeln — wenn man dazu überhaupt befähigt ist! — besonders bei den gegenwärtigen hohen Materialpreisen. H. B.

Hochglücksbild. Die S. Hochalpe in Leipzig wäre für Ueberlassung eines guten Bildes des Karwendelgipfels Hochalpe bestens dankbar.

Führerveresen.

Führertarife 1922. Am 29. Januar 1922 fand in Jenbach die Generalversammlung des österreichischen Bergführervereins statt, an welcher der Führerreferent des Hauptauschusses sowie ein Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Schwaz teilnahmen. Die Frage der Erhöhung der Führertarife wurde eingehend besprochen. Die Führer betonten die große, noch immer zunehmende Teuerung in Oesterreich, die die Verpflegung auf den Hütten und die Ergänzung der Ausrüstung sehr kostspielig mache und behaupteten, daß sie eine wesentlich höhere Entlohnung als z. B. die Holzarbeiter haben müßten. (Ein Träger kann derzeit auf 10 000 Kronen Tagesverdienst kommen, ein Holzarbeiter verdient mindestens ebensoviel). Schließlich wurde der Vorschlag des Vertreters der Bezirks-Hauptmannschaft, die Friedentagen mit der jeweiligen Indexziffer (im Januar 1922: 800, jetzt angekl. 1400) zu vervielfachen, angenommen. Dies ergibt schon für einfache Touren, wie z. B. den Schwarzenstein eine Tagesvergütung von über 20 000 Kronen, gleich 750 bis 800 Mark. Die Führer erklärten sich bereit, den österreichischen und reichsdeutschen Touristen eine Ermäßigung von 10 Prozent einzuräumen und sagten größtes Entgegenkommen bei Rettungsexpeditionen zu.

Der Hauptauschuß nahm in seiner Sitzung vom 14. April 1922 zu diesen Forderungen Stellung. Er verkannte nicht die große Uebersteuerung in Oesterreich und die Gefahren und die Verantwortlichkeit des Bergführerberufes, hielt aber doch die Erhöhung für viel zu weitgehend. Abgesehen davon, daß die s. g. Indexziffer überhaupt auf keiner zuverlässigen Grundlage beruht, eignet sie sich schon deshalb nicht als Maßstab für die Bemessung der Löhne der Bergführer, weil diese ihren Beruf nur nebenbei betreiben und nicht in diesem Ausmaße die Mehrkosten für Kleidung und Schuhwerk auf die Vergütung für ihre Führertätigkeit legen können. Sodann ist bei dieser Regelung die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der überwiegend dem Mittelstande angehörigen Touristen ganz unberücksichtigt geblieben. Der Hauptauschuß kann sich daher mit der Regelung der Tarife in dieser Höhe nicht einverstanden erklären. Für das laufende Jahr ist hiernach eine Verständigung über einen allgemeinen Tarif nicht zustande gekommen. Der Hauptauschuß muß es den Bergsteigern überlassen, in den österreichischen Alpenländern von Fall zu Fall nach Maßgabe ihrer Mittel eine Verständigung mit den Bergführern über die Höhe

ihrer Entlohnung zu versuchen. Mit einer sehr starken Erhöhung der Friedensstagen werden die Touristen dabei unter allen Umständen rechnen müssen. Kommt eine Vereinbarung nicht zustande, so wird der Tourist auf eine Unternehmung, die er nicht ohne Führer glaubt ausführen zu können, verzichten müssen. Durch Beschwerden bei der Bezirks-Hauptmannschaft oder bei dem Alpenverein ist nichts zu erreichen. — In Bayern besteht die Aussicht, daß die Führer sich mit einer den Verhältnissen entsprechenden Erhöhung der Sätze begnügen werden.

Murmeltier.

Das Murmeltier als Hochtourist. Saß ich da an einem schönen Julinachmittag allein auf dem Gipfel des Hochvogels (2593 Meter) im Allgäu und bewunderte die Aussicht. Ein eigenartliches Schnauben und Schnarren unmittelbar unter dem südwärts abstürzenden Gipfelselzen gab mir Kunde von der Anwesenheit eines Tieres dortselbst — indessen achtete ich nicht weiter darauf. Diese Geräusche mochten einige Minuten dauern, da hob sich plötzlich über die Felskante vor mir ein brauner struppiger Kopf und sah mich regungslos anverwandt an. Erst als ich eine Bewegung machte, um aufzustehen, wandte sich das Murmeltier — an dem großen buschigen Schwanz war es nun unzweifelhaft als solches zu erkennen — und huschte weg. Und als ich hinabsah in die Felsen, wie es wohl heraufgekommen sei und wohin es sich verzogen haben möchte, da war jede Spur von ihm verschwunden.

Wie kommt ein Murmeltier zu einer solchen Hochtour? Daß es die Gipfelregion eines 500 Meter hoch aufragenden kahlen Fels mit spärlichem Grün durchzogenen Felssteiges schwerlich zum dauernden Aufenthalt auserwählt haben dürfte, ist wohl klar: es würde dort auf die Dauer kaum die nötige Nahrung, ja vielleicht auch nicht einmal einen Platz finden, wo die Anlage eines Baues möglich wäre. Die nächstgelegene Gegend, wo man die Lebensbedingungen für ein solches Tier gegeben glauben möchte, sind die Grasflächen am Südfuße der Gipfelpyramide, etwa 500 Meter unterhalb der Spitze. Eine halbe Stunde zuvor waren zwei Bergsteiger von jener Seite heraufgekommen — war es etwa diesen nachgestiegen? Vielleicht nur aus Neugier, die ja bei manchen Tieren eine nicht geringe Rolle zu spielen scheint?

Oder was sonst in aller Welt mag ein Murmeltier zu einer soartigen bergsteigerischen Leistung getrieben haben? Vielleicht weiß einer unserer hochalpinen Zoologen Antwort auf diese Frage! Dr. H. P. Cornelius, München.

Der Naturschutzpark in den Salzburger Zentralalpen. Wiederholt wurden in der letzten Zeit Stimmen laut, der Naturschutzpark in den Salzburger Zentralalpen könne nicht durchgeführt werden, weil im Gebiet eine große Wasserkraftanlage errichtet werden sollte. Der Verein Na-

turschutzpark, E. B., Stuttgart, der seit 1909 die Errichtung von Naturschutzparken in Deutschland und Oesterreich erstrebt (zurzeit 15 000 Mitglieder), teilt in der Angelegenheit mit, daß es verfehlt sei, vom Ende des Naturschutzparkes in den Salzburger Zentralalpen zu reden, weil im Stubachtal am Enzingerboden eine Wasserkraftanlage errichtet werde. Selbstverständlich hat der Verein Naturschutzpark alles getan, um die Verlegung der Wasserkraftanlage zu erreichen; volkswirtschaftliche Notwendigkeiten waren jedoch maßgebender. Vor einigen Wochen fand eine Begehung des ganzen Gebietes durch einen Ausschuß statt, dem außer den Vorstandsmitgliedern des Vereins Naturschutzpark, Techniker, Naturwissenschaftler und Mitglieder der Landesregierung Salzburg angehörten. Vom Ergebnis dieser Begehung soll es abhängen, ob an der Durchführung des Naturschutzparkes in den Salzburger Zentralalpen festgehalten werden könne oder nicht. Das Ergebnis war durchaus günstig, angesichts der Tatsache, daß das Stubachtal selbst lediglich den Eingang des Gebietes bildet und daß durch die Errichtung der Kraftanlage im Stubachtale sämtliche anderen den eigentlichen Naturschutzpark bildenden Täler (das Dorfer-Debtal, das Ammertal und das Felsbental nebst dem Grünleegebiet und der Franzosachalpe) völlig unberührt und dadurch gerettet bleiben. Erfreulicherweise sind soeben beim Verein Naturschutzpark Nachrichten darüber eingegangen, daß die bisherigen Bauarbeiten im Stubachtal sehr ruhig verlaufen seien und daß man vom Bau so gut wie nichts merke; was insbesondere darauf zurückzuführen ist, daß die den Bau ausführende Firma, beziehungsweise deren leitende Ingenieure den Bau unter völliger Berücksichtigung der Bedürfnisse des Vereins Naturschutzpark ausführen und im übrigen für entsprechende Aufsicht gesorgt ist. Hierzu kommt, daß die Landesregierung Salzburg für den großartigen Gedanken, das Gebiet als Naturschutzpark zu erhalten, aufs wärmste eintritt. Es ist also nach der Lage der Dinge nur notwendig, daß alle Naturfreunde in Deutschland und Oesterreich sich im Verein Naturschutzpark zu tätiger Mithilfe zusammenfinden, damit die große Aufgabe, allen Deutschen einen Alpen-Naturschutzpark zu schenken, der das wundervolle Gebiet vom Großglockner bis zum Großvenediger umfaßt, möglichst schnell durchgeführt werden kann.

Aufbewahrungsmappen für die „Mitteilungen“. Die Firma F. Brudmann A.-G. in München, RW. 2, Nymphenburgerstraße 86, bietet seit Jahren unseren Mitgliedern Aufbewahrungsmappen zu den „Mitteilungen“ an, die nach dem Muster der bekannten „Registrieren“ hergestellt sind. Preis Mark 3.50, dazu Porto und Packung. Rücken zu den „Mitteilungen“ (Einbanddecken dazu gibt es nicht) 1895—1919 (Rücken ab 1920 erscheinen zunächst nicht) in grüner und brauner Farbe mit Golddruck werden zu Mark 2.— geliefert; dazu Porto. Die Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Eingefendet

„Deutsches Haus“, Wien, 1. Bezirk, Stefansplatz Nummer 4. Kellerei und Gastwirtschaft. Sammelpunkt aller deutschen Alpinisten.

Sunsbrud, Hotel Maria Theresia, Zentralheizung, vorzügliche Betten, hervorragende Küche und Keller. Direktion: Josef Heger.

Erstklassige Gastwirtschaften: J. Leber Wien, 1. Bezirk, Babenbergerstraße 5, und Hotel-Kaffee-Restaurant „Stelzer“ in Rodaun bei Wien. Ganzjährig geöffnet. Vorzüglichste Küche, billige Preise.

Wesentlich ist Freundes flüssiger Kaffee, hergestellt ausschließlich aus garantiert reinem Bohnenkaffee und gebranntem Zucker.

Derselbe ist unbegrenzt haltbar und liefert rasch und bequemt die vorzüglichste Melange und den besten Schwarzen. Ueberall erhältlich und beim Erzeuger S. Freund (Inhaber M. Josef Gruberbauer), Wien, 6. Bezirk, Theobaldgasse 12.

Wer sparen will und sparen kann, gedenkt der neuen österreichischen Schahscheine vom Jahre 1922, welche mit sieben Prozent verzinslich, dreimonatig kündbar und eskontfähig sind, dabei den weiteren Vorteil bieten, daß die Zinsen auf 7.4 Prozent erhöht werden, wenn der Käufer diesen Schahscheine sein Papier ein Jahr lang in seinem Besitze behält.

Rid? Bergstiefel „Stubai“ nach Rid'schem Nähn-system sind weltbekannt Rid?

Katalog auf Wunsch • • Handgemachte Stiefel für jede Sportart
Gegründet 1873 E. Rid & Sohn, München Fürstenstrasse 7
Vielfach prämiert 1000 e. v. Anerkennungen (n. Odeonsplatz)



ZEISS

Optische Erzeugnisse Feldstecher

und
Photogr. Objektive

In allen guten Fachgeschäften erhältlich
Ausführliche illustrierte Druckschriften durch:
Carl ZEISS, Jena.



Diese Fabrikmarke bürgt
für höchste optische u. mecha-
nische Vollendung.



Für die Photographie in den Alpen

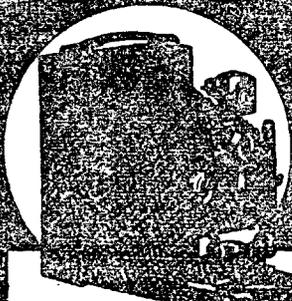
| | | |
|---|--|---|
| <p><i>Voigtländer</i></p>  <p>Kameras u. Optik Voigtländer & Sohn A.-G. Optische Werke, Braunschweig.</p> | <p>Jahr-Sigurd</p>  <p>Richard Jahr, Trockenplattenfabrik Aktiengesellschaft Dresden-A.</p> | <p>Satrap</p>  <p>Paplere - Chemikalien Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering) Berlin-Charlottenburg.</p> |
|---|--|---|

nur diese drei Qualitäts-Marken!

GOERZ TENAX

mit Goerz-Doppel-Anastigmat
die Kamera, wie sie sein soll:
leicht, handlich, zuverlässig

Zu beziehen durch die Photographenhandlungen
AUSFÜHRLICHER KATALOG KOSTENFREI



Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft **BERLIN-FRIEDENAU**

NOTSIGNAL

TOURISTENVEREINIGUNGEN, SCHUTZHAUSER und TOURISTEN verwenden nur unsere MAGNESIUMFACKELN, 1/4, 1/2 u. 1 m lang, blendend weißes Licht, Brennd. 8-30 Min., sowie PARAFFINFACKELN 1/2 u. 1 m lang, Brenndauer 2-4 Stunden, je nach Länge und Windstärke, sowie auch PECHFACKELN. Wir lief. diese Fackeln in JEDER MENGE ZU BILLIGSTEN PREISEN IN ANERKANNT ERSTER QUALITÄT.

Aktiengesellschaft „SIRIUS“ vorm. Hermann Weiffenbach
Wien II/3., Großer Säulenhofen 130.

FERNROHR

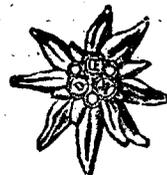
sehr gutes, 35-fache Vergrößerung mit Baumschraube, speziell für Unterkunfts- und Alpenhäuser, zu verkaufen. Angebote unter M. Z. an die Geschäftsstelle der A. V. S. München, Brunnstraße 9.

Verleger: Hauptauschuß des D. u. O. Alpenvereins, München, Raulbachstr. 91/2. — Haupt-Anzeigenannahmestelle: M. Dutes Nachf. A.-G., Wien, I., Wollzeile 14
Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17/2, Dornbacherstraße 64. — Kommissions-Verlag bei der S. Lindauer'schen Universitäts-Buchhandlung, (Schöpping München. — Rotationsdruck der reichsdeutschen Auflage von Karl Schönble, Ebersberg/München. Druck der übrigen Auflage von Adolf Holzhausen, Wien.

Mitteilungen

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich



Nr. 4.

München-Wien, April/Mai

1922.

Inhalt: 48. Hauptversammlung des D. und O. A. V. (Tagesordnung). — Zeitgemäße Aufgaben der Sektionen des D. und O. A. V. — Reiseverhältnis in den Alpen. — Persönliches. — Hütten und Wege. — Bücher, Schriften und Karten. — Merkle. — Eingefendet. — Anzeigen.

48. Hauptversammlung des D. und O. Alpenvereins.

Die 48. Hauptversammlung findet in Bayreuth statt und zwar die Vorbesprechung am 17. Juli 1922, nötigenfalls mit Fortsetzung am Vormittag des 18. Juli, die Haupt-Versammlung am 18. und, wenn nötig, am 19. Juli 1922.

Alles Nähere wird in der Mitte Juni erscheinenden Nummer 5 der Mitteilungen bekannt gegeben werden.

Tagesordnung:

1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

2. Jahresbericht 1921/22.

3. Kassen- und Führerkassenbericht 1921.

4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1923. — Der H. A. schlägt vor als Rechnungsprüfer G. Biber und C. Schöpping, als Erfahrmänner Fr. Probst und A. Böhm, sämtlich in München.

5. Wahl von fünf Mitgliedern des H. A. — Gemäß der am 12. Mai 1921 stattgefundenen Auslosung (nach Beschluß der H. V. Salzburg) scheiden mit Ende des Jahres 1922 aus dem H. A. aus: A. Hedemann-Erfurt, Dr. L. Holz-Berlin, Dr. R. v. Klebelsberg-Innsbruck, Dr. D. E. Mener-Breslau, Dr. Racineff-Essen.

Der H. A. schlägt als Ersatz für die Jahre 1923—1927 vor: Univ.-Prof. Dr. v. Rahn-Jena (Nab. S. Jena), Sanitätsrat Dr. Richter-Berlin (S. Markt Brandenburg), Hans Forcher-Mann-Bozen (S. München), Geheimrat Dr. A. Benck-Berlin (S. Berlin), Dipl. Ing. B. Reuter-Essen (S. Essen).

6. Antrag des H. A. betreff. Bezug der „Mitteilungen gegen Sondervergütung und Antrag auf dementsprechende Satzungsänderungen: „Vom Jahre 1923 an werden die „Mitteilungen“ den Mitgliedern nur gegen eine besondere, jährlich durch die H. V. festzusetzende Bezugsgebühr geliefert. Die näheren Durchführungsbestimmungen trifft der Verwaltungsausschuß.“ Der Antrag auf dementsprechende Satzungsänderungen wird vom H. A. später formuliert und in der H. V. mündlich bekanntgegeben werden.

7. Anträge des Verwaltungsausschusses:

a) die Vereins- usw. Beiträge für das Jahr 1923 werden festgesetzt wie folgt:

M 35.— Vereinsbeitrag für Vollmitglieder

M 15.— Vereinsbeitrag für Mitgl. nach § 6 Abs. 2 der Satzung

M 20.— Eintrittsgebühr für Vollmitglieder

M 20.— Zeitschriftbezugsgebühr

M 10.— Mitteilungsbezugsgebühr.

Als Vergünstigungsgebühren für Mitglieder der ausländischen Alpenvereine gelten dieselben Beträge.

b) Die Vereinsrelation für die nicht in Mark zu zahlenden Beiträge und Gebühren wird nach dem Kursstande vom 1. November 1922 festgesetzt.

Zur Nachricht! Von der S. Hannover ist nach dem 1. März folgender Antrag eingegangen, zu dem der H. A. noch nicht Stellung genommen hat: „§ 6 der Satzungen ist durch folgende Bestimmung zu erweitern: Das Gleiche gilt für Mitglieder, welche dem Verein mindestens 10 Jahre angehören und das 65 Lebensjahr erreicht haben, wenn sie bei ihrer Sektion den entsprechenden Antrag stellen. (Es wird dabei als selbstverständlich angenommen, daß auch die Sektionen den betreffenden Mitgliedern eine entsprechende Ermäßigung des Sektionsbeitrages gewähren).“

8. Antrag des Hauptausschusses: „Die alpine Unfallentschädigung des Vereines wird mit Ende des Jahres 1922 aufgehoben“ (da die Mitglieder auf Vereinskosten seit 1922 gegen die Folgen alpiner Unfälle versichert sind).

9. Antrag des Hauptausschusses: „In Abänderung des P. 4 der Coblenzer Beschlüsse (1911) wird der Höchstbetrag der Beihilfen für Hütten- und Wegebauten von M 20 000 auf M 50 000 erhöht.“

10. Antrag der S. Bayerland: „Die Hauptversammlung empfiehlt in Ergänzung der Nürnberger Zeitsähe Folgendes den Sektionen dringend zur Beachtung:

5. Zeitsatz:

Die Erschließung der Alpen Deutschlands und Oesterreichs durch den Bau von Unterkunftshütten und Wegen ist im wesentlichen beendet. Neue Hütten und Wege sollen nur in besonderen Ausnahmefällen gebaut werden. Auf die Instandhaltung aufgelassener Umhütten als einfache Unterkunftsstätten werden die Sektionen besonders hingewiesen. Unter keinen Umständen darf die Ursprünglichkeit bisher verschont gebliebener Gebiete preisgegeben werden.

6. Zeitsatz:

Der Bau von Hütten und Wegen soll nicht mehr die bevorzugte Tätigkeit der Sektionen sein. Verfügbare Mittel sollen verwendet werden, um besonders geeignete Alpengebiete in ihrer Unberührtheit zu erhalten und auf diese Weise alpine Schutzgebiete zu schaffen.“

Der H. A. beantragt: Zeitsatz 5 wird durch die „Richtlinien“ (P 12 der Tagesordnung) für erledigt erklärt, ebenso Zeitsatz 6, erster Absatz. Zu Zeitsatz 6 zweiter Absatz erklärt der H. A. seine Zustimmung und ersucht die H. V. hierdurch den Antrag als erledigt zu erklären.

11. Antrag der S. Bayerland: „Der Hauptausschuß wird beauftragt, der nächsten Hauptversammlung einen Antrag vorzulegen, welcher die Bewilligung von Unterstütungen für den Bau von Hütten und Wegen in den Alpen Deutschlands und Oesterreichs satzungsgemäß an eine Mehrheit von $\frac{2}{3}$ der abgegebenen Stimmen bindet.“ Der Hauptausschuß beantragt Ablehnung.

12. Antrag des Hauptausschusses: Richtlinien für den Betrieb von Alpenvereins-Hütten. Um dem echten Bergsteigertum, dem die Erschließung der Alpen zu verdanken ist, die gebührende Achtung und die Möglichkeiten seiner anspruchsvollen Betätigung zu erhalten, werden folgende Richtlinien vorgeschlagen:

I. Von dem Bau neuer Hütten und Wege ist abzusehen, sofern es sich nicht um die Betriedigung eines zweifellos vorhandenen bergsteigerischen Bedürfnisses oder darum handelt, ein bisher aus Nachrückstellen verschlossenes Gebiet zu erschließen.

II. Jede Reklame für Hütten ist zu unterlassen. Auf Bahnhöfen, in Gasthäusern, auf Orientierungstafeln usw. angebrachte Reklamezettel sind zu entfernen.

III. Die Anbringung von Wegtafeln und Markierungen ist auf das Notwendigste einzuschränken. Markierungen im weiten Hochgebirge (Klettersteige) sind zu unterlassen.

IV. Die Verpflegung auf den bewirtschafteten Hütten ist auf das einfachste Maß zurückzuführen. Nur den Bedürfnissen der Bergsteiger ist Rechnung zu tragen. Die Abgabe alkoholischer Getränke ist einzustellen. Bergsteigern, die sich selbst verpflegen wollen, ist die Zubereitung ihrer Vorräte gegen eine mäßige Gebühr für Feuerung

zu gestatten. Für die Hüttenpächter ist der Pachtzins so zu bemessen, daß diesen Forderungen der Einfachheit Rechnung getragen werden kann.

V. Den Bergsteigern, die Bergbesteigungen ausführen, ist vor anderen Hüttenbesuchern unbedingt der Vorrang einzuräumen. Sommerfrischler und andere Besucher, die mit dem ausübenden Bergsteigertum nichts zu tun haben, haben auf den Hütten keinen Zutritt. Insbesondere sind Filmgesellschaften von der Benutzung der Hütten ausgeschlossen.

VI. Die Einrichtung von Betten auf den Hütten ist abzubauen. Betten sind nach Maßgabe der sich ergebenden Möglichkeiten in Matratzenlager umzuwandeln. Ebenso ist die Umwandlung von Zimmern mit 1, 2 und 3 Lagern in Uebernachtungsräume mit mehr Lagern allmählich durchzuführen.

Auch sonst ist die Einrichtung der Hütten auf das den bergsteigerlichen Bedürfnissen genügende einfachste Maß zu beschränken. S. B. sind mechanische Musikinstrumente wie Gramophon, Orchester usw. zu entfernen.

VII. Jeder Besucher einer Hütte ist verpflichtet, sich gegenüber dem Hüttenwirt unaufgefordert und gegenüber Mitgliedern der die Hütte besitzenden Sektion, die zur Wahrung der Rechte der Sektion berufen oder besonders ermächtigt sind, auf Verlangen über seine Person auszuweisen.

VIII. Die Uebernachtungsgelegenheiten für männliche und weibliche Personen sind auf den Hütten getrennt zu halten. Liebespaare sind aus den Hütten auszuweisen.

13. Antrag der S. Bayernland: „In den Voranschlag für 1923 wird eine Summe von 50 000 Mark einzusetzt, welche zu Beihilfen für bergsteigerische und gleichzeitig wissenschaftliche Unternehmungen im Kaukasus zu verwenden ist.“ Der H. V. beantragt Ablehnung (zur Zeit).

14. Antrag der S. Schwaben: „Die H. V. wolle beschließen, daß baldmöglichst vom D. und O. A. V. eine alpin-wissenschaftliche Forschungsreise in die Südamerikanischen Hochalpen vorbereitet und in Angriff genommen wird.“ Der H. V. beantragt Ablehnung (zur Zeit).

15. Anträge des Hauptausschusses betreff Bewilligung von Beihilfen für Hütten und Wege. Zur Bewilligung wird beantragt:

| | |
|--|------------------|
| S. Schwarzer Grat, Wiederinstandsetzung der Kaiserlochhütte | 5 000.— |
| S. Osnabrück, Wiederinstandsetzung der Osnabrückerhütte und Lagervermehrung | 5 000.— |
| D. A. L. A. Sch, Wiederinstandsetzung der Acherhütte | 10 000.— |
| S. Augsburg, Wiederinstandsetzung des Augsburger Höhenweges | 20 000.— |
| S. Darmstadt, Wiederinstandsetzung der Darmstädterhütte | 5 000.— |
| S. Greiz, Wiederinstandsetzung der Greizerhütte | 2 000.— |
| S. Hannover, Wiederinstandsetzung des Hannoverhauses | 5 000.— |
| S. Villach, Wiederinstandsetzung ihrer Hütten | 17 500.— |
| D. A. B. Prag, Wiederinstandsetzung der alten Pragerhütte | 5 000.— |
| S. Schwaben, Wiederaufbau des Hallerangerhauses | 10 000.— |
| S. Lauristia, Instandsetzung der Lauristiahütte | 3 500.— |
| S. Tübingen, Wiederinstandsetzung von Hütten und Wegen | 3 000.— |
| S. Bonga, Wiederinstandsetzung des Weges Hüttlach-Altsharte | 1 500.— |
| S. Salzburg, Vermehrung der Lager in der Rürfingehütte | 10 000.— |
| S. Bielefeld, Erweiterung der Bielefelderhütte | 10 000.— |
| S. Wödling, Erweiterung der Wödlingerhütte | 5 000.— |
| S. Hannover, Erweiterung der Hanauerhütte | 20 000.— |
| S. Linz, Vermehrung der Matratzenlager und Wegausbesserungen | 5 000.— |
| S. Wiener Behrer, Hüttenbau in der Schobergruppe (2. Rate) und Bau eines Zugangsweges | 5 000.— |
| S. Oberland, Hüttenbau am Spielfisch (2. Rate) | 20 000.— |
| S. Hochland, Hüttenbau am Blauweiskar | 30 000.— |
| S. Ischl, Hüttenbau am Schafreuter | 30 000.— |
| Stadt, S. Wien, Hüttenbau im Gofakamm | 6 000.— |
| S. Füssen, Umwandlung der Tegelerhäuser in ein Schutzhäuser und Instandsetzung von Wegen | 8 000.— |
| | 241 500.— |

Abzulehnen sind:

- S. Ansbach, Instandsetzung von Wegen im Hüttengebiet.
- S. Karlsruhe, Instandsetzung der Karlsruherhütte und Wegausbesserungen.
- S. Mannheim, Instandsetzung der Salzhütte und Strahburgerhütte, der Drahtseilanlage und des Leiberweges.

- S. Golling, Instandsetzung von Wegen.
 - S. Duisburg, Instandsetzung des Weges Malnk-Duisburgerhütte
 - S. Starnberg, Instandsetzung der Starnbergerhütte.
 - S. Sonneberg, Instandsetzung des Weges Golling-Burtschellerh.
 - S. Steinneil, Instandsetzung des Weges Haslachhütte-Salzlocherhütte.
 - S. Gailal, Wiedererbauung der Raffeldhütte.
 - S. Gmünd, Wiederinstandsetzung des Weges Kohlrainbach-Gmünder-Hütte.
 - S. Badgastein, Wiederinstandsetzung von Wegen im Raffelgebirge.
 - S. Kauris, Wiederinstandsetzung von Wegen im Kaurisferal.
 - S. Wien, Umwandlung einer Baracke am Rinkboden in eine Hütte und Instandsetzung der Bundschuhhütte.
 - S. Sibera, Wiederinstandsetzung und Neubau von Wegen im Bregenzerwald.
 - S. Nördlingen, Erweiterung der Nördlingerhütte.
 - S. Forarlberg, Erweiterung der Tilsunahütte.
 - S. Würzburg, Erweiterung der Bernanthütte.
 - D. A. B. Karlsbad, Erweiterung der Karlsbaderhütte.
 - S. Plagenfurt, Vermehrung der Lager in der Plagenfurterhütte.
 - S. Kassel, Bau einer Hütte im Stillupptal, nebst Wasserleitung und Zugangswege.
 - S. Freiburg, Bau eines Weges Freiburgerhütte-Göppingerhütte.
 - S. Wolfratshausen, Nachtragsbeihilfe für die Wolfratshäuserh.
 - S. Reichensteiner, Bau einer Hütte im Haindlkar.
 - S. Reichenhall, Klettersteig Hochtaufen-Kriesele.
 - S. Stuttgart, Bau einer Hütte im Medriolal.
 - D. A. B. Reichenberg, Bau einer Hütte im Laßlingkamm.
 - S. Krefeld, Verbindungsweg Krefelderhütte-Rudolfshütte.
 - D. A. B. Haida, Bau einer Hütte in der Schobergruppe.
 - S. Elberfeld, Bau eines Weges über die Göhnikscharte (Schobergruppe)
 - S. Barmen, Bau einer Hütte auf der Jagdhausalpe (Deferegaen) und eines Weges Clarahütte-Jagdhausalm-Barmerhütte.
- Verein für Höhlenkunde Salzburg. Bau eines Unterkunftsbaues vor der Eisriesehöhle im Tennengebirge.

16. Voranschlag für das Jahr 1923 (Antrag des V. A.):

| | | | |
|---|-------------|-------------|--------------------|
| Einnahmen | | | |
| I. Vereinsbeiträge und Bergünstigungsgebühren der ausländischen Alpenvereine. | | | |
| a) 147 500 zu M 35.— | 5 162 500.— | | |
| b) 12 500 zu M 15.— | 187 500.— | 5 350 000.— | |
| II. Eintrittsgebühren 10 000 zu M 20.— | | | 200 000.— |
| III. Zeitschriftsbezugsgebühren 120 000 zu M 20.— | | | 2 400 000.— |
| IV. Mitteilungen-Bezugsgebühren 130 000 zu M 10.— | | | 1 300 000.— |
| V. Zinsen. | | | 40 000.— |
| VI. Anzeigen. | | | 40 000.— |
| VII. Sonstige Einnahmen. | | | 85 000.— |
| | | Mark | 9 860 000.— |

| | | | |
|---|-------------|-------------|-----------|
| Ausgaben. | | | |
| I. Vereinschriften. | | | |
| A. Nachzahlung für Zeitschrift 1921 | 420 000.— | | |
| B. Nachzahlung für Mitteilungen 1921 | 118 788.— | | |
| C. Zeitschrift 1923 mit Karte | 2 400 000.— | | |
| D. Zuschuß zu den Kosten der Karte | 300 000.— | | |
| E. Mitteilungen 1923 | 1 850 000.— | | |
| F. Reserve für etwaige Mehrkosten der Vereinschriften | 500 000.— | 5 588 788.— | |
| II. Verwaltung. | | | 700 000.— |
| III. Hütten und Wege. | | | |
| A. Beihilfen und Wegzafeln | 800 000.— | | |
| B. Zuweisung an d. D. u. H. B. Fonds | 200 000.— | 1 000 000.— | |
| IV. Besondere Ausgaben. | | | |
| A. Zuwendung an die Führerkasse | 80 000.— | | |
| B. Führeraufsicht, Karte usw. | 40 000.— | | |
| C. Wissenschaftliches | 30 000.— | | |
| D. Ehrungen und Unterstützungen | 10 000.— | | |
| E. Laternbildersammlungen | 30 000.— | | |
| F. Bücherei | 160 000.— | | |
| G. Alpines Museum | 180 000.— | | |
| H. Rettungswesen | 100 000.— | | |
| I. Unfallentschädigung | — | | |

| | | |
|--|------------|-------------------------|
| R. Jugendwandern | 30 000.— | |
| L. Reisestipendien | 10 000.— | |
| M. Bergwacht | 10 000.— | |
| N. Turistik und Lokunterstütz. | 150 000.— | |
| D. Verschiedenes | 66 250.— | |
| B. Zuweisung an den Reserwefonds | 80 000.— | |
| Qu. Zuweisung an den Fonds für außerordentliche Unternehmungen | 20 000.— | |
| R. Zuweisung an den Reserwefonds | 44 855.04 | 1 041 105.04 |
| V. Unfallversicherung. | | 320 000.— |
| VI. Defizitdeckung. | | |
| A. Defizit 1921 | 180 106.96 | |
| B. Defizit 1922 | 380 000.— | |
| C. Defizitreserve | 150 000.— | 710 106.96 |
| | | Mark 9 360 000.— |

17. Antrag des Hauptauschusses auf Erwerbung der Rechtsfähigkeit des Gesamtvereins im deutschen Reich (Satzungsänderungen). Die Erhebungen über die rechtlichen Grundlagen sind noch nicht abgeschlossen. Der Antrag wird der S.V. mündlich unterbreitet werden.

18. Antrag des Hauptauschusses: „Richtlinien betr. Sektionenverbände :

1. Sektionen, die sich zu einem Verbände zusammengeschlossen haben oder sich zu einem solchen zusammenschließen wollen, haben diesen Zusammenschluß dem S.V. anzuzeigen.
2. Hat der Verband eine Geschäftsordnung oder will er sich eine solche geben, so ist diese dem S.V. vorzulegen. Beanstandungen des S.V. gegen die Geschäftsordnung müssen berücksichtigt werden.
3. Die Geschäftsordnung darf mit der Satzung des Hauptvereins nicht im Widerspruch stehen und darf weder in die satzungsmäßige Zuständigkeit des Hauptvereins und seiner Organe noch in die satzungsmäßige Zuständigkeit der Sektionen eingreifen. Ebenso darf in der Geschäftsordnung nicht die Bestimmung enthalten sein, daß die Sektionen durch einen Verbandsbeschuß für die S.V. des Gesamtvereins an eine bestimmte Stellennahme gebunden sind.
4. Die Tagungen der Verbände sind dem S.V. bekannt zu geben; der S.V. ist befugt, zu diesen Tagungen einen Vertreter, bei örtlich orientierten Verbänden insbesondere ein im Gebiet des Sektionenverbandes wohnhaftes S.V.-Mitglied, abzuordnen; der Vertreter des S.V. hat beratende Stimme.
5. Die Verhandlungsschrift der Tagung, ebenso die gefaßten Beschlüsse sind dem S.V. mitzuteilen.

19. Antrag der S. Hofenzollner: „Mitglieder, welche wegen grober Verstöße gegen die alpine und allgemeine gute Sitte ver-

stoßen, aus den Sektionen ausgeschlossen werden, sind dem S.V. zu melden und unter Angabe von Name und Wohnort in den „Vereinsnachrichten“ bekannt zu geben.“ Der S.V. beantragt Annahme.

20. Antrag der S. Austria und Genossen: „§ 3, Absatz 1, der Satzungen des Hauptvereins lautet jetzt: Die Bildung einer Sektion innerhalb Deutschlands und Oesterreichs erfolgt auf Anmeldung hin durch Beschluß des Hauptauschusses mit einer Mehrheit von zwei Drittel der abgegebenen Stimmen. Die Entscheidung des Hauptauschusses ist endgültig.“ Neu soll dazu kommen (unter Wegfall des obigen letzten Satzes): „Dieses Stimmverhältnis gilt ab 1. 1. 1921. Erhebt eine Sektion gegen den Aufnahmebeschuß des Hauptauschusses Einsprache und wird diese von Sektionen unterstützt, die zusammen über mindestens ein Fünftel der Stimmenzahl nach dem Stande der Abrechnung vom 31. Mai verfügen, so hat die nächste S.V. über die Berufung mit einfacher Mehrheit zu entscheiden. Diese Bestimmung gilt ab 1. 1. 1921.“ Der S.V. (2 Stimmen für, die übrigen dagegen) beantragt Ablehnung.

21. Antrag der S. Austria und Genossen (48 Sektionen): „Die 48 Sektionen erheben Einsprache gegen die zu Pfingsten 1921 mit 14 gegen 12 Stimmen erfolgte Aufnahme des Vereines Donauland und verlangen, daß die kommende S.V. über diese Berufung mit einfacher Mehrheit entscheide.“ Der S.V. (2 Stimmen für, die übrigen dagegen) beantragt Ablehnung.

22. Antrag der S. Hochland und S. Oberland auf Satzungsänderung:

1. „In § 3 Abs. VII ist das Wort „nur“ zu streichen.
 2. In § 3 ist als vorletzter Absatz einzufügen: „Wenn ein wichtiger Grund vorliegt, insbesondere wenn die Zugehörigkeit einer Sektion die Einheit oder den Bestand des Vereines gefährdet, hat der Hauptauschuß die Sektion aufzufordern, binnen vier Wochen ihren Austritt zu erklären. Tritt die Sektion nicht aus, so entscheidet über ihre fernere Zugehörigkeit die Hauptversammlung mit zwei Drittel Mehrheit der abgegebenen Stimmen.“ Der S.V. (11 Stimmen für, 14 dagegen) beantragt Ablehnung.
23. Antrag der S. Austria und Genossen: „Der Hauptauschuß wird aufgefordert (§ 3, Abs. 7 und 8 der Satzungen) bei der Hauptversammlung den Antrag auf Ausschließung der S. Donauland zu stellen.“ Der S.V. (2 Stimmen für, die übrigen dagegen) beantragt Ablehnung.

24. Antrag der S. Austria und Genossen: „Die Hauptversammlung erwartet, daß der dritte Vorsitzende, Herr Hofrat Dr. Josef Donabauer, der nach der in Augsburg von den Deutschösterreichern abgegebenen Erklärung das Vertrauen aller D. O. Sektionen verloren hat, aus dieser Mißtrauensumgebung endlich die nötigen Folgerungen ziehe.“ Der S.V. (1 Stimme für, 17 dagegen, 7 Stimmen-enthaltungen) beantragt Ablehnung.

25. Zeit und Ort der Hauptversammlung 1923. Einladungen von Sektionen liegen bis jetzt nicht vor.

Reiseverhältnisse in den Alpen 1922.

Im Nachstehenden bringen wir eine kurze Uebersicht über die Reiseverhältnisse in den Alpen, soweit sie im gegenwärtigen Zeitpunkt zutreffen bezw. beurteilt werden können und glauben hi durch viele Anfragen von Mitgliedern und Sektionen entbehrlich zu machen. Vorweg sei bemerkt, daß über Sommerquartiere usw. die Landesfremdenverkehrsrate (in München, Bregenz, Innsbruck, Bozen, Salzburg, Linz, Graz, Klagenfurt und Wien) Zustünfte erteilen.

1. Grenzüberbreitung. Der Hauptauschuß des D. und O. A. B. hat auch heuer wieder an die deutsche Reichsregierung und an die österr. Regierung Eingaben um Ermäßigung der Sichtvermerkgeldern für nach Oesterreich reisende Mitglieder des Vereines gerichtet. Hinsichtlich des deutschen Ausreisefichtvermerks ist eine Erledigung noch nicht erfolgt. Es ist jedoch zu hoffen, daß dieselbe Ermäßigung wie im Vorjahre gewährt wird.

Die Ermäßigung der österr. Sichtvermerksgebühr wurde heuer abgelehnt. Der S.V. hat daraufhin eine neuerliche Eingabe an die österr. Regierung gerichtet, die ebenfalls abgelehnt wurde.

Für den Grenzübertritt gilt nun folgendes:
I Die im Deutschen Reich außerhalb des Bereichs des ehem. 1. bayr. Armeel. (d. i. nördl. der Donau) wohnenden Personen brauchen für eine Reise nach Oesterreich: einen Auslandspaß, den Ausreisefichtvermerk der zuständigen deutschen politischen Behörde, das österr. Passivum (Mark 60.—, auf die Dauer eines Jahres gültig), das von dem österr. Konsulat, in dessen Bereich der Reisende wohnt, ausgestellt wird.

Grenzscheine für zweitägigen Aufenthalt in Tirol usw. werden von den Grenzämtern nur mehr an Personen, die in den Grenzorten längeren Aufenthalt nehmen (Sommerfrischler) und dort polizeilich gemeldet sind, an Touristen aber nicht mehr ausgeben.

II. Die im Gebiete des ehemaligen 1. bayr. Armeekorps (d. i. südlich der Donau) wohnenden Personen brauchen

a) für eine Reise nach Vorarlberg, Tirol (ohne Bezirk Wien), Salzburg und die Bezirke Braunau, Ried, Koberbach und Schärding von Oesterreich: einen Auslandspaß und den Nahreisefichtvermerk der zuständigen deutschen politischen Behörde;

b) für Reisen in das übrige Oesterreich aber sämtliche bei 1 angeführten Ausweise.

III. Die in Oesterreich und zwar in Vorarlberg, Tirol (ohne Bezirk Wien) Salzburg und den Bezirken Braunau, Ried, Koberbach und Schärding des Landes Oesterreich wohnenden Personen brauchen für eine Reise

a) in das Gebiet des ehem. 1. bayr. Armeekorps (d. i. südlich der Donau): Auslandspaß und Nahreisefichtvermerk der zuständigen österr. politischen Behörde. (Für einen über 14 Tage währenden Aufenthalt auch die Aufenthaltserlaubnis der deutschen politischen Bezirksbehörde, ohne die kein Sichtvermerk erteilt wird.)

b) in das übrige Bayern: Auslandspaß, Aufenthaltserlaubnis der deutschen politischen Bezirksbehörde und Sichtvermerk des zuständigen deutschen Konsulats (Passstelle).

c) in das übrige Deutsche Reich: Auslandspaß und Sichtvermerk des zuständigen deutschen Konsulates.

IV. Die im übrigen Oesterreich Wohnenden brauchen für eine Reise

a) nach Bayern: Auslandspaß, Aufenthaltbewilligung der deutschen Bezirksbehörde, Sichtvermerk des zuständigen deutschen Konsulates. — Bei Durchreisung Bayerns ohne Aufenthalt entfällt die Einholung der Aufenthaltbewilligung.

b) nach dem übrigen Deutschland: Auslandspaß und Sichtvermerk des zuständigen deutschen Konsulates.

V. Nach Italien (Deutsch-Südtirol, Trentino usw.) braucht jeder Reisende einen Auslandspaß und den Sichtvermerk des zuständigen italienischen Konsulates.

Gibt die Reise durch Oesterreich oder die Schweiz sind auch Sichtvermerke der Konsulate dieser Staaten einzuholen.

Die österreichisch-italienische Grenze darf nur am Brenner, Reichensteinded, Immlerloch, Birnlücke bzw. Krimmlertauern, bei Innichen und bei Tarvis überschritten werden. Eintritt an allen übrigen Eintrittsstellen (auch im Hochgebirge) ist derzeit noch verboten.

VI. Von Deutschland nach Oesterreich darf jede Person Mark 20 000.— oder andere Geldsorten in diesem Gesamtbetrage mitnehmen; — von Oesterreich nach Deutschland M 3000.— und R 20 000.— und mit Erlaubnis der Steuerbehörde auch andere Valuten im Gesamtwerte von R 100 000.—

2. Verkehrsmittele in Oesterreich. Die Fahrpläne sind 24stündig z. B. 18.30 Uhr ist 6.30 Uhr abends). Es kostet heute ein Tarif-Kilometer Fahrt: 3. Klasse Personenzug etwa R 16.—, Schnellzug etwa R 22.—. Der niedrigste Schnellzugtarif ist 60 Kilometer auch wenn nur eine kürzere Strecke gefahren wird. Die 2. Klasse kostet das Doppelte der Dritten, die 1. Klasse das Dreifache der 2. Klasse.

3. Talgasthöfe und Preise für Unterkunft und Verpflegung. Zimmerpreise z. B. in Tirol (Mai) von R 800.— aufwärts, Pension R 3500.— bis R 4000.—, eine Fleischspeise R 600.— bis R 1000.—, Beilagen R 100.—, Suppen R 80.—, Wehlpeise R 300.— bis R 500.—, Bier R 180.— bis 210.—, ¼ Wein R 280.— bis R 350.—, Rauchzeug auf Karten, besseres kartentfrei. Brot ist markentfrei. Valutakarte Ausländer zahlen, namentlich für Unterkunft ein Vielfaches obiger Beträge. In den übrigen österr. Ländern sind die Preise annähernd dieselben, teilweise auch höher. — In Deutsch-Adriol: Zimmer 5—8 Lire, Mittagessen 8—10 Lire, ein Viertel Wein 0.70—1.20 Lire, Bier 1.10—1.50 Lire.

4. Talunterkünfte des D. und O. A. V. Die Hauptversammlung in Augsburg 1921 hat den Hauptauschuß beauftragt, der Frage der Einrichtung billiger Unterkünfte in vielbesuchten Talorten näher zu treten. Der Hauptauschuß hat bereits bei der Beratung des bezüglichen Antrages darauf hingewiesen, daß die Durchführung nur möglich ist, wenn er die nachdrücklichste Unterstützung der ortsanstehenden Sektionen findet. Leider ist die Unterstützung trotz eines Rundschreibens vom 25. 11. 1921 und einer Veröffentlichung in den Vereinsnachrichten Nr. 2 1922 nur in vereinzelten Fällen erfolgt. Die Verhandlungen mit den Sektionen, welche in dankenswerter Weise sich um die Sache angenommen haben, sind zwar noch nicht beendet, werden aber so gefördert werden, daß das Ergebnis noch vor der Reisezeit zur Kenntnis unserer Mitglieder gebracht werden kann.

Als vorläufiges Ergebnis können wir bis jetzt feststellen, daß die Sektion Füssen die Bereitstellung von 30—40 Lagerstätten in Aussicht gestellt hat; Schwierigkeiten bestehen nur noch wegen der lokalen Frage; die Sektion Ruffstein hofft für die Ferienzeit 20 Lager im Internat des dortigen Realgymnasiums beschaffen zu können; die Sektion Willach wird 6 Strohlager in Widmanum in Willach einrichten. Die Sektion Mallnig hat durch ihr Mitglied Kaufmann Weg in Mallnig ein Zimmer mit 6 Strohläden zur Verfügung gestellt. Die Sektion Tölz wird im Benehmen mit dem dortigen Turnverein einen Teil der Turnhalle mit Strohladlager einrichten. Im Garmisch-Partenkirchen wird voraussichtlich ebenfalls der Turnsaal des Partenkirchener Schulhauses, soweit er nicht für Jugendwanderungen in Anspruch genommen wird, mit einfachen Lagern für unsere Mitglieder zur Verfügung stehen. In Berchtesgaden hat ein Privatunternehmer Franz Brandner eine allgemeine Talherberge für 120 Personen fertiggestellt, in der er unseren Mitgliedern eine 20prozentige Ermäßigung gewähren wird.

Der Verwaltungsausschuß selbst sieht in Verhandlungen mit dem Stadtrat München, um für durchreisende Alpenvereinsmitglieder in geeigneten Räumen — in Mitten der Stadt — eine einfache Unterkunft von mindestens 100 Strohladlagern einzurichten.

Endgültige Mitteilung wird in einer der nächsten Nummern — bestimmt vor dem 15. 7. 22 — erscheinen.

5. Bergführer stehen überall zur Verfügung. Bezüglich der Tarife verweisen wir auf unseren Bericht in Nr. 3 der Mitteilungen 1922 Seite 22. Die Mitglieder werden erlucht auch heuer dem H. A. (München, Raulbachstraße 91/2) Nachrichten über das Verhalten der Führer insbesondere über Unzulänglichkeiten auf Turen und bei Rettungsunternehmungen, aber auch über anerkanntes Verhalten zugehen zu lassen.

6. Schutzhütten. Die Hütten sind fast durchwegs bewirtschaftet. Der Beginn der Bewirtschaftung hängt von den Witterungsverhältnissen, bei hochgelegenen Hütten vom Fortschritt der Schneeschmelze ab. In den niedriger gelegenen Hütten beginnt sie schon zu Pfingsten, in der mittleren Gage Ende Juni, in den hochgelegenen Anfang bis Mitte Juli. Die Preise für Uebernachtung setzen die Sektionen fest. Sie sind jedoch an die Einhaltung der nachstehenden „Allgemeinen Hüttenordnung“ gebunden.

Hüttenordnung und Hüttengebühren. Nach den Beschlüssen der Hauptversammlung 1906, 1919 und 1920 gelten nachfolgende allgemeine Bestimmungen:

A. Hüttenordnung.

1. Anspruch auf Lagerstellen haben in erster Linie die Mitglieder des D. u. O. A. V., sowie die Mitglieder folgender ausländischer Alpenvereine:

a) Der Deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakei: A. S. A., Aussig, Eger, Gablonz, Haida, Karlsbad, Moravia, Brünn, Nordmähren (Olmütz), Prag, Reichenberg, Saaz, Silesia (Tropau), Teplich-Nordböhmen, Warnsdorf.

b) Der (deutschen) Alpenvereine in Südtirol Bozen, Brixen, Bruneck, Buchenstein, Eisacktal, Fassa, Gröden, Hochpustertal, Klauen, Sabinia, Mals, Meran, Sterzing, Taufers, Ueberescher, Wälschnofen-Rarersee.

c) Des Circolo alpino Trieste.

d) Der Niederländischen Alpenvereiniguna.

Das gleiche gilt für deren Ehefrauen und Töchter. Nach . . . Uhr abends kann dieser Anspruch nicht mehr geltend gemacht werden.

2. Die Inhaber von Studentenherbergsausweisen des D. u. O. A. V. und die mit Teilnehmerkarten versehenen Führer und Teilnehmer von Jugendgruppen der Alpenvereinssektionen und der oben genannten ausländischen Alpenvereine sind für Matratzen- und Britschenlager den Mitgliedern des D. u. O. A. V. gleichgestellt; für Betten nur dann wenn nur durch deren Inanspruchnahme für Mädchen eine Trennung der Geschlechter eintreten kann.

3. Als Nächste haben die Mitglieder bevorzugter Vereine (B 2) Anspruch auf Lagerstätten.

4. Erst nach den unter 1.—3 aufgeführten Personen können andere Besucher berücksichtigt werden.

5. Maßgebend für die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Besucher in ihrer Gruppe ihre Ansprüche geltend machen können, ist der Zeitpunkt des Eintreffens.

6. Vorausbestellungen von Lagerstätten ist nicht gestattet.

7. Unter allen Umständen haben Bergsteiger, die Turen ausführen, das Vorrrecht auf Zuweisung von Schlafstellen, gegenüber Sommerfrischlern und Ausflüglern aus den Talorten, die auch bei früherem Eintreffen zurückstehen müssen, selbst wenn sie an sich den bevorzugten Gruppen angehören.

B. Hüttengebühren.

Es sind zu entrichten:

1. Die einfache Gebühr (Grundgebühr):

a) Von den Mitgliedern des D. u. O. A. V. und den Mitgliedern der gleichgestellten ausländischen Alpenvereine für den Eintritt in die Hütte und die Benützung aller Arten von Schlafstellen, gegen Vorweis der Mitgliedskarte; das gleiche gilt für deren Ehefrauen gegen Vorweis der Ehefrauenausweisarte.

b) Von den Inhabern von Studentenausweisen des D. und O. A. V. für Eintritt, Matratzen und Britschenlager.

c) Von den mit Teilnehmerkarten versehenen Führern und Teilnehmern von Jugendgruppen der Alpenvereinssektionen und der oben aufgeführten ausländischen Alpenvereine bei Gruppenausflügen für Eintritt, Matratzen und Britschenlager, für Betten nur dann, wenn nur durch deren Inanspruchnahme für Mädchen eine Trennung der Geschlechter eintreten kann. Angehörige der Jugendgruppen des D. und O. A. V. haben einsezt nur dann Anspruch auf die Grundgebühr, wenn sie in Begleitung eines Elternteils oder eines Erwachsenen, von der Muttersektion mit einem entsprechenden Ausweis versehenen Mitglieders wandern

Den Sektionen bleibt es unbenommen, den Inhabern von Studentenausweisen des D. u. O. A. V. und den Mitgliedern

der Jugendgruppen noch weitere Vergünstigungen einzuräumen, diese aber auf bestimmte Tage und auf gewisse Arten von Schlafstellen zu beschränken.

2. Die doppelte Grundgebühr von den Mitgliedern der bevorzugten Vereine:

- des österreichischen Touristenklubs,
- des österreichischen Alpenklubs,
- des österreichischen Gebirgsvereins,
- des Touristenvereins „Die Naturfreunde“,
- des deutschen und österreichischen Schwerverbandes, von letzteren jedoch nur bei Schituren in der Zeit vom 1. 11. bis 30. 4. für den Eintritt und die Benützung aller Arten von Schlafstellen.

Die Mitglieder der Jugendgruppen der bevorzugten Vereine gehen nur bei Gruppenausflügen unter verantwortlicher Leitung und für Matrasen- und Britischenlager als den Mitgliedern dieser Vereine gleichgestellt. Den Sektionen bleibt es unbenommen, die gleichen oder weitere Vergünstigungen bei Gruppenwanderungen den Jugendabteilungen anderer Vereine zu gewähren, die unter Mitwirkung von Alpenvereinssektionen stehenden Ortsauschüssen für Jugendalpenwanderungen angehören und mit deren Führerausweisen versehen sind.

3. Die vierfache Grundgebühr für Eintritt und Schlafstellen von allen übrigen Hüttenbesuchern.

4. Autorisierte Bergführer, Führeranwärter, legitimierte Träger, legitimierte Rettungsmannschaften, Sicherheitsmannschaften (Gendarmen, Waidjäger, Finanzwache), die in Ausübung ihres Dienstes die Hütten besuchen, haben für Eintritt und Ueberrnachtung auf Britischen und Matrasenlagern keine Gebühren zu entrichten.

Gültigkeit haben nur die auf das laufende Jahr ausgestellten und mit Lichtbild und Stempel versehenen Mitgliedsarten und Ausweise (Ehefrauenausweise, Studentenherberausweise, Jugendgruppenausweise).

5. Währung. Die Hüttengebühren sind in Markwährung oder in Kronenwährung oder in beiden zu verlaubar. Die Hüttenbesucher haben das Recht, in jeder der verlaubaren Währungen zu zahlen.

Für die Durchführung dieser Bestimmungen sind verantwortlich: Der Hüttenwart und der Hüttenwächter.

7. Alpines Rettungswesen, Unfallversicherung. Die Alpenrettungs- und Meldestellen des D. und O. A. V. sind durch Tafeln gekennzeichnet. Rettungsstellen bestehen in den wichtigsten Talstationen, Meldestellen in allen Hütten und in Gebirgsdörfern, Einzelhöfen usw. — Die Kosten eines Rettungsunternehmens haben die Betroffenen bzw. die Angehörigen des Verunglückten zu tragen. — Die Mitglieder des D. und O. A. V. sind gegen die Folgen eines alpinen Unfalles auf Vereinstosten versichert (Markt 500.— Bergungskosten Markt 500.— Todesfall, Markt 5000.— Invalidität, Markt 5.— Krankengeld). Die Versicherung kann freiwillig auf das fünffache erhöht werden. (Bgl. Versicherungsantrag auf der Einzelgenseite der Nr. 1 der Mitteilungen 1922.)

8. Reisehandbücher und Karten, Vereinsabzeichen. Der D. u. O. A. V. hat bisher keine Reisehandbücher herausgegeben. Solche und alle nicht im Verlage des D. u. O. A. V. erschienenen Karten sind daher nicht beim Hauptauschuss, sondern in Buchhandlungen zu bestellen. Alpenvereinspezialarten sind in der Regel durch die Sektion zu beziehen. Durchreisende erhalten solche auch bei der Eindauerlichen Buchhandlung in München, Kaufingerstraße 29 (die auch die gesamte Reiseführerliteratur vorrätig hat) und in der österreichischen Verbandsstelle des D. u. O. A. V. in Innsbruck, Meinhardstraße 4/1 gegen Vorweis der Mitgliedskarte zum Mitgliederpreis. Letztere Stelle verkauft auch Vereinsabzeichen. Beim Hauptauschuss in München werden weder Karten noch Vereinsabzeichen abgegeben. Unberechtigte Verkäufer von Vereinsabzeichen bitten wir dem H. A. bekannt zu geben.

9. Beschwerden über Hüttenbetrieb usw. sind an die hüttenbesitzenden Sektionen, gegebenenfalls an den H. A. zu leiten. — Mitteilungen über Verstöße gegen die alpine Seite behält sich der Verwaltungsausschuss vor. Im Verein mit der „Berawacht“ weiter zu verfolgen.

10. Auskünfte. Der Hauptauschuss erteilt Auskünfte über Reiseverhältnisse usw. — soweit solche nach den obigen Ausführungen noch notwendig sind und er zur Auskunftserteilung in der Lage ist — nur an Sektionen. Anfragen von Mitgliedern, noch mehr solche von Nichtmitgliedern, können, auch wenn das Rückporto betaelegt ist, nicht beantwortet werden.

Wichtigere Änderungen in den Reiseverhältnissen werden jeweils in den „Mitteilungen“ bekannt gegeben werden.

Zeitgemäße Aufgaben der Sektionen des Alpenvereins

Von Dr. R. v. Klebelsberg, Innsbruck.

Noch immer wie vor 30 Jahren sieht die Mehrzahl der Alpenvereinssektionen ihre erste Aufgabe darin, Hütten und Wege zu bauen. Obwohl auf der Hauptversammlung zu Nürnberg 1919 darüber so ziemlich Einigkeit herrschte, daß diese Aufgabe wenigstens im Wesentlichen erfüllt sei, hat die Hauptversammlung Augsburg 1921 wieder eine ganze Reihe neuer Hüttenbauten durch Gewährung von Beihilfen gefördert — die Vertreter der gegenläufigen Meinung blieben in der Minderheit. Und doch ist nicht nur die Aufgabe im Wesentlichen erfüllt — bald wird es wichtiger sein, Gebiete vor Hüttenbauten zu retten — bei den heutigen Zuständen ist es auch ein Mißverhältnis, auf den Bergen Hütten zu bauen, die jedenfalls nicht unbedingt notwendig sind, während in den Städten nicht die dringendsten Wohnungsbauten erstellt werden können.

Weniger als in den ersten zwei Jahrzehnten des Vereinsbestandes denken heute die Sektionen daran, daß es noch verschiedene andere, sehr rühmliche und verdienstliche Aufgaben gibt.

„Die Kenntnis der Alpen zu erweitern und zu verbreiten“ ist sogar sachungsgemäß die erste Aufgabe des Alpenvereins. Gewiß haben die Begründer des Vereins damit in erster Linie die rein örtliche Kenntnis der Alpen gemeint, an der es damals für das Hochgebirge noch arg fehlte, man braucht aber nur die älteren Jahrgänge der Zeitschrift nachzublättern, um zu sehen, daß darüber hinaus schon damals auch auf Vertiefung der Kenntnisse hingestrebte wurde, auf die geschichtliche und besonders die naturwissenschaftliche Erforschung der Alpen und was sonst in allgemein bildender Hinsicht in Betracht kommen kann.

Nur ganz wenige Sektionen des Alpenvereins sind dieser alten Widmung treu geblieben oder haben auf sie Bedacht genommen. Ihnen voran die Sektion Breslau, die seit Jahrzehnten eine Art Gleicheraufsicht im Ostale führt und durch ein Preisauschreiben Anteil hat an dem Ruhm eines in der ganzen Welt angesehenen wissenschaftlichen Wertes über die Auen (Penzl und Brückner, die Alpen im Eiszeitalter).

Heute, da die Alpen erschlossen sind, ihre Besteigung in einer Weise erleichtert ist, daß Viele, schon zu Viele im Hochgebirge wandern, — heute ist es an der Zeit, daß die Sektionen Arbeit und Mittel, außer der Erhaltung des Bestehenden, mehr und mehr jener wirklich ersten Aufgabe zuwenden, die lautet: Die Kenntnis der Alpen zu fördern und zu verbreiten, oder in zeitgemäßer Anwendung: Die Kenntnis der Alpen zu vertiefen.

Die allgemein gestellte Aufgabe läßt vielerlei besondere Auslegungen zu:

1. Herausgabe bergsteigerischer Führer für die Arbeitsgebiete der Sektionen oder sonstige Teilgebiete der Alpen. Im Einvernehmen mit dem vom Hauptauschuss hiefür eingeleiteten Sachauschuss (siehe „Vereinsnachrichten“ 1921 Nr. 7, Dezember, Seite 48.)

Das ist eine für Bergsteigervereine so naheliegende und selbstverständliche Aufgabe, daß man sich wundern muß, sie nicht schon in viel größerem Umfange erfüllt zu sehen.

2. Sammlung und gemeinverständliche Darlegung der Kenntnisse, über die man aus verschiedenen Wissenszweigen für einzelne räumliche Gebiete der Alpen verfügt.

Womöglichst Gesamtdarstellungen, die der Bergsteiger, der das Gebiet bereisen will, zur Hand nimmt, um sich nach verschiedenen Richtungen hin oder auch nur in den ihm persönlich wichtigen Punkten zu unterrichten. Zu zuverlässiger Darstellung ist Zusammenarbeit von Sachleuten erforderlich, die gemeinverständlich schreiben können. In erster Linie kommen auch da die Arbeitsgebiete der Sektionen in Betracht.

3. Aufnahme und Herausgabe guter, genauer Karten, nach Art der „Alpenvereinskarten“, großen Maßstabes (wenigstens 1:25 000) für kleine Teilgebiete, in erster Linie aus dem engeren Arbeitsbereiche der Sektionen (je nach Eignung).

Für die ganzen österreichischen Alpen mit Ausnahme der Gebiete neuerer Alpenvereinskarten fehlen noch Karten, nach denen

man wirklich gehen könnte. Auch alle die älteren Alpenvereinskarten, die ja nur darstellerische Umarbeitungen der amtlichen Kartenwerke, günstigsten Falles auf Grund teilweiser Begehungen berichtigt sind, genügen dem bergsteigerischen Bedarfe nicht, so daß u. a. gerade auch schönste und wichtigste Berggruppen der Ostalpen wie Dehtaler und Zillertaler Alpen, Benediger- und Glognergruppe, Sonnblid, Kartwendel entsprechender Kartenbearbeitungen entbehren. Für den bayerischen Alpenanteil ist die Aufgabe (wie in den Schwelger Alpen) bereits durch die amtlichen Kartenwerke zur Hauptsache wenigstens gelöst.

4. Veranlassung und Förderung der wissenschaftlichen Erforschung lohnender Teilgebiete, wieder in erster Linie der Arbeitsgebiete der Sektionen, insbesondere in naturwissenschaftlicher, gleitfächerkundlicher, geologischer, botanischer, zoologischer Hinsicht.

5. Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Arbeiten weitesten Sinnes, die auf Alpen Bezug haben, Anregung dazu durch Preisauszeichnungen, Ermöglichung durch Gewährung von Unterstützungen.

Ueber die Ostalpen fehlen z. B. mangels der Mittel — Stoff und Arbeiter kründen bereit — jegliche neueren geologischen Uebersichtskarten. Jede Sektion würde sich einen Ehrenplatz in der Geschichte der Alpenforschung sichern, die hier unterstützend eingriffe.

6. Beteiligung in einschlägigem Sinne an der Ausgestaltung der Sammlungen des Gesamtvereins. Im Einzelnen mit deren Leitern, z. B. Beistellung lehrreicher wissenschaftlicher oder künstlerischer Darstellungen für das Alpine Museum, Beschaffung wertvoller Bestände für die Bibliothek.

Andere wichtige und einschlägige Aufgaben, die Einrichtung eines guten, die Alpen nach den verschiedensten Gesichtspunkten be-

handelnden Vortragswesens und Jugendunterrichts, sind schon in Angriff genommen.

Aufgabe der Vereinsleitung würde es sein, organisatorisch zu wirken, auf, soweit als vorteilhaft, möglichste Einheitslichkeit in der Durchführung hinzuwirken (einheitliches Uebersichtsbücher, gemeinsame Kennzeichnung als Alpenvereinswerk), das Zusammenarbeiten mehrerer Sektionen anzuregen, Doppelbearbeitungen zu verhindern, auf gegenseitiges Anschließen der Arbeiten zu dringen, die Sektionen mit Rat (Arbeitskräfte, Erfahrungen) und Tat (Witz) zu unterstützen, die Arbeiten der Sektionen bekannt zu machen.

Gewiß kosten auch diese Dinge viel Geld, doch das Verhältnis der Kosten zu denen eines Stüttenbaues ist doch ungefähr dasselbe geblieben, wie es in der „guten alten Zeit“ war.

Für 1 und 6 sind schon nachahmenswerte Beispiele, wenigstens im Kleinen, gegeben worden. In den Punkten 4 und 5 ist, wie erwähnt, die Sektion Breslau rühmlich hervorgegangen. 3 ist ein noch völlig unbebautes Feld, hier kann eine Sektion noch die erste werden. Zu einem vorbildlichen Beispiel zu 2, wohl einer der darstellbarsten und wichtigsten Aufgaben, hat die Sektion Schwaben erste Schritte getan: Sie wird ein Sammelwerk gedachter Art über Silvretta, Ferwall und Rhaetikon herausgeben als begleitendes Handbuch zu einem bergsteigerischen Führer-Laschenbuch.

Es kann kein Zweifel sein — das sind Aufgaben, denen die Zukunft gehört. Wohlan denn, wer nicht hinten bleiben will!

Anmerkung: Der Hauptausschuß begrüßt die Anregungen des Verfassers und möchte sie den Sektionen und ihren Mitgliedern auf das wärmste empfehlen. Doch darf nicht unerwähnt bleiben, daß auf dem Gebiete des Weg- und Stüttenbaues, des Führer- und Rettungswesens, der Schaffung von Unterkunft in den Talstationen, auch heute noch mancherlei große und wichtige Aufgaben liegen, deren Lösung von der tatkräftigen Mitarbeit der Sektionen in ihren Arbeitsgebieten erwartet werden muß.

Verschiedenes.

Hütten und Wege.

Unsere Hütten im Sommer 1922. In vorbildlicher Weise geben folgende Sektionen bereits jetzt über ihre Hütten Nachricht, und zwar:

S. Allgäu-Kempten. Kemptnerhütte, ab 1. 8. bzw.; S. Barmen, Barmerhütte, ab 15. Juli; S. Berlin, Berlinerhütte, bei günstiger Witterung ab Anfang Juni, Furtschägelhaus ab Mitte Juni bzw.; S. Ennstal-Admont, Admonterhaus am Natterkogel, vom 1. 6. bis 30. 9. bzw.; S. Weis, Almtalerhaus im Lotengebirge, ab 15. 5. bzw.; A. S. Innsbruck, Neuburgerhütte am Hocheder, ab Pfingsten bzw.

Von den Hütten anderer Vereine und Privater. In den Schladminger Tauern sind die Hütten der alpinen Gesellschaft „Preintaler“, die Wöbdl-, Preintaler- und Gollinghütte von Pfingsten bis Mitte September bewirtschaftet. A. A. B. München Hermann v. Barth-Hütte, vom 15. 6. bis 30. 9. bzw. — Im Kartwendel ist die Hallerangeralm (Hinteraukaal) vom 1. Juni bis 1. Oktober bewirtschaftet.

Arbeitsgebietänderungen im Ennstal. Zu der unter dieser Aufschrift in Nr. 11—12 von 1921, Seite 86, gebrachten Meldung über Anstiegsbezeichnungen durch die alpine Gesellschaft „Die Dedsteiner“ im Gebiete des Gr. Dedsteins teilt uns die alpine Gesellschaft „Ennstaler“ folgendes mit: „Das mit der alpinen Gesellschaft „Die Dedsteiner“ bestandene Uebereinkommen ist auf Begehren der Landesforstverwaltung Admont gekündigt worden, die Betreuung der erwähnten Anstiegsbezeichnungen bleibt weiterhin Aufgabe der alpinen Gesellschaft „Ennstaler“ und es liegt somit keine Arbeitsgebietveränderung im Bereich des Gr. Dedsteins vor.“

Wegbezeichnung auf den Grimming im Ennstal. Zu dieser Notiz in Nr. 11/12 1921 der „Mitteilungen“ wird aus Mitgliederkreisen bemerkt, daß der Anstieg von Klachau, sowohl durch das Schartenkar wie über die „Stellen“ vorzüglich rot bezeichnet ist.

Bücher, Schriften und Karten.

Beim Hauptausschuß, bei der Bücherei und der Schriftleitung sind u. a. folgende Bücher und Karten eingelaufen, von denen mit Rücksicht auf den Raumangel zunächst nur die Titel angeführt werden können. Je nach dem zur Verfügung stehenden Raum werden einzelne dieser Werke später an gleicher Stelle besprochen werden.

Blendl H., Schifahrten in den Ostalpen B. 1., 2. Aufl. Wien 1922. Clubführer durch die Bündner Alpen. Bd. 3. Zürich 1921. —

Jttlinger J., Alpinismus. 2. Aufl. Leipzig 1921. —

Jttlinger J., Führerloses Bergsteigen. Leipzig 1922. —

Allgäuer Schiführer. 2. Aufl. Kempten 1921. —

Schrigs Schiführer. Bd. 1. 1. Tausend. Innsbruck 1921. —

Willy U., Schil-Luren im Ober-Engadin. Chur 1916. —

Begleiter für die Rundtour Salzburg—Berchtesgaden—Reichenhall 4. Aufl. Salzburg 1922. —

Kleiner illustrierter Führer durch Salzburg und seine nächste Umgebung, 5. Aufl. Salzburg 1922. —

Griebens Reiseführer: Allgäu. 2. Aufl. Berlin 1922; Banerisches Hochland mit Allgäu. 31. Aufl. Berlin 1922; Der Bodensee. 2. Aufl. Berlin 191; München und die Königschlösser. 82. und 83. Aufl.; Berlin 1921 und 1922; Nürnberg und Umgebung. 19. Aufl. Berlin 1922; Oberammergau und die Passionsspiele 1922. Berlin 1922; Wien und Umgebung. 24. Aufl. Berlin 1921. —

Klaufen, zum Gedenten an das große Unglück am 9. August 1921. Bozen 1921. —

Kroher U., Im Bannkreis der große Ache. Graßau im Achenal 1917. —

Noes illustr. Führer durch Innsbruck und Umg. Innsbruck 1922.

C. Purtschellers illustrierter Führer durch Salzburg u. Umgeb. 24. Aufl. Salzburg 1922. —

Scholz W. v. Der Bodensee. München 1921. —

Trinius U. Thüringen. 9. Aufl. Bielefeld 1921. —

Thudis Schweiz. Bd. 2. 86. Aufl. Zürich 1921. —

Die Donaufaaten. Wien 1922. —

Die hohe Latta. Resmarkt 1922. —

München und Umgebung, München 1922. —

Unsere Heimat. Heimatkundliche Wochenbeilage des Rosenheimer Anzeiger. 1. Jahrgang. 1921. —

Krell Max, Reise in Deutschland, Berlin 1922. C. Reiß. —

Meyers Reiseführer, Thüringen, 24. Aufl. Leipzig 1922. —

Dreyer U., Altminchen im Spiegel des Humors. München 1922. Parcus. —

Bergmiller J., Auf Waldwegen. Leipzig 1922. —

Bronner F. J., Bayerisch Land und Volk. 4. Aufl. Teil 1. München 1922. —

Einöder J., Bergheil Mühlendorf a. J. 1921. —

Huber N., Die Sagen vom Untersberg. 11. Aufl. Salzburg 1922.

Mayer-Bergwald u. Chiemseebilder. München 1921. —
 Meier L., Was das Münchner Kindl erzählt. München 1922.
J. Bindaer. —
 Moeßlin J., Der glückliche Sommer. Leipzig 1922. —
 Renker G., Heilige Berge. Leipzig 1921. —
 Seume J. G., Mein Lebensspaziergang nach Syratu. Hamburg 1913. —
 Sing ma aons! 9. Aufl. Passau 1922. —
 Taurer B., Der Sonne entgegen. Regensburg 1921. —
 Bad Wörishofen. Grünenbach i. Allg. 1922. —
 Schupp u., Oberammergau. München 1922. J. Bindaer. —
 Heinrich Anstlers Alpenreise. Wien 1922. R. —
 Feldigl J., Oberammergau. Oberammergau 1922. —
 Schubart u., Hüttengeschichten. 1.—3. Aufl. Stuttgart 1921. —
 Berndt R., Das Pflanzenleben des Hochgebirges. Leipzig 1922. —
 Grom M., Kartentunde. Bd. 1. Berlin 1922. —
 Hedlin S., Drei Jahre im innsternen Wien. 6.—10. Tausend. Braunschweig 1919. —
 Gansberg R., In Nacht und Eis. Die norwegische Polarexpedition 1893—1896 von Fridtjof Nansen. 10.—20. Tausend. Braunschweig 1921. —
 Schiffman A., Das Land ob der Enns. München 1921. —
 Shadleton E., Im sechsten Erdteil. Leipzig 1922. —
 Schläuferkarte der Berge zwischen Saalach und Inn. Herausg. von der S. Bayerland. 1:100 000. München 1922. —
 Schläuferkarte der Ammergauer Berge. 1:50 000 München 1922; der östlichen Chiemgauer Berge. München 1922; der westlichen Karwendelgebirges. München 1922. —
 Schläuferkarte vom Wettersteingebirge, Ammer- und Estergebirge. München 1922. —
 Schifflenskarte von Davos und Umgebung. Bern. —
 Schifflenskarte von Sion. Grünenbach i. Allg. —
 Zumsteins Wanderkarten Nr. 2, 4—6, 12. Grünenbach i. A. 1922.
 Artarias Turistikarten Nr. 2, 3, 8. Wien 1922. —
 Exkursionskarte für das Pilatusgebiet. Luzern 1921. —
 Wagners Plan von Innsbruck. Innsbruck 1922. —
 Frentags Handplan von Wien. Wien 1922. —
 Pharusplan von Luzern. Luzern 1922. —
 Plan der Stadt St. Gallen. 6. Aufl. Zürich 1921. —
 Plan der Stadt Zürich. 32. Aufl. Zürich 1921. —
 Brunns Spezialkarte der Umgebung von Oberammergau, München 1921; vom Karwendel- und Wettersteingebirge. München 1922; vom Karwendelgebirge. München 1922. —
 Geolog. Karte von München. München 1921. Blotffin & Böhle.
 Franz Meberl, Das Klettern im Fels. 4. Auflage. Bergverlag Rudolf Rother, München 1922. — Preis Mark 25.—
 Dieses vorzügliche Lehr- und Erziehungsbuch für den Felsmann im Besonderen und den Bergsteiger im Allgemeinen, ist in neuer Auflage erschienen, gediegen und verlässlich wie seine Vorgänger. Ein

weiteres Lob erübrigt sich bei diesem Buche, das zu jenen Glanzwerken unserer alpinen Literatur zählt, die jedermann kennen und beherzigen muß, der den Anspruch erhebt, ein wirklicher Bergsteiger zu sein.

Obstl. Georg Bilgerl, Der alpine Skiläufer. Bergverlag Rudolf Rother, München, 1922. — Preis Mk. 25.—

Dieses bewährte Buch erscheint hiemit in dritter Auflage und bildet den dritten Band eines vierbändigen Wertes: „Bergsteigen und alpiner Skiläufer“, das der berufene Autor plant, in dem er die Erfahrungen auf alpinem Gebiet, die er als Organisator und Kommandant der Bergführertruppe im Verein mit seinen bewährten Mitarbeitern gemacht hat, zusammenfassen will. Er ist auch dieses Schönbuch von dem Standpunkt aus verfaßt, daß der alpine Skiläufer nicht Selbstzweck, sondern vor allem Hilfsmittel des Bergsteigers sein soll, worin seine Bedeutung für den Alpinisten liegt. Eine eingehende Würdigung behalten wir uns bis zur Vollendung des gesamten Wertes vor.

Karte vom Kaisergebirge, mit Ruffstein und den angrenzenden bayerischen Gebiet. Maßstab: 1:33 000. Verlag Ed. Hippert, Ruffstein. Preis Fr. 360, Mk. 14.

Diese, auf Grund österr. und bayerischer amtlicher Karten und persönlicher Begehungen, von Hugo Peters bearbeitete, von der Sektion Ruffstein herausgegebene Spezialkarte umfaßt das gesamte Gebiet des Kaisergebirges zwischen Ruffstein-Griesenau, Walchsee-Elmau, in vorzüglicher, plastischer Darstellung. Das technisch vorzüglich zu nennende Kartenblatt ist wohl der beste Orientierungshilfsmittel für jeden, der dieses Gebiet besucht und kann daher nur bestens empfohlen werden.

Allerlei.

Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei. Der am 30. Juni vor. Jahres ins Leben getretene Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei hielt vor kurzem seine erste Hauptversammlung ab. Dank rühriger Werbearbeit zählt er bereits über 250 Mitglieder und hat in dieser kurzen Zeit an 3000 M. Einnahmen zu verzeichnen. Der Verein bezweckt die Förderung und den Ausbau der alpinen, über 60 000 Nummern zählenden Fachbücherei des D. u. O. Alpenvereins. Um die leichtere Benutzbarkeit derselben zu ermöglichen, wird ein Bestandsverzeichnis (ein alphabetischer Schlagwortkatalog) herausgegeben, sobald die hierzu erforderlichen Mittel angesammelt worden sind. Als Vorläufer dieses Verzeichnisses und als erste Veröffentlichung des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei soll eine von Herrn Dr. A. Drener verfaßte Schrift „Ratgeber für die neuere alpine Literatur“ erscheinen, welche die Mitglieder zu ermäßigtem Preis erhalten werden. Der jährliche Mindestbeitrag wurde für ein Mitglied auf 5 M., für eine Sektion auf 10 M. festgesetzt. Die Satzungen sollen in den Mitteilungen veröffentlicht werden. Die Ausschuswahl ergab: 1. Vorsitzender: Herr Staatsminister Erz. Dr. R. v. Erdow in Berlin; 2. Vorsitzender: Herr Dr. J. Brudmaner, prakt. Arzt; Schriftführer: Herr Dr. A. Drener, Leiter der Alpenvereinsbücherei; Schatzmeister: Herr Juwelier Th. Ortner; Beisitzer die Herren: Univ.-Prof. Dr. R. Giesenhagen, Geheimrat Dr. H. Schnorr v. Carolsfeld, Generaldirektor der Staatsbibliothek und Oberstleutnant A. Steiniger, sämtliche in München. Anmeldungen nimmt die Alpenvereinsbücherei in München, Westendriederstraße 21, entgegen.

Eingefendet

Sommer-Urlaub 1922. Wen die Sommerreise und die Urlaubs-tage in unser Vorgebirge und die Hochalpen führen, der besuche in München das bestbekannte hochtouristische Sporthaus Schuster, München, Rosenstraße: 6 nächst Marienplatz. Dasselbe hat sich seinen hervorragenden Ruf in Alpenvereinstreifen durch bekannt solide, preiswürdige und hochtouristische, fachmännische Bedienung bewährt und erprobter Qualitäten in der gesamten Bergsport-bekleidung und -Ausrüstung erworben. Trotz der allgemeinen Preis-Steuerung zeigt die Firma Sporthaus Schuster auch zur diesjährigen Sommeraktion wieder, daß sie durch frühzeitigen und wichtigen Einkauf ihrem Kundentum ganz besonders günstige Angebote zu bieten in der Lage ist. Ein Sommerkatalog erscheint in diesem Jahre nicht, doch werden bei Angabe der gewünschten Gegenstände die günstigsten Tagespreise bekannt gegeben.

„Deutsches Haus“, Wien, 1. Bezirk, Stefansplatz Nummer 4. Kellerei und Gastwirtschaft. Sammelpunkt aller deutschen Alpinisten.

Innsbruck, Hotel Maria Theresia. Brachtgastgarten, vorzügliche Betten, hervorragende Küche und Keller. Direktion: Josef Heuer.

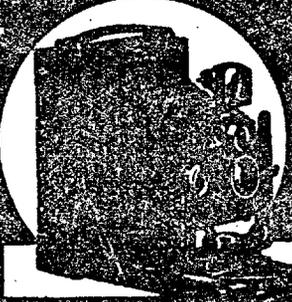
Erstklassige Gastwirtschaften: J. Leber, Wien, 1. Bezirk, Babenbergerstraße 5, und Hotel-Kaffee-Restaurant „Stelzer“ in Rodaun bei Wien. Ganzjährig geöffnet. Vorzüglichste Küche, beste Preise.

Wer sparen will und sparen kann, gedenke den neuen Oesterreichischen Schafschneide vom Jahre 1922, welche mit sieben Prozent verzinslich, dreimonatig kündbar und eskontfähig sind, dabei den weiteren Vorteil bieten, daß die Zinsen auf 7,4 Prozent erhöht werden, wenn der Käufer dieser Schafschneide sein Papier ein Jahr lang in seinem Besitze behält.

GOERZ TENAX

mit Goerz-Doppel-Anastigmat,
die Kamera, wie sie sein soll:
 leicht, handlich, zuverlässig

Zu beziehen durch die Photohandlungen
 AUSFUHRLICHER KATALOG KOSTENFREI



Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft **BERLIN-FRIEDENAU**



Rudolf Baur, Innsbruck

Rudolfstraße 4 Tirol Rudolfstraße 4

Tiroler-Loden-Versandhaus

liefert wieder seine altbewährten
wasserdichten Kameelhaarloden
Mäntel und Pelerinnen
 sowie echte Tiroler-Loden für Bergkleider
 für Herren und Damen. — Muster und Kataloge frei.

Rid? **Bergstiefel „Stuba“** nach Rid'schem Näh-system sind weltbekannt

Katalog auf Wunsch • • Handgemachte Stiefel für jede Sportart

Gegründet 1873 **E. Rid & Sohn, München** Fürstenstrasse 7
 Vielfach prämiert 1000 e. v. Anerkennungen (n. Odeonsplatz)

Rid?

NOTSIGNAL

TOURISTENVEREINIGUNGEN, SCHUTZHÄUSER und TOURISTEN verwenden nur unsere **MAGNESIUMFACKELN**, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. 1 m lang, blendend weißes Licht, Brennd. 8—30 Min., sowie **PARAFFINFACKELN**, $\frac{1}{2}$ u. 1 m lang, Brenndauer 2—4 Stunden, je nach Länge und Windstärke, sowie auch **PECHFACKELN**. Wir lief. diese Fackeln in **JEDER MENGE ZU BILLIGSTEN PREISEN IN ANERKANNT ERSTER QUALITÄT.**

Aktiengesellschaft „SIRIUS“ vorm. Hermann Weiffenbach
 Wien II 3., Großer Säulenhofen 180.

Wasserdichte zweigenähte Bergstiefel

für Herren und Damen, aus bestem Material, sehr gut passend,
 liefert die orthopädische Schuhwarenanstalt von

Karl Wirth, München,

Talkirchnerstrasse 1 - vormals k. b. Hoflieferant - Telefon 56 795

Ältester Bergstiefel-Spezialist Münchens.

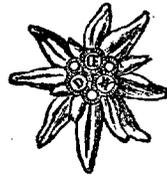
Benägelung nach allen Arten; genannte Stiefel sind auch vorrätig auf Lager; bei Bestellung von auswärts ein gebrauchter Stiefel einzusenden. Auf Ausstellungen höchst prämiert.



Mitteilungen

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich



Nr. 5

München-Wien, Mai/Juni

1922

Inhalt: 48. Hauptversammlung des D. und O. Alpenvereins in Bayreuth. — Vom führerlosen Gehen. — Unterkünfte in Talstationen. — Gustav Eurlinger †. — Verschiedenes. — Persönliches. — Hütten und Wege. — Unterkunft, Reise — Jugendwandern. — Bücher, Schriften, Karten. — Vereinsangelegenheiten. — Von anderen Vereinen. — Allerlei.

48. Hauptversammlung

des D. u. O. Alpenvereins in Bayreuth.

Sonntag, den 16. Juli 1922.

Sitzung des Hauptausschusses. — Abends zwangslöse Zusammenkunft im Hotel Post (gegenüber dem Hauptbahnhof.)

Montag, den 17. Juli 1922.

Vormittags 9 Uhr: Vorbesprechung im Saale der Gesellschaft „Bürgerressource“, Richard Wagnerstraße 55.

Im Anschlusse an die Vorbesprechung findet in demselben Raume die Hauptversammlung des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen statt.

Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend in den Räumen der „Bürgerressource“ mit Vortrag des Herrn Geheimrates Dr. G. Müller „Die Berge und ihre Bedeutung für den Wiederaufbau unseres Volkes.“ Ansprachen musikalische und sonstige Darbietungen.

Dienstag, den 18. Juli 1922.

Vormittags 9 Uhr: Allenfalls Fortsetzung der Vorbesprechung, sonst Beginn der Hauptversammlung des D. u. O. A. V. im Saale der „Bürgerressource“.

Abends 8 Uhr Zusammensein auf der Bürgerreuth (oberhalb des Festspielhauses).

Mittwoch, den 19. Juli 1922.

Vormittags 9 Uhr: allenfalls Fortsetzung der Hauptversammlung des D. u. O. A. V. — Die Hauptversammlung des Vereins der Freunde des Alpiner Museums findet im Anschlusse an die Hauptversammlung des D. u. O. A. V. statt.

Beginn der Ausflüge in das Fichtelgebirge und in die Fränkische Schweiz. (1. Louisenberg, Kößene, Alexandersbad; 2. Warmensteinach, Ochsentopf, Bischofsgrün, Berned; 3. Pottenstein, Behringersmühle, Gößweinstein, Baischenfeld.) In allen Fällen Nachts Rückkehr nach Bayreuth.

Am Hauptbahnhofe ist eine Empfangs- und Auskunftsstelle errichtet, woselbst die einzelnen Unterkünfte erfragt und Führer zu den Unterkünften bereitgestellt werden können.

Etwa 150 Personen können in guten Gasthöfen, die übrigen Teilnehmer in entsprechenden Privatquartieren Unterkunft finden.

Wohnungsbestellungen sind unter Angabe von Namen und Anschrift des Bestellers bis längstens 1. Juli 1922 an die Sektion Bayreuth des D. u. O. A. V. zu richten worauf die Zusendung der Teilnehmerkarte erfolgt.

Sollen noch weitere Bekanntmachungen nötig werden, so werden sie in Nummer 6 der „Mitteilungen“, die in der ersten Woche des Monats Juli erscheinen wird, erfolgen.

Verein der Freunde des Alpiner Museums e. V.

Einladung zur

ordentlichen Mitglieder-Versammlung

im Anschlusse an die Hauptversammlung des D. u. O. A. V. in Bayreuth am 18., nötigenf. 19. Juli 1922 in der „Bürgerressource.“

Tagesordnung:

Jahres und Rechnungsbericht
Entlastung des Vorstandes
Jahresvoranschlag
Antäufel.

Der Vorstand: Dr. H. von Sydow.

Zur Tagesordnung der Hauptversammlung.

Zu P. 14. Antrag der S. Schwaben betreff Veranstaltung einer alpin-wissenschaftlichen Forschungsreise ist zurückgezogen worden.

Zu P. 7. (Vereinsbeiträge) und P. 16 (Voranschlag für 1923) muß der H. A. in seiner vor der H. V. stattfindenden Sitzung erst Stellung nehmen.

Vom führerlosen Gehen.

Die große Schar der „Führerlosen“ unter den Besuchern unserer Alpen zerfällt in zwei Gruppen: Solche, die gestützt auf langjährige Schulung und gute Vertrautheit mit dem Hochgebirge den Touren, die sie ausführen, gewachsen sind und vielfach unseren besten Bergführern ebenbürtig oder überlegen sind, und in Anfänger oder Bergsteiger, die über verhältnismäßig geringe Erfahrung verfügen und die sehr häufig Hochturen unternehmen, die sie ohne bergereifere Begleitung nicht machen sollten. Die Gefahren des Gebirges, insbesondere bei einem Witterungsumschlag, werden leider viel zu sehr unterschätzt und fordern alljährlich ihr Opfer. Ist es denn nötig, daß jeder Bergwanderer die Zugspitze, jeder Kletterlustige das Totentritt und jeder Gletschergärtler den Großglockner sich als erste Bergtour zum Ziele setzt? Die lange Liste von Todesfällen und die noch größere von schweren Unfällen, von Betwachten mit folgeschweren Gesundheitschädigungen oder von Touren, bei denen die Teilnehmer dank einem aufopfernden Rettungsunternehmen, mit

einem blauen Auge davon kamen, sollten Jeden zur Mäßigung in seinen Tourenplänen und zur größten Vorsicht bei der Ausführung derselben mahnen. Viel wird auch dadurch gefördert, daß dritte Personen in leichtfertiger Weise die wenig Beratungen zu Touren ermuntern, die sie ohne einen erfahrenen Begleiter nicht wagen sollten. Wer ohne solche Begleitung und ohne eigenes hinreichendes alpines Können sich an Gletschertouren oder Kletterfahrten wagt, bedenkt dabei nicht, daß er hiedurch nicht nur sich selbst in Gefahr bringt, sondern auch das Leben anderer auf das Spiel setzt, denn schon mancher Teilnehmer an einem Rettungsversuche hat seine Menschenfreundlichkeit mit dem Tode bezahlen müssen. Nicht eindringlich genug kann darauf hingewiesen werden, daß es manchmal, insbesondere bei schlechter Witterung, schwierigen örtlichen Verhältnissen usw. sehr schwer fällt, die Teilnehmer zu einem Rettungsversuche zusammen zu bringen, denn die Retter haben auch Pflichten gegen sich selbst ihre Familie usw.

Die letzten Jahre haben auch noch andere unerfreuliche Erscheinungen gezeigt; wiederholt sind schwierige, gefährliche Rettungsunternehmungen ins Werk gesetzt worden, weil man Touristen irrigerweise in Gefahr glaubte; sie hatten durch unbesonnene Rufe, durch auffälliges Handeln mit der Laterne gelegentlich einer Beiwacht, durch Einschlagen eines anderen Anstieges, als sie z. B. dem Hüttenwirt angesagt hatten oder auch sonst wie die Vermutung ihrer Hilfebedürftigkeit hervorgerufen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es sich tatsächlich Beschwerden eingelaufen, daß Touristen, denen Andere in aufopfernder Menschenfreundlichkeit zu Hilfe kamen, weil sie sie für hilfsbedürftig hielten und halten mußten, nicht bloß Worte des Dankes, sondern sogar noch Spott erteilten! Ein solches Verhalten kann nicht scharf genug verurteilt werden.

Ganz abgesehen von den unerquicklichen Auseinandersetzungen, weil die aufgebotenen Bergführer mit Recht eine angemessene, jezt sehr ins Geld gehende Entlohnung fordern oder weil die freiwilligen Retter ihrem berechtigten Anmut über die an den Tag gelegte Fahrlässigkeit oder den Unbarm der Betreffenden Lust machen, wird durch Häufung solcher Fälle die Gefahr herauf beschworen, daß Niemand sich an einem Rettungsversuch beteiligen will, weil Zweifel bestehen, ob die betreffenden Touristen in Not sind oder nicht. Wie schwarz kann sich eine einzige derartige Unterlassung rächen!

Der Verwaltungsausschuß richtet daher an alle, die des Führers entraten zu können glauben oder aus geldlichen Gründen auf

einen Bergführer verzichten müssen, was bei den hohen Führerlöhnen in diesem Jahre sehr häufig der Fall sein wird, die eindringliche Mahnung, ihr alpines Können nicht zu überschätzen, schon bei dem Entwurf ihres Reiseplanes sich keine zu hohen Aufgaben zu stellen — sie haben selbst einen Gewinn, wenn sie in ihre Hochturen auf Jahre hinaus eine gewisse Steigerung bringen — und auf der Bergfahrt selbst möglichst vorsichtig zu sein. Beim Suchen des Anstieges oder Abstieges, bei Kasten oder Beiwachten vermeiden Jeder Alles, was zu Mißverständnissen Anlaß geben kann, wie z. B. häufig wiederholte Rufe und Jauchzer, Winke mit dem Taschentuch u. dgl. Wird bei einer Beiwacht die Laterne gebraucht, so lasse man sie möglichst ruhig stehen, unterlasse auffälliges Hin- und Herschwenken, insbesondere regelmäßige Bewegung; alles das kann leicht als Notsignal bedeutet werden. Sehr zu empfehlen ist auch, daß der Bergwanderer im Hüttenbuch sein nächstes Ziel einträgt, das dann aber auch eingehalten werden soll. Mehr wie ein zweckloses Rettungsunternehmen ist auf Unterlassung oder Nichteinhaltung derartiger Angaben zurückzuführen.

Die Sektionsleistungen werden vom Verwaltungsausschuß erlucht, auf die Mitglieder belegend einzuwirken, insbesondere an den Sektionsabenden auf die Schwierigkeiten des Hochgebirges, die Läden des Nebels oder eines Witterungsumschlages und die Gefahren des führerlosen Gehens eingehend hinzuweisen und im Sinne obiger Ausführungen nachdrücklich zu belehren und zu warnen. C. M.

Unterkünfte in Talstationen.

Das bisherige Ergebnis der Bemühungen des B. A. und der Sektionen auf Errichtung billiger Unterkünfte für die A. B. Mitglieder ist folgendes:

1. In Füssen stehen im Refektorium des ehemaligen Klosters Mang ab 1. 6. 1922 Räume mit 18 und 22 je gleich 40 Schlafstätten — Mikarbettstellen mit Strohfäden, Kopfpollstern und je 1 Decke — zur Verfügung. Waschräume mit Wasserleitung ist vorhanden, dagegen kein Kochherd oder Ofen. Es kann aber im Vorplatz auf Feldkochen das Frühstück bereitet werden. Gebühr für Benützung einschließlich Entschädigung für die Aufwärterin und sonstigen Ausgaben 10 Mark pro Bett und Nacht, gleiche Gebühr bei Tag, wenn ausnahmsweise Nacht übernachtet wird.

Bettkarten für die Unterkunft werden gegen Vorzeigung der mit Lichtbild und Jahresmarke versehenen Mitgliedskarte im „Verkehrsamt Füssen, Reisenstr. 3“ neben dem Gasthof „Alte Post“ Tel. Nr. 141, abgegeben, das auch alle Auskünfte erteilt und Voranmeldungen entgegennimmt. Für Mitglieder, welche mit dem Abendzug ankommen, sind Bettkarten auf der Polizeiwachstube neben dem Klosterzugang erhältlich.

2. In Ruffstein ist in der alten Volksschule eine Uebernachtungsgelegenheit für 10 Personen eingerichtet — Matratzenlager mit Decken — Waschgelegenheit vorhanden. Uebernachtungsgebühr 3 Mark. Nähere Auskunft beim Verkehrsamt Ruffstein, Posthaus neben der Imbrücke.

3. In Tölz ist in der Turnhalle des Turnvereins TöLz, Jahnstraße, umweil des Bahnhofes eine regelmäßige Unterkunft für 10 Personen geschaffen; wenn die in der Turnhalle gleichfalls eingerichtete Jugendherberge frei ist, stehen 25 Lagerstätten zur Verfügung. Waschgelegenheit vorhanden, dagegen kann Abkochen nicht erlaubt werden. Gebühr 5 Mark für Uebernachten. Aufenthalt am Tag gegen Trinkgeld an den Hausmeister. Mitgliederkarte mit Lichtbild und Jahresmarke ist vorzuweisen. Auskunft in der Geschäftsstelle der Sektion TöLz, Marktstraße 11, Buchhandlung Dewitz.

4. In Mallnitz ist bei Kaufmann Reß ein Uebernachtungslokal mit 6—8 Schlafstätten-Strohfäden mit Polster — ab 20. 6. 22 eingerichtet. Wasch- und Kochgelegenheit vorhanden. Gebühr für Benützung bei Tag 50 Kr., bei Nacht 100 Kr. Anmeldung und Aus-

kunft bei dem Vertrauensmann der Sektion Mallnitz: 3 Gensperg.

5. In Willach wird vom 20. 7. 1922 bis 9. 9. 1922 im Widmanneum, Ringmauerstraße 8, eine Herberge mit 12 Bettstellen — Strohfäden mit Decken — zur Verfügung gestellt. Zur Anweisung der Schlafstätten ist im Konviktt Widmanneum eine Hausgehilfin bestellt; diese besorgt auch das Reinigen von Schuhwerk und Kleidern, sowie die Desinfektion des Haustores bei Nachtzeit. Waschgelegenheit vorhanden; dagegen keine Kochgelegenheit. Hausordnung ist erlassen. Nächtigungsgebühr pro Bett, Nacht und Person 300 Kr., Fremdensteuer 120 Kr., Reinigung von Kleidern und Schuhen mindestens 50 Kr., Aufsperrn des Haustores vor Mitternacht 30 Kr., nach Mitternacht 60 Kr.

6. In Oberstdorf richtet der Gemeinderat eine billige Unterkunft für 40 Passanten ein; die Holzbaracke wird am Ausgang von Oberstdorf am Wege zu den Fallensbachanlagen schräg gegenüber dem Tretlach-Hotel erbaut. Die Lagerstätten werden mit Sprungfedermatratzen oder Matratzen und Wolldecken versehen. Waschgelegenheit vorhanden, Kochgelegenheit nicht. Gebühren sind noch nicht festgesetzt; nach unverbindlichen Mitteilungen 10—15 Mark für das Uebernachten. Auskunft beim Wohnungsbüro Oberstdorf (neben der Gemeindekanzlei). Eine Vorzugsstellung ist unseren Mitgliedern gegenüber anderen Passanten nicht eingeräumt.

8. In München ist der Verwaltungsausschuß immer noch in Unterhandlungen mit dem Stadtrat, der jezt selbst ein Schulhaus für die Reisezeit 15. 7. 1922 bis 1. 9. 1922 für billige Unterkunft einrichten will. Wir haben gebeten, uns zwei große Säle in der Luisenschule, Luisenstraße 29 (in der Nähe des Hauptbahnhofes) zur Verfügung zu stellen. Wird das Projekt des Stadtrates verwirklicht, so werden wir gesonderte Räume für unsere Mitglieder erbitten, in denen diese vor anderen Passanten Unterkunft beanspruchen können. Am Hauptbahnhof wird ein entsprechendes Plakat in der Schallershalle näheren Aufschluß geben. Anfragen (Rückporto!) und Voranmeldungen können schon jezt an Herrn Max Fritsch, München, Untereckerstraße 4, gerichtet werden.

9. In Berchtesgaden hat Franz Brandner beim Seimtergehren in Salzberg eine Tischerherberge für 120 Personen eingerichtet; für den Fall eines größeren Andranges stehen dort auch Heulager zur Verfügung. Unsere Mitglieder genießen 20 Prozent Ermäßigung, aber sonst keine Vorzugsstellung.

Alpenvereinsmitglieder, besucht das Alpine Museum!

Gustav Euringer †

Am 6. Mai ist Gustav Euringer in seiner Vaterstadt Augsburg einer tödlichen Krankheit im Alter von 68 Jahren rasch und unerwartet erlegen. Schmerzlich vermisst von den Angehörigen der Sektion Augsburg, der er durch 44 Jahre hindurch ihr treuer Eckart gewesen, tief bedauert von allen die ihn kannten.

Mit ihm ist wiederum einer der Pioniere des Alpinismus hingegangen; einer von den wenigen, die als Vertreter des klassischen Alpinismus in einsamer Stille noch in unsere Zeit hereinragten. Es kann im knappen Rahmen der „Mitteilungen“ nicht meine Aufgabe sein, mich eingehend darüber zu verbreiten, was der Berstorbene seit 1877 in zäher Beharrlichkeit, in systematischer Forschung, in Tat und Wort und Schrift für die Erschließung der West- und Ostalpen getan. Er fehr hat noch in der von den Münchner Neuesten Nachrichten zur Hauptversammlung in Augsburg 1921 herausgegebenen Festschmmer auf Ersuchen des verdienten Schriftleiters F. Renjal einen frischgeschriebenen Ueberblick über sein Bergsteigerleben veröffentlicht. Eine Arbeit, die es wohl verdient, aus ihrem Ephemeridenabsein herausgehoben und damit für die alpine Nachwelt bewahrt zu werden. Euringer kannte die Alpen von der Riviera bis hinunter zum Wiener Wald wie kaum ein anderer in deutschen Landen und stellt sich hierin den größten englischen Alpinisten würdig an die Seite. Nach einem festen, groß angelegten Plan bereiste er zunächst jahrelang die Ostalpen und dann, in der richtigen Erkenntnis, daß seine Manneskraft für die Westalpen späterhin wohl nicht mehr ausreichen würde, in sechzehn Jahren die Westalpen, um dann die unterbrochene Arbeit in den Ostalpen wieder aufzunehmen, bis dann der Krieg während in seine letzten Mäne eingriff. Noch einige Tage von seinem Tode besprach er mit einem Freunde sein Vorhaben, das Einzige, was ihm noch fehle, das Gehäule zu besuchen u. dann in Ammerwald und in den nördl. Kalkalpen eine kl. Nachlese zu halten. Noch im Spätherbst erkletterte er mit E. J. Wolfsum den Köllschrofen in den Lannheimern. Tags zuvor hatten wir nach der Einweihung des Denkmals im oberen Rainital noch einen Spaziergang auf die Schilde gemacht und das abendstille Alpenvorland zu unseren Füßen gesehen, wie es langsam in die Nacht hineindämmerte. Damals war er schweigsamer als je. Nur als wir zur Otio-Magr-Hütte hinunterstiegen und drüben auf dem Karwendel ein leichtes Beutchen lag, verflärte sich sein Antlitz in stiller, fast wehmütiger Freude. Nun ist er jenseits aller Erden Schönheiten, die er im Leben so sehr geliebt.

Hand in Hand mit seiner bergsteigerischen Tätigkeit ging ein reiches literarisches Schaffen. Wir können ihm heute nicht dankbar genug sein, daß er alles, was er im Gebirge erlebt, auch anderen zugänglich gemacht. Zahlreich, vorerst leider noch allzusehr zerstreut, sind seine Aufsätze in der „Zeitschrift“, den „Mitteilungen“, dem Jahrbuch des Schwelzer Alpenklub, der „Alpina“, der „Oesterreichischen Alpenzeitung“ u. a. Euringer hatte eine feine, künstlerische Beobachtungsgabe, einen scharfen Blick für das Wesentliche. Besondere jeder Hochgebirgslandschaft und jeden Berges. In seinen Schriften läßt er meist die Dinge zu uns sprechen, nur selten sich. In der ihm eigenen kristallinen, gegenständlichen, nie von ihrer künstlerischen Höhe herabsteigender Darstellungsweise, läßt er die Geschehnisse in ruhiger Größe und edler Einfachheit an uns vorüberziehen. Wie Hermann von Barth, mit dem er auch sonst manches gemeinsam hat, so spricht auch Euringer nicht allzuoft von dem, was auf einer Bergfahrt sein Innerstes erfüllte und bewegte. Eine gewisse männliche Scheu und Scham hielt ihn aber davor zurück, den letzten Schleier von seiner Seele zu streifen. Aber jedes Wort ist getragen von

tiefer Ehrfurcht vor der Größe und Schönheit der Natur, demütig küßte auch er in dem Kleid dieser Erde den Mantelsaum des Höchsten. Bei aller Freude an der Schönheit dieser Welt war er eine viel zu gesunde Natur, um unfruchtbares Neffzetenium auch nur zu streifen. Er konnte nicht oft genug betonen, daß die Aussicht von einem schwierigen Hochgipfel wohl die Krönung einer Bergfahrt, nicht aber deren Ziel und Ende bedeutet. Schreibt er doch selbst: „Die Berge gaben mir das Schönste, was die Welt zu bieten vermag. Sie schenkten mir Genuß und Freude, erquickten mir Herz und Sinne und stärkten mir Gesundheit und Willenskraft. Des Menschen Wille aber ist kein Himmelreich und mein Wille war die Tat.“ Daß der ruhig-besonnene, kühl abwägende, geistig und ethisch gleich hochstehende Mann für das alpine Draufgängerium, für alpine Eitelkeit und ebenso auch für das brünstige Stameln manches alpinen Neutöners nicht viel übrig hatte, versteht sich bei seinen klaren, harmonischen, ernst und gerade gerichteten Wesen von selbst. Es läßt sich begreifen, daß manchem modernen Subjektivist die Objektivität Euringers nicht immer zusagte. Allein das kann ihm den Ruhm, als einer der ersten in der Reihe, der deutschen Bergsteiger zu stehen, nicht schmälern. Ebenso wenig, daß er wegen hochgradiger Kurzsichtigkeit bei Hochturen fast immer zu zweit ging. Stets gedankt er mit Dankbarkeit der Männer, die ihn begleiteten, des alten Federbachers, Hans Kerers, Joh. Innerkoflers, Al. Burgeners u. a.

Gerade auch hierin zeigt sich die edle Menschlichkeit Euringers und es berührt ungemein sympathisch, wie er in seinen Aufsätzen gelegentlich auch das rein Menschliche in den Vordergrund rückt. Es bleibt immer wahr: Nur ein ganzer harmonischer Mensch kann auch ein vollkommener Bergsteiger sein. Schon in früher Jugend hatte sich Euringer der Floristik zugewandt, der er sein ganzes Leben hindurch treu blieb. All die Neben Binder Floras nannte er mit Namen und mußte, wo ein jedes von ihnen auf ihn wartete. Im Hochgebirge wie in der Ebene. Dem weisen Mann fehlte nie der Hammer des Geognosten und das geistige Rüstzeug des Biologen, während späterhin, wie auch bei anderen hervorragenden Männern, die Beschäftigung mit Kunst, Landes- und Stadtgeschichte einen breiteren Raum in seinem Schaffen einnahm, bis dem Nimmermüden der Tod die Feder aus der Hand nahm. Auch für fremde Literatur eignete ihm seines Verständnis. Hatte er doch keine kaufmännischen Lehr- und Wanderjahre (er war später Bankdirektor) in England, London und Paris verbracht. Daß Euringer trotz aller äußeren Ehren, die ihm im Laufe seines am Ergozen reichen Bergsteigerlebens zuteil wurden, stets der bescheidene, lebenswürdige, einfache und anspruchslose Mann blieb, das ehrt ihn wohl zu allermeist. Der Krieg und seine Folgen haben das Wesen des kerndeutschen Mannes auf tiefste erschüttert. Ein tiefer Ernst lag wie ein Schatten auf ihm und ließ seinen goldenen Humor von ebendem nicht mehr aufkommen. Seiner Heimat hat er sein köstliches Wanderbuch „Auf nahen Waden“ geschenkt. Natur, Kunst und Geschichte reichen sich hier die Hand, um seiner Webe zur Heimat, die dem Vielgewanderten über alles hing, ein Denkmal zu errichten.

„Er war ein Mann, nehm' alles nur in Allem...!“

Was er der Sektion Augsburg als treuer Bruder, am Vortragspult gewesen, das wird ihm nie vergessen. Sein Andenken bleibt in Ehren, bei allen, die ihn kannten! Uns aber, die wir ihn Freund nennen durften, läßt er in Schmerz und Trauer zurück.

Hans Kaiser, S. Augsburg.

Verchiedenes.

Persönliches.

Geh. Regierungsrat Stier. Im April dieses Jahres starb der langjährige Vorsitzende der Sektion Greiz, Herr G. e. h. e. m. Regierungsrat Stier. Die Sektion betrauert in dem Verbliebenen einen trefflichen reich begabten Menschen und begeisterten Freund der Berge. Von 1903 bis 1914 war er Vorsitzender der Sektion. Unter seiner tatkräftigen Förderung entstand der Neubau des Hüttenweges, ferner wurde der Erweiterungsbau der Hütze, der sich wegen des ständig wachsenden Besuches als notwendig erwies, dank seiner Energie trotz mancher Schwierigkeiten durchgeführt und 1905 vollendet. Am 28. Dezember 1906 war es Herrn Geheimrat Stier vergönnt, das 25jährige Bestehen seiner Sektion zu feiern. Seitdem ist die Sektion unter seiner langjährigen Leitung ständig gewachsen. All die zahlreichen Mitglieder und so mancher Bergfreund, der mit

dem Verbliebenen zusammen die Schönheit der Alpen genießen durfte, werden ihm auch über das Grab hinaus allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann . . . Der Obmannstellvertreter der Rettungsselle Reichenau an der Kar, Herr Raimund Thä d e r, hat im Verlauf von weniger als 3 Jahren insgesamt 25 Personen, die sich in den Wänden der Kar und des Schneeberges verstriggen haben, persönlich das Leben gerettet, eine Leistung, die bisher wohl unerreicht sein dürfte. Dem Dank der Geretteten schließt sich der Alpenverein auf das wärmste an.

Th. Berger. In Innsbruck verschied der frühere Handelsakademiedirektor Th. Berger, ein altes Mitglied, das sich um den Verein bei Bearbeitung des Bergführerlehrbuches und als Leiter und Lehrer der Innsbrucker Führerkurse große Verdienste erworben hat.

Hütten und Wege.

Alpenvereinshütten sind bewirtschaftet (nach den Angaben der beim H. M. eingelangten Fragebogen):

A. Ganzjährig: Schwarzwasserhütte, Adolf Roespriehaus, Coburgerhütte, Hörnlehütte, Büschlinghäuser, Herzogstandhäuser, Rotwandhaus, Brunnsteinhaus, Vorderkaiserfeldenhaus, Hinterbürenbad, Kraumsteinerhütte, Stomonzhütte, Guittenberghaus, Dittobaus (Nax) — Bittelhaus, — Stuibainhaus, — Willacheralpenhäuser, Ed. Probsthaus (sei Weihnachten).

B. Bereits bewirtschaftet: Staufferhaus, Otto Manr Hütte, Inthallerhütte, Ravensburger, Unger, Knorrhütte, Zugspitzhaus, Höllental, Karwendelhütte, Vereinsalpe, Karwendelhaus, Teufelberg, Brunnenkopfhäuser, Starnbergerhütte, Wankhaus, Lukinger, Tzgernerhütte, Stoßeralpe, Sonntagshornhaus, Reichenhallerhütte, Stripfenjochhaus, Grütten, Gaudammshütte, Peppersauer, Söhr, Büschler, Funtensee, Niemann, Wackmannhaus, Sölden, Hofpürgel, Josefshütte, Almbalerhaus, Ennstaler, Nördlingerhütte, — Bindauer, Wormser, Neuburger, Edelhütte, Wildseeober, Morihen, Kernstockhaus.

C. Ab Mitte Juni bewirtschaftet: Freschen, Luitpold, Waltenbergerhaus, Biberacher, Kemptner, Rappensee, Freiburger, Muletopf, Kaiserjoch, Teuflicher, Nördlingerhütte, Krotentopf, Alamed, Austria, Admonter, Hocharindeckhaus, Reichenhallerhütte. — Douglas, Sarotta, Tikhuna, Madlener, Konstanzer, Bernag, Dresnerhütte, Westfalerhaus, Bielefelder, Nizumer, Kellerjoch, Breizer, Berliner, Rudolf, Mainzer, Smünder, Dsnabrücker, Hochstein, Polnitz, Reimbrecht, Siglachsee, Wolfsbergerhütte, Koralpenhaus. — Klagenfurterhütte.

D. Ab Ende Juni (Anfangs Juli) bewirtschaftet: Hanauer, Memminger, Simms, Stuttgarter, Göppinger, Ansbacher, Ulmer, Schmid-Jabierow, Brünnerhütte, Prochenberghaus. — Oberzellim, Straßburger, Hueter, Lübingen, Saarbrücker, Wiesbadener, Kamtal, Heidelberg, Darmstädter, Breslauerhütte, Brandenburgerhaus, Sammar, Braunschweigerhütte, Latschach, Gepatschhaus, Starckenburger, Nürnberg, Bremer, Gerger, Furtshogel, Maimner, Kirsinger, Warnsdorfer, Proger, Badnerhütte, Schwaiger, Wochterhaus, Helmiger, Stübli, Oberwaderhütte, Hannover, A. v. Schmidhaus, Satzkeelhütte. — Proger, Kölner, Karlsbader, Wadert, Raffeldhütte.

E. Ab Mitte Juli bewirtschaftet: Augsburg, Passauerhütte; — Pfäfer, Neulingen, Amberger, Hildesheimer, Rostocker, Kreuzler, Dinsburger, Hagener, Felsenhütte. — Düsseldorf, Schlüterhütte. Ferner die Hütten der Südtiroler Alpenvereine: ab 1. Juli: Mosehütte, Sellaiochhaus (ganzjährig); ab 15. Juni: Schlernhaus, Hebererhütte, Kronplatzhaus, Lodner, Kaufener-Raschöhhütte.

Unterkunft, Reise.

Rote Grenzschleife. Entsgegen der Angabe in Nummer 4 der Mitteilungen Seite 27 wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt:

Die bisher eingeführt gewesenen roten Grenzschleife sind mit Wirkung vom 1. Mai 1922 ab abgeschafft, so daß zum Grenzübertritt Paß und die sog. Ausflugskarte, d. i. ein besonderer Sichtvermerk für den Ausflugsverfehr, der vom Bezirksamt ausgestellt wird, erforderlich ist. Eines Wismms des österreichischen Konsulats bedarf es nicht. Die Ausflugskarte können nur solche Personen erhalten, die die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, ferner Deutsch-Oesterreicher und deutschstämmige Personen aus den Nachfolgestaaten des vormaligen Kaiserthums Oesterreich. Diese Personen müssen sich jedoch im Bezirk mindestens schon drei Tage aufgehalten haben und bei der Gemeinde polizeilich angemeldet gewesen sein, sodas also Touristen die Ausflugskarte wegen des Mangels eines Aufenthaltes im Bezirk nicht erhalten können. Die Aufenthaltskarte berechtigt zum einmaligen Hin- und Rückritt über die Grenze innerhalb dreier Tage, gerechnet vom Ausstellungstag der Karte an, sodas sie also eine dreitägige Aufenthaltsdauer im österreichischen Grenzgebiet ermöglicht. Zur Erteilung der Ausflugskarte durch das Bezirksamt ist die Einbringung des Passes an's Amt genlegend. Im Paß muß jedoch der gemeindeamtliche Vermerk darüber enthalten sein, daß der Gesuchsteller sich seit mindestens drei Tagen im Gemeindebezirk aufgehalten und seit dieser Zeit polizeilich gemeldet ist.

Pässe für Saarländer. Das Bundesministerium für Weiskeres hat in Verfolg einer Eingabe des Generalkonsulats in Köln, sowie sämtliche andere österreichischen Konsulate in Deutschland angewiesen, mit Rücksicht auf Art. 50 des § 27 des Vertrages von Versailles, dem zufolge die Staatsangehörigkeit der Bewohner des Saargebiets von den Bestimmungen dieses Vertrages nicht berührt wird, von Saarländern in Zukunft die deutsche Reziprozitätsgebühr einzubehalten. Was die in Absatz 1 enthaltende Bitte des Hauptauschusses betreffend die Wisaerteilung anbelangt, so können die Pässe der Saarländer aus

Einreise nach Oesterreich auch von anderen österreichischen Konsularämtern in Deutschland viertel werden.

Aufassung des deutschen Ausreisefichtvermerks. Durch Verordnung des Reichsministeriums des Innern vom 26. Mai 1922 ist für Reisen von Reichsdeutschen ins Ausland der deutsche Sichtvermerk vom 1. Juli 1922 ab aufgehoben. Es genügt eine Eintragung des zuständigen Finanzamtes in den Paß, daß seinerseits keine Bedenken gegen die Ausreise bestehen.

Jugendwandern.

Führermerkblatt mit Herbergsverzeichnis des Münch. Ortsauschusses für Jugendalpenwanderungen. (Im Selbstverlag München 19, Bohmerstraße 14/II). Der Ortsauschuss schließt 113 Vereine (verschiedenster Richtung) in sich und stellt 120 Herbergen zur Verfügung. Die Broschüre enthält die Allgemeinen „Richtlinien“ des Ortsauschusses, Bestimmungen für die Vereine, für die Führer, für nicht angeschlossene Vereine (Jugendwandergruppen) Bergünstigungen usw. Ganz besonders wertvoll sind die „Ratschläge für die Führer“ (Grundätzliches, Vorbereitung und Durchführung der Wanderungen.) Weiters enthält das Werkchen die Bestimmungen für die Jugendherbergen, über die Unfall- und Haftpflichtversicherung, amtliche Erlasse zur Unterstützung des D. M. bei der Gewinnung von Jugendherbergen, Verzeichnis der Fahrpreisermäßigungen, Verzeichnis der angeschlossenen Vereine und des Herbergsverzeichnis, sowie eine Karte der bayerischen Herbergen. Auf der Umschlagseite ist eine Gebirgswanderung längs den bayerischen Alpen von Kempten bis Berchtesgaden zusammengestellt. Das Merkblatt sei nicht nur allen Jugendgruppen der A. B. Sektionen, sondern überhaupt allen Vereinen, die das Jugendwandern fördern, als Muster für die Organisation von Jugendwanderungen bestens empfohlen. Es ist von dem Ortsauschuss selbst (s. oben) zu beziehen.

Bücher, Schriften, Karten.

Beim Hauptauschuss, bei der Bucherei und der Schriftleitung sind u. a. folgende Bücher und Karten eingelaufen, von denen mit Rücksicht auf den Raummangel zunächst nur die Titel angeführt werden können. Je nach dem zur Verfügung stehenden Raum werden einzelne dieser Werke später an gleicher Stelle besprochen werden.

„Jungborn.“ „Bergfahrten und Höhen Gedanken eines einsamen Pfadfinders.“ Von Eugen Guido Lammer.

So lautet der Titel eines neuen alpinen Werkes, mit dem unser Schrifttum um ein goldenes Buch reicher geworden ist. Der Oester. Alpenklub (Wien), der es herausgegeben und derzeit zum Preis von Kronen 1500 bezw. Mark 80 den Bergsteigern überläßt, kann diese Gabe stolz zu seinen schönsten Ruhmeswerken zählen. Die gedankenreichen, formvollendeten Aufsätze von bleibendem Wert des besten alpinen Alltagsängers, die bisher in vielen Zeitdriften und Tagesblättern verteilt waren, gesammelt und mit späteren, ja in der jüngsten Gegenwart entstandenen Ergänzungen und Ausführungen vermehrt, geben erst deutlich ein Bild von der Bedeutung des Mannes und Alpinisten: Prof. Dr. E. G. Lammer.

Beschränkten nicht die Mäde der Zeit selbst bei so würdigen Anlaß den verfügbaren Raum unserer Vereinsdruckschrist, es wäre eine Freude für den „Werker“, auf alle Werte und Schönheiten dieses Buches ausführlich hinweisen zu können, das mit seltener, schonungsloser Ehrlichkeit und rückhaltloser Wahrhaftigkeit das alpine Glaubensbekenntnis eines glühenden Bergsteigers, Natur- und Menschenfreundes von heroenhafter Eigenart darstellt. Der „junggelebene“ Autor wendet sich zuvor im „Vorklang“ besonders an die Jugend; ich halte das Buch für die „Reiferen“ aber erst recht für einen wertvollen Jungborn, der bei dem Zudrang der Massen zum Bergsport für alle Lebensalter seine heilsame Wirkung üben wird, da er klar und frisch die herben Ideale des Alpinismus wahren hilft. Nur empfehle ich allen — und lust der Jugend! — die zwei Teile, in die sich das Buch gliedert, nicht in der arithmetischen Reihenfolge der Seitenzahlen zu lesen, sondern zuerst vom 2. Teil: „Persönliches, Alpinismus, Polemik“ die „Bekanntnisse eines Bergsteigers“ sich gut einzuprägen und dann mit dem 1. Teil: „Fahrten und Bilder“ zu beginnen. Denn wohl gemerkt: Es sind Bergfahrten und Höhen Gedanken eines einsamen Pfadfinders,“ der nach seinen eigenen Worten (S. 197), ein langes Jünglings- und Mannesleben hindurch nur die Individualität verehrt, an seiner Persönlichkeit gemerkt; sich empfinden in andere bis zum wahren geminkomen Wirken, aber wohl kaum könne! Der freimütig gesteht (S. 292), daß er seine eigene sportliche Vergangenheit zum Teil verwerft, daß (S. 326) „manche Jahre hinter seinem alpinen Tun und Denken und Schreiben die stete Frage lauerte: Wie lange ich's an, um die Platten so

recht zu empören“ Und schließlich (S. 93) warnt: „Ich werde heute gewiß nicht mehr die T o r h e i t begehen, Anderen zuzurufen: Wandert allein über Ferner und Eiswände, sucht stets nur das gefährlichste auf, ahmt mir nach!“ Denn jeder Mensch ist ein neuer Mensch und bloßes Nachahmen kennzeichnet die Herdentiere.“

Also: Jugend, Reifere und Alte, Neulinge wie Erfahrene, list alle das prächtige Buch mit kritischem Geiste, bewundernd die Fähigkeiten und Eigenschaften, Körperliche wie Geistige, die man mit zielbewußter Fähigkeit und Uebung aus sich herausholen und entwickeln kann, sich zum Heil, dem Alpinismus zur Ehre; erzieht euch an der künstlerischen Schönheit der stilistischen Darstellung; beherzigt und befolgt die wertvollen praktischen Lehren einer selten reichen Erfahrung; staunt über die Kühnheit der im Selbstvertrauen auf gelegenes Leistungsvermögen vollführten Wagnisse; erkennt aber auch, — besonders nach den, zitterndes Mitgefühl weckenden zwei Unglücksbeschreibungen — wie trotz aller persönlichen, körperlichen und geistigen Lichtigkeit schließlich doch nur das Glück, der verpönte „Zufall“, ausschlaggebend ist, um die „größte Wonne,“ die „Todsgesfahr durchlebt zu haben,“ zu bestehen. Denn was wäre Lammer's trauriges Los gewesen sein, wenn beim Spaltensturz a. B. statt dem Nasenbein, Arm- oder Schenkelknochen gebrochen, oder nur der Bidel nicht neben ihm liegen geblieben wäre?!

Und noch eins: Lammer zeigt uns, wie wertvoll das Alleingehen für die Erziehung zum Ideal-Alpinisten, der ihm nicht nur gründlicher Beherrscher aller alpinen Technik und Theorie sein muß, sondern „der harmonische Mensch, die Vollnatur“ ist (S. 195.) Er zeigt uns aber auch — und betont es selbst (S. 121—122, 104—105) — wie sehr fortgesetztes Alleingehen lehrreich macht und rücksichtslos.

Und das ist wieder eine Bestätigung der auch von mir stets vertretenen Forderung bei der Verhütung alpiner Gefahren, daß jeder Bergsteiger danach trachten möge, alle seine Fähigkeiten so sehr zu vervollkommen, damit er zum Alleingehen berechtigt sei; dann aber so selten wie möglich von diesem Recht Gebrauch mache!

Und regt das segensreiche Buch auch mancherorts zum Widerspruch an, es ist auch das nur heilsam und fruchtbar; denn man denkt und prüft nach. Wer aber will, kann mit Leichtigkeit aus dem „Jungborn“ ein ganzes Bergsteiger-Brevier schöpfen mit dem schönsten und wahrsten Werkstoff als Haupt-Leitmotiv für jeden berggeredeten Alpinisten: „D u d a r f s t, w a s D u k a n n s t!“

Bedder ist der harmonische Abschluß des rechenhaften Buches, der mit dem Schlußsatz des um einen gleichwertigen „Nachtrag“ verwehrt, berühmten Aufsatzes „Vom alpinen Stil“ gegeben gewesen wäre, lautend: „Schöne Form wiegt eine edle Tat auf!“ — durch die angehängte Kampfschrift: „Ein alpiner Ritter von der traurigen Gestalt“ verdorben worden. Da ist der Autor, der besser eigener Feinsinnigkeit gefolgt hätte, schlecht beraten gewesen: denn eine Polemik zu wiederholen, die vor mehr als 30 Jahren zu loben gewesen sein mag, ist heute zumindest überflüssig. Dazu kommt noch, daß der Alpinismus sich, gottlob, trotz Prof. Schulz frei entwickelt hat, und dessen einstige Stellungnahme gegen den damals jungen Autor des vorliegenden Buches, „und die anarthisch vorstürmende Jugend“ (S. 325) der Denkweise der 80er Jahre entsprechen mochte. Auch dürfte Prof. Schulz — jetzt ein hochbetagter Greis, der in den letzten Jahrzehnten die alpine Öffentlichkeit mied und einzig als getreuer Hüftenwart der S. Leipzig bis zum Kriegsausbruch das Wandronhaus und seine Besucher vor weissen Uebergriffen schützte und stützte — durch die Entwicklung des Alpinismus belehrt, heute über Manches von damals anderer Meinung sein und gemachte Fehler betrauern. Endlich klingt heute nicht jedes Argument der Polemik, objektiv geschätzt, so überzeugend wie damals. Kurz: Ein ritterlicher Zweikampf kann unverföhnliche Gegner zurücklassen, aber er darf nicht einseitig wiederholt werden. Sonst kommt der einsame Fechter in eine Pötte, die dem Autor schon einmal peinlich war. Und diesmal ist niemand da, der die „offenen Türen“ schließt.

Dieser mißliche Ausklang, und die eigenmächtige Augz und Ohr sämmernde Weglassung der Wesfall und Wohlau's in den zusammengefaßten Hauptwörtern ist alles, was ich an der Alpenklubausgabe des goldenen Lammer-Buches bedauere, das ich sonst hochschätze und voll Freude begrüße, dessen Worte jeder Alpinist sich sachlich wie geistig zu eigen machen muß, der sich und unsere edle Sache ernst nimmt und im Bergsteigen nicht, wie leider heute nur allzu häufig, eine Gelegenheit zum hemmungslosen Ausleben brutaler Instinkte sieht, sondern es als eine heilige Kunst achtet, die uns beglückt und adelt.

Hans Barth.

Dr. Fritz Benedek, Führer auf die Karalpe. Arkaria G. m. b. H., geographischer Verlag, Wien 1922. Preis Kronen 3000.—

Dieser vorzügliche Führer, der uns heute von dem Berg, den er behandelt, unertrennlich scheint, liegt gegenwärtig bereits in der 7.

vermehrten und verbesserten Auflage vor. Die zu schildernden Anstiege sind nunmehr bereits 150 geworden. Dank bereitwilliger Mitarbeit einer Reihe wackerer Bergsteiger und Kenner des Gebietes, kann der Verfasser auch diesmal sein Buch als besten Ratgeber und Begleiter jedem Bergbesucher überlassen. Lob und Anerkennung wird ihm wie bisher auch diesmal mit Freigabe und Recht zuteil werden.

M. Steiniger: Aus dem unbekanntem Italien; letzte Folge mit 150 Bildern. H. Fischer u. Cie., München 1921; 300 Seiten.

Ein deutsches Buch über Italien ist heute ein kühnes Unternehmen. Wie schon in den beiden vorhergehenden Bänden, so wandern wir auch in dieser letzten Folge durch abseits von der fremden Heerstraße liegende Gegenden und Dörfer. In allen zehn Kapiteln ziehen scharf umschrittene Beschreibungen an uns vorüber, wie wir sie klarer im Bilde, reicher in Wissen und Kunstverständnis, schöner und gewandter in der Sprache nicht erwarten könnten. Ein erstes aber gibt uns die hochinteressante Schilderung eines Kampfes des ersten Schneeschießbataillons unter dem Kommando des Verfassers. In einer Ausstattung, die den deutschen Buchhandel heute schon wieder auf seiner Höhe zeigt, liegt das Buch vor uns und die 150 vom Verleger selbst aufgenommenen Lichtbilder, unter denen wahre Perlen sich befinden, sind wie Schmuck, der allein schon des Wertes wert erscheint. Und so reiht sich diese Folge dem Ganzen würdig an und schließt es in einer Weise, die das Bedauern über das Ende auslöst. J. M.

S. v. Bubnoff: Die Grundlagen der Deckentheorie in den Alpen. — 8^o. 149 S., 45 Fig. — Stuttgart (Schweizerbart) 1921 Preis gebest 60.— Mark.

Eine Darstellung des derzeitigen Standes der alpengeologischen Kenntnisse und Auffassungen, soweit sie auf die Deckentheorie Bezug haben, jene von Schweizer Geologen geprägte, für die Westalpen heute herrschende Ansicht, wonach das Wesen des Alpenbaues in Ueberfaltung von Süden her gegeben wäre. Der besondere Vorzug der Darstellung besteht darin, daß sie sich freihält von der auch im übertragenen Sinne oft staunen-erregenden Einseitigkeit mit der die Deckentheoretiker zum Teil arbeiten, — sie würdigt auch die Einwände, die, besonders für das Ostalpengebiet, gegen das schrankenlose Verallgemeinern und Schablonisieren mancher Deckentheoretiker erhoben worden sind. Da andererseits die Deckentheorie ohne Zweifel auch für die Ostalpen, ihr Gutes hat, ist die Darlegung des objektiven Tatbestandes durch einen neutralen Fachmann sehr zu begrüßen. Natürlich muß sie Vorkenntnisse voraussetzen, dann aber liefert sie sich leicht und erfüllt ihren Zweck in vorzüglichster Weise.

R. von Nebelsberg,

Vereinsangelegenheiten.

Die Lichtbilder-Sammelstelle München bleibt wegen völler Neuordnung der Bilder von jetzt ab bis Mitte September geschlossen.

Das neue Lichtbilder-Verzeichnis ist nun erschienen und kann durch die Alpenvereinsbücherei München, Westentriberstraße 21, um den Preis von 10 Mark und 1.50 Mark Postgeld bezogen werden.

Bericht über die Führerunterstützungskasse des D. und O. A. V. im Jahre 1921. Zu der nachfolgenden Gewinn- und Verlustrechnung und Vermögensübersicht ist folgendes zu bemerken:

Die Renten der bayer. Führerrentenkasse blieben in der alten Höhe, die der Südtirolerrentner wurden in vollen Mark, die der österr. Rentner in Kronen (Mark 1.— = K. 1.60, also K. 100.— = Mark 62.50) ausbezahlt. Im Jahre 1922 erhalten die österreichischen Rentner für Mark 100.— Tausend Kronen. Die Angleichung auf den vollen Markwert kann erst im Jahre 1923 erfolgen, wenn das Barvermögen der Führerkasse durch entsprechende Zuwendungen aus der Vereinskasse gestärkt sein wird.

Der buchmäßige Kursgewinn bei den Werteffekten ergibt sich aus dem hohen Stande der österr. Goldrente im Zeitpunkt des Rechnungsabschlusses.

Das Erfordernis des Versicherungsfonds und Pensionsfonds für 1922 wurde neu berechnet. Der Fonds für außerordentliche Führerunterstützungen wurde dem Vermögen der Führerkasse zugewiesen, da die an kriegsverletzte untaugliche Führer bezahlten Renten aus der Führerkasse bestritten wurden, die auch in dringenden Fällen einmalige Unterstühtungen leisten kann.

Der Versicherungsfond besteht aus
M 166 642.98 Deckungskap. für 266 Führer mit M 21 991.20 Rente
M 37 022.64 Deckungskap. für 82 Witwen mit M 3 451.60 Rente
M 2 347.91 Deckungskap. für 46 Waisen mit M 550.— Rente
M 206 013.53 Deckungskap. für 394 Rentner mit M 25 992.80 Rente

Der Pensionsfond besteht aus
M 1670.69 Deckungskapital für 8 Führer mit M 535.60 Rente

Der Reservefond dient zur Bestreitung von Krankenunterstützungen, Spesen usw. und zur Ergänzung des Versicherungsfonds und Pensionsfonds im Falle von Untersterblichkeit von Rentnern.

Gewinn- und Verlustrechnung.

| | | | |
|---------------------------------|-------------|-----|--------------|
| Einnahmen: | | | |
| Saldovorträge | ℞ 10 032.13 | und | M 78 774.— |
| Zinsen | ℞ 3 086.— | und | M 4 441.85 |
| Zumendung | ℞ — — | und | M 29 624.— |
| Zurückgelangte Renten | ℞ 656.— | und | M — — |
| | ℞ 13 774.13 | und | M 112 839.35 |
| Ausgaben: | | | |
| Renten | ℞ 34 291.50 | und | M 15 659.85 |
| Spesen | ℞ 114.97 | und | M 293.65 |
| Rückzahlung an die Vereinstafel | ℞ — — | und | M 10 000.— |
| Kursverluste | ℞ — — | und | M 1 922.36 |
| Saldi | ℞ 2 367.66 | und | M 84 148.21 |
| | ℞ 36 774.13 | und | M 112 024.21 |

Vermögensrechnung.

| | | | |
|--|--|---|------------|
| Activa: | | | |
| Guthaben bei der Deutschen Bank | | M | 83 954.— |
| Guthaben bei der Postsparkasse und Handkasse | | M | 277.22 |
| Wertpapiere: | | | |
| fl 100 000 4% österr. Goldrente | | M | 202 000.— |
| M 50 000 5% deutsche Reichsanleihe | | M | 38 750.— |
| ℞ 75 000 4% österr. Kronenrente | | M | 21 675.— |
| | | M | 346 656.22 |
| Passiva: | | | |
| Versicherungsfond | | M | 206 013.53 |
| Pensionsfond | | M | 1 670.69 |
| Referenzfond | | M | 138 972.— |
| | | M | 346 656.22 |

Alpines Museum.

Die Besuchsordnung des Alpines Museums ist nunmehr folgendermaßen festgelegt: Mittwoch und Freitag Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, Eintritt frei. Sonntag von 10 bis 12 Uhr, Eintritt für Alpenvereinsmitglieder und deren Angehörige gegen Vorweis der Mitgliederkarte frei, für Nichtmitglieder eine Mark. Zu allen übrigen Zeiten werktags kann der Zutritt ausnahmsweise gestattet werden; A. B. Mitglieder eine Mark, Nichtmitglieder: Reichsdeutsche und Oesterreicher drei Mark, Ausländer zehn Mark. Aufbewahrungsgebühr für Stöcke und Schirme 50 Pfg.

Von anderen Vereinen.

Wiener Verband zur Wahrung allgemeiner turkistischer Interessen. Auf dem Gebiete des Verkehrs konnte der Verband die Wiedereinführung der Turistenzüge, Wintersportzüge, sowie einige andere Verkehrsverbesserungen erreichen. Die Frage der Beförderung von Wintersportgeräten und die Mitnahme solche Geräte in den Personenzügen der in Betracht kommenden Linien sowie in der Wiener städtischen Straßenbahn wurde auf Einschreiten des Verbandes in einer den Wünschen der Turistenkreise Rechnung tragenden Art gelöst. Durch die Einführung des Fahrkartenvorverkaufs ist einem vielfach geäußerten Wunsche der Wiener Turisten entsprochen worden. Die auf den Schutz der Wegfreiheit in den Bergen gerichteten Bestrebungen haben die Annahme der im Interesse der Turistik gelegenen Wegegesetze in Steiermark und Kärnten und die Einbringung entsprechender Anträge in den Landtagen von Tirol und Vorarlberg zur Folge gehabt. Gegen einige Veruche, Wege und Gebiete der Turistik zu enteignen, konnte der Verband erfolgreich einschreiten; ebenso konnte er verschiedene Ungehörigkeiten in für die Turistik wichtigen Unterkunftsstätten (Preisüberhaltungen, Unterkunftsverweigerungen usw.) durch Inanspruchnahme der zuständigen Behörden abstellen. Dank der tatkräftigen Unterstützung des Bundesministeriums für Verkehrswesen wurden dem Verbands seitens der österr. Verkehrsbüros G. m. b. H. ℞. 800 000.— zur Subventionierung von Wiederherstellungsarbeiten auf dem Gebiete des Wegbaues und der Wegbezeichnung zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wurde nach sorgfältigster und objektiver Prüfung der eingelangten Gesuche von Ortsgruppen und alpinen Gesellschaften verteilt und den Bestimmungen entsprechend verwendet.

Von weiteren Aktionen sind zu erwähnen: die Stellungnahme des Verbandes gegen das geplante Kohlgesteinwerk in Tirol und Schritte zum Schutz des Eigentums alpiner Vereine in den aufgelösten Friedensverträgen von Saint Germain abgetretenen Gebieten.

Von den augenblicklich in Beratung befindlichen Fragen ist die der finanziellen Unterstützung des alpinen Rettungswesens besonders hervorzuheben. Bei allen diesen Arbeiten hat sich der Verband von

dem Gedanken leiten lassen, daß es, wenn er auch aus zwingenden Gründen sich auf den Zusammenschluß der fünf großen turkistischen Vereine beschränken mußte, nicht seine Aufgabe sein kann, lediglich den Interessen dieser fünf Vereine zu dienen. Er hält sich für beauftragt, seine Kraft vor allem dem turkistischen allgemeinen Wohl zu widmen. Wer die von ihr erzielten Erfolge ebenso wie seine weiteren Bestrebungen ohne Voreingenommenheit prüft, wird dem Verbände das Zeugnis nicht verkagen können, daß er diesem Grundsatze in jeder Hinsicht treu geblieben ist.

Der Siebenbürgische Karpathen-Verein, (Anschrift Albert Straußberg-Hermannstadt) ehemals in engem freundschaftlichen Verhältnis zum D. und O. A. V., hat sich aus den schweren Kriegsjahren wieder kräftig emporgearbeitet. Beitritt unserer Sektionen und Mitglieder wird empfohlen. Wenn auch Ausflüge in die Siebenbürgen derzeit unseren Mitgliedern kaum möglich sind, finden doch alle, die etwa beruflich dorthin kommen, freundliche Aufnahme und können auf Unterstützung und Rat dieses treudeutschen Vereines rechnen.

Der Karpathenverein Resnais (Zips), der in der Talra Erprießliches geleistet hat, feiert heuer sein 50jähriges Bestehen und veranstaltet aus diesem Anlasse vom 1.—9. Juli eine „Tatwoche“ mit Vorträgen, Photoausstellung, Vorführung heimlicher (deutscher) Gedichte, Lieder, Musikstücke, Dichtungen u. a. Anfragen an die dortige Vereinsleitung.

Mitteilung.

Löbliche Stellungnahme.

Einen „großen alpinen Dauerlauf“ über 30 Kilometer hat der Schilb Gurgl für den 18. April 1922 ausgeschrieben und durchgeführt. Von der Karlsruherütte führte die Wettkampfstrecke am großen Gurglerferner um den Witterkamm herum, B 3200 erreichend, hinab ins Bachtal und dann auf den Raimosergerätscher bis auf 2600 Meter ansteigend, endlich am rechten Bachufer talaus nach Obzurgal, also weit über 700 Meter Anstieg und über 1700 Meter Abfahrt einhaltend.

Der Ausschuss für Sport im Oesterr. Schiverband erhielt die Ausschreibung erst kurz vor Ostern, er beantragte aber sofort beim Hauptvorstand des Verbandes eine energische Stellungnahme gegen diesen Dauerlauf. Die Mitglieder des A. f. Sp. erblickten die Durchführung von Schiwochläufen als eines der erstrebenswertesten Ziele der Verbandstätigkeit, eigentlich als das höchste Endziel. Sie waren als Lehrer und Prüfer bei den Bergführerschulturn des D. u. O. A. V. schon vor Jahren tätig. Gerade deshalb aber fordert der A. f. Sp. im O. S. V. eine scharfe Trennung zwischen alpiner Betätigung und sportlichen Wettbewerben, um Unfällen, Ueberanstrengungen und einer Herabwürdigung unserer Hochgebirgswelt zum „Wettkampfgelände“ vorzubeugen.

Unser Wettkampf sollen die Erleichterung der Jugend fördern, die Lauftechnik heben und verbessern und für den Schisport wirksam wirken. Nach der Wettkampfordnung des Verbandes darf die Wettkampfstrecke keine alpinen Gefahren in sich schließen und bei den Langläufen (12—18 Kilometer) soll die Gesamtlänge 300 Meter nicht überschreiten. Selbstverständlich darf sie das dann bei Dauerläufen (30—100 Kilometer) nicht, die nach nordischen Vorbildern in ganz leicht gewellten Hügelgelände oder in langen zügigen Strecken des Alpenlandes gedacht sind. Wenn die Laufstrecke aber zwischen Gletscherpalten, bedroht von Lawinenzügen, Schneestürmen, Hochnebel usw. geführt wird, so muß entweder die sportliche Durchführung der Veranstaltung oder die persönliche Sicherheit der Teilnehmer darunter leiden. Diesen wird aber unter allen Umständen die Begeisterung für die Hochgebirgsnatur gewaltig herabgemindert werden, wenn sie dieselbe nur als Rahmen, als Straffasse für den sportlichen Wettkampf ansehen lernen.

Mit Recht hat daher die Verbandsleitung gegen diesen Dauerlauf beim veranstaltenden Verein und beim Tiroler Schiverband Verwahrung eingelegt und erklärt, daß sie eine Wiederholung einer solchen Veranstaltung unter keinen Umständen genehmigen würde.

Wenn in früheren Jahren einzelne Schweizer Vereine im Hochsommer auf ihren Gletschern kleinere Wochensläufe abgehalten haben (Silvrettaggerätscher, Jungfrauoch—Kontordia usw.) so war dies immer mehr oder minder eine „Fest“ für die berggewohnten Schweizer Hochalpinisten und Schisportler. Ein 30 Kilometer langer Lauf ist aber eine überaus anstrengende Sache, ein ernst zu nehmendes Beginnen, dessen Austragung in der höchsten Hochlage unserer Zentralalpen durchaus fehl am Orte ist, weshalb die ablehnende Stellungnahme des O. S. V. sowohl von der Alpinistengilde, als auch von den einsichtsvollen Schisportlern nur gebilligt werden wird.

Verbandschriftleiter: Frau A. Borwera.

Mahnruf!

Der D. und Oe. Alpenverein hat von jeder das löbliche Bestreben gezeigt, die Sitten und Gebräuche der Bergbewohner zu schonen. Neuerdings ist dies wieder zum Ausdruck gekommen bei der 47. Hauptversammlung des Vereins in Augsburg am 15. August 1921, wo scharf Stellung genommen wurde gegen alle jene, welche ihr Ziel sehen in der Verächtlichmachung von Dingen, die uns heilig und teuer sind oder die aus der Not und dem Niedertum unseres Volkes Vorteil und Nutzen ziehen.

Die Sektion Innerödtal des D. und Oe. A. V. hat sich diesen Bestrebungen in ihrer Jahresversammlung am 20. Januar 1922 durch einstimmigen Beschluß voll und ganz angeschlossen und erklärt, daß sie nicht bloß keine diesen Bestrebungen zuwiderhandelnde Personen als Mitglieder aufnimmt, sondern auch, daß ihre Mitglieder überall in ihrem Wirkungsbereich darauf hinarbeiten, daß solche Personen hier nicht geduldet werden.

Es wird daher zur Wahrung eines guten Einvernehmens zwischen Einheimischen und Fremden an alle hier verkehrenden Gäste der dringende Mahnruf gerichtet, in der Kleidung und im sonstigen Betragen alles zu vermeiden, was die natürliche Wohlansständigkeit und die guten Sitten verfehlt.

Sektion Innerödtal des D. und O. A. V.

Brudmanns Aufbewahrungsmappen für die Mitteilungen des D. und Oe. A. V. stellen sich dat. auf Mark 5.—, Rücken für Einbände auf Mark 4.—. Zu beziehen von F. Brudmann, München, Nymphenburgerstraße 85.

Bitte. Die Bucherei der S. Landes wurde durch einen Brand vollständig vernichtet. Die Sektion wäre für Ueberlassung von Gleichstücken aus Sektionsbuchereien dankbar.

Verlustanzeigen. Dr. Weiß, Tierarzt in Wangen (Allgäu) hat sein Feißglas verloren. — A. Leib, München 19, Schußstr. 14 verlor 21. Feldflasche mit Filzüberzug auf dem Wege Hinterbärenbad—Kufstein. — Ein Mitglied der S. Würzburg hat im August auf dem Hauptgipfel des Hohen Göll sein 4-Ringen-Taschenmesser mit rotbrauner Schale (Schweizer Offiziersmesser) vergessen. Nachricht erbeten an Prof. Dr. Schoenborn, Rentscheid (Rheinland). H. J. von Bismen, Mitglied des „Niederländ. Alpenvereins“, Herzogenbusch, Ranaat 36, Holland, hat auf dem Weg Kesselfallalpenhaus—Moserboden im Juli seine Scarett-Rollfilm Kamera 6 mal 6 verloren.

Berichtigungen. Durch die Veränderungen beim Druck unserer „Mitteilungen“ und durch die infolge der leidigen Raumnot unvermeidlichen Kürzungen sind unliebsam entstandene Druckfehler richtig zu stellen und zwar: in Nr. 1, S. 2, rechte Spalte, soll im letzten Absatz der Schilderung: „Ein idealer Schieber“ statt Gnaas — König Randauner stehen, was übrigens unsere Literaturfesten Leser wohl selbst gleich berichtigt haben werden; in Nr. 2, S. 14, rechte Spalte, 27. Zeile von unten, soll das angeführte Buch nicht „Lann“ sondern „Traum“ rauschen heißen; in der gleichen Nummer, S. 13 wurde in der Dankagung der Stadt Kaufen die S. Neuburg a. D. in S. Nelsburg verdruckt. — Im Kassenbericht (Nr. 3 der Mitteilungen) soll es in der Vermögensaufstellung statt M 250 000.— deutsche Kriegsanleihe M 225 000.— heißen. — In Nr. 2 muß es unter den Spendern für Kaufen S. Bergfried (München) M 100.— heißen.

Eingefendet

„Deutsches Haus.“ Wien, 1. Bezirk, Stefansplatz Nummer 4. Kellerei und Gastwirtschaft. Sammelpunkt aller deutschen Alpinisten.

Innsbruck, Hotel Maria Theresia. Prachtgastgarten, vorzügliche Betten, hervorragende Küche und Keller. Direktion: Josef Heger.

Erstklassige Gastwirtschaften: J. Leber, Wien, 1. Bezirk, Babenbergerstraße 5, und Hotel-Kaffee-Restaurant „Stelzer“ in Rodaun bei Wien. Ganzjährig geöffnet. Vorzüglichste Küche, zwoile Preise.

Wasserdichte zwiegenähte Bergstiefel

für Herren und Damen, aus bestem Material, sehr gut passend, liefert die orthopädische Schuhwarenanstalt von

Karl Wirth, München,

Talkirchnerstrasse 1 - vormals k. b. Hoflieferant - Telefon 56 795

Ältester Bergstiefel-Spezialist Münchens.

Benagelung nach allen Arten; genannte Stiefel sind auch vorrätig auf Lager; bei Bestellung von auswärts ein gebrauchter Stiefel einzusenden. Auf Ausstellungen höchst prämiert.



Fruchtsäfte für Schutzhütten In hervorragenden Qualitäten liefert.

Apotheker Ed. Angerer, chem. pharm. Fabriklaboratorium und Fruchtstofffabrikation St. Johann in Tirol.

Wo kaufen die Alpenvereinsmitglieder!

Praktische, gute und doch preiswerte Sportausrüstung und Bekleidung für

Damen und Herren

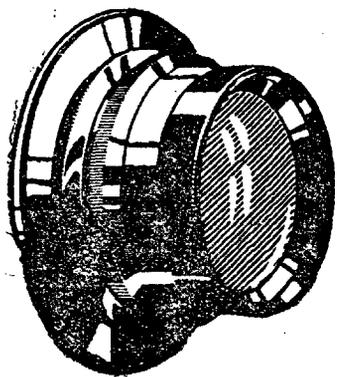
erhalten Sie in dem bestens bewährten, hochtouristischen

Sporthaus Schuster, München

Rosenstrasse 6 nächst Marienplatz

Der gediegenen Ruf des sehr geschätzten Sporthauses, wie der Name des als bedeutender Alpinist bestbekanntesten Inhabers bürgen für sportgerechte und solide Bedienung. Trotz der allgemeinen Teuerung zeigt die Firma Schuster auch zur diesjährigen Sommersaison wieder, dass sie durch frühzeitigen und wichtigen Einkauf ihren Kundenkreis ganz besonders günstige Angebote zu bieten in der Lage ist. — Ein Sommer-Katalog erscheint in diesem Jahre nicht, doch werden bei Angabe der gewünschten Gegenstände die günstigsten Tagespreise bekanntgegeben.

Viele Anerkennungen aus Mitgliederkreisen!



ZEISS TESSAR

Druckschrift
»P 12«
kostenfrei



Das Universalobjektiv für Landschafts-,
Porträt- u. schnelle Augenblicksaufnahmen.
Seiner gestochenen Schärfe,
hohen Lichtstärke und Brillanz der Bilder
wegen das bevorzugte Objektiv des
Gebirgsphotographen.

Für die Photographie in den Alpen

Voigtländer



Kameras u. Optik
Voigtländer & Sohn A.-G.
Optische Werke, Braunschweig.

Jahr-Sigurd



Richard Jahr, Trockenplattenfabrik
Aktiengesellschaft
Dresden-A.

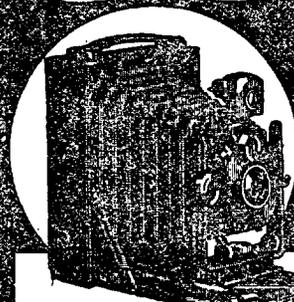
Satrap



Paplere - Chemikalien
Chemische Fabrik auf Aktien
(vorm. E. Schering)
Berlin-Charlottenburg.

nur diese drei Qualitäts-Marken!

GOERZ TENAX



mit Goerz-Doppel-Anastigmat,
die Kamera, wie sie sein soll:
leicht, handlich, zuverlässig

Zu beziehen durch die Photohandlungen
AUFSEHRLICHER KATALOG KOSTENFREI

Optische Anstalt **C.P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft **BERLIN-FRIEDENAU**

RID? sche Berg-, Ski- u. Sportstiefel

Schuhwaren für Sport und Mode
und alle Zwecke fertig u. nach Maß

E. Rid & Sohn, München

Gegr. 1873.

Fürstenstr. 7 (nächst Odeonsplatz)
Laden und Werkstätten.

Viele erste Preise!

nach eig. Nähssystem

weltbekannt!



Katalog auf Wunsch! 1000e von Anerkennungen

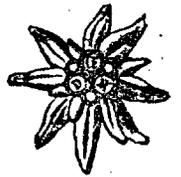
„Stubaier“

Verleger: Hauptauschuß des D. u. O. Alpenvereins, München, Kaufbachstr. 91/2. — Haupt-Anzeigenannahmestelle: M. Dufes Nachf. M.-G., Wien, I., Ballgasse 16
Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17/2, Dornbacherstraße 64. — Kommissions-Verlag bei der J. Lindauer'schen Universitäts-Buchhandlung
(Schöpping) München. — Rotationsdruck der reichsdeutschen Ausgabe von Carl Schönböck, Ebersberg/München. Druck der übrigen Ausgabe von Adolf Golabausen, Wien.

Mitteilungen

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich



Nr. 6

München-Wien, Juni/Juli

1922.

Inhalt: Zur Beachtung! — Alpine Unglücksfälle 1921 — Das Dachsteinrelief von L. Negert'ner im Alpinen Museum — Verschiedenes — Zum Gedächtnis — Hütten und Wege — Jugendwandern — allerlei — Bücher, Schriften, Karten — Anzeigen.

Zur gefl. Beachtung! Die ungemein rasche Steigerung der Herstellungskosten der „Mitteilungen“, denen keine erhöhten Einnahmen während des laufenden Jahres, vielmehr ein ganz gewaltiger Einnahmehausfall an österr. Vereinsbeiträgen infolge Entwertung der Krone gegenüberstehen, zwingt uns, vorerst über die hauptsächlichsten Reiseumonate hin eine Unterbrechung in der Herausgabe des Blattes eintreten zu lassen. Die nächste Folge (Nr. 7) erscheint voraussichtlich im Oktober 1922. Verwaltungsausschuß des D. u. O. A. V.

Alpine Unglücksfälle 1921

Vor Beginn der Lurenzeit wird es für Viele heilsam sein, die Gefahren der Berge und des Bergsteigens warnend mit diesem traurigen Thema in Erinnerung zu bringen. Die leidige Raumknappheit unserer Vereinsdruckschrift erlaubt nur nicht wie früher es ausführlich zu erörtern, sondern zwingt, auf die hervorsteckendsten Fälle uns zu beschränken, was überdies auch deshalb geboten erscheint, da streng genommen die größere Zahl der bedauerlicherweise zu verzeichnenden Unglücksfälle nicht Bergsteiger im wahren Sinne des Wortes, sondern Gebirgsausflügler getroffen haben. Das geht schon daraus hervor, daß immer noch einem Wettersturz des sonst selten schönen vorjährigen Sommers die Meldungen von Unglücksfällen in den Bergen sich häuften. Eine glaubwürdige Statistik zählte 104 Unglücksfälle 1921. Wer aber beobachtet hat, „was“ und „wie“ in den Bergen „man“ sich herumtummelte, wird sich ehrlich wundern, daß die Unglücksfälle nicht größere sind.

Es bleibt immer eine peinliche Sache, alpine Unglücksfälle kritisch zu besprechen, weil es pietätlos und anmaßend aussieht. Es ist aber heute mehr denn je am Platze, wo sich so viele Unberufene in's Hochgebirge drängen, aus dem Unglück anderer, beherzigenswerte Lehren zu ziehen. Und wenn nur ein einziger vor Unheil damit bewahrt wird, so ist der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Das Dachstein-Unglück, dem am 14. Februar sieben wackeren Schutalpinsten zum Opfer fielen, stellt sich nach den heute bekannten Ursachen und gründlichen Beobachtungen nicht als Massenabsturz dar, sondern muß als eine Elementar-Katastrophe bezeichnet werden. Denn die Leichen hatten alle die Arme gespreizt wie beim Schilpringen und wiesen keine Absturzverletzungen (weder an Fingern noch Kleidung, Abschürfungen oder Schäden, die trotz der geringen Neigung des vermuteten Absturzhanges unvermeidlich gewesen wären!), dafür aber schwere innere Sturzverletzungen, wie solche bei freiem Fall (etwa von einem Turm) kennzeichnend sind. Auch waren die Körper nicht ineinander geknauelt, sondern lagen in einer Kette. Da am selben Tage der obigen Befund feststellende Dr. S. Schaller, der 2 Brüder damals verloren hatte, im Höllengebirge weisend, die Sturmstärke kennen gelernt, und auch Bergführer Seetaler erklärte, in seinem Leben keinen solchen Orkan vorher je mitgemacht zu haben, ist die Annahme berechtigt, daß die Schiläufer in die Tiefe geweht worden sind, als schuldlose Opfer der Wucht eines plötzlich losbrechenden Sturmes, welche Elementargefahr die Allgemeinheit noch vielfach ungläubig unterschätzt und mißachtet.

Auch das plötzliche Ende des hervorragend tüchtigen Grazer Alpinisten Benno Baumgartner, der im Kriege als Kommandant einer Bergführerabteilung den Cercen-Abschnitt zwischen Prafanella und Bulazza tapfer halten half, die schwierigsten Klettereien im Gefaße und Hochschwabgebiet meisterlich bewältigte, und als Alpenklub-Stipendist nach erfolgreichen Schweizer Hochturen heimgekehrt, von einem unvermutet zusammenbrechenden, mannhohen Felszahn beim Abstieg durch die Nordwand des Tamischbachturmes am 8. September in die Tiefe gerissen wurde, wobei der scheinbar gefahrte durch Seilbruch vor gleichem Tode bewahrt blieb, ist als ein unverschuldetes Bergsteigerungsunglück zu bezeichnen.

Hingegen sind die zwei tüchtigen Bergsteiger, Dr. Rud. Göring und Dr. Ernst Rie, die nach Ersteigung des Lorsteins über den schwierigen Windlegergrat dem Wettersturz vom 12. zum 13. August zum Opfer fielen, indem sie bei dem durch die Nacht erzwungenen Freilager erfroren, nicht völlig zu entschuldigen, da sie zweifellos durch das lange Schönmwetter verführt, sich auf ein Bivak in Schnee und Sturm zumindest nicht genügend vorgesehen hatten.

Mangel an subjektiver Eignung und Erfahrung. Fehler in Technik und Ausrüstung muß aber in allen jenen Fällen ausgesprochen werden, wobei gleich mehrere Menschen nach einer bösen Nacht, auf die schon am nächsten Morgen andere dieselbe Gletscherwanderung erfolgreich ausführen konnten, erfroren aufgefunden wurden. Ungenügende Ausrüstung ist noch immer eine der häufigsten Unerschuldungsünden der unerfahrenen Menge! Dazu kommt dann meist noch eine Handlungsweise im Notfall, die nicht nur der alpinen Kameradschaftlichkeit, sondern jeglicher menschlicher Hilfspflicht Hohn spricht, wie folgender Schiedsspruch unserer S. Brud. a. d. Murr bewahrt: „Das in der Angelegenheit Friedrich Lamberg einberufene alpine Schiedsgericht ist zur Anschauung gelangt, daß der vorliegende Unglücksfall, dem genannter Grazer am 14. August 1921 auf dem Hochschwab zum Opfer fiel, wie viele andere ähnliche Fälle darauf zurückzuführen ist, daß derzeit eine große Zahl von Menschen sich an alpine Aufgaben wagt, denen sie bei Eintritt ungewöhnlicher Verhältnisse weder in körperlicher noch seelischer sowie bergtechnischer Hinsicht gewachsen sind.“

Wenn auch auf Grund der alpinen Untüchtigkeit der übrigen Teilnehmer, d. i. der Herren Karl Krefser, Ferdinand Marti, Hans Böhl und Paul Witzling im vorliegenden Falle eine Erklärung für deren Handlungen und Unterlassungen gefunden werden kann, so muß doch festgestellt werden, daß ihr gesamtes Verhalten den natürlichen Anforderungen von Sitte und Pflicht in den Bergen widersprach.

Unentschuldigbar bleibt auf jeden Fall das Zurücklassen des Verunglückten eine so kurze Strecke vor der schützenden Hütte, das Unterbleiben jedes ernsthaften Versuches, sich mit dem Zurückgebliebenen sofort durch eindringliche Rufe zu verständigen, sowie die grobe Nachlässigkeit, die damit begangen wurde, daß im Laufe der für das Rettungswert in Betracht kommenden Zeit nicht alles daran gesetzt wurde, eine ausreichende Rettungsmannschaft durch persönliche Bemühungen heranzuziehen.“

Lobenswert benommen haben sich die Ramsauer Führer und heimischen Bergsteiger beim Lorsteim-Unglück, sowohl bei der Suche wie bei der Bergung der Verunglückten; ebenso bei den zwei Unglücksfällen im Benedigergebiet die Binzgauer Führer R. Ensmann und Hofer, die Führerapost Sams und Ensmann wie ein ungenannt gebliebener bayerischer Bergsteiger; geradezu heldenhaft benahm sich der in Berufsausübung gestorbene Dehtaler Führer Quirin Kimmel, worüber folgender Bericht vorliegt:

„Am Samstag, den 10. September 1921 vereinbarte ich mit dem Führer Quirin Kimmel eine Besteigung von Wildspitze und Weiß-

tugel. Am 11. machten wir die Wildspitze und gingen zum Brandenburgerhaus. Am 12. war wegen schlechten Wetters Kasstag; da die anderen Parteien landwärts gingen, ersuchte mich Fräulein Cläre Wsch, Berkm W. 15, Melandstr. 24 sich meiner Tur zur Westspitze anzuschließen zu dürfen. Ich verwies sie an den Führer, der es auch gestattete. Die Tur wurde am 13. unternommen. Beim Abstieg, einige Minuten unter dem Gipfel — wir gingen in folgender Reihenfolge: zuerst ich, dann Fräulein Wsch, zuletzt der Führer — gab es einen Ruck am Seil und wir glitten etwa 125 Meter den Hang abwärts und fielen in eine etwa 4 Meter tiefe Gletscherspalte. Fräulein Wsch unten vollständig verschüttet, dann der Führer und zu oberst ich. Als ich den Führer wegriß, stöhnte er und erklärte, vom Nadel schwer innerlich verletzt zu sein. Bemühungen um ihn wies er zurück und veranlaßte, das Fräulein auszugraben, was auch gelang. Er selbst lag währenddessen bei klarem Bewußtsein auf dem Schnee und gab hierauf Anordnungen, wie wir aus der Spalte uns hinausarbeiten sollten, was den beiderseitigen Anstrengungen mit Hilfe des gebliebenen Nabels von Fräulein Wsch auch gelang. Als wir den Führer, der sich aufstellte, aufheben wollten, stöhnte er und seilte sich selbst ab. Das Unglück war etwa halb 11 Uhr vormittags passiert, nun blieben wir den Bitten des Führers entsprechend oben bei der Spalte und gaben bis etwa 2 Uhr Hilfszeichen, die leider nicht gehört wurden. Als wir nun fragten, was wir tun sollten, sagte der Schwerverletzte: Wehen Sie Hilfe holen nach der Hütte. Schon vorher hatte ich dem Sterbenden religiös zugesprochen, was er annahm. Selbstverständlich im Glauben seiner Kirche. Man versuchte ihn den Abstieg, der sich leider bis ca. 7 Uhr abends hinauszog, wobei sich Fräulein Wsch besonders tapfer benahm. Um halb 9 Uhr begegneten uns unten am Langauerer Ferner die zwei Bewirkhatter des Brandenburgerhauses, die uns vermisst hatten und dankenswerter Weise uns suchten. Darunter Herr Josef Gadner von Brumau. Diese holten dann vorausgehend eine Rettungsperdition, die um 11 Uhr vom Haus ausforcht, bestehend in drei von H. Hauptmann von Planner von der Oesterreich. Grenzregulierungs-Kommission, überlassenen Leuten und drei Führern. Um 2 Uhr nachts fanden sie Quirin Kammel an der angegebenen Stelle tot, er war offenbar nicht lange nach unserem Weggange gestorben.

Theodor Grün, Ev. Pfarrer, Iffschwanga, Oberpfalz, Bayern."

Eine beherzigenswerte Warnung prädigt auch der Absturz vom Großen Geiger (Nordgrat), wobei der Münchener Student Franz Weisshaupt im Abstige zweifellos hasterete, um seine Begeisterin auf dem Oberjuchsbachdörl nicht zu lange warten lassen zu müssen, und dabei verunglückte.

Das erschütternde Ende der jungen, hoffnungsvollen Klagenfurter Bräuerin Samet, am Tage nach der Sonnwendfeier in der Klagenfurt-Nordwand, wo nahe dem Ausstieg der Vorauskletternde zum Sturze kam und seinen Bruder aus dem Sicherungsstand mit in die Tiefe riß, mahnt uns, beim Klettern der Selbstsicherung, einer beachtenswerten alpinistischen Neuerung, die verdiente Anerkennung durch Anwendung nicht zu versagen. Jedenfalls wird damit die Wahrscheinlichkeit der Verhütung eines Unglücks, wie es das Bruderpaar erlitt, größer.

Das alpin wie menschlich traurigste Ereignis spielte sich im Glognergebiet ab, wo zwei Abstiger Bergsteiger namens Magnus Müller und Hermann Geiger am Nordabfall der Unteren Glognerscharte in Not gerieten und drei Tage lang vergebens um Hilfe riefen, die ihnen trotz Wahrnehmung ihrer Notsignale von Heiligenbluter Führern gemütsroh vorenthalten worden sein soll, was demnach durch die Staatsanwaltschaft in Klagenfurt, wo die gerichtliche Untersuchung des Vorfalles anhängig ist, klargestellt und geahndet werden wird. Unbemüht dieses Vorfalles unternahm ein Mitglied unserer alpin. Sektion Jena in dieser Zeit die Ueberwindung der Glognerwand (Hofmannsplatte) und hörten während ihres Anstieges Hilferufe der Abstiger. Beim Versuch zu diesen zu gelangen, verloren die Jenerer selbst 2 Kameraden durch tödlichen Absturz. Hiezu liegt folgender Bericht vor:

Am 23. August 1921 brachen wir bei schönem Wetter zu vier um 5 Uhr morgens von der Oberwalderhütte auf, um auf dem Wege über den Glognerkamp und die Hofmannsplatte die Stübhlütte zu erreichen, von wo aus wir den Großglogner überschreiten wollten. Die Teilnehmer der Partie: H. B. Urtel-Jena, v. Wolmann-Jena, Dr. R. Hantsch-Jena und v. Philipsborn-Weipitz, hatten schon eine Reihe erfolgreicher Hochturen ausgeführt, waren vollständig ausgerüstet (Eisbeisen) und den voraussichtlichen Schwierigkeiten der Tur völlig gewachsen.

Der Eisbruch des Inneren Glognerkars befand sich in sehr schlechtem Zustand, so daß erst um 11 Uhr 30 Min. nach schwieriger Eisarbeit die Felsen des Glognerkamps in 3000—3100 Meter Höhe

erreicht wurden. Von 12 bis 12 Uhr 10 Min. wurde auf den Felsen gerastet. Wir gingen an zwei Seilen, A. und B. an dem einen, v. B. und v. Ph. an dem andern. Beide Parteien wechselten in der Führung ab, an jedem Seil gingen jedoch stets A. beim B. voran. Um 12 Uhr 30 Min. hörten wir von der Gegend der Unteren Glognerscharte her Hilferufe. Wir bogten daraufhin an geeigneter Stelle ins Innerste Glognerkar ab, um zu dem Verunglückten zu gelangen, der, wie wir nach vielen Bemühungen verstehen konnten, „an der Scharte nordwestlich der Unteren Glognerscharte“ lag. Außerordentlich dichter Nebel, der inzwischen einfallen war, erschwerte Orientierung und Fortkommen in hohem Maße und der Versuch, von den Hilferufenden zu gelangen, scheiterte schließlich an der Unüberkreibbarkeit des riesigen Bergschundes und unserer eigenen Gefährdung durch von oben abbrechende Eiswinen.

Da bei der vorgerückten Zeit (etwa halb 3 Uhr nachm.) und dem dichten Nebel der Rückweg durch den Eisbruch des Glognerkars wenig erfolgversprechend war und sich eine Hilfeleistung von der Nordseite ja soeben nicht möglich erwiesen hatte, beschloßen wir auf dem Glognerkamp weiteraufzusteigen, um — die Hofmannsplatte zunächst links liegen lassend — sobald als möglich zur Stübhlütte zu gelangen, von wo aus am nächsten Morgen das Hilfswerk mit besserer Aussicht auf Erfolg hätte unternommen werden können.

Der Weiterweg auf dem Glognerkamp gestaltete sich bald sehr schwierig. Statt des laut „Hochturist“ nicht allzuschwierigen Firngrates trafen wir eine scharfe Eiskante an, die ebenso wie ihre Blänken von einer dünnen, schlacht haltenden Schneelage bedeckt war. Infolge der ständig sich verschlechternden Verhältnisse fiel einmal ein Wort von Umkehr, doch trieben uns die Hilferufe des Verunglückten immer weiter! Wir hielten uns flüchtig auf der Schneide und schlugen folgendes Sicherungsverfahren ein: Von jeder Seilpartie ging jeweils nur einer. Nach etwa 16 Meter Seilslänge schlug der Vorangehende übereinander 2 geräumige Stützplättchen und sicherte von dem oberen Maß aus, das Nachkommen des zweiten Mannes auf den unteren. So wurde jeder kritische Moment beim Platzwechsel vermieden.

Von 5½ Uhr ab besserten sich die Eisverhältnisse etwas. Gegen halb 6 Uhr sah ich die vorangehende Partie Arbeitsschick eine Seilsänge voraus dicht beieinander stehen, offenbar in zwei Standplätzen. Kurz darauf hörte ich über mir das Geräusch abrutschenden Schnees und sah mich umwendend — ich war eben mit der Sicherung von Ph. beschäftigt — den einen unserer Kameraden bereits einige Meter unterhalb der Schneide im Sturz, seinen Augenblick später auch den andern, der zunächst durch den ersteren verdeckt gewesen war, unmittelbar hinter ihm. Beide mußten so gut wie gleichzeitig gefallen sein. Der Absturz geschah nach rechts über die Nordseite des Glognerkamps in einer Höhe von annähernd 3600 Meter, dicht unterhalb der obersten Felspartie des Kamps. Bei einer Fallhöhe von etwa 400 Meter über Eis- und Felsabbrüche mußten die Abgestürzten sofort tot gewesen sein, wie auch der Leichenbefund später zeigte.

v. Philipsborn und ich stiegen nach kurzer Sammlung auf dem Anstiegswege wieder ab. Nach unter dem Eindrucke des furchtbaren Ereignisses stehend, gingen wir begreiflicher Weise äußerst vorsichtig und kamen wir langsam tiefer. Da zudem infolge des Nebels die Dunkelheit frühzeitig hereinbrach, waren wir gezwungen, die Nacht im Keil auf einigen aus dem Eis hervorragenden Steinen auf dem Grat zu verbringen. Der weitere Abstieg vollzog sich am nächsten Tag in mehrstündiger Stufenarbeit genau auf der Schneide; auch dort, wo wir im Aufstieg weniger anstrengend, doch im Fall eines Gleitens weniger sicher, in der Nordflanke gegangen waren. Zuletzt durchquerten wir nicht das Innere Glognerkar, sondern verfolgten teils im Eis, teils in meist unwidrigerer Meterei den hier breiten Abfall des Glognerkamps, dessen Fuß um 1 Uhr erreicht wurde. Stundenlanges Unwetter, das jede Sicht nahm, vergrößerte (im Verein mit der sich später bemerkbar machenden Ermüdung) unser Fortkommen in dem Spaltengewirre des hochgelegenen Seitenbedens der Pasterze derartig, daß wir erst nach weiteren 4 Stunden die Oberwalderhütte betraten, von der aus sofort die Rettungsstelle in Heiligenblut benachrichtigt wurde.

Die Bergung der Leichen erfolgte — nach einem vergeblichen Versuch der Heiligenbluter Führer, die sie für sehr schwierig, wenn nicht unmöglich erklärten — am 8. durch 10 Kasser Führer und uns beide, wobei die beiden Körper über die N.-D.-Wand des Teufelskamps etwa 150 Meter hoch aufgestellt werden mußten. Ich möchte bei dieser Gelegenheit dem Verhalten der wackeren Kasser, die vollste Anerkennung zollen!

Was die Ursache des tragischen Unglücksfalles gewesen ist, wird dunkel bleiben, da der erste Augenblick des Sturzes keinen Augenzeugen gehabt hat. Die U. S. geriet in den beiden Verunglückten

zwei liebe Freunde und bergfrohe Mitglieder. Insbesondere war der verstorbene Artelt ein vorzüglicher und dabei sehr sorgfältiger Hochtourist, der zahlreiche, schwere und sehr schwere Touren in Fels und Eis durchgeführt hatte, Eigenschaften, die ihn zum Kletterwart unserer Sektion in höchstem Maße geeignet machten. Beide ruhen jetzt nebeneinander in heimischer Erde. Ehre und Dank ihnen, die für einen unbekanntem Mitmenschen ihr Leben gelassen haben! Wir werden ihrer nicht vergessen.

Weiber war das Opfer umsonst gebracht; eine am 26. 8. von der Stübhlütze zur Glocnerfarte aufgestiegene Expedition hat von dem Berunglückten nichts entdecken können. Erst vor kurzem ist seine Leiche — ebenso die seines Kameraden, von dem wir während unserer Tour jedoch nichts erfahren haben — im Innersten Glocnerfart am Fuße der Wand gefunden worden, wohl von abbrechenden Wächtern oder Lawinen heruntergerissen. (Rettungsnachricht M.N.N.)

v. B o l t m a n n, 2. Vorf. Akad. Sekt. Jena.

Wie ein höhnendes Satyrspiel zu vorstehender Bergsteiger- Tragödie mutet dagegen das in den Tagesblättern damals ausgeschriebene Abenteuer in der Pragmarerfartspitze-Nordwand (Steirisch-Halltalferle des Karwendels) an. Drei jugendliche Angehörige der Innsbrucker Alpen Gesellschaft „Die Gipfelstürmer“ griffen die schwere Wand am 31. Juli an, um ihre noch unbewiesene Gangbarkeit gerade empor zum Westgipfel zu erledigen. Sie kamen am selben Tage nicht ans Ziel, mußten bivaktieren, verloren am nächsten Tag bei einem glimpflich abgelaufenen Doppeltour ihre gesamte „Schlosserei“, konnten daher weder vor-, seitwärts, noch zurück und waren, gefangen, gerungen, noch 5 Tage und 5 Nächte am ersten Bivakplatz auszuharren. Dabei hatten sie das Glück, daß ihr Notsignal in der sonst zintamen Gegend bald bemerkt wur-

Das Dachsteinrelief von E. Hegeter im Alpinen Museum.

Die hochherzige Unterstützung, die viele unserer Mitglieder dem Verein der Freunde des Alpinen Museums angedeihen lassen, ermöglichte es, ein neues Relief zu erwerben, das eines der schönsten Schaustücke des Museums bildet. Der durch seine vielen für unseren Alpenverein geschaffenen Karten wohl bekannte Topograph E. Hegeter, hat aus der von ihm aufgenommenen Dachsteinkarte einen Ausschnitt im Relief dargestellt und damit ein Werk geschaffen, das durch die hervorragend geschickte Behandlung der Flächen in Verbindung mit wirkungsvoller Bemalung einen überaus lebendigen Gesamteindruck und ästhetisch wie topographisch, ohne Uebertreibung eine Meisterwerk ist. Das 190 mal 125 cm große Relief stellt im Maßstab von 1:5000 den zentralen, vergletscherten Teil der Dachsteingruppe dar; als Grenzen sind im Süden Hospitäl- und Austria-Hütte, im Norden Eissee und Simonshütte genommen, während im Westen der hintere Gosauler, im Osten der wichtige Pfeiler des Koppentarksteins noch mit abgebildet sind. Die Seiten des Reliefs entsprechen nicht den Himmelsrichtungen, sondern sie sind um etwa 90° im Sinne des Uhrzeigers gedreht. Der Beschauer erhält aber nicht etwa bloß einen allgemeinen Ueberblick über die Gruppe, sondern die überaus sorgfältige Kleinformung des Geländes vermittelt ihm auch die Kenntnis des Formenreiches dieser Landschaft in allen seinen Einzelheiten und bietet eine Fülle von naturwissenschaftlicher Belehrung; so bezüglich der Gesteinsschichtung, der Spaltensysteme der Gletscher, der Talformen, Spuren der Eiszeit usw.

Die Dachsteingruppe stellt ein im Allgemeinen nach Norden abgedachtes Kalkplateau dar, das mit steilen Wänden zu den rings umgebenden Tälern abfällt. Unser Plateau-Ausschnitt zeigt nur den Südbau, wo diese Steilzone am typischsten ausgebildet ist. Bei einer Kammhöhe von fast 3000 Meter trägt die Nord- und Westabdachung der Hochfläche eine stattliche Berggletscherzone von über 10 qkm Ausdehnung.

Bei der Betrachtung des Reliefs fällt vor allem der große Gegensatz zwischen den fast senkrechten, bis 1500 Meter hohen Südbau abfällen und der sanft geneigten vergletscherten Nordseite ins Auge. Die lange Flucht dieser vom Torstein bis zum Koppentarkstein ziehenden Südwände erhebt sich aus freundlich grünem, von älteren Ton-schiefern aufgebautem Umland. Der untere Teil der Wände, von massigem Kalkstein gebildet, zeigt sich nahezu ungeliedert; erst höher oben bringt der Dachsteinkalk mit seiner Bankung bessere Möglichkeiten für den Kletterer, gleichzeitig tritt hier eine Milderung der Neigung ein. Was Glätte und Steilheit betrifft, steht die Südwand des Hohen Dachstein an erster Stelle.

de, hatten das weitere Glück, daß während der tagelangen Rettungsversuche einfallendes Schlechtwetter nur von kurzer Dauer war und nach ständiger Gefangenschaft ihre Befreiung gelang. In Innsbrucker Bergsteigertreffen war damals die Rede, daß die drei racker hätten gerettet werden können, aber um ihr Vorkommen wie dessen Scheitern nicht den Rivalen einer Konkurrenz-Gesellschaft verraten zu müssen, hätten sie zuerst versucht, ohne fremde Hilfe zu entkommen. Als jedoch Zeit und Kräfte erfolglos schwanzen, verdrängte der Selbsterhaltungstrieb Vereinsmännlichkeit und Eitelkeit sie baten um Hilfe. Wobei sie nach allem Glück allerdings das „schmachliche“ Bock gehabt haben sollen, daß ihre Netter, die sie schließlich unter Massenaufwand von Seil und Sicherungsmitteln zum Gipfel aufstieffen, just die Mitglieder der „Konkurrenz“ waren!

Mag das nun boshafte Erfindung oder Wahrheit sein, ich frage: ist das eine bergsteigerische Tat, wenn die Bezwingung eines Wanddurchstieges nur durch Erbauung eines künstlichen Weges zustande kommt? — sind das erwägende Bergsteiger, die in leichtester Kleidung, mit knapper Beehrung eine so schwere Tour anpacken und glauben, einen solchen „nötigen Steig“ an einem Tag fertig zu bringen — ja, sind das überhaupt wirkliche Bergsteiger, die sich mit solcher Bestimmung an unsere heiligen Berg heranmachen?

Ich glaube von allen, die es aufrichtig mit dem Alpinismus halten, eines dreimaligen einstimmigen: „Nein!“ sicher zu sein.

Und dieser gesunde alpine Geist möge sich fruchtbar ausbreiten, besonders in den jungen Schichten des Bergsteiger-Zustroms, damit uns heuer und in Zukunft eine so traurige Chronik selbstverschuldeten Unglücksfälle erspart bleiben möge. Es sei genug mit den schuldlosen Opfern, die das Bergsteigen wie das Leben in schicksalhafter Vertretung heißt.

H a n n s B a r t h.

Im Westen sehen wir das Gosauler mit dem Kessel des hinteren Gosaulers ungewöhnlich tief in den Bergkörper eingeschnitten. Der trogformige Querschnitt dieses Tals wird der Wirkung eiszeitlicher Gletscher zugeschrieben. Nach Ueberwindung der steilen „Trogwände“ erreichen wir weitgedehntes, sanft ansteigendes Gelände, von den eiszeitlichen Gletschern in großartigster Weise gerundet und geschliffen, später von unzähligen Karren zerfressen. Dieses Gelände zieht sich bis zu den Jungen des stark zerfurchten Großen Gosaulgletschers und seiner kleineren, in Karmulden eingebetteten Nachbarn hinauf. Auch am Ramm vom Hohen Dachstein zum Hohen Kreuz ist die Schichtung prächtig zu erkennen; im allgemeinen liegen die Kalkbänke ziemlich waagrecht, doch sehen wir auch Störungen und einmal eine richtige kleine Mulde.

Die gekülpfte Nordseite trägt das größte, vom Gaidstein in Hallstätter (westl.) und Schladminger Gletscher (östl.) geteilte Eisfeld. Langsam senkt es sich nach Norden und kündigt von einem Paradies für den hochalpinen Schifahrer. Schade, daß die Reliefgrenze mitten durch den Eissee geht!

Recht lehrreich ist die Betrachtung des Hauptkammes zwischen Dachstein und Koppentarkstein. Die Erosion hat hier den Felskamm an einigen Stellen schon ganz niedergedrückt, so daß der Gismantel bereits über dem Südbau sichtbar wird. Von beiden Seiten haben die abtragenden Kräfte gearbeitet; im Süden beunruhigt durch die zermürbende Tätigkeit des Eises. Wir sehen daraus was für ein Schicksal dem ganzen Kamm bevorsteht.

Die Spuren der Eiszeit können wir besonders an dem weitgedehnten Rundbuckelgelände unterhalb der heutigen Gletscherzungen studieren; ein weiteres hübsches Beispiel finden wir an der Südwestseite des Reliefs. Wir sehen hier vom „Gosauler Stein“ dem schmalen Verbindungstück zwischen Dachsteingruppe und Gosaulkamm, nach Westen das Schöntal zur Oberen Hofalm herunterziehen. Es enthält jetzt keinen Gletscher mehr, hat aber in Form und Ablagerungen auszeichnet die Spuren eines Eisstromes bewahrt, der — am Schluß der Eiszeit — hier noch lange Zeit lagerte und nicht weit oberhalb der Oberen Hofalm eine Reihe parallel verlaufender Endmoränenwälle abgelagerte.

Das neue Relief ist ein Schaustück, das man wieder und wieder bewundern kann. Jedesmal entdeckt man neue interessante Einzelheiten. Es erweckt den lebhaften Wunsch, das Hegeter ihm bald noch weitere Werke folgen lassen möge, zur Freude und Belehrung aller Naturfreunde.

Dr. H. v. W.

Alpenvereinsmitglieder, besucht das Alpine Museum!

Verschiedenes.

Zum Gedächtnis.

Karl Walschinger f. Die S. Wien betrauert mit dem am 9. Januar d. J. bei einsamer Schifahrt unterwegs zur Ausrüstung (Dachsteingebiet) von einer Lawine Dahingeraffteten, den Verlust ihres Mitbegleiters und festen Leistungsmittels, einer der verdienstvollsten Stützen der Sektion. Karl Walschinger, von Beruf ein ebenso wackerer und bester Jugendbildner, als Bergsteiger zu den Besten der Wiener Führerlosen gehörend, war den Bergen mit carbödischer Treue und Innigkeit ergeben und muß ein Muster bergsteigerlicher Tugenden genannt werden.

Sein Schicksal wirkt tragisch, da er von 1901 an durch 20 Jahre Ost- und West-Alpen erfolgreich besuchend und dabei schwere Turen, darunter eine stattliche Zahl von Erstbegehungen, meisterlich ausgeführt hat, nun als erst 23jähriger in einer sonst für harmlos gehaltenen Ritze der Waldregion den Tod fand. Seine Leiche wurde erst jüngst im Benz unter der auslagernden Lawine gefunden und am 3. Mai von seinen zwei Schwestern, Freunden und Berufskameraden feierlich beigesetzt.

Die Sektion hielt ihrem unvergeßlichen Toten, der auch kurze Zeit im S. A. des Gesamtvereins und als willkommener Mitarbeiter an unseren Vereinschriften mitwirkte, am 19. Mai eine ergreifende Trauerfeier, in der die Bedeutung Karl Walschingers für die Sektion wie den Alpinismus würdig und trefflich zum Ausdruck kam, aber auch sein unvergängliches Vermächtnis fühlbar wurde: Der Geist seines stillen, reinen, freien Bergsteiger- und Menschentums, der in allen, die ihn kannten, als unverblühendes Gedenden lebendig bleiben wird.

Eduard Girsmangr. Die Sektion Boeben betrauert aufs tiefste den Verlust des Herrn Sparfasseidirektors Eduard Girsmangr, welcher am 17. Jänner im Alter von 69 Jahren verstarb. Seit 1884 war er ununterbrochen im Auszuge tätig, durch volle 23 Jahre als Sädelwart. Mit ihm wurde ein Mann der alten Schule zu Grabe getragen, ein einfacher, schlichter und aufrichtiger Charakter, der die besten Eigenschaften eines Bergsteigers in sich trug und schon betätigte, als es noch absonderlich galt, Bergsteiger zu sein. Uneigennützig und hilfsbereit ist er der Sektion jederzeit zur Seite gestanden, die das Bedenken an den Unvergeßlichen noch durch besondere Ehrung dauernd wahren wird.

Hütten und Wege.

Eine neue Schutzhütte in der Schobergruppe. In der bis jetzt selten besuchten Schobergruppe erbaut die Wiener Lehrer-Sektion auf dem Naffeldkogel im Leibniktal eine neue Hütte (Hochschobershütte), die am 30. Juli d. J. dem allgemeinen Werke übergeben werden soll. Die Pläne zu dem einfach gehaltenen, zweckmäßig eingeteilten Holzbau stammen von dem Münchener Architekten Rolf Matzger; die Ausführung des Baues lag in den Händen des Baumeisters Otto Michaelbacher aus Wien und des Tischlermeisters Nikolaus Westner aus Wien. Die Hütte umfaßt eine Wohnküche (Kaststube und zugleich Kochraum), einen Raum für den Bewirtschafter und sechs Zimmer (Eingelschlafräume mit Matratzenlager), im ganzen 22 Personen Unterkunft gewährend. Die Hütte steht in 2318 Meter Seeshöhe auf einem ausichtsreichen, vor Lawinen sicheren Platz und besitzt eine landschaftlich hervorragend schöne Lage. Die Berge der nächsten Umgebung sind: Hochschober (3250 Meter), Debantaler Nospitze (3120 Meter), Leibniker Nospitze (Rasten, 3099 Meter), Briakt (3065 Meter), der interessante Grat der Mirnikspitzen (2980 Meter) und der Leibnikkopf (2874 Mtr.)

Talorte, von welchen bequeme, rot bezeichnete Wege zur Hütte führen, sind Ainet und St. Johann im Walde, beide im Westtal gelegen, 1½ Stunden, bezw. 3 Stunden von Wien entfernt; auch Postkraftwagenverkehr. Von Ainet gelangt man über Gwabl, dem Oberfercherhof und die Leibnikalm in 5 Stunden, von St. Johann im Walde über den Unterfercherhof und die Leibnikalm in 4 Stunden zur Hütte. Zwei unschwer zu begehende, gefahrfreie Uebergänge, nämlich das Leibnik- und Gartestörl, 2618 Meter, mit dem Garbsee, einem einsamen Hochgebirgssee, und die Mirnikscharte, ungefähr 2700 Meter, verbinden die Hochschobershütte mit der Nierzerhütte im Debanttal. — Auch vom Gehöft Bruagern oder vom Gasthaus Haslach, an der Kaiserstraße oberhalb Belschach gelegen, kann die neue Hütte auf bezeichnetem Wege durch das Staniskatal über die Staniskartarte, 2850 Meter (auf der Kaiserstraße ein ziemlich steiles Firnfeld), allerdings nicht unschwierig in 6 Stunden erreicht werden. Im einen unmittelbaren Anschluß an Karls selbst zu erröndigen, soll über Unter- und Ober-Gelach ein

Weg ins Staniskatal bezeichnet werden; damit wäre eine lohnende und dankbare Verbindung der Schobergruppe mit der Glocknergruppe hergestellt, die die Straße durch das Mel- und Kallertal vollständig vermeidet.

St. Pölstenerhütte und St. Pölstenerweg. Der Sektion St. Pölten ist es heuer gelungen, trotz der großen Schäden, welche die Unterbrechung des Baues durch die Kriegszeit hervorgerufen hat und mit großen Opfern von Seiten der Sektionsmitglieder, ihre Hütte auf dem Felbertauern unter Dach zu bringen und für notdürftigsten Unterstand (Decken mitnehmen!) Sorge zu tragen. Das stattliche einstöckige Haus steht auf dem Hauptübergang zwischen Großalodner und Groß-Benediger in 2555 Meter Höhe und ist sowohl von Norden (Mitterill, 7 Std.) als auch von Süden (Windisch-Matrei, 8 Std.) auf bequemen Wege zu erreichen. Ferner bietet die Hütte den mittleren Hauptstützpunkt für den St. Pölstener Weg, der als Höhenweg dem Tauernhauptkamm folgend die Glocknergruppe mit der Benedigergruppe verbindet.

St. Pölstenerweg: I. St. Pölstenerhütte — Rudolfshütte. (Osterr. Spezialkarte: 1:75 000; Karte des St. Pölstener Weges 1:25 000, zu beziehen durch die Sektion St. Pölten); hochalpine Steiganlage zum Kallertauern; rot bez., 8—10 Stunden.

Von der St. Pölstenerhütte über den Weinbühl, 2604 Meter, zum alten Tauern, 2570 Meter. Man f. ö. fast eben, dann links vom Messlingkogel über Geröll, später über Kalen abwärts zum „Schwarzen“, „Grauen“ und „Grünen See“ (2247 Meter, 1½ Std.). Vom Abfluß des Grünen Sees erst durch riesige Blöcke, dann am großen Westhang des Niegeltkopfes mächlich aufwärts und über dessen Südseite zum Loberersee (1 Std.). Am linken Gletscherrand zunächst n. ö. sanft ansteigend, dann ö. steiler empor zum Tauernhauptkamm in ein Felscharril mit großem Steinmann. Nun 10 Meter sehr steil abwärts in die Nordwand der Ammeralerhöhe (hier gesprengter Weg, sehr ausgefekt und mit Drahtseil versehen) und in gleicher Höhe querend zur Ammeraler Scharke circa 2700 Meter (1½ Std.) Uebergang von der Ammeraler Ded ins Vandektal. Der nahe Felskopf im N.O. wird n. umgangen und ein scharf eingeschnittenes Felscharril gequert. Nun auf dem Kamm n. ö. gegen den Vandektogel. (Sicherungen, Tiefblicke auf den Ammeraler See.) Unterhalb des Gipfels des Vandektogels (2910 m) in 20 Min. zu besteigen, vom Grate nach rechts abweichend in die Südflanke des Berges, und steil abwärts in das oberste Firnbecken unter der weiten Scharke. (1½ Std.) Uebergang von der Dorf- oder ins Vandektal; unter der Scharke auf der Südseite auf Firn östl. ansteigend, dann durch Gletscher nord-östl. steil empor in ein kleines Felscharril im Sonnblat-Westgrat. Auf diesem östl. weiter, um ein Blockköpf und herum in eine Firnscharke und auf den Felskopf des Rabenstein 2898 Meter.

Bald den Grat nach rechts verlassend, auf das oberste Granatsee und auf ihn südöstlich in die Granatscharte. (2967 m, 2 Std.) zwischen Sonnblat, 3087 Meter nördlich und Granatspitze, 3085 Meter f. (je in ½ Std. ersteigbar). Nun rechts östlich über das oberste Sonnblatsee abwärts und über Blöcke und Firn zwischen Rotkogel und Tauernkogel durch zum Kaiser Tauernweg und in 20 Min. zur Rudolfshütte (1½ Std.)

St. Pölstenerweg: II. St. Pölstenerhütte — Gschöbthalmen — Pragerhütte. (5 Stunden; rot bez.; Alpenvereinskarte der Benedigergruppe 1:50 000.) Die deutlich markierte, größtenteils weglose, aber gut begehbare Route — Wegbau wegen zu großen Kosten einstweilen unmöglich — *) beginnt etwa ¼ Stunde südlich unter dem Felbertauern mit roten Kreuzen, womit sie den Matriker Talweg nach rechts verläßt. Längs des rechtsseitigen Talhanges gehts dann abwärts um einen vorstpringenden Rücken herum in das Tal, das der Abfluß des Pölstener Sees durchfließt. Nun am linksseitigen Talhange steil aufwärts zum nächsten Talkessel, der bereits hoch oben gequert wird. Von hier kommt in ziemlich gleicher Höhe bleibend, die langen Hänge der inneren Gschöbthalmen querend bis zum Alpenvereinsweg, der von der Bleichscharte zum Billtragen-

*) Deutliche Wegrichtungsscheiben genügen unseres Erachtens für leistungsfähige Bergsteiger, ein ausgebauter Weg bringt nur unerwünschte Besucher in die Berge! — Schriftleitung.

**) Von den inneren Gschöbthalmen lassen sich drei landschaftlich herrliche Gipfelbesteigungen durchführen, Berge, die oft jahrelang kein Mensch betritt. Es sind dies der Abrederkopf, von der Bleichscharte aus, und die rote Säule, beide Berge leicht über ihren Westgrat, und der rote Kogel, sehr schwierig über die Südwand zu erklimmen.

tees führt. Dieser Weg wird aber bald nach einer Tafel nach rechts verlassen und zum Willragentees abgestiegen. Am Willragentees hinauf schräg halbrechts aufwärts zum Wegbeginn an der Kesselwand. Derselbe befindet sich am linken Rande des Schneefeldes unterhalb der Stelle, wo es vom Gletscher aus fast die ganze Kesselwand aufwärts durchzieht. Nun auf gebautem, aber infolge der Brüchigkeit des Gesteins teilweise schlechtem Weg durch die Kesselwand zum Kesseltal zwischen Vorderen und Hinteren Kesseltal und zur nahen Pragerhütte. R. M.

Neuerungen im Bereich der Berlinerhütte. Anfangs August wird das bei der Hütte zum Gedächtnis an die im Weltkrieg gefallenen Sekt.-Mitglieder errichtete Ehrendenkmal eingeweiht werden.

Weiters wird die S. Berlin heuer das dicht beim großen Haus befindliche frühere Arbeiter-Unterkunftshaus gebiegen umbauen und einrichten, um es im Sommer den Jugend-Wanderguppen, im Winter den Schläufern zugänglich zu machen. Es wird einen Wirtschaftsraum mit eigener Kochgelegenheit und einen Aufenthaltsraum nebst 16 Matratzenlagern enthalten und mit Vereinschluss versehen sein.

Hüttenbau 1922. Die akad. S. Wien baut ein Schutzhaus im Gosaufkomm am Schattleitentopf (3 Km. von der Stuhlam); die S. Salzburg hofft ihre Karl von Stahlhütte auf dem Lorenzer Joch bis Ende August zu vollenden; der Bau der Comptonhütte (S. Rätiner Oberland) ist durch Uebernahme der restlichen Baukosten durch die Inhaber der Reisklofsagad, denen dafür ein „Jägerzimmer“ überlassen werden muß, gesichert.

Offener Brief an die Hütten besitzenden Sektionen. In den zwei letzten Sommern habe ich 17 bewirtschaftete Hütten unseres Vereins besucht. Was ich dabei gesehen und erlebt habe, läßt mir zwei Verbesserungen als dringend erforderlich erscheinen, die leicht durchzuführen sind, die aber auch durchgeführt werden müssen, wenn das Bergsteigen nicht ernstlichen Schaden leiden soll.

Der Form nach ist für den Betrieb auf den Hütten der Hüttenwart, bezw. der Vorstand der Sektion verantwortlich, tatsächlich liegt er in den Händen eines Wirtschafters oder von Angestellten und dies Personal ist den Anforderungen, wie sie der Massenbetrieb verlangt hat, nicht gewachsen. Die Hütten sind fast allabendlich überfüllt, dabei entstehen Streitigkeiten über die Betten und Schlafplätze. Führerlose Touristen werden in der Regel schlecht behandelt. Auf einer sehr bekannten Hütte bestand gewohnheitsgemäß der Anflug, daß die Führer für ihre ihnen später nachkommenden Touristen die Betten belegten. Auf einer anderen Hütte fanden offensichtlich „Schiebung“ zu Gunsten von Führerpartien statt und bedurfte wiederholt eines sehr energischen Auftretens, um nicht gegen die Vorschriften benachteiligt zu werden. Die Vorschriften über vorherige Eintragungen in das Hüttenbuch wurden nur ausnahmsweise beachtet. Auf anderen Hütten machten sich Sommerfrischler breit. Mit welcher Beistimmtheit die peinlichsten Auseinandersetzungen beigelegt wurden, wenn zufällig ein Mitglied des Sektionsvorstandes aufsuchte, habe ich mehrmals gesehen.

Nach meiner Meinung gehört auf jede bewirtschaftete Hütte dauernd ein Sektionsmitglied, dem die oberste Autorität in allen Dingen zukommt. Selbstverständlich wird niemand dem Hüttenwart zumuten, sich 2 Monate auf die Hütte zu setzen. Ich denke mir vielmehr, daß jede Sektion vor Beginn der Reisezeit anfragt, wer von den Mitgliedern 4-5 Tage auf ihrer Hütte als Vertreter des Hüttenwartes zubringen und von dort aus Touren machen wolle. Der Sektionsvorstand stellt dann aus den erfahrenen Mitgliedern eine Liste zusammen. Die Hütten und ihr Personal bedürfen heute der dauernden Aufsicht.

Nur ein aufsichtführendes Sektionsmitglied wird auch den 2. Punkt verbessern können, der mir reformbedürftig erscheint und das ist die Verpflegung auf den Hütten. Vielen von uns schwebt das Ideal der einfachen Hütte vor mit Selbstabkochen usw., bei dem heutigen Massenbetrieb ist das unausführbar. Die Mehrzahl der Hütten können nur Gaststätten sein. Aber sie könnten musteraktige Gaststätten werden. Dazu gehört vor allem, daß es mittags und abends nur ein Essen geben darf. Es ist eine ganz sinnlose Verteuerung und Betriebserschwerung, daß man auf den meisten Hütten zu jeder Mahlzeit 2-3 Fleischspeisen und Zubehör haben kann. Sodann aber ist die Art des Essens — und hier spreche ich als Fachmann — physiologisch völlig falsch. So wichtig das Fleisch für die städtische Bevölkerung ist, bei den starken Anstrengungen des Bergsteigens ist es viel richtiger, reichlich Fett, Stärke, Zucker zu bekommen. Oesterreich ist bekannt als das Land der Mehlspeisen. Auf den Tiroler Hütten bekommt man höchstens einen Schmarren — und den zur Zeit der Hauptmahlzeit in der Regel sehr ungem. Sonst bekommt man ausschließlich Fleischgerichte mit winziger Beilage, d. h. das typische Restaurant-Essen. Man wird mir entgegen-

halten, Mehl, Kartoffeln und Lebensmittel seien zur Zeit in Tirol schwer zu beschaffen. Das stimmt nicht, denn die Führer und das Personal essen selbst in der Küche eine sehr zweckmäßige Hausmannskost. Nur die Touristen bekommen im Speisesaal Hotel-Essen.

Die heutige Speisefolge beruht auf dem finanziellen Interesse des Wirtschafters, auf der leichteren Zubereitung des Bratens und nicht zuletzt auf Hoteltradition. Alles das darf aber nicht entscheidend sein. Wenn die Sektion sich ernstlich darum kümmert, kann sie ein viel billigeres und dabei wohlkostenderes und besserem Essen auf den Hütten herstellen. Es ist auch ernsthaft zu erwägen, ob die Sektionen nicht ganz ohne Personal mit freiwilligen Hülfskräften aus den Kreisen der Mitglieder und ihrer Angehörigen wirtschaften sollten.

Jedenfalls müssen sich die Sektionen ganz anders als bisher um ihre Hütten kümmern.

Prof. Dr. Otto Kestner, Sektion Hamburg.

Instandsetzung aufgelassener Almhütten als Unterkunftsstätten. Nach der beachtenswerten Meinung zielbewusster Persönlichkeiten unseres Vereins soll die Erhaltung der Hochalpen Deutschlands und Oesterreichs durch den Bau von Unterkunftsstätten und Wegen im wesentlichen als beendet gelten. Diese Ansicht hat sich zwar trotz triftiger Begründung seitens ernsthafter, zähtiger und anpruchloser Bergsteiger noch nicht durchgesetzt, scheint aber immer mehr Befürworter zu gewinnen. Weite Kreise halten eine Rückkehr zur Einfachheit, eine erhöhte Wertschätzung der Arbeit des Bergsteigers für geboten und den Verhältnissen des deutschen Volkes angepaßt. In dessen sittlich gesunden Schichten zeigt sich auch erzieherweise gesteigerte Neigung zur Naturverehrung und zum Sport. In dieser Richtung fördernd zu wirken, dagegen das Eindringen von Plattheiten, Ferrentum, Schlemmerei und unangebrachten Bequemlichkeiten selbst unter Preisgabe einträglicher Verpachtungen mit aller Kraft zu hemmen, halte ich für eine der gegenwärtig vordringlichsten Aufgaben des Alpenvereins.

Daneben ist es zweifellos, daß durch die für weite Kreise eingetretene Unzugänglichkeit ausgedehnter Spenggebiete die banerischen und österr. Anzügen Berge verdichteten Besuch empfangen und deren Unterkunftsstätten öfter als ehemals überfüllt sind. Dazu tragen auch die hohen Zimmerpreise in den Talstationen bei.

Es scheint mir demnach der Sache des Alpenvereins und seiner Mitglieder nicht gedient zu sein, wenn er es bei dem jetzigen Umfang seiner Unterkunftsstätten bewenden läßt, droht doch die Gefahr, daß Private mehr als bisher ihren Unternehmerrgeist in Höhen auswirken lassen, die er vom Spekulantentum mit seinen üblen Folgen unbeschädigt zu erhalten trachten muß.

Nun gibt es bekanntlich eine große Anzahl aufgelassener Almhütten, zumal in den ehemaligen fürstlichen Jagdgebieten. Sie sind vielfach noch in so gutem Zustand, daß sie mit erschwinglichem Aufwand wohnlich zu machen sind. Solche für anpruchlose Bergsteiger in Stand zu setzen, halte ich für eine zweckmäßige und recht wünschenswerte Tätigkeit preiswilliger Sektionen, die geringere Kosten verursacht als der Neubau unbewirtschafteter Hütten, weniger unliebsame Begleitererscheinungen bringt als die Erbauung und Vergrößerung bewirtschafteter Häuser und die Ursprünglichkeit der Landschaft in bester Weise wahrt.

Die Besitzer bezogener Almen, die in solchen heute weniger bereitwillig als einst Touristen Unterkunft gewähren, werden voraussichtlich keine grundsätzlichen Einprüche erheben. Forstämter und andere zuständige Verwaltungsbehörden dürfen in den meisten Fällen unter Hinweis auf die tatsächlichen Verhältnisse und den vollwertigen Wert zu gewinnen sein.

Ich denke mir das Instandsetzen nach erfolgter Räumung in der einfachsten Art: Neben der in den meisten Fällen nötig werdenden Ausbesserung oder Neuherstellung der Bedachung ein Winddichtmachen durch Verstopfen etwa vorhandener Fugen mit Moos. Eine bescheidene Kochgelegenheit und ein reichliches, jährlich aufgefrischtes Heulager, so daß Decken entbehrlich sind. An Geschirz das allernötigste, vielleicht nur einen Wassereimer und zwei große Kochtöpfe. Eine Art zum Zerhacken des durch einen Bewahrten des betr. Waldbesizers zugeführten Holzes.

Ich bin überzeugt, daß eine große Zahl von Bergwanderern, zumal jener, die es mehr als je hinzieht zu den Gesundbrunnen des Hochgebirges, die aber auch mehr als je auf Beschränkung ihrer Ausgaben bedacht sein müssen, sich gerne für die eine und andere Nacht mit Quartieren begnügen werden, die nicht schlechter sind als solche, die Holzknechte und Hirten monatelang benötigen und hundertmal angenehmer als die Unterkünfte im Felde. Viele werden Gefallen finden an dem ungewohnten Wirtschaften und etwas von den Reizen empfinden, die sie ahnten, wenn sie in den Erinnerungen alter Bergeroberer von deren Almhüttenleben und Freilagern losen.

Freilich werden manche Gaste solche Stätten nicht in wünschenswertem Zustand verlassen; viel können sie aber bei Lichtamkeit auf das Feuer nicht verderben. Manche werden hingegen mit Vergnügen daran arbeiten, solche Hütten und ihre Umgebungen mit Liebe und Fröndigkeit zu verschönern. Auf zur Tat!

Hans Staudinger, Sektion Bayernland.

Jugendwandern.

Jugendwandern in den bayerischen Alpen im Sommer 1922. Der Zwang nord- und mitteldeutscher Jugendwandergruppen durch Südbayern nach den Alpen hat stark zugenommen und teilweise Erscheinungen gezeigt, die vom Standpunkt des alpinen Jugendwanderns aus und im Interesse der Jugendwanderer selbst besondere Vorkehrungen und Aufklärung als dringend nötig erscheinen lassen. Der oft rasche und rauhe Witterungswechsel verbietet das im Flachland beliebte Wandern in leichtester Kleidung (Hose, Hemd und Sandale) und verlangt unbedingt sachgemäße Kleidung (vor allem feste, genagelte Schuhe, Rucksack, Wettermantel und Stod); bunte Kleidung mit behänderten Guitaren entsprechen alpinen Verhältnissen ebensowenig wie geschlechtlich gemischt Wandergruppen. — Die Gefahren der Alpen und die Eigenart der Bevölkerung stellen Anforderungen an das Verhalten der Jugendwanderer, denen nur reifere Jugend unter guter Führung von einiger alpinen Erfahrung gewachsen ist. Die geringe Bekleduna der Täler und die Ueberfüllung der wenigen Gaststätten während der Reiseumate, vor allem der Schutzhütten auf den Bergen, stellen dem unbeschränkten Zugang von Jugendgruppen unüberwindliche Hindernisse entgegen und zwingen zugleich zur Beschränkung der Teilnehmerzahl.

Der Ortsausschuss München für Jugendalpenwanderungen, dem alle organisatorischen Maßnahmen für das Jugendwandern in Südbayern übertragen sind, hat zwar eine ganze Reihe von Jugendherbergen in seinem Arbeitsgebiet eingerichtet, die aber nur beschränktem Verkehr gewachsen sind, und während der trohen Sommerferien besonders von den ortsanfälligen Wandergruppen besetzt sind. Der D. A. möchte aus diesen Gründen für das heurige Jahr vor einem Besuch des südbayerischen Wandergebietes in größerer Ausdehnung dringend warnen, wird aber trotz der Schwierigkeiten bemüht sein, den Reifewünschen der alpenfernen Wanderjugend nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Die unbedingte Einhaltung folgender Richtlinien ist aber Voraussetzung für die Benützung der südbayer. Jugendherbergen.

1. Die Jugendherbergen stehen nur geführten Jugendwandergruppen (nicht Einzelwanderer) mit Gastausweis des Ortsausschusses für Jugendalpenwanderungen offen; für die Benützung sind die Vorschriften des D. A. maßgebend.

2. Besuche um Ausstellung von Gastausweisen (für Führer) sind an die Geschäftsstelle des D. A. München 19, Rothmerstr. 14/2 links, zu richten mit folgenden Beilagen:

- a.) Angabe der Zahl, durchschnittliches Alter und Geschlecht der Teilnehmer
- b.) Name, Anschrift des Führers, sowie Anerkennung desselben durch seinen Verein, die Schulbehörde oder ein städt. Jugendamt;
- c.) Ziel und Zeitdauer der Wanderung.

3. Anmeldung muß frühzeitig, mindestens aber 14 Tage vor Eintritt der Reise erfolgen unter Beifügung einer kleinen Paßphotographie, Rückporto und 1 Mark für Ausweisstärke.

4. Nicht angemeldete Gruppen können weder auf Unterkunft noch auf nachträgliche Ausstellung des Gastausweises 1922 in München rechnen.

Auskunft erteilt bereitwilligst die Geschäftsstelle; von ihr ist auch, gegen Einsendung von Mark 8.— für Porto und Druckfache, das oben erscheinene Führermerkblatt mit Herbergsverzeichnis 1922 zu beziehen.

Allerlei.

Alpenvereinsunterkunft in München gesichert. Im Einvernehmen mit dem Stadtrat ist es gelungen, in München in der Luisenschule, Luisenstraße 29, eine Unterkunft zu schaffen und einen Teil dieser Räume für die Benützung durch Alpenvereinsmitglieder sicher zu stellen. Die Unterkunft wird am 15. Juli eröffnet und wird Betten zu 25 Mark und Matrasenlager zu 15 Mark enthalten. In der Schalterhalle des Hauptbahnhofes wird ein Anschlag auf die Unterkunft hinweisen. Auskünfte sind vom 15. Juli ab in der Luisenschule selbst, vorher bei Herrn Frisk Man, München, Ungererstraße 4, zu erhalten.

Unterkunft in Sillian. Im Mittelstheim in Weitsanbrunn bei Sillian stehen 2 Turritenzimmer mit je 5 Betten, für Herren und Damen getrennt, bereit. Uebernachtsgebühren K 500.—. Dortselbst auch Mahlzetten und Mundvorrat erhältlich. Bei Inanspruchnahme wolle man sich an Josef Zeiter, Schwarzwaldlerwirt in Sillian wenden. Obiges gilt nur für Bergfahrer im Durchgangsverkehr.

Beschränkung der Mitglieder-Aufnahme. Die S. München macht darauf aufmerksam, daß sie wegen des starken Zustroms von neuen Mitgliedern bis auf weiteres nur noch Personen aufnimmt, die im Kreise Oberbayern wohnen. Touristen, die sich auf der Durchreise durch München befinden, können nicht darauf rechnen, in die Sektion München aufgenommen zu werden.

Geologische Führungsturen in Vorarlberg. Der Bezirk Brezgenz der S. Vorarlberg sendet und empfiehlt nachfolgende Anzeige: Auf vielfache Anregungen hin habe ich mich entschlossen, im Laufe des heurigen Sommers die geologische Führung für einige beliebige Turen in meinem Heimatland Vorarlberg zu übernehmen. Kosten der Führung bezogen auf die Verhältnisse des April und bei einer Mindestzahl von zehn Teilnehmern rund hundert Mark pro Person und Tag, jedoch nur für Vereinsmitglieder. Teilnehmer mögen sich wenden an: Stefan Müller, Geologe Brezgenz, Belruptstraße 38.

Die Alpenvereinsbücherei in München (Westenriederstraße 21) kann, wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, von auswärtigen Mitgliedern zu jeder Zeit in den üblichen Bürostunden benützt bzw. bestichtigt werden. Für Kenner und Freunde alpiner Literatur dürften wohl verschiedene Prachtwerke und kostbare Stücke daselbst besonderes Interesse bieten.

Der Alpenvereinsbücherei gehen zahlreiche Anfragen alpiner literarischer Art (auch vom Ausland) zu, die infolge der hohen Porto-kosten jedoch nur dann beantwortet werden können, wenn das nötige Rückporto beiliegt.

Bücher, Schriften und Karten.

Lebens Reiseführer, Nord-Tirol, Bd. 67. Verlaß Albert Goldschmidt, Berlin 1922 29. Aufl. Br. M 42.—. Der bewährte Reiseführer-Verlag hat den Zeitverhältnissen entsprechend, seinen früheren Tiroler Führern in 2 Bände getrennt, deren erster, soeben erschienene Band Nord-Tirol bis zum Brenner und Vorarlberg umfaßt. Mit 8 Karten ausgestattet, die die neue Grenze gegen Italien enthalten, sind auch sonst alle durch die politischen Veränderungen bedingten Verkehrs- und Meßangaben den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend berücksichtigt. — Der 2. Band, Südtirol behandelt, ist in Vorbereitung und dürfte in Bälde folgen. Damit sind dann der Allgemeinheit billige und gute Reisebücher zugänglich, die dem Gegenwartsstande in diesen Gebieten gerecht werden.

Wagners Führer durch Nordtirol und die Nachbarländer. Die alpine Führerliteratur hat durch Wagners Führer durch Tirol, der von der Wagnerischen Universitätsbuchhandlung in Innsbruck herausgegeben wird, eine wertvolle und notwendige Bereicherung erfahren. Der Verfasser Hermann Schwaighofer legt im vorliegenden Buch alle seine Erfahrungen nieder, die er in jahrzehntelangen Streifzügen durch seine Tiroler Heimat von seinem Standquartier Innsbruck gesammelt hat. Angenehm berührt die leicht verständliche Sprache, die von dem gewöhnlichen Führerdeutsch wesentlich abweicht. Man fühlt sich nicht nur sicher beraten und geführt, sondern erfährt auch bei jeder Gelegenheit Anregungen und Bereicherung seines Wissens. Er hat wohl an erster Stelle die Absicht, den wanderlustigen Tal- und Jochbummlern die Wege zu weisen, aber auch die Bergsteiger werden sich bis zur Hütte oder bis zum Einstieg gern von Schwaighofer führen lassen.

Das beschriebene Gebiet liegt hauptsächlich zwischen Brezgenz—München—Salzburg und der neuen tirolisch-salzburgisch-italienischen Grenze. Beigegeben sind eine große Uebersichtskarte des Gebietes und eine von Innsbrucks Umgebung, dann acht farbige Karten im Maßstab 1:200 000, hergestellt vom kartographischen Institut in Wien. Die Einteilung ist eine übersichtliche und bietet auch Wanderpläne für schwache und scharfe Fußgänger. Mit Rücksicht auf die gute Ausstattung und Reichhaltigkeit des Buches muß der Preis von K 3000 oder M 100 für halbkleinen und K 3500 oder M 120 in Ganzkleinen als ein sehr mäßiger bezeichnet werden. S. 5.

Dr. Franz Turska, Der Großglockner und seine Geschichte. Mit 16 Abbildungen und 2 Karten. — Verlag A. Hartleben, Wien-Leipzig, 1922. Preis: Geh. M 60.—, geb. M 80.—.

Als beste Empfehlung für dieses, sein Thema gründlich erschöpfende Werk, führen wir seine Begutachtung durch Heinrich Hek an, der nach Einsicht in die Urchrift darüber zum Autor sich äußerte: „Mit dieser Arbeit haben Sie unter Aufgebot eines bewundernswerten Fleißes und unermüdbar geleitet von dem ernstlichen Bestreben nach möglicher Vollständigkeit ein Werk geschaffen, das einen der bekanntesten, ja man darf ruhig sagen, den vollständigsten Hochgipfel in den Ostalpen so gründlich nach allen Richtungen zur Darstellung bringt, daß über den Großglockner nichts mehr zu sagen übrig bleiben wird. Diese Arbeit wird ein Werk sein, das sich sehr bald einen ehrenvollen Platz im alpinen Schrifttum erobern und zahlreiche Freunde gewinnen wird.“

Meyers kleiner Handatlas, Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. — siehe „Mitteilungen“ Nr. 3 — ist nun erschienen und kostet in Ganzleinen gebunden 280.— Mark.

Zu der Notiz in Nr. 3 der „Mitteilungen“ sei berichtigend bemerkt, daß die beiden Lichtbilderaufnahmen in Kupfertiefdruck: Garmisch-Partenkirchen und Wendelstein von dem Herausgeber Hans Birkenhagen in Brannenburg zu beziehen sind. Das erste wurde gedruckt bei der Münchener Graphischen Gesellschaft Bid und Co., das zweite bei Brendamour, Simhart und Co., München.

Bayerische Topographische Karten. Das Bayerische Topogr. Büro hat im letzten Jahre wieder verschiedene Blätter der Bayerischen Topogr. Karte neu bearbeitet und herausgegeben. Darunter eine solche der Gegend Oberammergau-Garmisch-Partenkirchen-Mittenwald, welche besonders heuer von den vielen Besuchern dieses Gebietes dankbar begrüßt wird. Ein soeben erschienenenes neues Verzeichnis gibt genauen Aufschluß über die verschiedenen Ausgaben, Maßstäbe und die geänderten Preise. Zu beziehen sind die Karten durch die Hauptvertriebsstelle Theodor Nibel's Buchhandlung, München, Residenzstraße 25, woselbst auch das Verzeichnis unberechnet abgegeben wird.

Alpheimatland. Bayerische Stadt- und Ortsansichten aus dem 16. Jahrhundert. Nach der Landbeschreibung Apians von Otto Hartig. Kunstdruck von Jost Amman. München 1922. Verlag für praktische Kunstwissenschaft F. Schmidt. Badenpreis bestes Papier Mark 24.—, auf Wütten Mark 27.—

Das für mehr als zwei Jahrhunderte vorbildliche Kartenwerk des frühesten bayerischen Geographen Apian „24 Bayerische Landtafeln“ (1568) wurde durch eine Neuausgabe des Historischen Vereins von Oberbayern der Nachwelt bekannt. Neben dieser Karte wollte Apian auch noch ein eigenes Heimatbuch herausgeben, das bei seinem Tode fast ganz vollendet war, mit köstlichen Bildchen von dem Schweizer Formenschnitzer Jost Amman. Von diesem Werke sind von den dazu gehörigen Bildern gibt uns Hartigs verdienstvolles Buch zum ersten Male Kunde. Nicht unmittelbar für die Karte und wohl auch nicht für die Beschreibung bestimmt waren die alpinen Ansichten, die im Nachlasse sich finden: die Kampenwand, die Berge des Jarnwintels und eine Rundschau auf den Bergtraum des Chiemgautaus, alle von überraschender Naturtreue. Apian ist nicht nur ein unermüdblicher Wanderer, sondern auch ein begeisteter Bergfreund, der hier und da selbst einen Gipfel bestieg und die Aussicht von demselben in warmen Worten preist. Der Spitze der Kampenwand und des Hochstells hat er sicherlich einen Besuch abgestattet. „Es gibt nichts Reizvolleres und nichts Anheimelnderes“, sagt der Herausgeber, „als Apians in wundervollem Formenreichtum hingestellten Berge, mit weichen Linien.“ Manche kleinere Spitze krönt er mit einer Gans oder einem Steinbock. Er kennt und nennt an 300 Bergnamen und selbst die Zugspitze, von der noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts niemand etwas wußte, ist ihm nicht fremd (er heißt sie „Welterstein“). Die Seen fehlen ebenso wenig wie die (damals viel zahlreicheren) Bergwerke und Satteln. Hartigs Streifzug durch Apians un-

öffentlich geliebten Wert bietet auch den Alpinisten Freude und Anregung und die entzückenden Bilder von Jost Amman, die den Text begleiten, versehen uns in Stammen über eine Kunst, die ihrer Zeit voraussetzte und die Berge nicht als bloße Markwurfshügel zeichnete. A. D.

Bayerisch's Land und Volk in Wort und Bild. Ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung für Jung und Alt von Franz Joseph Brunner. 4. umgearb. Aufl. Teil 1: In den Alpen. Mit 80 Abb. München 1922. Max Kellersers Verlag.

Schon die erste Auflage dieses Buches (1898), das ganz Bayern diesseits des Rheins umfaßte, fand in den Kreisen der Heimatfreunde freudige Aufnahme. Die gegenwärtige 4. Aufl. soll in mehreren Bänden erscheinen. Der 1. Band beschäftigt sich mit den bayerischen Alpen vom Lech bis zur Saalach und ihren Bewohnern. Manche wertvolle Bereicherung sowohl in geographischer, wie in volkswundlicher Hinsicht erfährt diese neue Auflage, so die Kapitel „Der Grünstein (nur der sonderbaren Echinologie „Grün Tann“ wird man kaum beispflichten können), „Wie das Edelweiß entstand“, „Volksbotanik“ u. a. Eine Reihe von (allerdings nicht immer erstklassigen) Abbildungen ist dem Buche beigegeben, das in Schule und Haus treffliche Dienste leisten und reiche Kenntnisse über die Alpen und ihre Bewohner austreten wird. A. D.

Dr. J. Morigl. Von Hütte zu Hütte. 1 Bd. Leipzig. S. Stikfel; 2. Auflage.

Der bekannste, für diejenigen, die sich mit dem Besuche der Hütten mit Hochübergängen und mit der Besteigung der „Hüttenberge“ bescheiden unentbehrliche Führer wird neu aufgelegt. Soeben ist der 1. Band — Braganzler Wald, Mägauer Wälden, Lannheimer-Gruppe, Lechtaler Alpen, Wettersteingebirge, Karwendelgebirge, Rosangruppe, bayerische Voralpen westlich des Inns — erschienen. Das Buch ist sorgfältigst bearbeitet und wesentlich erweitert worden, was äußerlich schon darin zum Ausdruck kommt, daß der Stoff, der in der 1. Auflage 150 Seiten umfaßt, nunmehr 275 Seiten beansprucht. Auch die in den Text gedruckten Karten sind vermehrt worden. Schon beim ersten Anblick fällt es angenehm auf, daß dünnes, für Reisehandbücher übliches Papier verwendet ist; auch das in der 1. Aufl. fehlende Inhaltsverzeichnis ist nachgeholt worden. Wie sehr eine Neubearbeitung notwendig war, geht allein daraus hervor, daß im gleichen Gebiete statt 62 Unterkünften in der 1. Aufl. nun 96 in der 2. Aufl. aufgezählt und mit ihren Zugangs- und Verbindungswegen beschrieben sind.

Wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, haben es nur verhältnismäßig wenige der hüttenbesuchenden Sektionen und Vereine der Mühe wert gefunden, die ihnen zugesandten Abzüge durchzuführen. Es ist ganz unmöglich, ein derartiges Werk fehlerlos zu bearbeiten, wenn die zunächst Beteiligten versagen und die geringe Arbeit der Durchsicht ablehnen, die eine Pflicht der Allgemeinheit gegenüber ist. Es wäre dringend zu wünschen, daß dieselben für die nächsten Bände den Verfasser unterstützen. — Band II erscheint noch im Juli in zweiter Auflage und enthält Rhätikon, Fernwall, Silvretta, Dehtaler und Stubai.

Eingefendet

Vateras „Führer durch die Tiener Dolomiten“. 2. Aufl. (durch 60 neue Routen ergänzt) 36 Vollbilder (2 in Farben) 1 doppelseit. Panorama color. und 1 Karte; 260 S.; schön geb. Bis auf weiteres 9000 K. oder 250 Mark. Vateras, Wien X. Lazemburgerstraße 39 und in jeder größeren Buchhandlung.

„Deutsches Haus.“ Wien, 1. Bezirk, Stefansplatz Nummer 4. Kellerei und Gastwirtschaft. Sammelpunkt aller deutschen Alpinisten.

Innsbruck, Hotel Maria Theresia. Brachtgastgarten, vorzügliche Betten, hervorragende Küche und Keller. Direktion: Josef Heger. Geregelte wirtschaftliche Verhältnisse müssen eintreten, wenn Staat und Volk in einigem Zusammenwirken den Wiederaufbau stiften. Die Geldentwertung ist Oesterreichs nächstes Ziel. Schon ar-

beiten berufene Stellen an der Stabilisierung der Währung die nicht ohne Einführung von Sparmaßnahmen durchzuführen ist. Sparen ist die gemeinsame Lösung aller Oesterreicher. Und wenn dem Staate in seiner Bedrängnis die Treue halten will, muß Neue Schaffscheine der Emission 1922 erwerben, die bei ungekündigtem Jahresbesitz 7,4 Prozent an Zinsen tragen. — Alles nähere über Rentabilität und Sicherheit geben das Oesterreichische Postsparkassenamt, die österreichischen Banken und Sparkassen bereitwilligst bekannt.

Erstklassige Gastwirtschaften: J. Leber, Wien, 1. Bezirk, Babenbergerstraße 5; und Hotel-Kaffee-Restaurant „Stalzer“ in Rodaun bei Wien. Ganzjährig geöffnet. Vorzüglichste Küche, zivile Preise.

WASSERDICHTER STIEFEL DURCH ANERKANNT BESTES LEDEROL

Collonil

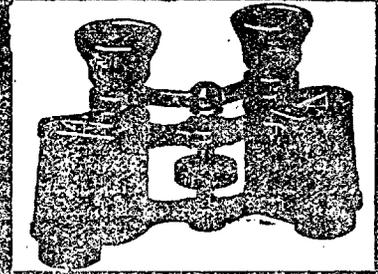
ESSENZ-Gebrauch MUHLENBERG BERLIN

GOERZ

TRIEDER-BINOKEL

FÜR REISE, SPORT, JAGD

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte, Katalogkassen etc.



Optische Anstalt C.P. GOERZ Aktiengesellsch. BERLIN-FRIEDENAU

RID?

sche Berg-, Ski- u. Sportstiefel

nach eig. Nähssystem
weltbekannt!

Schuhwaren für Sport und Mode
und alle Zwecke fertig u. nach Maß

E. Rid & Sohn, München

Fürstenstr. 7 (nächst Odeonsplatz)
Laden und Werkstätten.

Gegr. 1873.

Viele erste Preise!



Katalog auf Wunsch! 1000e von Anerkennungen

„Stubal“

Klepper's Aermelpelerine

aus la Gummibattist, über dem Ruckeack zu tragen, fertigen wieder in friedenmäßiger Ausführung.
KLEPPER-FALTBOOT-WERKE G. m. b. H.
Abteilung Sport-Konfektion, ROSENHEIM am Inn.

Sonnbrandsalbe „BIBIANA“

sicher und rasch wirkendes Mittel bei Verbrennungen und deren Folgeerscheinungen. Unentbehrliches Mittel für alle Sporttreibenden, bestes Vorbeugungsmittel gegen Verbrennungen. Kühlt und bräunt. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Chem. Fabrik Dr. Rupp und Dr. Wischin G. m. b. H., München VIII.

Erfrischungen für Bäderreisen und Hochgebirgstouren

Wir offerieren zur sofortigen Lieferung ab Erfurt:

Ia. Kölnisches Wasser, hochprozentig per 1/2 Ltr. M. 160.- | Ia. Lavendel Wasser, hochprozentig per 1/2 Ltr. M. 180.-
Ia. " " " " 1/4 Ltr. M. 300.- | Ia. " " " " " 1/4 Ltr. M. 350.-

Glänzende Anerkennung aus Fach- und Laienkreisen.

Abt. F. Parfümeriefabrik der Handelsgesellschaft chem. techn. Produkte G. m. b. H. Erfurt

Telephon 2244 und 2802.

(Thür.)

Wo kaufen die Alpenvereinsmitglieder!

Praktische, gute und doch preiswerte
Sportausrüstung und Bekleidung
für

Damen und Herren

erhalten Sie in dem bestens
bewährten, hoctouristischen

Sporthaus Schuster, München

Rosenstrasse 6 nächst Marienplatz

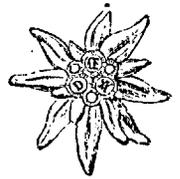
Der gediegene Ruf des sehr geschätzten Sportheuses, wie der Name des als bedeutender Alpinist bestbekanntesten Inhabers bürgen für sportgerechte und solide Bedienung. Trotz der allgemeinen Teuerung zeigt die Firma Schuster auch zur diesjährigen Sommersaison wieder, dass sie durch frühzeitigen und wichtigen Einkauf ihren Kundenkreis ganz besonders günstige Angebote zu bieten in der Lage ist. — Ein Sommer-Katalog erscheint in diesem Jahre nicht, doch werden bei Angabe der gewünschten Gegenstände die günstigsten Tagespreise bekanntgegeben.

Viele Anerkennungen aus Mitgliederkreisen!

Mitteilungen

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich



Nr. 7/9

München-Wien, August/September

1922.

Inhalt: An die Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins — Die 48. Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins zu Bayreuth 1922 — Verhandlungsschrift der 48. Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins zu Bayreuth am 18. Juli 1922 — Jahresbericht 1921/22 — Zur Frage der Alpenarten — Verschiedenes: Zum Gedächtnis; Hütten und Wege; Bücher und Karten; Vereinsnachrichten; Allerlei; Anzeigen

An die Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins!

Von den in der unten veröffentlichten Verhandlungsschrift der 48. Hauptversammlung in Bayreuth begründeten Beschlüssen bitten wir unsere Mitglieder insbesondere folgende zu beachten:

1. **Die vorliegende Nummer 7—9 der Mitteilungen ist die letzte des Jahrgangs 1922. Das Blatt erscheint erst wieder im Januar 1923.**
2. **Vom Jahre 1923 an werden die „Mitteilungen“ nur mehr den Mitgliedern geliefert, die sie eigens bestellen und hierfür die vierteljährliche Bezugsgebühr entrichten.** Die Sektionen erhalten eine Anzahl Freiexemplare unter Kreuzband regelmässig zugestellt.

Der Verwaltungsausschuss hat die Frage der künftigen Versendungsart sehr reiflich erwogen insbesondere bezüglich der in Österreich lebenden Bezieher. Es hat sich herausgestellt, dass jeder andere Weg als der des Postabonnements kaum gangbar ist. Ein Vorschlag, die Mitteilungen an die Sektionen zu senden und durch diese an die Mitglieder mit der Post versenden oder sonst verteilen zu lassen, schien dem VA. für die Sektionen unannehmbar. Es wird vielleicht in der Zustellung ausserhalb des deutschen Reiches anfangs einige Schwierigkeiten und Verzögerungen geben. Wenn solche entstehen, liegen sie ausschliesslich bei der Post, die von der Druckerei eine reichlich bemessene Auflage erhält. Die Mitglieder, die das Blatt bestellt haben, müssen sich dann bei der Post beschweren bzw. auf Ordnung dringen. Nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten erhofft sich der Verwaltungsausschuss eine wesentliche Besserung in der Zustellung des Blattes gegenüber der bisherigen umständlichen Versandart.

Bestellung.

- a) Mitglieder, welche die »Mitteilungen« 1923 beziehen wollen, gleichviel in welchem Lande sie ihren Wohnsitz haben, bestellen das Blatt im Dezember 1922 bei **ihrem Postamt** (nicht beim H.A. noch bei der Sektion, Schriftleitung oder Druckerei).
 - b) Der Bezugspreis für das erste Vierteljahr (Januar—März) beträgt **Mk. 10.—** und ist bei der Bestellung an das Postamt einzuzahlen.
 - c) Beschwerden über Nichtzustellung usw., Anschriftänderungen sind nicht mehr beim D. u. Ö. A.V., sondern ausschliesslich beim zuständigen Postamt einzubringen.
3. **Die Vollmitglieder (Jahresmarke A) haben für das Vereinsjahr 1922 eine Nachzahlung von Mk. 25.— bzw. K 1627.50 noch im laufenden Herbst zu entrichten. Die Sektionen haften für die Abfuhr dieser Nachzahlung an den Gesamtverein.**

Verwaltungsausschuss des D. u. Ö. Alpenvereins

R. Rehlen, Vorsitzender.

Die 48. Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins zu Bayreuth 1922.

Das durch Richard Wagners vorbildliche Weihenauflührungen seiner Werke weltberühmte, in den festspiellosen Zwischenzeiten stillbeschauliche Städtchen Bayreuth, abseits der Hauptstrasse des deutschen Nord-Süd-Verkehrs in idyllischer, von den verebbenden Hügelwellen des Fichtelgebirges und der Fränkischen Schweiz sanft durchwogten Flachmulde des Roten Mains sich ausbreitend, bot der heurigen Tagung unseres Vereins vom 16. bis 18. Juli gastfreundliche Aufnahme und Beratungstätte.

Der Abglanz seiner Blütezeit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als damaliger Residenz des prachtliebenden Markgrafen

Friedrich und seiner Gemahlin Wilhelmine, der geistvollen Schwester Friedrich des Grossen, webt noch um die heutige, ziemlich weitläufige Hauptstadt des bayerischen Kreises Oberfranken, die mit den entzückenden Perspektiven ihrer alttümlichen Straßen, Gäßchen und Plätze, wie mit den Barock- und Rokokobil dern, die ihre historischen Monumentalbauten darbieten, sofort den Besucher durch anheimelnden deutschen Kleinstadt-Zauber gefangen nimmt.

Vor dem hochgelegenen Bahnhof, in dem unter Leitung des Herrn Oberstaatskommissärs Thaumüller der Wohnungsausschuss löblich waltete und die Ankommenden mit Teilnehmerkarte und einer

netten Druckschrift, die alles Wissenswerte über Bayreuth in Wort und Bild enthielt, betrat, empfing die Versammlungsbesucher auf dem geräumigen Platz, der in die zur Mainbrücke abfallende Bahnhofstraße übergeht, ein blauweißes Fahnenpallier, das mit seinen würdevoll-geschwungenen Willkommwinken freundlich den Zugang zur Stadt zu weisen schien. Wer von der etwa 350 Köpfe starken Teilnehmer-schar gleich dieser Einladung Folge leistete, tat klug daran, denn während den Sitzungstagen, die mit ihnen wieder überreichen, wichtigen Beratungsvorlagen kaum kurze Mittagspausen erlaubten, blieb wenig Zeit zur Besichtigung. Und in Bayreuth gewesen zu sein, ohne in pietätvoller Huldigung an Richard Wagners Gariengruft das Haupt entblößt, ohne das Bühnenfestspielhaus besichtigt zu haben, das aus der Ferne betrachtet, an grünem Waldbang thronend, monumental wirkt, in der Nähe jedoch als ziegelroter Fachwerkbau enttäuscht und erst wieder durch die Niesenausmaße seines schlichten Innern und des auch technisch feststehenden Bühnenraumes Bewunderung weckt, wären unverzeihliche kulturelle Unterlassungssünden.

Aber Bayreuth ist nicht allein die Stadt Richard Wagners; der Dichter Jean Paul (Friedr. Richter) war in ihr zu Hause und fand gleich Franz Liszt die letzte Ruhestatt dort; auch der junge Chamisso und der Philosoph Stirner weilten zeitweise in ihren Mauern. Endlich darf der architektonischen Zeugen aus der Markgrafenzeit nicht vergessen werden, des Alten und Neuen Schlosses und seines Parkes, des alten Opernhauses mit seinem prunkvollen Innern und der Eremitage, einem Koko-Lustschloß, das mit seinen Wasserkränzen an Hellbrunn bei Salzburg gemahnt.

Doch zurück zur Not der Gegenwart, die auch unserem Alpenverein nicht erspart bleibt. Die zweckmäßige Betätigung der Vereinstagung begann am Sonntag mit der Sitzung des Hauptauschusses, den Besprechung der Bergsteigergruppe und der Vertreter der österreichischen Sektionen, denen Montaa die Vorbesprechung folgte. Vormittags im reichlich und fahnen geschmückten Saal der Bürgerressource, nachmittags im fahleren Sängerkreis beratend, fehlte es schier unmöglich mit der Ueberfülle des Verhandlungsstoffes zu Ende zu kommen, die trotz langwieriger und hartnäckiger Wechselreden schließlich doch Dank der Leitungskunst unseres ersten Herrn Vorsitzenden bewältigt wurde, sodaß der Begrüßungsabend pünktlich eröffnet werden konnte.

In den dichtgefüllten Räumen der gemüthlichen Bürgerressource spannen sich unter dem einenden Edelweißstern bald warme Fäden zwischen Gästen und der mit ihren Damen erschienenen gastgebenden Bayreuther Bürgerschaft, sodaß bei guter Musik und anregenden Ansprachen rasch alle miteinander vertrauter wurden. Nach der herzlichsten Begrüßung durch Herrn Bezirksamtman D. Seßner, der als 2. Vorstand der S. Bayreuth in deren Namen sprach, hieß Erzeuzellenz von Strößenreuther, Regierungspräsident des Kreises Oberpfälzen, alle aus Nah und Fern, besonders die Deutschösterreicher willkommen und pries unter stürmlichem Beifall den D. u. O. A. B. wegen seines segensreichen Wirkens und steten, unverzagten idealen Arbeitswillens als einen Führer des Volkes, dessen Ziel: Arbeiten und nicht verzweifeln! vorbildlich sein möge. Nach den warmen Worten des Herrn Hofrats Freu, der als Bürgermeister namens der Stadt und ihrer Einwohnerschaft „Grüß Gott!“ sagte, und Entgegennahme der Grüße und Einladung des Fichtelgebirgsvereins zum Besuche seines Arbeitsgebietes, erwiderte Erz. v. Sydow, Dank und Gegengruß des D. u. O. A. B. in herzlichster Weise zum Ausdruck bringend.

Und nun folgte, eine Neueinführung, der Vortrag des Herrn Geh. Rates Dr. Gustav Müller-München, über „Die Berge und ihre Bedeutung für den Wiederaufbau des deutschen Volkes“, der unsere heutige „Zeitschrift“ bereichern wird, dessen gehaltvolle und tief schürfende Gedanken Begeisterung weckten, die nach dem Wahrruf am Schlusse bis zum unwillkürlichen Anstimmeln des bayerischen Deutschlandliedes sich steigerte.

Dann öffnete sich die Bühne und inmitten einer Waldszenerie tanzten singend schmucke Bayreuther Mädchen voll natürlicher Ungezwungenheit einen anmutigen Reigen als Huldigung der Jugend vor dem Edelweiß. Und im selben Raum, wo sich die letzten müdemüden Tanzlustigen nach herzlich-fröhlichem Beisammensein vor wenig Stunden spät Gute Nacht gelagt, eröffnete am 18. Juli mit erster Ansprache unser Vorsitzender Erz. von Sydow die 48. Hauptversammlung, in der er mahnend darauf hinwies, daß Bergsteiger gemohnt seien, Schwierigkeiten zu überwinden, was auch bei der beginnenden Tagung zur Tat werden möge. Ueber deren Verlauf geben die Berichte auf den nächsten Seiten Aufschluß.

Hier muß noch mit Dank verzeichnet werden, daß unserem Verein während der Mittagspause überraschend die ehrende Einladung zum Besuch der Wagnervilla „Wahnfried“ zukam, woselbst Frau Siegfried Wagner aufs Lebenswürdigste die Gäste empfing und durch die eigenartigen, künstlerisch geschmückten Räume bis ins Heiligtum des Hauses, den großen, musicealen Arbeits-, Musik- und Bibliotheks-Saal geleitete, dabei voll natürlicher Herzlichkeit auf die Schau- und Erinnerungsbilder aus den Lebens- und Schicksalsphasen des großen Meisters aufmerksam machend. Von der Stätte, wo des Dichter-Komponisten unsterblicher Genius zum Triumph deutscher Kunst schaffend gewaltete, führten, über Stufen in den parkartigen Garten gelangt, wenige Schritte zur grün umhagten, schlichten Granitplatte, die dort, was sterblich war an Richard Wagner, Stumm das entblößte Haupt neigend, huldigten die Besucher ehrfurchtsvoll den Mienen des Schöpfers des deutschen Musikdramas.

Nach all der Tagungen Mühe und Arbeit wurde zum Feierabend ein Festkonzert geboten, das neben den musikalischen Genüssen zugleich des alten Opernhauses barocke Pracht vor Augen führte mit seiner prunkreichen Fürstenloge und dem wunderbaren Proszenium.

Frau Emma Hegner-Hofmann und Herr Julius Dauth als Solisten, fünf Bayreuther Chorvereine und die vorzügliche Reichswehrkapelle, von den Herren Gust. Weiß und Carl Kettel abwechselnd geleitet, wirkten zusammen, um die erlesene Vortragsfolge, die Werke von Richard und Siegfried Wagner, Brahms Liszt, Weber und Grieg umfaßte, in einer Bayreuths würdigen Ausführung zur Gehör zu bringen. Kaufmännischer Beifall ward den Künstlern, der auch zugleich Stadt und Sektion Bayreuth galt, zum Zeichen des Dankes für alle Fürsorge und Aufmerksamkeit, die beide dem D. u. O. Alpenverein gewidmet. Wenn auch Wetterungunst die im Anschluß an die H. B. geplanten Ausflüge in die fränkische Landschaft vereitelte, die drei Tage in Bayreuth werden im besten Andenken bei allen bleiben, die sie erlebt; sie werden aber auch in der Vereinsgeschichte glänzen, denn die erprießliche, folgenreiche Arbeit, die dort geleistet wurde, hat aufs neue bewiesen, daß trotz scheinbar unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten schließlich Opferbereitschaft und Verantwortungsgesühl, die schönsten Tugenden deutscher Bergsteiger, wirksam werden, wenn es gilt, Ansehen und Bestand unseres geliebten D. u. O. A. B. zu wahren.

Verhandlungsschrift der 48. Hauptversammlung des D. u. O. Alpenvereins zu Bayreuth am 18. Juli 1922.

(Vgl. Tagesordnung in Folge 4 der Mitteilungen 1922.)

Dauer der Versammlung: Vom 9—12½ Uhr und von halb 3—6.40 Uhr.

Bertreten sind 247 Sektionen mit 1441 Stimmen.

Vorsitz. Staatsminister Dr. R. v. Sydow, 1. Vorsitzender.

Vorsitzender: Hochansehnliche Versammlung! Es ist eine ernste und schwere Zeit, in der der D. u. O. A. B. in diesem Jahre zu einer Hauptversammlung zusammentritt. Die innen- und außenpolitische Lage unserer Staaten steht unter Hochspannung. Harter wirtschaftlicher Druck lastet auf Land und Volk. Das österreichische Brudervolk ist durch die von den uns aufgezwungenen Friedensverträgen geschaffene unerträglich Lage hart an die Grenze der Katastrophe getrieben und wir Reichsdeutschen

eilen mit Riesenschritten nach. Eine solche Not, die Land und Volk trifft, konnte unseren Verein nicht unberührt lassen.

Zum ersten Male seit der Verein besteht, treten wir mit ernstesten finanziellen Sorgen an die H. B. heran. Die Entwertung der Währung oder, was daselbe ist, die unaufhaltsame Preissteigerung, hat alle Fürsorge in der Aufstellung ausreichender Vorschläge zunichte gemacht. Wir sind in eine Lage geraten, in der sofort energig eingegriffen werden muß. Die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, sind groß, aber wenn irgendwo, so gilt für den Bergsteiger der Grundsatz, daß die Schwierigkeiten dazu da sind, damit sie überwunden werden. Lassen Sie uns die bergsteigerische Freudigkeit in der Ueberwindung der Hindernisse betätigen, lassen Sie uns den bergsteigerischen Opfermut beweisen, der nie versagt hat, wenn es sich um die höchsten Ziele des Bergsteigens und deren

Sicherung handelt. Lassen Sie uns aber auch die bergsteigerische Kameradschaftlichkeit üben, die in den Fällen der Not ganz besonders alle Meinungsverschiedenheiten zurückstellt und unterdrückt. Wenn wir die Schwierigkeiten, die sich vor uns aufstürmen, überwinden, werden wir die heutige Lagung in der Hoffnung verlassen dürfen, auch unseren Verein aus den Tiefen materieller Sorgen wieder hinaufzuführen zur Quelle des Lichtes, zur ungehemmten Betätigung für unsere hohen Ideale. (Beifall.)

Der Vorsitzende teilt mit, daß 3 Mitglieder des H. A. (2. Vorsitzender R. Kehlen, Schachmeister Dr. Hecht und Dr. Geßner) durch Krankheit verhindert sind, an der Versammlung teilzunehmen und ersucht, den Abwesenden der H. B. Bedauern und Anteilnahme auszusprechen. (Lebhafte Zustimmung.)

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift und als Stimmzähler werden gewählt: F. Eichenberger, S. Ingolstadt und Dr. A. Ott-S. Graz; als Erfahrmänner: A. Ziegler-S. Hochland, Dr. Schönbichler-S. Innsbruck.

2. Jahresbericht 1921/22. (vorgelesen von Dr. R. Giesenhagen und veröffentlicht in dieser Folge der Mitteilungen). Der Bericht wird genehmigt. J. Gürtler (S. Göttingen) erhält auf seine Anfrage, wie es mit der Begünstigung für W. Mitglieder bezüglich der Grenzüberschreitung mit Fahrrädern stehe, vom Berichterstatter (A. Sotier) die Auskunft, daß die österr. Regierung grundsätzlich die zollfreie Ueberschreitung zugestanden, aber Bedingungen gestellt habe, die derart lästig seien, daß der Alpenverein nicht darauf eingehen konnte. (Zur Kenntnis.)

3. Kassenbericht 1921 und Führerkassenbericht 1921. (Auf, die Verlesung der Berichte, die in Folge 3 und 5 der Mitteilungen 1922 veröffentlicht sind, wird verzichtet.) Die Berichte werden genehmigt, dem Schachmeister wird auf Grund des Berichts der Rechnungsführer Entlastung erteilt.

4. Zu Rechnungsprüfern für das Jahr 1923 werden gewählt: G. Biber und C. Schöpping, als Erfahrmänner: Fr. Probst und A. Böhme, sämtlich in München.

5. Wahl von 5 Mitgliedern des H. A. Auf Vorschlag des H. A. werden an Stelle der Ende 1922 auscheidenden H. A. Mitglieder für die Jahre 1923—1927 zu H. A. Mitgliedern gewählt: H. Forcher-Mayer (S. München), Geheimrat Dr. A. Penck (S. Berlin), Dipl. Ing. Ph. Reuter (S. Essen), Sanitätsrat Dr. Richter (S. Markt-Brandenburg) und Univ. Professor Dr. v. Zahn (Akad. S. Jena). (Vgl. auch P. 24).

5a. Gemäß § 4 I der Bestimmungen über die Arbeitsgebiete werden zu ständigen Schiedsrichtern für das Jahr 1923 gewählt: Oberingenieur Boeklen (Gräfelfing), Dr. L. Distel, Univ. Prof., Geheimrat Prof. Dr. Finsterwalder, Univ. Prof. Dr. J. Raup, Architekt R. Malcher, Oberlandesgerichtsrat Dr. Mualer (Passing), Oberstaatsanwalt J. Seebert, Staatsanw. R. Schraub, Univ. Prof. L. Wenger, Oberlandesgerichtsrat E. Dertel, Oberregierungsrat Fr. Gürtner, Prof. Dr. R. Leuchs in München.

6. 6a, 7. und 7a und b. Bezug der Mitteilungen, Vereinsbeiträge. Der Vorsitzende beantragt namens des H. A.: (zu P 6) vom Jahre 1923 an den Mitgliedern die „Mitteilungen“ nur gegen eine besondere, jährlich durch H. B. festzusetzende Bezugsgebühr zu liefern; — (zu P 6a) eine Nachtragszahlung von M 20.— auf den Vereinsbeitrag des Jahres 1922 einzubringen; — (zu P 7) die Erhebung einer Aufnahmegebühr und die Beiträge für 1923 mit M 100.— bezw. (für § 6 Abs. 2 bezeichneten Mitglieder) M 50.— festzusetzen; sollten sich im Laufe des Jahres weitere Erhöhungen als notwendig erweisen, so soll der H. A. ermächtigt werden, von sich aus diese Erhöhung vorzunehmen.

Außerdem liegen ein Antrag der S. Ingolstadt auf Abschaffung der Ehefrauenausweise und ein Antrag der S. Hannover zu § 6 Abs. 2 der Satzung vor.

C. Müller (als Vertreter des Schachmeisters):

Von Jahr zu Jahr hoffen wir, daß die ersten Zeiten, in denen wir leben, sich wenden mögen. Diese ersten Zeiten treffen auch immer fühlbarer unseren Verein und haben naturgemäß mit sich gebracht, daß auf allen Gebieten der Vereinstätigkeit eine Steigerung der Ausgaben eingetreten ist, die sich nunmehr überall geltend macht. Wir haben bisher den Mitgliedern kein Opfer, das einigermaßen den Zeiten und den Lebensverhältnissen angemessen wäre, zugemutet und uns doch immer mit einem gegenüber anderen Vereinen verhältnismäßig sehr geringen Vereinsbeiträge begnügt. Aber es

geht nicht mehr so weiter. Der Verein muß an seine Mitglieder die Bitte richten, daß sie in den Sädel greifen, muß an die Versammlung mit der Bitte herantreten, den Vereinsbeitrag zu erhöhen, damit wir unsere Ziele weiter verfolgen können. Ich habe bei allen möglichen Organisationen, Instituten usw. erlebt, daß die Beiträge urpöflich außerordentlich hinaufgeschraubt worden sind, weil die betreffenden Vereine veräuert haben, zur rechten Zeit hinaufzugehen. Wir haben das eigentlich auch veräuert, das bekennen wir offen, und wir müssen den Fehler gut machen, indem wir nun die Vereinsbeiträge so erhöhen, daß sie eben den Lebensverhältnissen angepaßt sind. Das ist der Grund warum wir Ihnen eine Erhöhung auf volle 100 Mark vorschlagen. Wir müssen uns unter allen Umständen davon schützen, daß wir im nächsten Jahre mit unserem Haushaltsplan nicht zurechtkommen. —

Wir kommen auch heuer nicht zurecht. Es ist, wie Sie alle einsehen werden, unmöglich, mit den Einnahmen, die von der H. B. Augsburg 1921 zugebilligt worden sind, bis zum Dezember 1922 hauszuhalten. Wir wissen ja, jeder Beamte, jeder Arbeitnehmer, jeder, der eben Lohn für seine Tätigkeit empfängt, ist seit August vorigen Jahres in seinem Einkommen außerordentlich hoch gestiegen. Der Kaufmann, der Handeltreibende, jeder hat die Preise für das, was er umsetzt, außerordentlich erhöht, weil er sonst längst verhungert wäre. Schützen Sie unseren Verein vor dem Verhungern, denn mit 20 Mark Jahresbeitrag wird er geistig und real verhungern müssen. Nun werden Sie mir einwenden: Ja, es ist doch ein außerordentlicher Mitgliederzuwachs zu verzeichnen? Gewiß, aber der Zuwachs wird reichlich ausgeglichen dadurch, daß unser Verein seit seinem Bestehen zwei Länder umschließt, Deutschland und Oesterreich, in treuer, unverbrüchlicher Freundschaft, Brüderlichkeit und Einigkeit. Und unser armes Oesterreich hat noch viel, viel mehr durchmachen müssen als wir in Deutschland und macht es jeden Tag und jede Stunde durch; was es durchgemacht, das spiegelt sich genau wie bei uns im Kurse der Mark gegenüber dem Franken und Dollar in seiner Währung wieder und die Krone hat eine Entwertung durchgemacht, an die wir alle im vorigen Jahre in Augsburg nicht gedacht haben. Wir sind gewappnet, dachten wir. Und es ist besser man ist Optimist als Pessimist. Wir sind vielleicht im vorigen Jahre etwas zu vertrauenselig gewesen. Die Krone ist mittlerweile heruntergegangen und wir hatten einen großen Ausfall. Das ist der eine Punkt. Und der zweite Punkt, der uns so hereingeritten hat, das sind die Veröffentlichungen unseres Vereins. Seit etwa 50 Jahren gibt der Alpenverein eine Zeitschrift heraus, die nicht bloß bei seinen Mitgliedern sich der größten Beliebtheit erfreut, sondern in der ganzen turistischen Welt, auch im Auslande sich eines außerordentlichen Ansehens erfreut, eine Zeitschrift, die jeder Mann der Wissenschaft und jeder Kulturfreund mit Interesse jederzeit betrachtet und genießt. Also ich sage, wenn der Alpenverein auf irgend ein Wert stolz sein kann, so auf seine Zeitschrift und daher haben wir auch im abgelaufenen Jahre getrachtet, die Zeitschrift, soweit es die Verhältnisse uns irgend gestatteten, auf der alten Höhe wenigstens geistig, zu halten. Wir wollten Ihnen doch eine Zeitschrift in die Hand geben, die dem Alpenverein zur Ehre gereicht. Infolgedessen haben wir auch angesichts des niedrigen Bezugspreises bei der Zeitschrift einen enormen Verlust. Dasselbe ist bei den Mitteilungen der Fall. Der Verwaltungsausschuß hat auch vorderhand, weil er glaubte, die Stimmung im Gesamtverein sei dafür, die Mitteilungen weiter erscheinen zu lassen, nicht Knall und Fall den Druck derselben eingestellt, und, obwohl schon die Kosten ganz bedenklich hoch waren, haben wir gesagt, die Mitteilungen sind das einzige Sprachorgan, das der Vereinsleitung zur Verfügung steht, um den zahlreichen Besuchern der H. B. alles Notwendige mitzuteilen. Ich will gar nicht von dem Wert der Mitteilungen bezüglich der Veröffentlichung über die Reiseverhältnisse usw. reden. Wir erwähnen, daß die letzte Nr., die doch gewiß dürftig und bescheiden ist, trotzdem 121 000 Mark gekostet hat, ohne die Gebühren, die an die Post zu zahlen sind. Wenn man für ein Paar Würstl 36 Mark und für eine Maß Bier 18 Mark zahlt, wollen wir dann über 20 Mark Nachschuß, den wir für 1922 erheben müssen, noch ein Wort verlieren? (Beifall.) Es ist mir gestern und heute vielfach gesagt worden „Kommen Sie nicht mit einem Nachschuß; es ist uns lieber, wenn Sie ihn das nächste Jahr darauf schlagen.“ Ich kann mich damit nicht einverstanden erklären. Lassen Sie uns doch nicht verhungern, mit was sollen wir denn heuer noch leben? Wenn Sie nach Hause kommen und sagen den Mitgliedern, der Alpenverein konnte mit Euren lumpigen 20 M nicht wirtschaften und erhebt deshalb einen Nachschuß von 20 Mark, dann wird es die überwiegende Zahl der Mitglieder einsehen und die 20 M gerne nachzahlen. Ein Nachschuß von 20 M wird bei keinem billigen denkenden Mann auf Widerstand stoßen. Wenn aber erst frühestens im Februar die Vereinsbeiträge für 1923 hereinkommen,

ist das zu spät. Wir müssen mit unvorhergesehenen Ausgaben rechnen, wir sind nicht in der Lage mit dem Barbestande von rund 1 000 000 Mark, den wir zur Zeit haben, hauszuhalten. Mit den Barmitteln können wir zur Not die Miete und Beleuchtung zahlen, unseren Angestellten würden wir vielleicht Wechsel geben müssen. Reichthümlich waren wir nicht, wir waren nur vertrauensfelig, wie Sie es auch im vorigen Jahre waren. Ich bitte also dringend: lassen Sie von dem Nachschuß nicht, speisen Sie uns nicht mit dem Versprechen von Darlehen u. a. ab: Damit ist uns nicht geholfen, das ist zu unsicher. Wir müssen eine Verpflichtung bekommen. Wie Sie die Sache machen wollen, ist uns gleichgültig. Wenn schon übermorgen 20 000 Mark von einer Sektion als Vorschuß einlaufen, dann quittiere ich das als stellvertretender Kassier dankend. Wenn eine oder die andere Sektion aus ihrem Säckel das, was sie trifft, lieber sofort an uns abführt und dann erst mit den Mitgliedern abrechnet, so ist uns das nur lieber. Die Hauptsache ist, daß wir von jeder Sektion soviel als 20 Mark erhalten, als sie Vollmitglieder hat und zwar möglichst rasch. (Lebhafte Beifall.)

Wagner (S. Oberland) bittet die Einhebung einer Aufnahmegebühr durch den Gesamtverein abzulehnen.

Dr. Wessely (S. Linz) beantragt Ablehnung der Nachzahlung, stellt außerdem folgenden Antrag: „Die H.V. fordert die Sektionen auf und erwartet, daß sie so rasch als möglich die verfügbaren Sektionsmittel, dem H.V. zinsfrei zur Verfügung stellen. Sie sind auf 1923 gutzubuchen.“ Der Antrag S. Ingoßstadt wäre abzulehnen, ebenso die Aufnahmegebühr.

Dr. Leuchs (S. München) warnt vor der Nachzahlung, die den großen Sektionen außerordentliche Schwierigkeiten bereite. Es ist u. a. gesagt worden, der W. solle nicht alle möglichen Elemente aufnehmen. Nicht wir ziehen, sondern die Leute gehen hinein. Eine Stichprobe ergibt bei unserer Sektion 25 Prozent Studenten, 25 Prozent Leute kaufmännischen Berufs, 30 Prozent aus den gelehrten Berufen, 10 Prozent Lehrer und kleine Beamte und weniger als 10 Prozent Arbeiter, was ich bedauere, denn der W. wäre ein neutraler Boden, wo die verschiedenen Klassen sich treffen können und die Arbeiter sehen können daß der „Bourgeois“ kein Menschenfresser ist. Die Nachzahlung soll mit dem nächstjährigen Beitrag eingehoben werden, der H.V. wird mit seinen Mitteln heuer schon auskommen. Die Sektionen haben für 1922 noch erhebliche Beiträge abzuführen. Bis Ende Januar 1923 laufen beträchtliche Zahlungen für 1923 ein. Es gibt Sektionen, die kolossale Rücklagen haben (Widerspruch) und leicht vor auszahlen können. Die Beihilfe für die Bergwacht sollte auf M 20 000.— erhöht werden (angenommen). Der Antrag der S. Ingoßstadt wäre abzulehnen, denn gerade die Verheirateten leiden heute am meisten unter der Steuerung.

F. Eigenberger (S. Ingoßstadt) befürchtet bei einer starken Erhöhung der Beiträge einen großen Ausfall an Mitgliedern, namentlich in den kleineren süddeutschen Sektionen, begründet den Antrag auf Abschaffung der Ehefrauenausweise und befürwortet eine Abschreibung der nicht einbringlichen Nachzahlungen für 1922.

v. Zahn (Mad. S. Jena) beantragt: „1. Studierende deutscher Hochschulen gelten unabhängig vom Alter, so lange sie immatrikuliert sind, als Mitglieder nach § 6 Abs. 2 der Satzung; 2. Studierende deutscher Hochschulen können auf ihren Antrag hin, auch nach ihrer endgültigen Exmatrikulation, wenn sie nachweislich eigene feste Einnahmen nicht besitzen, 3 Jahre lang diese Vergünstigung genießen.“ Kein Stand steht heute so schlecht da, wie unsere Studenten, die auch eine Zeit lang nach der Exmatrikulation nichts verdienen. Wenn es eine Sorte von Mitgliedern gibt, die lediglich aus idealen Gründen dem Verein beitreten, sind es unsere Studenten, denn ich wüßte nicht, was sie anders im Verein suchen sollten (Beifall.)

M. Sotier (Hauptauschuß): Studierende über 25 Jahre sind Ausnahmen. Wenn wir die Begünstigungen weiter ausdehnen, dann werden sich andere Berufsgruppen zurückgesetzt fühlen. Es geht auch nicht an, daß Sektionen über die Hauptvereinsbeiträge bestimmen. — Die Zahl der Ehefrauenausweise ist nicht so bedeutend, daß ihre Abschaffung finanziell ins Gewicht fiele. — Die Nachzahlung muß gemacht werden, sie macht Arbeit, aber mit dem Zahlensystem keine unverhältnismäßig große. Ein sehr großer Hundstak der Mitglieder wird die Zahlung leisten.

Der Antrag des H.V. auf Einhebung einer Aufnahmegebühr wird fallen gelassen.

Hagel (S. Bergfried) befürwortet den obligatorischen Bezug der Mitteilungen.

Auf Antrag Dr. Schönbrunner (S. Waidhofen) wird beschlossen:

Der Umrechnungskurs für die Nachzahlung der österr. Mitglieder wird vom H.V. Anfang August 1922 nach dem Durchschnitt des Wiener Markvalutenkurses im Monat Juli 1922 festgesetzt.

Blab (S. Tjartal): Der H.V. sollte wenigstens die Druckkosten für die Eintreibung der Nachzahlung den Sektionen beistellen und das Postgeld vergüten.

Der Vorsitzende beantragte nun namens des H.V. eine Nachzahlung von M 25.—, wobei die Sektionen ihre Einhebungsunkosten (bis zu M 5.—) in Abzug bringen können. Wenn die Sektionen nachweisen, daß sie aus unüberwindlichen Gründen die volle Summe nicht aufzubringen vermöchten, wird der H.V. bereit sein, von Fall zu Fall die fehlenden Beträge niederzuschlagen. Der H.V. wird den Sektionen eine kurze klare Darstellung der Sachlage geben, die die Sektionen ihrerseits zur Aufklärung ihrer Mitglieder über die Notwendigkeit der Nachzahlung benützen können.

R. Richter (S. Hamburg). Ich glaube, eine ganze Reihe der Vorredner haben den Ernst der Lage, in der der Gesamtverein sich befindet, doch nicht ganz erfasst und ich glaube auch, daß unbestreitbare Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, um für das jetzige Jahr eine Nachzahlung von den Mitgliedern zu erheben, bestehen. Wir müssen aber noch in diesem Jahre dem Hauptverein die nötigen Mittel zur Verfügung stellen, damit er seine kontraktlichen Verpflichtungen erfüllen kann. Es soll das geschehen, wenn Sie nicht riskieren wollen, daß der D. u. De. A.V. insolvent wird. Es ist gesagt worden, daß die Reserve des Voranschlags 1923 zu hoch sei. Es weiß keiner von Ihnen, wie das nächste Jahr verlaufen wird. Ich will hoffen, daß es besser ist. Die Aussicht dazu ist nicht günstig und es würde mich sehr freuen, wenn wir im nächsten Jahre unsere H.V. abhalten und es nicht nötig sein wird, trotz dieser Reserve vor Sie zu treten und zu sagen: Wir müssen wieder eine Nachzahlung haben. Und wenn sich wirklich der Betrag — was ja andererseits erwünscht sein sollte — zu hoch erweisen könnte, nun meine Herren, zwiefel kann der Alpenverein gewiß nicht haben. Also, bewilligen Sie das, was der H.V. Ihnen vorgeklagen hat. Sie würden bei der Ablehnung einer Nachzahlung eine Verantwortung übernehmen, um die ich diejenigen, die ablehnen wollen, nicht beneide. (Sehr richtig!) Sie wären die Schuldtragenden, wenn der D. u. De. A.V. seine Verpflichtungen nicht erfüllen könnte. (Beifall.)

Janzon (S. Magau-Kempen) beantragt M 50.— bzw. M 25.— Vereinsbeitrag für 1923.

Ammon (S. Bayerland) beantragt:

„Die Mitteilungen werden vom Jahre 1923 an nur den Mitgliedern geliefert, die sie bestellen. Die Bezugsgebühr ist veränderlich entsprechend den Selbstkosten des Vereins und wird vom Verwaltungsausschuß vierteljährlich festgesetzt. Sie soll so bemessen sein, daß der Zuschuß des Vereins, der als feste Summe jährlich in den Haushalt eingestellt wird, etwa die Hälfte der voraussichtlich im Laufe des Jahres zu erwartenden Durchschnittskosten ausmacht. Die näheren Durchführungsbestimmungen trifft der Verwaltungsausschuß.“

Der Vorsitzende beantragt sodann namens des H.V. wegen des nach dem Antrage Ammon dem Gesamtverein zur Last fallenden Kostenanteils der Mitteilungen folgende Beiträge für 1923:

M 120.— für Vollmitglieder

M 60.— für Mitglieder nach § 6 Abs. 2 der Satzung

M 40.— Zeitschriftbezugsgebühr.

Beschlüsse: I. Antrag des H.V.: Die Sektionen haben für jedes Vereinsmitglied mit Ausnahme der im § 6 Abs. 2 Genannten eine Nachzahlung von M 25.— auf den Vereinsbeitrag 1922 baldmöglichst an die Vereinstafel abzuführen. Die Sektion kann die Unkosten bis zur Höhe von je M 5.— vom obigen Betrage in Abzug bringen.

Der Antrag wird mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

II. Die Anträge Dr. Wessely (S. Linz) F. Eigenberger (S. Ingoßstadt), v. Zahn (Mad. S. Jena) und Janzon (S. Kempen) werden abgelehnt.

III. Der Antrag Ammon (S. Bayerland) wird mit der für Satzungsänderung erforderlichen Mehrheit zum Beschluß erhoben.

IV. Der Antrag der S. Hannover (nämlich die Begünstigung nach § 6 Abs. 2) wird in folgender Fassung mit der

lahungsmäßigen Stimmenmehrheit angenommen: „Daselbe gilt für Mitglieder, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, ununterbrochen 20 Jahre dem Gesamtverein angehören und auf Antrag von ihrer Sektion eine entsprechende Ermäßigung des Sektionsbeitrages bewilligt erhalten haben.

- V. Die Beiträge für 1923 werden festgesetzt mit M 120.— für Vollmitglieder
- M 60.— für Mitglieder nach § 6 Abs. 2 der Satz.
- M 40.— Zeitschriftbezugsgebühr.

Der H.V. wird ermächtigt, von sich aus Erhöhungen dieser Beträge vorzunehmen, wenn sich solche im Laufe des Jahres wegen der fortschreitenden Geldentwertung als notwendig erweisen.

VI. Die Relation der von den österr. Mitgliedern abzuführenden Vereinsbeiträge wird vom H.V. Anfang November 1922 nach dem Durchschnitt des Wiener Markvalutenkurses vom Monat Oktober 1922 festgesetzt.

13. Antrag der S. Bayerland betreff außereuropäische Unternehmungen. Dr. Giesenhagen (Bl.): H.V. und Wiss. Unterausschuß begrüßen die Anregung, deren Verwirklichung das Ansehen des deutschen Alpinismus im Ausland stärken würde, sind jedoch der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen und bei der Höhe der Kosten z. Zt. davon Abstand genommen werden müsse. Der H.V. beantragt daher Ablehnung.

Ammon (S. Baderland) nimmt Bezug auf seine Begründung des Antrags in der Vorbesprechung und fährt fort: Es handelt sich darum, ein Land mit Untervaluta aufzusuchen, ein Gebiet, wo die deutschen Bergsteiger sich Lorbeeren geholt haben, wo Sympathien der Bevölkerung vorhanden sind. Die Frage ist auch politisch und wissenschaftlich wertvoll. Ich bitte den Verein wieder auf die außereuropäischen Unternehmungen zurückzukommen und um Unterstützung des Antrags.

Der Antrag wird abgelehnt.

14. Antrag der S. Schwaben betreff außereuropäische Unternehmungen ist zurückgezogen.

8. Antrag des H.V. betreff Aufhebung der alpinen Unfallentschädigung ab 1923.

Der Antrag wird angenommen.

9. Antrag des H.V. betreff Erhöhung des Höchstbetrages der Beihilfen für Hütten und Wege von M 20 000.— auf M 50 000.—

Der Antrag wird angenommen.

15. Beihilfen für Hütten und Wege werden bewilligt:

| Den Sektionen | Markt |
|---|-----------------|
| S. Schwarzer Grat, Wiederinstandsetzung der Kaiserjochhütte | 5 000.— |
| S. Osnabrück, Wiederinstandsetzung der Osnabrückerhütte und Lagervermehrung | 5 000.— |
| D. N. B. Asch, Wiederinstandsetzung der Ascherhütte | 10 000.— |
| S. Augsburg, Wiederinstandsetzung des Augsburger Höherweges | 20 000.— |
| S. Darmstadt, Wiederinstandsetzung der Darmstädterhütte | 5 000.— |
| S. Greiz, Wiederinstandsetzung der Greizerhütte | 2 000.— |
| S. Hannover, Wiederinstandsetzung des Hannoverhauses | 5 000.— |
| S. Villach, Wiederinstandsetzung ihrer Hütten | 2 500.— |
| D. N. B. Prag, Wiederinstandsetzung der alten Pragerhütte | 5 000.— |
| S. Schwaben, Wiederaufbau des Hallerangerhauses | 10 000.— |
| S. Lauristka, Instandsetzung der Lauristkahütte | 3 500.— |
| S. Tübingen, Wiederinstandsetzung von Hütte u. Wegen | 3 000.— |
| S. Bonga, Wiederinstandsetzung des Weges Hüttelach-Brilscharte | 1 500.— |
| S. Salzburg, Vermehrung der Lager in der Kürsingerhütte | 10 000.— |
| S. Rienz, Erweiterung der Rienzherhütte | 10 000.— |
| S. Mödling, Erweiterung der Mödlingerhütte | 5 000.— |
| S. Hanau, Erweiterung der Hanauerhütte | 20 000.— |
| S. Linz, Vermehrung der Matrahenlager und Wegausbesserungen | 5 000.— |
| S. Wiener Lehrer, Hüttenbau in der Schobergruppe (2. Rate) und Bau eines Zugangsweges | 5 000.— |
| S. Oberland, Hüttenbau am Spielfisch (2. Rate) | 20 000.— |
| S. Hochland, Hüttenbau im Blaueislar | 30 000.— |
| S. Tölz, Hüttenbau am Schafreuter | 30 000.— |
| Atad. S. Wien, Hüttenbau im Gosaufkamm | 6 000.— |
| S. Füssen, Umwandlung der Tegetberghäuser in ein Schuhhaus und Instandsetzung von Wegen | 8 000.— |
| | <hr/> 226 500.— |

Abgelehnt werden die Gesuche der Sektionen:

- S. Ansbach, Instandsetzung von Wegen im Hüttengebiet.
- S. Karlsruhe, Instandsetzung der Karlsruherhütte und Wegeausbesserungen.
- S. Mannheim, Instandsetzung der Zalmhütte und Straßburgerhütte, der Drahtseilanlage und des Leiberweges.
- S. Golling, Instandsetzung von Wegen.
- S. Duisburg, Instandsetzung des Weges Mallniz-Duisburgerhütte
- S. Starnberg, Instandsetzung der Starnbergerhütte.
- S. Sonneberg, Instandsetzung des Weges Golling-Burtschellerh.
- S. Steinnecke, Instandsetzung des Weges Haslachhütte-Salzkofelhütte.
- S. Gmünd, Wiederinstandsetzung des Weges Kohlreimbach-Gmünderhütte.
- S. Gailta, Wiederaufbau der Raffeldhütte.
- S. Badgastein, Wiederinstandsetzung von Wegen im Raffeldgebiete.
- S. Rauris, Wiederinstandsetzung von Wegen im Raurisferal.
- S. Wien, Umwandlung einer Baracke am Zintboden in eine Hütte und Instandsetzung der Bundschuhhütte.
- S. Biberach, Wiederinstandsetzung und Neubau von Wegen im Bregenzerwald.
- S. Nördlingen, Erweiterung der Nördlingerhütte.
- S. Borsberg, Erweiterung der Tilsunahütte.
- S. Würzburg, Erweiterung der Bernagthütte.
- D. N. B. Karlsbad, Erweiterung der Karlsbaderhütte.
- S. Klagenfurt, Vermehrung der Lager in der Klagenfurterhütte.
- S. Kassel, Bau einer Hütte im Stillupptal nebst Wasserleitung und Zugangswegen.
- S. Freiburg, Bau eines Weges Freiburgerhütte, Göppingerhütte.
- S. Wolfratshausen, Nachtragsbeiträge für die Wolfratshauferh.
- S. Reichenhall, Klettersteig Hochstaufen-Zwiesel.
- S. Stuttgart, Bau einer Hütte im Medriolatal.
- D. N. B. Reichenberg, Bau einer Hütte im Laförllingkamm.
- S. Krefeld, Verbindungsweg Krefelderhütte-Rudolfshütte.
- D. N. B. Haida, Bau einer Hütte in der Schobergruppe.
- S. Elberfeld, Bau eines Weges über die Gönnikscharte (Schobergruppe).
- S. Barmen, Bau einer Hütte auf der Jagdhausalpe (Defereggen) und eines Weges Clarahütte-Jagdhausalm-Barmnerhütte.

Verein für Höhlenkunde Salzburg. Bau eines Unterturmschutzes vor der Eisriesenhöhle im Tennengebirge.

16. Voranschlag für das Jahr 1923. Der vom H.V. vorgelegte Voranschlag wird gemäß den vorhergegangenen Beschlüssen und mit einigen unwesentlichen Änderungen in folgender Form angenommen:

| Einnahmen | | | |
|---|---------------|-------|--------------------|
| I. Vereinsbeiträge und Vergünstigungsgebühren der ausländischen Alpenvereine. | | | |
| | Markt | Markt | |
| a) 140 000 zu M 120.— | 16 800 000.— | | |
| b) 20 000 zu M 60.— | 1 200 000.— | | |
| | <hr/> 180 000 | | 18 000 000.— |
| II. Zinsen und sonstige Einnahmen | | | |
| | | | 100 000.— |
| | | | <hr/> 18 100 000.— |

| Ausgaben | | | |
|--------------------------------------|-------------|-------------|-------------|
| I. Vereinschriften | | | |
| A. Nachzahlung für Zeitschrift 1921 | 600 000.— | | |
| B. Nachzahlung für Mitteilungen 1921 | 118 788.— | | |
| C. Zuschuß zu den Kosten der Karte | 281 212.— | | |
| D. Zuschußfond der Mitteilungen 1923 | 3 000 000.— | 4 000 000.— | |
| II. Allgemeine Verwaltung | | | |
| A. Hütten und Wege | | | 1 000 000.— |
| III. Hütten und Wege | | | |
| A. Beihilfen und Wegeseln | 800 000.— | | |
| B. Zuweisung an den W. u. S. B. Fond | 200 000.— | | 1 000 000.— |
| IV. Besondere Ausgaben | | | |
| A. Zuwendung an die Führerkasse | 200 000.— | | |
| B. Führerwesen | 100 000.— | | |
| C. Wissenschaftliches | 50 000.— | | |
| D. Ehrungen und Unterstützungen | 10 000.— | | |
| E. Laternbildersammlungen | 50 000.— | | |
| F. Bücherei | 300 000.— | | |
| G. Alpines Museum | 300 000.— | | |
| H. Rettungswesen | 150 000.— | | |
| I. Jugendwandern | 50 000.— | | |
| K. Reisetipendien | 50 000.— | | |
| L. Bergwacht | 20 000.— | | |

| | | |
|--|--------------|--------------|
| M. Juristik und Talunterkünfte | 200 000.— | |
| N. Verschiedenes | 320 000.— | |
| O. Zuwendung an den Pensionsfond | 200 000.— | 2 000 000.— |
| V. Rücklage für unvorhergesehene Ueberschreitungen infolge fortschreitender Geldentwertung | | 7 900 000.— |
| VI. Alpine Unfallversicherung | | 320 000.— |
| VII. Defizitsdeckung | | |
| A. Defizit 1921 | 180 106.96 | |
| B. Betriebsfond und voraussichtliches Defizit 1922 | 1 699 893.04 | 1 880 000.— |
| | | 18 100 000.— |

10. Antrag der S. Bayerland (Leitfähe 5 und 6).

11. Antrag der S. Bayerland (% Mehrheit für Beihilfebewilligungen).

12. Antrag des H.A. (Richtlinien für den Betrieb von Alpenvereinshöhlen).

Ammon (S. Bayerland): Der erste Satz des fünften Leitfahes ist im engeren Sinne nicht als „Richtlinie“ zu bezeichnen, sondern als eine Feststellung. Ich ziehe ihn zurück. (Der Redner nimmt Bezug auf seine in der „Vorbereitung“ gemachten Ausführungen und den Festvortrag des Begrüßungsabendes und fährt dann fort): Berge in Nat! Wir wissen kaum mehr, wie wir unsere Arbeitsgebiete zuteilen sollen, da das Vereinsarbeitsgebiet wesentlich eingeschränkt worden ist. Ein Arbeitsgebiet ist noch frei, das des Schutzes der Natur. Wir haben die Pflicht, an unsere Nachkommen zu denken und zur rechten Zeit der Uebererschließung Einhalt zu tun. Heute ist die Erschließung der Berge keine Notwendigkeit mehr, im Gegenteil.

Vorsitzender: Der H.A. ist bereit, den Satz anzunehmen: „Neue Höhlen und Wege sollen nur in besonderen Ausnahmefällen gebaut werden“, auch auf die Instandsetzung von Almhütten die Sektionen hinzuweisen. Der Satz, daß „unter keinen Umständen die Ursprünglichkeit bisher verschont gebliebener Gebiete preisgegeben werden darf“ geht in seiner theoretischen Schärfe zu weit. Die Bindung könnte unter Umständen (Sagd!) sehr unbequem werden.

Beschlüsse: I. Angenommen werden folgende Leitfähe (Aus Leitfah 5): Neue Höhlen und Wege sollen nur in besonderen Ausnahmefällen gebaut werden.

Auf die Instandhaltung aufgelassener Almhütten als einfache Unterkunftsstätten werden die Sektionen besonders hingewiesen.

(Aus Leitfah 6) „Verfügbare Mittel sollen auch verwendet werden, um besonders geeignete Alpengebiete in Unberührtheit zu erhalten und auf diese Weise alpine Schutzgebiete zu schaffen.“

II. Die übrigen Leitfähe der S. Bayerland werden abgelehnt.

III. Von den „Richtlinien“ (B 12) werden II—VIII vom H.A. zurückgezogen, Richtlinie I wird angenommen; sie lautet: „Von dem Bau neuer Höhlen und Wege ist abzusehen, soferne es sich nicht um die Befriedigung eines zweifellos vorhandenen bergsteigerlichen Bedürfnisses oder darum handelt, ein bisher aus Jagdrücksichten verschlossenes Gebiet zu erschließen.“

IV. Der Antrag der S. Bayerland (B 11) wird abgelehnt.

17. Antrag des H.A. auf Erwerbung der Rechtsfähigkeit des Gesamtvereins im deutschen Reiche.

A. Sotter (W.A.): Die rechtliche Stellung des D. und De. A. B. ist eine eigenartige aus verschiedenen Gründen, einmal weil er räumlich sich über verschiedene Rechtsgebiete, das Deutsche Reich und Oesterreich, erstreckt, dann, weil sein Sitz in verschiedenen Rechtsgebieten liegt (es ist der beständige Wechsel zwischen Deutschland und Oesterreich) und weil er in einem der Gebiete, in denen er seinen Sitz hat, die Rechtsfähigkeit besitzt, in dem anderen nicht. In Oesterreich ist nämlich der D. u. De. A. B. „besehnt“, d. h. er ist von der staatlichen Behörde als Rechtssubjekt anerkannt. Wenn ich nun zu der Frage komme, wie die Rechtsstellung des Alpenvereins nach der Verlegung seines Sitzes von Wien nach München zu beurteilen ist, so komme ich auf das internationale Privatrecht, weil die Rechtsverhältnisse verschiedener Gebiete hereinspielen. Auf jeden Fall muß man davon ausgehen, daß die Rechtsverhältnisse eines Vereins nach dem Gesetze zu beurteilen sind, wo sich der Verein auswirkt, d. h. wo seine Verwaltung geführt wird. Es wird deshalb bei der Beurteilung des D. u. De. A. B. davon auszugehen sein, daß, weil er seinen Sitz aus Oesterreich nach Deutschland verlegt hat, auch

von nun an die deutschen Gesetze auf den Alpenverein anzuwenden sind. Auf jeden Fall glaube ich, ist es unbestritten, daß mangels eines staatlichen Aktes die Anerkennung des Alpenvereins in Oesterreich auch auf das Gebiet des Deutschen Reiches sich auswirkt, daß also infolge der Anerkennung des D. u. De. A. B. in Oesterreich auch schon der Alpenverein die Rechtsfähigkeit in Deutschland besitzen würde. Man wird an mich die Frage stellen: Ist es notwendig, daß der D. u. De. A. B. in Deutschland die Rechtsfähigkeit erwirbt? Ich kann Ihnen da am besten die Antwort geben, wenn ich Ihnen einige Fälle vorlege, wie der D. u. De. A. B. bei gewissen Rechtsverhältnissen zu beurteilen ist. Der Verein kann jetzt, wo er nicht eingetragen ist, verklagt werden. Es ist möglich, ihn zu verklagen, aber der Verein ist nicht in der Lage, zum Beispiel seine Sektionen zu verklagen auf Mitgliederbeiträge (Heiterzeit!), er kann keine Grundstücke erwerben, Grundstücke können nicht auf ihn, sondern nur auf den Namen von Mitgliedern eingetragen werden und was das Beinsichte für uns ist, die handelnd für den Alpenverein auftreten: wir haften persönlich und handeln Mehrere, wie z. B. auf Grund eines Beschlusses des H.A., so haften sie als Gesamtschuldner. Wenn wir „Mitteilungen“ bestellen und eine Verbindlichkeit eingehen, so hat der H.A. seinen Kopf hinzuhalten. Bei diesen einschneidenden Bedingungen kann es natürlich den Mitgliedern des H.A. nicht zugemutet werden, solche Haftungen zu übernehmen und ich glaube, es ist auch dem Anssehen des Vereins nicht zuträglich, wenn der große Gesamtverein die Rechtsfähigkeit nicht besitzt, während man von seinen Sektionen verlangt, daß sie die Rechtsfähigkeit besitzen. Wir müssen also daran gehen, unsere Satzungen zu ändern und zwar nach den Erfordernissen wie sie das bürgerliche Gesetzbuch im § 57 aufstellt und da heißt es: Die Satzungen müssen den Zweck, den Namen und den Sitz des Vereins enthalten und ergeben, daß der Verein eingetragen werden soll. Was die Angabe des Sitzes anlangt, so entspricht unsere Satzung nicht den Vorschriften des bürgerlichen G.B. Es heißt in ihrem § 9: „Der Sitz des Vereins wird von der Hauptversammlung auf die Dauer von 5 Jahren bestimmt.“ Unsere Satzung muß ausdrücklich aufweisen, wo der Alpenverein seinen Sitz hat. Ich war im Zweifel, ob es möglich ist und ob das Registergericht darauf eingeht, daß der Sitz des Vereins nur auf Zeit angegeben wird. Die bezüglichen Verhandlungen mit dem Registergericht haben dahin geführt, daß dieses sich bereit erklärt hat, die Eintragung des Vereins zu vollziehen, auch wenn nur bis zu einem bestimmten Tag der Sitz des Vereins angegeben ist. Weiter verlangt § 57, daß die Satzung ausdrücklich die Bestimmung enthalten muß, daß der Verein eingetragen werden soll und schließlich ist zwar der Name des D. u. De. A. B. in unserer Satzung enthalten, das Registergericht möchte aber die Deutlichkeit haben, daß ausdrücklich noch aufgeführt wird: Der Verein führt den Namen „D. u. De. Alpenverein“. Es ist im H.A. noch die Frage erörtert worden, ob die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister und die Rechtsfähigkeit, die er dadurch im Deutschen Reiche erlangt, die Folge hat, daß er in Oesterreich die Rechtsfähigkeit verliert. Diese Frage ist bestritten. Das Registergericht in München hat diese Frage offen gelassen. Wir können es den österreichischen Behörden überlassen, ob man die Rechtsfähigkeit des Vereins in Oesterreich uns nehmen will! Auf jeden Fall sprechen die überwiegenden Gründe dafür, daß wir die Rechtsfähigkeit im deutschen Reiche, wo jetzt die Verwaltung des Vereins geführt wird, unter allen Umständen erhalten müssen. Ich glaube, daß überwiegende Gründe dafür sprechen, daß wir die Satzungsänderung durchführen auf Grund der Eintragung des Hauptvereins beim Registergericht in München.

Sieber (S. Billaeh) erhebt Bedenken gegen die beantragte Satzungsänderung, da hiedurch der Anschein erweckt werden könnte, als seien die österr. Sektionen nunmehr Mitglieder eines ausschließlich reichsdeutschen Vereines, was z. t. unangenehme rechtliche Folgen haben könnte.

A. Sotter zerstreut diese Bedenken. Der D. u. De. A. B. ist von der österr. Regierung auch als österr. Verein anerkannt, insbesondere sind die österr. Sektionen rechtlich selbständige österr. Vereine und bleiben es auch weiterhin.

Die Erwerbung der Rechtsfähigkeit wird mit mehr als $\frac{2}{3}$ der abgegebenen Stimmen beschlossen, ebenso die darnach vorzunehmenden Satzungsänderungen.

Gemäß den Beschlüssen zu B 6, 7 und B 17 wird die Satzung mit mehr als dreiviertel der abgegebenen Stimmen abgeändert und lautet nun in den abgeänderten Paragraphen wie folgt:

§ 1. Der Verein führt den Namen: Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein (D. u. De. A. B.) (G. B.).
Zweck des D. u. De. Alpenvereins ist, die Kenntnis der Alpen im allgemeinen zu erweitern und zu verbreiten, sowie die Vereisung der Alpen Deutschlands und Oesterreichs zu erleichtern.

Er hat seinen Sitz bis zum Ablauf des Jahres 1925 in München.
In Oesterreich wurde der Bestand des D. u. O. A. B. mit Erlaß des Bundesministeriums des Innern vom 16. November 1921 St. 129.827 ex 1921 (Abteilung 7, Inneres) beschleunigt.

Im deutschen Reich ist der Verein in das Vereinsregister eingetragen.
§ 2. Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes sind: ufw. (wie bisher)
§ 5. Die Sektionen haben für jedes ihrer Mitglieder jährlich den von der Hauptversammlung festgesetzten Vereinsbeitrag an die Vereinstafel abzuführen.

Jedes Mitglied einer Sektion gehört als solches dem D. u. O. Alpenverein an und ist berechtigt, an den Hauptversammlungen und sonstigen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen, sowie dessen Einrichtungen und Verfügungen zu benutzen.

§ 6. Für Sektionsmitglieder, die mehreren Sektionen angehören, hat nur die Sektion, von der sie die Jahreskarte beziehen, den vollen Vereinsbeitrag abzuführen.

Für Ehefrauen, dem ältesten Hausstande angehörige Söhne und Töchter unter 20 Jahren von Mitgliedern ist, wenn sie einer Sektion beitreten, ein ermäßigter Vereinsbeitrag an die Vereinstafel abzuführen, dessen Höhe von der Hauptversammlung festgesetzt wird. Das gleiche gilt, ohne Rücksicht auf die Mitgliedschaft der Eltern, für junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind und nicht über eigene Einkünfte verfügen; es gilt ferner für Mitglieder, welche das 60. Lebensjahr vollendet haben, ununterbrochen 20 Jahre dem Gesamtverein angehören und auf Antrag von ihrer Sektion eine entsprechende Ermäßigung des Sektionsbeitrages bewilligt erhalten haben.

§ 8. Jede Sektion hat die Vereinsbeiträge für ihre Mitglieder (§§ 5 und 6) in Laufe des ersten Kalendervierteljahres an die Vereinstafel abzuführen. Für später eingetretene Mitglieder sind die Beiträge bei der Abrechnung mit der Vereinstafel einzuzahlen.

§ 18. Die ordentliche Hauptversammlung findet alljährlich im Laufe des dritten Kalendervierteljahres statt. Sie wird vom Hauptauschuß einberufen. Die Tagesordnung ist mindestens vier Wochen vor der Hauptversammlung in den Mitteilungen des D. u. O. A. B. zu veröffentlichen.

Anträge, die auf die Tagesordnung gestellt werden sollen, sind mindestens bis zum 1. April dem Hauptauschuß einzuenden.

Innerhalb der Frist eingebrachte Anträge von Sektionen sind auf die Tagesordnung zu stellen.

Anträge von Sektionen, die erst nach Ablauf der Frist eingehen, sowie Anträge von Sektionsmitgliedern kann der Hauptauschuß nach seinem Ermessen auf die Tagesordnung stellen oder ablehnen.

Für solche abgelehnte Anträge gelten die Bestimmungen des § 23.

17a. Gründung einer Sektion Newyork. A. Sotter (W.):

In Deutschamerikanischen Kreisen Newyorks besteht die Absicht, daselbst eine W.-Sektion zu gründen. Es freut uns, daß die Amerikaner deutschen ihrer Heimat gedenken und die Abneigung, die während des Krieges platzgegriffen hat, wieder schwindet. Der Antragsteller ist ein gebürtiger Tiroler, der mit ganzem Herzen an seiner Heimat hängt und weite Beziehungen hat. Wir müssen aber verlangen, daß die Sektion deutsch bleibt und nicht amerikanisiert wird. Der H. A. erbittet sich heute nur die grundsätzliche Zustimmung der H. V. und die Ermächtigung, wenn die für die Sektionsgründung notwendigen Voraussetzungen gegeben sind, die Gründung namens des H. V. zu genehmigen.

Die Zustimmung wird erteilt.

17b. Hüttengebühren für die deutsche Turnerschaft. Auf Antrag, des H. A. stellt die H. V. an die Sektionen das dringende Ersuchen, den Teilnehmern des Deutschen Turnfestes (München 1923) innerhalb eines Zeitraumes von 8 Tagen die Hüttengebührenbegünstigung, die den befreundeten alpinen Vereinen zugestanden ist, zu gewähren.

18. Richtlinien betr. Sektionsverbände.

A. Sotter (W.): Der H. A. muß sich darüber klar werden, was er den Sektionsverbänden, die sich in letzter Zeit sehr vermehrt haben, für eine Stellung einräumen kann. Ihrer Entwicklung nach sind sie nur freiwillige Vereinigungen und haben keine Zwangsbefugnisse. Nachdem die Sektion irgendwelche Bestimmungen darüber nicht enthält, existieren sie dem Hauptverein gegenüber nur de facto nicht de jure und ich glaube, daß eine Feststellung, auf welchem Gebiete sich die Verbände betätigen können, nur nach der negativen Seite geschehen kann. Sie dürfen weder in die Zuständigkeit des Hauptvereins und seiner Organe, noch in die der Sektionen eingreifen, weil diese Zuständigkeit durch die Hauptvereins- bzw. Sektionsstatuten festgelegt sind. Soweit diese Statuten keinerlei Bindung enthalten, dürfen sich die Verbände frei betätigen. Insbesondere möchte ich ausgeschaltet wissen, daß die Verbände Vereine im Gesamtverein bilden und daß eine Zwischeninstanz zwischen Sektionen und Hauptverein geschaffen wird. Die Bestrebungen der Verbände sind verschieden, meist handelt es sich darum, in den Kreisen der Sektionen Erfahrungen zu sammeln, die Stimmung der Sektionsmitglieder kennen zu lernen, gemeinsame Bedürfnisse zu regeln usw. Sie dürfen aber nicht Beschlüsse fassen, die ihre Mitglieder bei der H. V. des Gesamtvereins auf eine bestimmte Haltung festlegen, da dadurch in die Selbständigkeit der Sektionen eingegriffen würde (führt Beauftragte von Verbänden-Geschäftsordnungen an) ebenso darf keine Interessenvertretung im H. A. beansprucht werden. Der H. A. ist ein Organ des Gesamtvereins und nicht einzelner Interessentengruppen. Seine Zusammensetzung darf nur unter dem Gesichtspunkte des Wohles

des gesamten Vereins erfolgen. Meinungsverschiedenheiten im Gesamtverein müssen von ihm selbst entschieden werden und die Minderheit hat sich der Mehrheit zu fügen. Alle diese Ermäßigungen haben uns veranlaßt, nachstehende Richtlinien aufzustellen:

1. Sektionen, die sich zu einem Verbände zusammengeschlossen haben oder sich zu einem solchen zusammenschließen wollen, haben diesen Zusammenschluß dem H. A. anzuzeigen.
2. Hat der Verband eine Geschäftsordnung oder will er sich eine solche geben, so ist diese dem H. A. vorzulegen. Beanstandungen des H. A. gegen die Geschäftsordnung müssen berücksichtigt werden.
3. Die Geschäftsordnung darf mit der Satzung des Hauptvereins nicht im Widerspruch stehen und darf weder in die sachungsmäßige Zuständigkeit des Hauptvereins und seiner Organe noch in die sachungsmäßige Zuständigkeit der Sektionen eingreifen. Ebenso darf in der Geschäftsordnung nicht die Bestimmung enthalten sein, daß die Sektionen durch einen Verbandsbeschluß für die H. V. des Gesamtvereins an eine bestimmte Stellungnahme gebunden sind.
4. Die Tagungen der Verbände sind dem H. A. bekannt zu geben; der H. A. ist befugt, zu diesen Tagungen einen Vertreter, bei örtlich orientierten Verbänden insbesondere ein im Gebiet des Sektionsverbandes wohnhaftes H. A.-Mitglied, abzuordnen; der Vertreter des H. A. hat beratende Stimme.
5. Die Verhandlungsschrift der Tagung, ebenso die gefaßten Beschlüsse sind dem H. A. mitzuteilen.

A. Steiniger (S. Alpiner Skiklub) beantragt: „Der Zusammenschluß zu besonderen Verbänden ist nur zur Verfolgung örtlich-wirtschaftlicher Ziele gestattet. Etwaige Satzungen oder Geschäftsordnungen sind dem H. A. zur Genehmigung vorzulegen.“

Dr. Bach (S. Leoben) beantragt Satz 2 des P 2 als Satz 2 in P 3 einzuschalten und den Satz 2 des P 3 zu streichen, denn eine Sektion kann, wenn ihr ein Verbandsbeschluß nicht zulaut, aus dem Verband austreten.

Die Richtlinien werden in der Fassung des H. A.-Antrages mit großer Mehrheit angenommen, die Anträge der S. Alp. Skiklub und S. Leoben abgelehnt.

19. Antrag der S. Hohenzollern. Der Antrag wird in folgender Form angenommen und lautet:

„Mitglieder, welche wegen grober Verstöße gegen die alpine und allgemeine gute Sitte aus den Sektionen ausgeschlossen werden, sind dem H. A. zu melden und unter Angabe von Name und Wohnort in den „Vereinsnachrichten“ und „Mitteilungen“ bekannt zu geben.“

20. 21. 23. Anträge der S. Austria und Genossen und 22. Antrag der S. Hochland und S. Oberland, samt Zusatzantrag der S. Frontental.

R. Sandtner (S. Reichensteiner-Wien): Ich spreche zu den in Verhandlung stehenden Sachen als österr. H. A.-Mitglied, das mit den österr. Sektionen von der Donau bis nach Osttirol in Fühlung getreten ist und Ihnen über die Stimmung in diesen Mitgliebskreisen Aufklärungen geben kann.

Vor allem ist die Annahme irrig, daß es sich um eine Angelegenheit zwischen S. Donauland und S. Austria handelt oder viellecht um eine reine Wiener Frage. Die im Kriege und nach Kriegsschlus gemachten Erfahrungen haben den überwiegenden Teil der bodenständigen österr. Bevölkerung beschäftigt und in Wut gegen alle vollen fremden Elemente versetzt. Es ist selbstverständlich, daß der Einzelne das ihn beherrschende Gefühl nicht abstreifen kann, wenn er in den Kreis seiner Sektion kommt; er erwartet, daß er in seinem Verein nur seinesgleichen vorfindet. Aus diesen Verhältnissen heraus hat ein Teil der österr. Sektionen den sogenannten Arierparagrafen angenommen. Wenn Sie nur kurze Zeit in Oesterreich leben würden, ich bin überzeugt, daß Sie ohne weiteres die Stimmung der Oesterreicher begreifen könnten. Ich kann Sie in dem Bewußtsein meiner vollen Verantwortlichkeit dem Verein gegenüber versichern, daß keineswegs die Vorstandschaft der Sektionen, sondern die Mitglieder es sind, die zu einer Lösung der Donaulandfrage treiben und ihre Lösung im österreichischen Sinne erwarten. Daß diese Frage von den anderen alpinen Vereinen mit Erfolg agitatorisch verwertet wird, ist klar und darin liegt eine Gefahr für den Verein, die Sie nicht übersehen dürfen. Nur die Liebe zu dem Alpenverein, der den Einheitsgedanken zwischen Deutschland und Oesterreich verpörrt, ver-

mag dieser Gefahr Herr zu werden. Noch ist diese Liebe und Anhänglichkeit zu den größten Opfern bereit, sie ist, wie ich bei den finanziellen Fragen gesagt habe, groß und stark. Ein Beweis dafür möge Ihnen folgende Erklärung sein, die ich ersucht wurde, namens der antragstellenden Sektionen abzugeben: „Die Antragsteller der Anträge 20, 21 und 23 geben folgenden Erklärung ab: Obwohl wir nach wie vor der Meinung sind, daß diese Anträge inhaltlich vollständig begründet und bei ihrer Annahme geeignet sind, den Frieden im Verein wieder herzustellen, ziehen wir, um ein einheitliches Vorgehen in den darin behandelten Fragen zu ermöglichen, diese Anträge zu Gunsten des Antrages der S. Hochland und S. Oberland zurück.“ Wir ersuchen dringend aus bestimmten Herzen, bei Ihrer Entscheidung alle Bedenken zurückzustellen und auf die Empfindungen der Oesterreicher so weit als möglich Rücksicht nehmen zu wollen, dann — davon bin ich sehr überzeugt — wird wieder volle Beruhigung in den Reihen des Alpenvereins eintreten.

Die Anträge 20, 21 und 23 sind hier mit zurückgezogen. Der Antrag der S. Hochland und S. Oberland lautet in seiner letzten Fassung, wie folgt:

1. In § 2 Abs. VII ist das Wort „nur“ zu streichen.
2. In § 3 ist als vorletzter Absatz einzufügen: Wenn die Zugehörigkeit einer Sektion die Einheit oder den Bestand des Vereins gefährdet, hat der Hauptausschuß die Sektion aufzufordern, binnen 4 Wochen ihren Austritt zu erklären. Tritt die Sektion nicht aus, so entscheidet über ihren Ausschluß die Hauptversammlung mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Diese Bestimmungen sind auf solche Fälle nicht anwendbar, bei denen es sich um Gegenstände in alpinen Fragen handelt.

Ein Zusatzantrag der S. Frankental („der H.A. kann durch eine Zweidrittelmehrheit der bei der H.V. abgegebenen Stimmen aufgefordert werden, einer Sektion den Austritt nahe zu legen“) wird von der antragstellenden Sektion zurückgezogen, aber von der S. Linz übernommen.

Seiber (S. Hochland): Ich glaube in Ihrer aller Sinn zu handeln, wenn ich davon Umgang nehme, das zu wiederholen, was ich bereits gestern in der Vorbesprechung ausgeführt habe, und wenn ich nur das eine oder andere in kurzen Worten unterstreiche. Der Beweggrund, der diesem Antrag der Sektionen Oberland und Hochland zu Grunde liegt, hat ja auch tatsächlich einen Teil des Erfolges erzielt, den wir vom Anfang an angestrebt haben. Es wird behauptet, es würde bei Annahme des Antrages die Sicherheit der einzelnen Sektionen des Gesamtvereins gefährdet, es würde die eine oder andere Sektion der Willkür preisgegeben sein. Ich möchte meinen, daß diese Bedenken doch recht weit greifen. Gerade um die Gefahr einer Willkür auszuschließen, haben wir von vorneherein den Antrag so formuliert, daß zunächst und zwar ganz unabhängig von irgend welchen Beschlüssen die Hauptversammlung, der H.A. zu der Frage nach pflichtgemäßem Ermessen Stellung nehmen sollen. Nur soll man zunächst sich schlüssig machen, ob die vorausgesetzte Gefahr vorliegt und ob von den Maßnahmen, die die Satzungsänderung vorsteht, Gebrauch zu machen ist. Zweitens soll dann, wenn die Anforderung des H.A., die an die betreffende Sektion gerichtet werden soll, nicht zum Erfolg führt, das verfassungsmäßige Organ dazu Stellung nehmen und zwar genau mit derselben qualifizierten Mehrheit, die auch sonst für den Ausschluß einer Sektion erforderlich ist. Ich meine, das sind doch Kautelen, die von vorneherein bei ruhiger unbefangener Ueberlegung der Sachlage die Gefahr ausschließen müßten, daß eine gewisse Willkür irgendwie und irgendwann einmal maßgebend sein könnte. Wie ich schon gestern gesagt habe: unser H.A. ist nicht und wird nie so zusammengesetzt sein, daß solche Beschlüsse mit Grund geltend gemacht werden könnten. Es ist auch gesagt worden, es sei nicht nötig, eine solche Bestimmung zu treffen, aber die Entwicklung, die nun in den letzten Jahren vor sich gegangen ist, hat eben doch in Vielen von uns das Empfinden ausgelöst, daß tatsächlich eben die Satzung bisher für alle Fälle eine Fassung nicht gehabt hat; das ist ja klar, weil man eben nicht von vorneherein alles ins Auge faßt. Das Leben ist so vielgestaltig, daß immer wieder neue Fälle sich ereignen. Es ist gestern gesagt worden, durch diesen Antrag soll nicht etwa eine Beruhigung, eine Entgiftung der Atmosphäre eintreten, sondern im Gegenteil, es soll das Gift erst weiter verbreitet werden, es soll, wenn dieser Antrag zur Annahme gelangen würde, öffentlich darauf ausgegangen werden, politische und konfes-

sionelle Rücksichten in das Vereinsleben herein zu tragen und diese Bestrebungen auf Grund der Satzungsänderung darin auszubeuten. Nichts, aber auch nichts ist den antragstellenden Sektionen ferner gelegen, als gerade das. Wir wünschen durchaus in keiner Weise, daß die Vereinstätigkeit der einzelnen Sektionen des D. u. O. A. V. von konfessionellen und politischen Rücksichten geleitet sein möchte. Ich kann Ihnen hier ganz offen erklären und ich meine doch, Sie werden mir Glauben schenken und werden nicht etwa das Empfinden haben, daß ich Ihnen nur irgend etwas vormache: Wir beide, die Sektionen Oberland und Hochland, wir gehörten nie zu den Sektionen, die grundsätzlich Nichtarier in ihren Reihen nicht aufnehmen und ich stehe durchaus nicht an, hier zu sagen: ich schätze es mir zur Ehre, ein Freund eines Mitgliedes unserer Sektion zu sein, der Nichtarier ist. Also das was gestern vorgebeutet worden ist, daß wir dieses Gift weiter verbreiten wollten, von dem ich gesprochen habe, das ist doch wirklich nicht zutreffend. Wir wollten mit unserem Antrage das herbeiführen, was dem Verein und der Förderung des Vereins so dringend not tut, das ist Beruhigung, Ruhe, Frieden, damit der Verein in Zukunft seine Tätigkeit genau so wieder fortsetzen kann, wie das früher der Fall gewesen ist und damit wir nicht mehr wie bisher in die Lage kommen, uns Jahr für Jahr über die Juden — mehr will ich nicht sagen — auszusprechen. Ich und auch die mitantragstellenden Sektionen haben es als selbstverständlich erachtet: sollte unser Antrag angenommen werden, sollte auf Grund einer etwa angenommenen Satzungsänderung diejenigen Maßnahmen ergriffen werden, die uns vorzögen, dann haben wir es auch als selbstverständlich erachtet, daß wirklich Ruhe und Frieden im Verein eintrete und daß nicht etwa von anderer Seite die Ruhe im Vereinsleben gestört und beeinträchtigt wird. Ich meine, die Erklärung, die ich sieben von Seiten des Herrn Vorredners gehört habe, die gibt uns eine gewisse Gewähr dafür, daß tatsächlich die angestrebte Ruhe eintreten könnte, wenn das Erforderliche geschehe. Er handelt sich also schließlich in letzter Linie nur darum: Ist die Gefährdung der Einheit oder des Bestandes des Gesamtvereins jetzt schon durch die vielfach erörterten Verhältnisse eingetreten oder liegt eine dringende Gefahr zur Zeit nicht vor? Ich muß mich in der Öffentlichkeit selbstverständlich bei meinen Ausführungen beschränken, ich möchte daher nur andeutungsweise sagen: „Geben Sie den Oesterreichern die Hand, kommen Sie Ihnen einen Schritt entgegen. Mehr will ich nicht, mehr wollen sie nicht.“ Wenn wir alles berücksichtigen, dann ist es selbstverständlich, daß gegen unseren Antrag Bedenken gewisser Art geltend gemacht werden, aber für uns überwiegt eben das Interesse an einer gedehlichen Fortentwicklung des Gesamtvereins und darum glaube ich, könnte man die in Betracht kommenden Bedenken aus diesem Interesse heraus zurückstellen und deswegen halten wir unseren Antrag für unbedenklich, für nützlich, für zweckmäßig und bitten um seine Annahme. Sollte unser Antrag angenommen werden, seien Sie überzeugt, daß wir, die Antragsteller, uns nach wie vor in der gleichen Weise in den Dienst des Alpenvereins stellen werden wie bisher und vor Allen, selbstverständlich auch, wenn sie unseren Antrag abgelehnt haben, die gleiche Hochachtung haben werden wie bisher.

Worsitzender: Auf Wunsch des erkrankten zweiten Vorsitzenden habe ich es übernommen, hier an seiner Statt die Gründe für die ablehnende Haltung der Mehrheit des H.A. darzulegen. Der Antrag der Sektionen Hochland und Oberland soll den Weg öffnen, auf dem es möglich ist, die Sektion Donauland und andere Sektionen unter gewissen Voraussetzungen wider ihren Willen aus dem Verein zu entfernen, ohne daß sie beharrlich die Interessen des Vereins verletzt haben. Selbst wenn man das Ziel, die Sektion Donauland aus dem Verein gegen ihren Willen zu entfernen, etwa für berechtigt hielte, so würde dieser Antrag nach Ansicht des H.A. weit über das Ziel hinausgehen, denn er gibt tatsächlich die Möglichkeit, jeder Sektion unter gewissen Voraussetzungen das Lebenslicht auszublauen. Die Voraussetzungen sind, daß die Zugehörigkeit einer Sektion die Einheit, unter Umständen den Bestand des Vereins gefährdet. Diese Bestimmung soll auf solche Fälle nicht anwendbar sein, bei denen es sich um Gegenstände in alpinen Fragen handelt. Dann bleiben nur Streitfragen politischer, konfessioneller, sozialer Natur, alles Fragen, die nicht vor den Gesamtverein gehören. (Sehr richtig!) Ueber diese sollen die Organe des Vereins entscheiden? Es handelt sich um Tagesfragen, über die, wie die Erfahrungen des vergangenen Jahres beweisen, die Meinungen im H.A. selbst und in der H.V. weit auseinandergehen. Ob man sie in dem einen oder anderen Sinne entscheidet, ist Ermessenssache. Der H.A. ist der Meinung, daß die Angehörigkeit der Sektion zum Gesamtverein nicht von einem derartigen Mehrheitsermessen abhängig gemacht werden darf, zumal es sich dabei um Fragen handelt, die mit dem Alpinismus nichts zu tun haben. Was heute der Sektion Donauland geschehen soll, kann morgen der Sektion Austria und übermorgen

der Sektion Ostmark passieren und was sich nach Jahren für Streitigkeiten entwickeln können, können wir nicht voraussehen, denn vor drei Jahren hätte noch niemand von uns voraussehen können, daß in Wien solche Streitigkeiten entstehen würden. Wozu soll die ganze Aktion vorgenommen werden? Hat sich die Sektion Donauland etwas zuschulden kommen lassen? Ich habe den Eindruck gewonnen, daß irgend ein Grund bezüglich ihres Verhaltens nicht vorgeführt worden ist. Daß die Interessen des Vereins allen anderen vorangehen sollen, ist sicher, aber wir dürfen dabei nicht die Grundsätze der Gerechtigkeit verlassen und ich kann es nicht als recht empfinden, daß eine Sektion, die sich nichts gegen den Verein hat zuschulden kommen lassen, darum aus dem Verein herausgelassen werden soll, weil Andere sich — nach der Auffassung Vieler von uns mit Unrecht — darüber aufhalten, daß diese Sektion zugelassen ist. Es ist von dem Herrn Vertreter des Antrages Hochland-Oberland gesagt worden, man soll den Weg zur Ruhe und zum Frieden zu erreichen suchen indem man den Antrag annehme. Der Antrag an sich sagt noch gar nichts, er gibt erst die Möglichkeit, nun auf einen solchen Ausschlußantrag tätig zu sein. Wird er angenommen, so entbrennt nur um so heftiger der Streit, wie weit von ihm Gebrauch gemacht werden soll. Von Herrn Sandner wurde von einer Massenstimmung gesprochen, welche die Sektionsvorstände zu den Anträgen genötigt habe. Wenn es danach geht, dann werden auch die besten und wohlmeinendsten Zusicherungen eines Sektionsvertreters nicht stark genug sein, um künftig solcher Massenbestimmungen widerstehen zu können. (Sehr richtig!) Wir wollen die politischen Ziele, die Aufstellung politischer Forderungen im weitesten Sinne aus der Bewegung des Vereins fernhalten, weil wir sonst eine Zerlegung des Vereins befürchten müßten. Wir wollen den Grundsätzen treu bleiben, nach denen wir 50 Jahre gelebt haben. Ruhe und Frieden wird sofort kommen, wenn die Herren sich der Bewegung aneignen die S. Donauland enthalten. So gerne ich den Wünschen der österr. Freunde immer entgegenkomme, hier geht es nicht. Aus meiner Tätigkeit in den Stellungen, die ich in der Vereinsleitung seit 1897 bekleidet habe, werden Sie mir nicht eine Handlung nachweisen können, die nicht von dem Geiste des vollen Entgegenkommens gegen unsere österreichischen Sektionen und von dem Bestreben getragen ist, ihnen immer die hilfreichste Hand zu leihen. Aber glauben Sie mir, daß wir dem Gesamtverein nur dann nützen, wenn wir darauf hinwirken, daß alle politischen Momente ihm fernbleiben und in diesem Sinne empfehle ich Ihnen namens des H.A.: Lassen Sie von dem gestellten Antrag ab! (Beifall!)

Marmorack (S. Donauland): Die S. Hochland hat in der Zurückziehung der Anträge der österr. Sektionen bereits einen Erfolg ihres Antrages gebucht. Das ist ein sehr billiger Erfolg, wenn jemand einen Antrag stellt und ihn dann in einer veränderten Form bringt, so ist die Zurückziehung des andern Antrags eine Selbstverständlichkeit, es ist nur ein scheinbares Opfer. Unser H. Vorsitzender hat bereits das mit den „Massen“ auf das Richtige zurückgeführt. Ich kenne die österreichischen Verhältnisse auch und ich kann Ihnen sagen: man kann nicht immer unterscheiden, wo die Massen drängen, man weiß in sehr vielen Fällen nicht mehr, wer führt und wer geführt wird, und ich habe den Eindruck, daß hier geführt wird, daß die Bewegung, die angeblich von den Massen kommt, auch zum großen Teil in die Massen hineingetragen wurde. Es gibt auch so etwas, das man Echo nennt und dieser Widerhall ist in den Massen leicht zu erregen, man braucht bloß beliebige Schlagwörter hineinzuerwerfen. Ich spreche gegen den Antrag, weil er Willkür an Stelle des Rechtes setzen will. Gibt es eine größere Willkür, als wenn jemand sagt: „Es ist ein Unrecht, daß du auch auf der Welt bist?“ Das bloße Dasein kann doch um Gotteswillen nicht Grund zu einer Verurteilung werden. Befehle dürfen nicht aus Stimmungen entspringen. Befehle machen, weil Sie glauben, damit sich aus einer Verlegenheit herauszuhelfen, das ist ein Unrecht. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß dieses Unrecht Frankreich Deutschland gegenüber begeht. In Wirklichkeit ist, was hier versucht wird, auch nichts anderes. Es gibt kein größeres Unrecht als das Recht der Bequemlichkeit und Unrecht gegenüber einem Schwachen zeugt immer wieder Unrecht.

Dr. G. Müller (S. Hochland): Man kann über verschiedene Dinge verschiedener Meinung sein und wenn ich als Mitglied der S. Hochland, nicht als Mitglied des H.A. spreche, so schide ich voraus, daß Hochland und Oberland nicht zu den Streitteilen gehören (sehr gut!). Ich möchte die Angelegenheit herausheben aus der Atmosphäre des Streites und des rechtlichen Romanglomerates, herausheben auf den hohen Standpunkt des Interesses der Ausdehnung einer mir vorhanden scheinenden Gefahr und Spaltung. Der Antrag Hochland-Oberland ist herausgewachsen aus der Sorge um den

Verein, nicht weil wir etwa Beziehungen zur S. Austria oder zur S. Donauland hätten. Wir haben sie nach keiner Seite hin gehört. Es hat uns bedenklich gemacht und uns veranlaßt, nach einem Mittel zu suchen, solche gewisse Begebenheiten für die Zukunft zu vermeiden. Es muß etwas gemacht werden, wollen wir nicht eine Gewitteratmosphäre, es muß eine Luftreinigung eintreten und man muß dem Verein meines Erachtens einen Apparat zur Verfügung stellen, der solche künftige Fälle unmöglich machen würde. Ich für meine Person gehe sogar so weit, daß ich ruhig sagen würde: Schaffen Sie einen Apparat, der bestimmt für die künftigen Fälle die Möglichkeit uns bietet, solche Gefahren zu beschwören. Es gäbe auch tatsächlich einen Weg, es gäbe eine Möglichkeit, aus der Sache herauszukommen. Beide Sektionen, Donauland und Austria, betonen doch ihre Unabhängigkeit zum Alpenverein und ich bin fest überzeugt, daß beide Teile zu den anhänglichsten Mitgliedern des D. und Oe. Alpenvereins gehören. Deutsch sein aber heißt — wir haben es in der schweren Zeit empfunden — Opfer bringen können. Ich appelliere nicht an die Opferbereitschaft der Sektionen Austria und Donauland, weil ich dazu keine Zuständigkeit für mich in Anspruch nehmen kann, aber ich wäre dankbar, daß die Sektion Austria sich auf die alpine Betätigung im Vereinsleben beschränken würde und ich wäre dankbar, daß sie in ihrer Eigenschaft als Sektion sich politischer Betätigung enthalten würde. (Sehr richtig!) Ich wäre aber auch auf der anderen Seite dankbar, daß unter der von mir vorausgesetzten entsprechenden Einstellung der Sektion Austria die Sektion Donauland den Interessen des Vereins das Opfer freiwilliger Ausscheidung bringen könnte. (Sehr gut!) Es wäre nur ein Wort, aber ich stelle nicht einmal die Frage. Deswegen komme ich über die Notwendigkeit nach einem Wege zu suchen nicht hinaus. Ich glaube, wir kommen mit Verstand und Rechtsinn allein der richtigen Lösung nicht näher. Mit Verstand und Rechtsinn allein können wir zwar eine Lösung finden, gewiß, wie jedes Urteil eine Lösung ist, aber ob die Lösung richtig ist, das ist die Frage, die mich eigentlich im Kern bewegt und ich befürchte, daß auch noch andere Faktoren als Verstand und Rechtsempfinden hier eine Rolle spielen. Es würden da hier auch Volksempfinden, Festlegung auf Grundsätze, Gemüt, Temperament, vermeintliche oder wirkliche Verpflichtungen eine Rolle spielen. Die Arierfrage halte ich für den Alpenverein für gelöst. Herrn Hofrat Dr. Donabaum und Herrn Hofrat Pichl schätze ich beide. Donauland und Austria sind für mich gleichberechtigte Sektionen. Es hieß aber den Beifall der Neutralität überspannen, wenn man die Gleichung aufstellen wollte: auf der einen Seite Sektion Donauland, auf der anderen Seite eine große Anzahl österreichischer und vielleicht auch deutscher Sektionen. (Sehr richtig!) Darin, meine Herren, daß diese Gleichung nicht vorhanden ist, daß hier ungleiche Größen sich gegenüberstehen, darin sehe ich die Gefahr. Die Entstehung und die Entwicklung der ganzen Angelegenheit hat uns doch, man mag zu ihr stehen wie man will, gezeigt, daß die Möglichkeit vorhanden ist, daß der bloße Bestand einer Sektion den Bestand des Vereins gefährden könnte. (Sehr gut!) Soweit kann die Tragweite des Beschlusses eines Organs des D. u. Oe. Alpenvereins nicht gehen, denn der H. A. war die zuständige Stelle und der H. A. ist nur ein Organ, er ist nicht die Gesamtheit. Es gibt auch Fälle, die uns unter Umständen nötigen könnten, gegen eine Sektion vorzugehen. Ich denke nur an die Bildung einer kommunikativen Sektion. Meine Herren, das ist bei unseren Zeitläuften nicht unmöglich. (Sehr richtig!) Es gab noch vor ganz kurzer Zeit eine Situation, wo das sowohl in Oesterreich als auch bei uns unter Umständen möglich gewesen wäre. (Jawohl!) Nicht nur um ein Gelegenheitsgefäß dreht es sich, sondern um die Ausfüllung einer Lücke, um die Vorbeugung gegen künftige Gefahren. Ob nun diese Lücke ausgefüllt wird, daß sie auf die Sektion Donauland als schon bestehend angewendet wird oder nicht, das Eine ist ins Uaue zu fassen: wir müssen künftigen Gefahren vorbeugen. (Beifall!)

Dr. Ziegner (S. Zwickau): Ist der Antrag Hochland eine Sicherheitsmaßnahme für kommende Fälle, um etwaige kommunikativen Tendenzen fernzuhalten oder ist er eine Schleufe, die geöffnet werden wird, um Tendenzen, wie sie die S. Austria ganz offen zugeht, hineinzulassen? Der Hr. Geh. Rat Müller bezeichnet das erstere als seinen Zweck, der Herr Vorsitzende befürchtet das Zweite. Ich fürchte, daß weder der Antrag Hochland noch der Rat des Vorredners, die S. Austria solle auf ihre nicht alpinen Interessen verzichten die S. Donauland dagegen freiwillig auscheiden, die der Einheit des Vereines gefährlichen Tendenzen ausschalten werden. Dazu gibt es nur einen Weg: Er liegt in unserer Gesinnung als A.B.-Mitglied. Wir wollen als Alpinisten unsere Seele hinaufführen ins Gebirge, wo sie Ewigkeitswerte empfängt. Lassen Sie den Antrag Hochland fallen, weil er in seinem Charakter nicht klar ist. Wir wollen Frieden, in dem wir uns alle befinden auf den einen Gedanken: Wir erbauen wir unsere Seele an der Unversehrtheit der großen Natur.

Der Vorsitzende: Man soll keine Befehle auf Vorrat machen. Die Rechtsicherheit würde durch den Antrag verletzt, die rechtliche Grundlage für die Zugehörigkeit der Sektionen zum A. V. in Frage gestellt werden. Einen so schweren Eingriff zu machen, widerrate ich dringend.

Der Vorsitzende läßt mittels Stimmzetteln abstimmen.

Von den 1422 abgegebenen Stimmen lauten für den Antrag der S. Hochland — S. Oberland 910, dagegen 512. Da die zu der beantragten Satzungsänderung erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erreicht ist, ist der Antrag abgelehnt. Damit ist auch der Antrag der S. Frankental gefallen.

24. Der Antrag der S. Austria und Genossen (P 24) betreff Dr. Donabaum wird zurückgezogen.

Dr. Donabaum (3. Vorsitzender): Die ohne weitere Einschränkung erfolgte Zurücknahme des Antrages gibt mir die lange und heiß ersehnte Freiheit wieder, einen Gedanken auszuführen, der nunmehr schon seit Jahresfrist immer verlagender an mich herangetreten ist. Wie die Verhältnisse in meiner Heimat liegen, blüht mir die Aussicht, daß ich in vielleicht nicht ganz unabsehbarer Zeit auch die Möglichkeit haben werde, von der harten Arbeit, die ich durch Jahrzehnte im Staatsdienste geleistet habe, auszuruhen. Ich gedenke daher dieses Ausruhen auch auf meine Tätigkeit im Alpenverein zu erstrecken und bitte zur Kenntnis zu nehmen, daß ich meine Stelle im A. V. niederlege und aus demselben ausscheide. Ich verabschiede mich mit diesen Worten von Ihnen, um mir ein freundliches Andenken zu bewahren (lebhafter Beifall).

Als 3. Vorsitzender wird auf Vorschlag des A. V. für die Zeit von heute bis zum Ende des Jahres 1925 Univ.-Prof. Dr. v. von Klebelsberg in Innsbruck gewählt, der die Wahl annimmt.

25. Zeit und Ort der Hauptversammlung 1923. Die Einladungen der Sektionen Gera, Leoben, Rißingen und Tölz werden dankend zur Kenntnis genommen. Die politischen und wirtschaftlichen Ver-

hältnisse gestatten nicht, jetzt schon eine Entscheidung über Ort und Zeit der H. V. zu treffen. Es wird daher der A. V. ermächtigt, Zeit (etwa 2. Woche des September 1923) und Ort zu bestimmen.

Vorsitzender: Ich möchte den ausscheidenden A. V.-Mitgliedern ein Wort des Abschieds sagen, vor allem Herrn Hofrat Dr. Donabaum. Sie alle haben nach dem Maße ihrer reichen Erfahrungen und ihres klaren Urteils unsere Arbeit gefördert, ihre Zeit zur Verfügung gestellt. Dafür gebührt Ihnen aller Dank. Ganz besonders möchte ich Herrn Dr. Donabaum den Dank aussprechen, den ich ihm für seine Unterstützung weiß, die er mir zunächst in den Zeiten des Wiener Verwaltungsausschusses in reichem Maße zuteil werden ließ. Ich danke aber auch dafür, daß er während des Münchener Ausschusses uns mit seinen Erfahrungen und seinen Taten unterstützt hat, und versichere ihm, daß alle A. V.-Mitglieder, die mit ihm zusammen gearbeitet haben, ihm ein dankbares und freundliches Andenken bewahren werden. Wir hoffen, daß er sich auch in Zukunft seiner Tätigkeit im Verein nicht entziehen wird. (Beifalliger Beifall.)

Dr. Dyhrenfurt (S. Breslau) spricht dem Vorsitzenden, dem Haupt- und Verwaltungsausschuß den Dank der Versammlung aus. Wer der heutigen Versammlung gefolgt sei, wisse, welche todschwere Arbeit darin lag, sie unter den schwierigsten Verhältnissen vorzubereiten und durchzuführen und die weit auseinander gehenden Ansichten schließlich zu einer Einigung zu bringen.

Vorsitzender: Ihnen allen ohne Ausnahme der Stellung danke ich, daß schließlich bei allen das Verantwortungsgedühl für die ungeführte Fortdauer und Arbeitsfähigkeit des Gesamtvereins alle anderen Rücksichten überwunden hat. Möge es immer so bleiben (Beifall).

Für die Richtigkeit der Verhandlungsschrift:

Dr. R. v. Sydow, Vorsitzender.

F. Eigenberger, S. Ingolstadt.

Dr. A. Ott, S. Graz.

Jahresbericht 1921/22.

Das tiefe Naturempfinden, welches das deutsche Volk besetzt, hat sich in guten wie in bösen Tagen durch die Lust am Wandern in Gottes freier Natur betätigt; es hat seinen Ausdruck auch im Zusammenfluß von Hunderttausenden deutscher Volksgenossen zu Vereinen und Verbänden gefunden, welche die Liebe zur Natur auf ihr Banner geschrieben haben.

Der D. u. O. Alpenverein ist der größte dieser Vereine; sein Bestand darf in diesem Sinne als ein Wahrzeichen deutscher Kultur und Geistesrichtung gewertet werden. Die wirtschaftliche Not des Vaterlandes und die seelische Not des deutschen Volkes haben ihn nicht gebeugt. Gerade in dieser Zeit hat er ein Wachstum erlebt, das uns mit freudiger Genugtuung und starkem Vertrauen in die seelische Gesundheit unseres Volkes erfüllt. Seine Mitgliederzahl hat sich seit Kriegsende (Stand 73 139) mehr als verdoppelt, trotzdem viele Tausende von Mitgliedern, durch die staatlichen Umwälzungen gezwungen, sich vom Verein loslösen mußten. Sie haben sich, wie bekannt, treu ihren Grundfäden zu gleichgesinnten selbständigen Vereinen im Ausland zusammengeschlossen, so neuerdings auch die S. Kaitowik. Am 1. Januar 1922 zählte der Alpenverein 374 Sektionen mit 143 185 Mitgliedern, heute 380 Sektionen mit 165 000 Mitgliedern. An neuen Sektionen sind seit Jahresfrist zugewachsen: Bergglück (in Ingolstadt), Ebersberg-Gräfing, Eagenfelden; Kremsstal, Melt und Oberhollabrunn.

In den Sektionen herrscht, wie aus den Jahresberichten hervorgeht, reges alpines Leben. Die Vortragstätigkeit war in den Wintermonaten sehr lebhaft. Ihre Förderung bevrachten wir als eine wichtige Aufgabe des Vereins, umso mehr, als eine weitere Einschränkung des Umfanges der Vereinschriften nötig geworden ist. Zur Unterstützung der Sektionen in dieser Richtung hat der Verwaltungsausschuß ein umfangreiches Verzeichnis von Vortragrednern herausgegeben, dann, für Bayern wenigstens, die Befreiung der Sektionen von der Vermögenssteuer für Vortragsabende durchgesetzt und die Ausgabe eines neuen Verzeichnisses der Laternbildersammlung veranlaßt, um dessen Zustandekommen, wie um die Ausgestaltung der Sammlung selbst die Herren A. Realer (S. Hochland) und G. Markiani (S. München) sich große Verdienste erworben haben. Auch die Veranstaltung von Sektionsausflügen in der Umgebung des Sektionsortes, bei den bergnahen Sektionen von Bergfahrten unter Führung von Tourenwarten, die Einrichtung theoretischer und praktischer alpiner Lehr- und Schulkurse für Sektionsmitglieder und Jungmannschaften wird immer allgemeiner. Auf diesen

Bahnen schreitet bergsteigerisches Fühlen und Können in den Sektionen der Sektionen rüstig vorwärts und bietet den Mitgliedern und Sektionen Aufgaben und Ziele, gegen welche die früher vielleicht zu stark betonte Erschließungstätigkeit in den Alpen, die heute ohnehin nur in Ausnahmefällen dringlich und der hohen Kosten wegen sehr erswert ist, mehr zurücktreten kann. Viele, hauptsächlich Gebirgs-Sektionen, leisteten Ersprießliches auf dem Gebiete der Führeraufsicht, der Hüttenaufsicht und der Erteilung von Auskünften in alpinen Angelegenheiten im weitesten Sinne. Die hüttenbesitzenden Sektionen bemühen sich, in ihren Hütten dem Massenandrang durch Vermehrung von Schlafgelegenheiten gerecht zu werden, aber auch die vielen noch unbehobenen Beschädigungen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit, die leider bis in die Gegenwart reichen, mit Aufwand großer Mittel zu beseitigen, die Wege und Wegbezeichnungen instandzusetzen und zu erhalten; mancher Sektion drohen die daraus entstehenden Lasten über den Kopf zu wachsen.

So sehen wir in den Sektionen allenthalben reges Schaffen in verschiedenen Richtungen.

Aber auch die Vereinsleitung war nicht müßig. Es soll nicht hervorgehoben werden, daß heutzutage, infolge der besonderen Zeitverhältnisse, jedwedes Arbeiten unter Erschwerungen leidet, von denen die früheren Zentralausschüsse verschont waren. Die Größe des Vereins, die beträchtliche Erweiterung seiner Aufgaben auf der einen, die knappen Geldmittel auf der anderen Seite erschweren allein schon die Verwaltung zusehends. Dabei dürfte kaum ein Verein verhältnismäßig so geringe Verwaltungskosten haben wie der Alpenverein. Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1921 weicht von dem im Jahre 1920 auf der Hauptversammlung Salzburg-Venedig dafür aufgestellten Voranschlag sehr wesentlich ab. Man rechnete damals eine Mark gleich 5 Kronen, bei der Abrechnung mußte man eine Mark gleich 30 Kronen setzen. Der Ausfall an den Vereins- und Zeitschriftsbeiträgen der österreichischen Mitglieder war ganz gewaltig. In demselben Verhältnis wie die österreichische Krone gegenüber der Mark sank, stiegen die Kosten für die Aufwendungen des Vereins, hauptsächlich für die Vereinschriften. Das Broschüren der Zeitschrift 1921 allein kostete bis M 3.— das Stück, der Zeitschriftsbeitrag der deutschen Sektionen war M 4.—, der der österreichischen Sektionen R 16.— d. i. M 0.52, alles übrige mußte der Gesamtverein bestreiten und es waren für diese Mehrausgaben Mittel nicht vorgesehen. Der ganze Band stellt sich bei einer Auflage von 115 000 mit den Versandkosten auf weit über M 8.—. Bei den Mitteilungen

war dasselbe der Fall. Der Verein konnte daher mit den 1921 eingehenden Beträgen um so weniger das Auslangen finden, als noch ein erheblicher Abgang des Jahres 1920 zu decken war.

Es ist eine alte Erfahrung im Alpenverein, daß Sektionen und Mitglieder über den Jahresbericht der Vereinsleitung hinwegsehen und sich in dem Glauben wiegen, der Gesamtverein schwimme im Gelde. Das war nie der Fall, und ist es jetzt schon gar nicht. Auch heuer mußte die Vereinsleitung im Hinblick auf diese Verhältnisse auf die Ausführung so mancher notwendiger, oder doch wünschenswerter Aufgaben verzichten und sie späteren Zeiten vorbehalten.

Die Vereinschriften mußten auf das aller Äußerste eingeschränkt werden, denn ihre Kosten sind angesichts der niedrigen Vereinsbeiträge beinahe unerschwinglich geworden. Bei den Mitteilungen haben wir nach eingehenden Beratungen durch den zum Studium dieser Frage eingesetzten Fachauschuß versucht, durch Rotationsdruck der reichsdeutschen Auflage und deren Verendung durch Posteinweisung eine Verringerung der Kosten und eine Erleichterung der Herausgabe zu erzielen, für die österreichische und ausländische Auflage mußte die bisherige Verendungsart beibehalten werden. Hand in Hand damit ging die Neuanlage einer Doppelfarbt der reichsdeutschen Mitgliederanschriften, deren Fertigstellung — es waren über 100 000 Anschriften 4mal abzuschreiben — sich und damit auch das Erscheinen der ersten Nummern des Jahrganges 1922 verzögerte. Die gewaltigen Kosten des Blattes zwingen uns, seine Herausgabe im dritten Vierteljahr 1922 auszusetzen, so daß die Mitteilungen erst ab Oktober wieder erscheinen werden.

Die kartographische Tätigkeit erstreckte sich auf die Aufnahme der Karte des zentralen Teiles der Niedereen Tauern, die heuer beendet werden soll, so daß diese Karte als Beilage der Zeitschrift 1923 erscheinen kann. Als nächste Karte wird die der Loferer- und Hooganger Steinberge in Angriff genommen werden.

Von der Herausgabe alpiner Spezialführer ist der Hauptauschuß auf Antrag des zum Studium dieser Frage eingesetzten Fachauschusses abgekommen. Dagegen steht er in Unterhandlung mit der Verlagsfirma des „Hochtouristen“ in der Richtung, daß der Alpenverein auf die Gestaltung der neuen Auflage dieses Handbuchs Einfluß nimmt und als Herausgeber erscheint. Die Frage der Herausgabe von Schiführern ist noch in der Schwebe.

Wissenschaftliche Unternehmungen, insbesondere Gletscherforschung und Beobachtung wurden auch heuer durch Geldbeihilfen gefördert, ebenso die Veröffentlichung der geologischen Ausbeute der Pamirexpedition, zu der auch die „Wissenschaftliche Notiz“ in Berlin einen erheblichen Beitrag leistete.

Museum und Bücher mußten sich bei ihren sehr beschränkten Zuwendungen auf die Erhaltung des Betriebes beschränken und Neuanfassungen, von kleineren Werken abgesehen, auf bessere Zeiten zurückstellen. Beide Sammlungen wurden mit namhaften Schenkungen bedacht, wofür auch hier herzlich gedankt sei. Der Verein der Freunde des Alpinen Museums entfaltete eine rege Werbetätigkeit; das Alpine Museum verdankt ihm eine Reihe wertvoller Reliefs aus den Ost- und Westalpen. Den in diesem Jahr neu begründeten Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei begrüßen wir mit Freuden und empfehlen ihn der Förderung seitens der Sektionen und ihrer Mitglieder.

Auf dem Gebiete des Hütten- und Wegebaues konnte der Gesamtverein wiederum namhafte Beihilfen leisten, wiewohl keine Mittel nicht hinreichen, alle wünschenswerten Aufgaben zu erfüllen. Die Grundsätze, nach denen solche Bewilligungen erfolgten und erfolgen, sind in der vorjährigen Hauptversammlung dargelegt und gebilligt worden. Im Vordergrund stehen nach den notwendigsten Ausbesserungen, die Vermehrung der Schlafgelegenheiten auf den Hütten, deren Besuch jede Voraussetzung weit überstieg. Viele Sektionen suchen neue Arbeitsgebiete, in den Alpen. Es wird schwer, ihnen solche zuweisen, denn unser Gesamtarbeitsgebiet ist enge geworden für den großen Verein und es fehlen die ragenden Berge der geräubten Provinzen, in denen unsere Hütten beschlagnahmt sind und von einem fremden Verein verwaltet werden. Auch im eigenen Lande stoßen wir auf Schwierigkeiten bei der Erhaltung unseres Besitzes: Zumutung drückender Haftpflichtbedingungen für Wegenlagen und Wegebezeichnungen in den bayerischen Bergen, mangelnde Verständis der Steuerbehörden für die finanziellen Lasten (nicht „Gewinne“) des Hüttenbetriebes usw. sollen hier nur angedeutet werden. Im Auftrage der H. V. Augsburg hat der B. V. eine allgemeine Ordnung für Hüttenbenützung und Hüttengebühren herausgegeben, in die die besonderen Hüttenordnungen und Gebührensätze der einzelnen Sektionen einzupassen sind und die geeignet sein dürfte, den Bergsteigern, die ihnen gebührenden Vorrechte in den Hütten mehr wie bisher zu sichern. Eine weitere Entlastung der Hütten von

Nichtbergsteigern erhofft der H. V. von der Aufstellung neuer „Nichtlinien für den Betrieb von Alpenvereinshütten“ (B. 12 der Tagesordnung) seitens der Hauptversammlung.

Die Rechte der Mitglieder unseres Vereins zu wahren, ihnen soweit als möglich die Vereisung der Alpen zu erleichtern und zu verbilligen, war unausgesetzt das Streben der Vereinsleitung. Die meisten der einschlägigen Aufgaben sind in dem vielseitigen und mühevollen Referat „Turistik“ zusammengefaßt. Die Bemühungen des H. V., Paßerleichterungen für Alpenvereinsmitglieder zu erzielen, hatten im Jahre 1921 vollen Erfolg; heuer zeigte die Österr. Regierung leider kein Entgegenkommen mehr. Hand in Hand damit ging die Erteilung von Auskünften über turistische und Reiseverhältnisse aller Art in einem Umfang, der unbedingt eingeschränkt werden muß. Der B. V. bemühte sich weiter um das Aufkommen von Ferienzügen, Einführung billiger Sonntagsfahrten und die Errichtung von Talherbergen in den besuchtesten Touristenorten und konnte dank der Tätigkeit ortsanfässiger Sektionen nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten heuer bereits einige solcher Herbergen errichten. Die Schitouristik wurde durch Herausgabe einer Schitarte des nördlichen Arlberggebietes gefördert, der im Herbst eine Schitarte der Ferswallgruppe folgen wird. Wir erfreuten uns hierbei tatkräftigster Mitwirkung der Schivereine. Auch den Schutz der Natur ließ sich die Vereinsleitung, soweit es in ihrer Macht stand, angelegen sein. Pläne, welche das Bild der Berge zu entstellen und die Bergsamkeit immer weiter in Frage zu stellen drohen, z. B. durch Bau von Bergbahnen u. a., wurden in Gemeinschaft mit gleichgesinnten Verbänden ebenso bekämpft wie die Entweihung der Natur durch Leute, die für unsere Ziele kein Verständnis haben, durch die wackere „Bergwacht“.

Das Führerwesen liegt in den Händen erwigiger Sektionen. Es konnte allmählich wieder damit begonnen werden. Führertage abzuhalten und den Einfluß des Alpenvereins — soweit er heute noch reicht — geltend zu machen. Er war bei Festsetzung der Tarife in vielen Gebieten leider nicht sehr wesentlich. Der wahnsinnigen Teuerung sind auch die Führertare anheimgefallen. Die Führer mögen sehen, ob sie in der Ueberspannung ihrer Forderungen auf die Dauer ihren Vorteil finden! Es machen sich Bestrebungen bemerkbar, auch ohne die Berufsführerschaft auszukommen. Die Führerunterstützungskasse leidet insofern Not, als es bei dem vorhandenen Vermögen leider nicht möglich war, die Renten zeitgemäß zu erhöhen.

Das Alpine Rettungswesen liegt in guten Händen. Auch hier mußte die Ausstattung der Einrichtung durch Bereitstellung von Rettungsmitteln auf das allermindeste Maß eingeschränkt werden. Allen freiwilligen Rettungsmannschaften, besonders denen, die sich, oft unter Einlegung ihres Lebens, bei der Bergung von Lebenden und Toten ausgezeichnet haben, gebührt unsere wärmste Anerkennung und herzlichster Dank.

Die Folgen von Unfällen zu mildern, hat der Verein im Auftrage der letzten Hauptversammlung mit einer bewährten Versicherungsgesellschaft einen Vertrag über die alpine Unfallversicherung aller seiner Mitglieder abgeschlossen, die sich, wie wir annehmen können, bewährt hat. Eine Ueberzicht über die Leistungen der Gesellschaft werden wir nach Jahreschluß bringen. Wir rechnen für 1923 mit einer Erhöhung der Versicherung in Gebühr und Leistung und können daher, da eine Doppelversicherung nicht nötig ist, die seit 1910 bestehende eigene Alpine Unfallversicherung aufheben. Mit der gleichen Gesellschaft wurde auch ein Vertrag über eine Unfall- und Haftpflichtversicherung der Jugendgruppen abgeschlossen und so die alpine Jugendbewegung, die sich dank der Mitwirkung vieler geeigneter Kräfte in den Sektionen außerordentlich kräftig entwickelt und die auch durch Geldbeihilfen des Vereins und durch einen Reichsausschuß unterstützt wurde, weiter fördern. Die Organisation der alpinen Jugendbewegung unter Führung des Alpenvereins, die Einrichtung von Jugendherbergen in den Alpen und die straffe Lösung der Führertage machten weitere Fortschritte. Ueber die weitere Entwicklung wurden vom H. V. eingehende Richtlinien festgelegt, die veröffentlicht werden.

Soweit es die bescheidenen Mittel des Vereins erlaubten, hat er nach altem Brauch auch im vergangenen Jahre bei Schäden der Naturgewalten in den Bergen helfend eingegriffen: die Sektionen sind in der Betätigung der Nächstenliebe für hilfsbedürftige Bergbewohner ebenfalls nicht zurückgeblieben.

Die im Vorjahre aus Anlaß der f. g. Arierfrage im A. V. entstandene Bewegung ist noch nicht zur Ruhe gekommen. In zwei Punkten hat sich eine Uebereinstimmung des H. V. — und zwar in seiner überwiegenden Mehrheit — ergeben nämlich

1. Daß die Arierfrage für den Gesamtverein als solchen dadurch erledigt ist, daß den Sektionen in der Auswahl ihrer Mit-

hieder freie Hand gegeben ist, sie auch, wenn sie wollen, den 1. g. Vierparagrafen in ihre Satzungen aufnehmen können; 2. daß alle Sektionen des A. V. voll- und gleichberechtigte Mitglieder des Gesamtvereins sind und daß auch zwischen den Angehörigen der Alpenvereinssektionen in dieser Hinsicht kein Unterschied gemacht werden darf.

Wir halten es für geboten, dies im Interesse der Erhaltung der Einheitlichkeit unseres Vereins hier unumwunden auszusprechen.

Wir blicken auf ein arbeitsreiches und — wie wir wohl feststellen dürfen — auch erfolgreiches Jahr zurück. Dabei erinnern wir uns auch jener seit Jahresfrist verstorbenen Männer im Verein und in den Sektionen, die den Alpen zu Lebzeiten ihr Herz geweiht, dem Verein ihre Kräfte gewidmet haben und erwähnen den Heimgang unserer Freunde: Geh. Medizinalrat Dr. Racine, Vorsitzender der S. Effen und Mitglied des Hauptauschusses; Rechtsanwalt Dr. Max Ahles (S. Hochland) ehemals Mitglied des

Zentralauschusses München (1907—1911); Gustav Euringer (S. Augsburg) einer der Besten aus der alten Garde der Bergsteiger; Hofrat Dr. de Sisti, Vorsitzender der S. Buchenstein, ein treu deutsch gesinnter Ladiner; Bürgerkullehrer Karl Blaischinger (S. Wien), einer der besten Wiener Bergsteiger; Handelsakademiedirektor Thomas Berger (S. Innsbruck), verdient als Leiter und Behrkräft der Bergführerjuris; Apotheker Karl Hinterhuber (S. Salzburg) u. v. a. Ihnen und den vielen anderen, die seit Jahresfrist von uns gegangen sind, werden wir ein treues Andenken bewahren. Die Lebenden, besonders unsere Jugend, aber bitten wir, es ihnen gleichzutun in der Liebe zur Alpenwelt, in der Opferwilligkeit für unseren Verein und in der Treue zu ihren Sektionen, dann wird der D. u. O. A. V. trotz aller trüben Wolken, die heute am Himmel des deutschen Volkes hängen, auf der Bahn segensvollen Wirkens und kräftiger Entwicklung weitererschreiten in die bessere Zukunft, die wir uns alle erhoffen. Bergheill!

Zur Frage der Alpenkarten.

Von G. Geyer in Wien.

Vom D. u. O. A. V. delegierter Beirat des österr. Bundesvermessungsamtes.

Die Beurteilung jeglichen Fortschrittes legt uns unmittelbar ein Vergleich mit älteren Stadien nahe und es kann sich dabei leicht ereignen, daß unser Urteil dem naturgemäßen Stufengang der Entwicklung nicht in hinreichendem Maße Rechnung trägt.

So kann auch die Würdigung der für unsere Ostalpen später als für die Schweiz in Erscheinung getretenen Fortschritte auf dem Gebiete der Terraindarstellung dahin führen, daß ältere, seinerzeit als wertvoller Gewinn empfundene Kartenwerke, wie die österreichische Spezialkarte, nicht bloß veraltet, sondern auch unzulänglich erscheinen. In der begründeten Absicht, zur Hebung des Niveau neu herauszugebender Kartenwerke über einzelne Alpentile durch entsprechende Nachträge beizutragen, hat Herr Professor Dr. R. v. Klebelsberg (Innsbruck) jüngst in den Mitteilungen Nr. 4 unseres Vereins unter anderem an solchen Kartenwerken herbe Kritik geübt. Wenn auch nicht geklagt werden soll, daß die erhobenen Vorwürfe zum Teil berechtigt sind, so erscheinen demjenigen, welcher die allmähliche Entwicklung unseres alpinen Kartenwesens im Laufe der letzten 50 Jahre miterlebt hat, einige dieser Vorwürfe doch allzu hart.

Bei der Beurteilung von Karten handelt es sich vor allem um den Zweck, den dieselben zu erfüllen haben und dann auch um den Kreis, für den sie bestimmt sind. Der im Gebirge wandernde, wissenschaftlich geschulte Morpholog oder Geolog wird selbstverständlich höhere Anforderungen an die Geländedarstellung stellen, als der gewöhnliche Tourist. Für den letzteren kommt es außerdem darauf an, in welchem Grade er des Kartenlesens kundig ist. So haben nach Erscheinen unserer prächtigen Dachsteinkarte nicht wenige erklärt, daß sie sich auf älteren, ihnen mehr „populär“ erscheinenden Darstellungen, etwa auf den Freitag-schen Touristenkarten, besser „auskennen“ und leichter orientieren, als auf der großen neuen Dachsteinkarte, deren Ueberfülle an Einzelheiten ihnen verwirrend erscheine!

Es darf also nicht außeracht gelassen werden, daß die Ausdrucksfähigkeit der Karten für verschiedene Leser sehr verschieden ist. Mancher wird gerade noch die gegenwärtige Lage einzelner mit Namen verzeichneter Verrückheiten nach den Himmelsrichtungen beurteilen können, während andere schon imstande sind, einzelne, aber auch nur einfache Terrainformen herauszulesen. Wohl wenige nur werden in der Lage sein, alles zu erfassen, was der Kartograph in seiner Darstellung zum Ausdruck zu bringen bestrebt war. Von den zahlreichen Touristen, welche schon dankbar die farbigen Markierungslinien auf der Karte begrüßen, um überhaupt einen ersten Anhaltspunkt zu gewinnen, bis zu den Gelehrten, welche die Feinheiten in den Abstufungen des Gehänges für ihre morphologischen Studien brauchen, oder das feilliche Fortstreichen einer beobachteten Gesteinslage schon aus dem Kartenbild herauszulesen hoffen, bestehen eben gewaltige Unterschiede. Die Karte sollte aber doch mindestens dem Durchschnitt der sie benützbenden Alpenwanderer genügen und sie, wie Prof. v. Klebelsberg richtig fordert, in stand setzen, ihren Weg zu suchen und auch zu finden.

Wenn aber ausgesprochen wird, daß die alten Spezialkarten des ehemaligen Militärgeographischen Institutes, ja selbst die älteren Alpenvereinskarten diesen Zweck nicht erfüllen konnten, so bedeutet dies ohne Zweifel eine Ueberreibung. Die Leistungen der alten „Führerlosen“ wären ja sonst kaum möglich gewesen!

Ebenso wenig halten jene Kartenwerke bei ihrem Erscheinen den Vergleich mit kontemporären ähnlichen Werken des Auslandes zu scheuen, mit einziger Ausnahme vielleicht der damaligen Schweizer Karten. Noch heute dürfen uns die Leistungen der als Mappere tätigen Offiziere, welche zu Beginn der Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts lediglich gestützt auf das ihnen vorliegende trigonometrische Punktnetz die alte Spezialkarte schufen, bewundernswert erscheinen. Damals waren die Ostalpen turkisch noch nicht erschlossen und die öden Hochregionen hatten, diesem Zustand entsprechend, noch nicht jene Bedeutung erreicht, die wir ihnen heute beimessen. Trotzdem mußten alle die älteren Alpenvereinskarten auf diesen Originaldarstellungen des Militärgeographischen Institutes fußen, da eine besondere Aufnahme infolge des hiezu notwendigen umfangreichen Apparates einfach unerschwinglich gewesen wäre.

Allzu hart ist namentlich das Urteil über einen Teil der älteren Alpenvereinskarten, wie um erwähnte Beispiele wieder hervorzuheben, jene der Zillertalalpen oder der Glocknergruppe, die an feiner Terraindarstellung und sauberer Ausführung auch heute noch für turkische Zwecke genügen, besonders in den Neuausgaben mit Nachträgen späterer Weg- und Hüttenbauten.

Die dort noch verwendete mit Höhenlinien kombinierte Schraffurmanier pflegt heute als überflüssig und für die Lesbarkeit von Karten schädigend eingeschätzt zu werden, da die Geländeform durch die Hohypfen ohnehin genau festgelegt sei. Dies vermag aber keineswegs die Tatsache zu beseitigen, daß jene Karten vermöge ihrer größeren Plastik zumal dem Wandergeübten eine viel raschere Orientierung über Höhe und Tiefe gestatteten, als reine Schichtpläne. An dieser Stelle sei noch besonders angemerkt, daß die reine Höhenlinienmanier auf den in unseren Kalkalpen häufig wiederkehrenden, weite Räume einnehmenden Karsthochflächen total versagt, während gerade diese Gebiete turkisch außerordentlich besucht sind und gerade auf diesen Flächen etwa bei einfallendem Nebel das Bedürfnis nach Orientierung durch die Karte am stärksten ist. Hier müssen doch wieder entweder die verlästerte Schraffen oder eine leichte Farbtonung zur Belebung der einförmigen Kessellwälder und Nordlandschaften angewendet werden.

Wenn hier gesagt wurde, daß auch die älteren Alpenvereinskarten noch einer berechtigten Durchschnittsforderung an das Maß dessen genügen, was für den Bergsteiger zu dessen Orientierung notwendig ist, so soll damit nicht etwa ausgesprochen werden, daß die Herausgabe neuer, immer genauerer Karten heute aufzugeben sei.

Ob jedoch, wie sich Prof. v. Klebelsberg vorstellt, auch einzelne Sektionen des Vereins die Mittel aufzubringen in der Lage sein werden, um, von dringenderen Aufgaben absehend, gerade solchen kartographischen Wünschen gerecht zu werden, darf bezweifelt werden.

Bielmehr wird es großer finanzieller Anspannung selbst des Gesamtvereins bedürfen, damit auf dem bisherigen so erfolgreich gewesenen Wege noch weiter vorgegangen werden könne.

Es wurde schon der Gedanke ausgesprochen, daß etwa ein Zusammenarbeiten des Alpenvereins mit dem aus dem alten Militärgeographischen Institut hervorgegangen, neuen aufstrebenden österreichischen Kartographischen Institut, dem Prof. von Klebelsberg in Nr. 3 der Mitteilungen so warmes Lob spendete, zu fruchtbaren Resultaten führen könnte, insofern als durch unseren Verein die auf einzelnen in Aufnahme befindlichen Blättern enthaltenen turkisch

wichtigen Hochgebirgsteile ähnlich bearbeitet würden, wie dies auf den jüngsten Vereinskarten der Fall ist. Andererseits würden die in volkswirtschaftlichen Sinne bedeutungsvolleren Berglehnen und Talböden durch die offiziellen Mappere genau aufgenommen und

so beiden Interessengruppen auf einem und demselben Blatt möglichst Vollkommenes geboten werden können. Selbstverständlich müßte sodann eine sachgemäße Redaktion des Vereins turistisch wesentliche Wegezeichnungen einer genauesten Revision unterziehen.

Verschiedenes.

Zum Gedächtnis.

Sanitätsrat Dr. Richter †. Der in Bayreuth zum Mitglied des S. A. (für die Jahre 1923—1927) gewählte, erste Vorsitzende der S. Mark-Brandenburg, Sanitätsrat Dr. Richter, ist am 2. September auf der Jagd infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden. (Wir werden auf die Persönlichkeit und Verdienste des Verstorbenen in der nächsten Folge des Blattes zurückkommen.)

Dr. A. Eisenwenger †. Die S. Mitterndorf beklauert tief den Verlust ihres treuen Mitgliedes, des Herrn Medizinalrates Dr. Alexander Eisenwenger, der am 13. August d. J. angesichts seiner geliebten Mitterndorfer Berge verschieden ist.

Mois Huber †. Die S. Garmisch-Partenkirchen wurde durch das am 6. Juni 1922 erfolgte Ableben ihres langjährigen Schachmeisters, Herrn Fachlehrer Moiss Huber, in tiefe Trauer versetzt. Mit fester Pflichttreue, Aufopferung und Gewissenhaftigkeit lebte und wirkte er neben seiner Familie und seinem Beruf nur der Sektion und ihrem Arbeitsgebiet. Die Sektion wird das verdienstvolle Wirken des wackeren Getreuen nie vergessen und hat mit feierlichem Beschluß das nördl. von Partenkirchen im Estergebirge auf dem Wank stehende Schuhhaus, dessen Erbauung und Einrichtung nach Anregung, Plan und Leitung des Verstorbenen zustande kam, ihm zu Ehren und zum Gedächtnis: „Moiss-Huber-Haus“ umgetauft.

Hütten und Wege.

Zubau bei der Gruitenhütte im Kallergebirge. Die S. Turner-Alpenkränzen-München hat anlässlich ihres 50jährigen Jubiläums ein geräumiges Schlafhaus der Gruitenhütte angegliedert, das in dankbarer Anerkennung der Verdienste um die Sektion „Joseph-Dorn-Schlafhaus“ getauft wurde.

Eröffnung der Oberraintalhütte. Diese von der S. Garmisch-Partenkirchen im Wettersteingebiet erbaute unbewirtschaftete Hütte wurde am 10. September eingeweiht. Sie ist von Garmisch-Partenkirchen in etwa 4 Stunden direkt, oder über den Schachen in 5½ bis 6 Stunden erreichbar.

Vergrößerung der Koburgerhütte in den Nieminger Bergen. Die S. Koburg hat ihre am Drachensee gelegene Hütte durch einen Anbau beträchtlich vergrößert, der am 3. Sept. feierlich eingeweiht wurde.

Vergrößerung des Stöhr-Hauses auf dem Untersberg. Die S. Berchtesgaden hat am 8. August einen Zubau, der nebst geräumigem Schlafraum einen Trockenraum enthält, feierlich eröffnet.

Von den Hütten und Unterküffen der S. Austria. Gleich den im Vorjahre bereits ganzjährig bewirtschafteten Dachstein-Schuhhütten: Simonnhütte und Guttentberghaus wird dies im heurigen Winter auch bei der Brünnerhütte am Stoderzinken der Fall sein, was in Schibergsteigerkreisen freudig begrüßt werden dürfte. — Der Schuhhausbau am Wolana-See (Karnische Alpen) und die Vergrößerung der Simonnhütte am Dachstein gehen ihrer Vollendung entgegen. — Das Heiligenbluter Unterküffenheim, das heuer schon täglich voll besetzt war, soll im nächsten Jahr auf den doppelten Belag vergrößert werden.

Rettung der Krefelderhütte. Im heurigen Sommer schlug der Blitz in die Hütte. Dr. Fetzgen riß die Holzwand mit dem Bichel auf, aus der Brandgeruch drang, so daß die aus Torf und Sägespänen bestehende Wandfüllung, die in Flammen stand, gelöscht werden konnte. Dieses rasche, geistesgegenwärtige Eingreifen hat das Haus vor der Vernichtung bewahrt.

Hütten- und Wegesperre im Toten Gebirge. Die S. Wels gibt bekannt, daß ab 15. September bis 15. Oktober das Almtalerhaus in der Hekau, die Welsershütte am Gr. Friel und die Elmgrubenhütte aus Jagdrücksichten gesperrt sind und bittet zur Wahrung des guten Einvernehmens mit dem Jagdherrn um getreuliche Beachtung des Verbots.

Hütten der S. Frankfurt a. M. Infolge der im vorigen Winter gemachten Erfahrungen sieht sich die Sektion Frankfurt a. M. leider genötigt, im Winter 1922/23 ihre sämtlichen Häuser und Hütten (Gepatsch, Talschach, Raufelkopf, Berpelshütte) zu schließen und vollständig unzugänglich zu machen. Keine Uebernachtungs- und Unterküffenmöglichkeit. Die Täiren sind verrammelt. Die Talskationen sind beauftragt, Turisten (Skiläufer) anzuhalten. Die Nachbarsektionen werden gleiche Maßregeln treffen.

Bücher und Karten.

Josef Ittlinger, führerloses Bergsteigen. Verlag Grethlein u. Co., Leipzig, 1922. — Preis geh. Mk. 34. — geb. Mk. 56. —

Aus desselben Autors völlig vergriffenem „Alpinismus“ hervorgegangen, ist dieses neue Handbuch für Bergsteiger das Ergebnis jahrelanger, gewissenhaftesten Mühe eines unserer aedigendsten deutschen Alpinisten aus der Gilde der Führlosen, der damit aus dem reichen Schatz seiner reifen Erfahrung und Berücksichtigung alles dessen, was die Technik des Bergsteigers im Laufe ihrer Entwicklung als richtig und zweckmäßig unserer heutigen Erkenntnis klar gemacht hat, die vielfach von Blutzugenen bestätigten Lehren, die wir aus Freud und Leid unserer länger als ein halbes Jahrhundert währenden alpinen Betätigung schöpfen können und müssen, in klarer, knapper Form darbietet. Mit zahlreichen anschaulichen Abbildungen ausgestattet, gibt das Buch über alle Fragen Auskunft, ob sie nun das Wesen des Alpinismus im Allgemeinen, die persönlichen körperlichen und seelischen Erfordernisse des Bergsteigers selbst betreffen, oder die Ausübung der bergsteigerischen Tätigkeit, wie: Gefahren der Alpen; Fels-, Schnee- und Eistechnik; Winter- und Schituren, Ausrüstung, Bekleidung, Ernährung und Gesundheitspflege, Kartenwesen und Literatur. Obwohl solch ein Werk bei der Fülle des Stoffes eigentlich nie völlig vollendet genannt werden kann, weil ja stets Neues, persönlich Erlebtes und Erprobtes bereichernd und berichtigend hinzukommt, muß lobend und dankbar festgestellt werden, daß Josef Ittlinger mit diesem Handbuch, „das den alpinen Anfänger in die Geheimnisse der Bergsteigerkunst einweiht, ihm einen großzügigen Leberblick über das bekannte Gebiet des Alpinismus geben soll, dem gereiften Alpinisten aber die Auffassung eines anderen Bergsteigers vermitteln will.“ nicht nur das angestrebte Ziel erreicht hat, sondern auch heilsame Wirkungen bei allen achtbaren Lesern verursachen wird.

„Altmünchen im Spiegel des Humors“. Von Dr. A. Dreger. Mit zahlreichen Abbildungen. München, Barcus und Co. 1922. Geb. 50 Mark. — Aus der Feder des unermüdbaren Leiters unserer Zentralliberei stammend, ist „Altmünchen“ wie kein bedeutamer Vorgänger „Lebenserinnerungen eines 90jährigen Altmüchners“ wieder ein Sammelwerk feinsinnigster Art geworden, das dem Leser gerade in der Jetztzeit mit all ihren Entbehrungen, Mühen und Drangsalen eine Dose der Besinnung bietet. Es war keine leichte Arbeit aus der Fülle des Stoffes gerade das Charakteristische der guten alten Zeit nach Kunst, Literatur und Gesellschaft zu bringen. Wenn auch Humor das Leitmotiv der Sammlung war, so liegt in diesem Humor und in der trefflichen Auswahl so viel Ernst, daß man nur wünschen kann, es möchte das Werk eine möglichst große Verbreitung und zwar auch über den Burgfrieden der Stadt hinaus finden und für recht zahlreiche Leser bei aller fröhlichen Laune doch zu Stunden der Besinnlichkeit und Einsicht werden, so daß unser München wieder werde, was es war, die Stadt eines „gutmütigen, selten verletzenden Humors“ Die Abbildungen mußten der Kostfrage wegen beschränkt werden; dafür sind sie sehr sorgfältig gewählt und kulturhistorisch von höchstem Werte und geben dem Buche eine besonders wertvolle Note, zu der auch die gute Ausstattung durch den Verlag wesentlich beiträgt.

Vereinsnachrichten.

Die Alpenvereinsbücherei blickt am 1. Oktober dieses Jahres auf ein 20jähriges Bestehen zurück. Näheres hierüber in der nächsten Nummer der Mitteilungen.

Schwarze Liste. Folgende alpine Uebelfäter sind auf Grund ihrer Vergehen aus ihren Vereinen bzw. Sektionen ausgeschlossen worden: Eicher Johann, München, Venzstraße 19/3; — Haasmann Herbert, Gutsbesitzer, Beutenberg, (Tübingen); — Kießing Ludwig, München, Rupertsstraße 2/0; — Rief Max, stud. chem. (Mhd. S. Innsbruck); — Vor der Aufnahme des Schell Adolf, München, Rupertsstraße 12/2 wird gewarnt.

Die Lichtbilderkasse München wird ab 1. Oktober für den Leihbetrieb wieder eröffnet. Die Leihgebühr beträgt nunmehr für ein Bild 1 Mark. Bestellungen wollen nach dem neuen Kataloge erfolgen, erhältlich durch die Alpenvereinsbücherei München, Westendriederstr. 21/III. (Preis bei portofreier Zusendung 12 Mark.)

Sch. Purtscheller, Der Hochtourist. — Neuauflage. Parallel mit einer wohlbegründeten Anregung des Herrn Dene-Lina, wollte der **h. A. unseres Vereins** ein ostalpines Neutouristenverzeichnis 1914—1922 herausgeben. Inzwischen traf aber unsere Vereinsleitung über Vorschlag des Fachausschusses für die Herausgabe alpiner Führer dem die Herren Univ.-Prof. Giesenhagen (Worl.), A. Steiniger, E. Ammon, Frh. v. Schwerin u. Sotier, Jugendobst, Danzer angehören, mit dem Bibliograph. Institut Leipzig als Verlag das Uebereinkommen, den „Hochtourist“ neu bearbeitet unter der Flagge des D. u. O. A. V. erscheinen zu lassen, und zwar: statt wie bisher in 3 Bänden das gesamte Gebiet der Ostalpen in 8 Bändchen zu behandeln, wobei die Neutouren so wie so Berücksichtigung finden müssen und ein besonderes Verzeichnis derselben daher als überflüssig entfallen kann.

Das es nun Ehrensache unserer Mitglieder wie jedes wahren Alpinisten ist, dieses Werk nach besten Kräften und Können zu fördern, ersuchen wird um Einsendung zweckdienlicher Angaben an unseren Schriftleiter Hanns Barth, Wien 17/2 Dornbacherstraße 64, der, mit der Hauptschriftleitung betraut, im Verein mit besonderen Gruppenbearbeitern den Einlauf sachgemäß verwerten wird. Die einzelnen Bände sollen ab 1924 unter Vorzugsbedingungen für unsere Mitglieder in tunlichst rascher Folge erscheinen. —

Verwaltungsausschuss des D. u. O. A. V.

Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei. Die 1. Veröffentlichung des Vereins: „Kleiner Ratgeber für die neue alpine Literatur“ von Dr. A. Dreher ist soeben erschienen und zum Preise von 25 Mark zu beziehen. Mitglieder erhalten 25 Prozent Ermäßigung. Bestellungen sind an die Alpenvereinsbücherei zu richten.

Verein der Freunde des Alpen Museums (E. V.)

Am 18. Juli wurde in Bayreuth die ordentliche Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz Sr. Excellenz Staatsminister Dr. v. Sydow abgehalten. Der Schriftführer und Kassenvorstand des Vereins konnte erfreulicherweise ein befriedigendes Bild von der Lage des Vereins geben. Die Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahre 1921 von 541 auf 731 (zur Zeit 955). Die Einnahmen aus laufenden Beiträgen und Spenden betragen 17.787 Mark und 4442 Kronen, denen 14.470 Mark Ausgaben gegenüber stehen. Unter den eingelaufenen Spenden erwähnen wir besonders eine Gabe von Frh. A. R. Berlin, mit 1000 Mark. Die Gekennzeichnetigkeit unserer Mitglieder und Freunde ermöglichte es, daß nicht bloß der Fehlbetrag des Vorjahres, der durch die Bezahlung des Sänftereliefs in Schweizer Franken verursacht worden war, gedeckt, sondern daß auch zwei neue Reliefs dem Museum zum Geschenke gemacht werden konnten, nämlich ein Relief des Gesäuses im Maßstab 1 : 25.000 von Geometer R. Trembl in Vlna, das einen guten Ueberblick über diese Gruppe gibt und zu Vergleichen mit den Reliefs anderer Gruppen anregt und das in den Mitteilungen bereits besprochene herrliche Nachstein-Relief von L. Negarter, das unzweifelhaft das beste und schönste derzeitig vorhandene Relief eines vergletscherten Kaltgebirges ist. Mit Freude und Genugtuung können wir feststellen, daß nun endlich ein Relief aus den Ostalpen im Alpen Museum zur Aufstellung gelangte, das den bisher unerreichten Schweizer Reliefs (Santis und Matterhorn) durchaus ebenbürtig ist. Der Verein kann nunmehr auf eine Reihe von schönen Werken hinweisen, die das Museum ihm zu verdanken hat. Seine Beihilfe ist aber um so notwendiger, je mehr die Leuerung fortkreitet; denn bei den stets steigenden Ausgaben des Gesamtvereins und den immer kostspieligeren Betriebs- und Unterhaltungskosten des Museums reicht der Zuschuß des Gesamtvereins gerade für die letztgenannten Zwecke aus und neue Erwerbungen können daher nur durch unseren Verein oder hochherzige große Spenden Einzelner erfolgen. Wir richten daher an alle unsere Mitglieder und Freunde eine herzliche Dankagung für das bisher erwiesene Wohlwollen und die dringliche Bitte um weitere kräftige Förderung unseres Vereins durch Werbung von Mitgliedern. Das Alpine Museum hat jetzt in fast allen Sektionen begeisterte Verehrer; wenn nur ein solcher in jeder Sektion opferwilligerweise uns Mitglieder zuführen wollte, was angesichts des geringen Mitgliederbeitrages und der Vergünstigungen des jederzeitigen freien Eintritts in das Museum keine harte Aufgabe ist, so würde der Verein auf die höchst wünschenswerte breitere Basis gestellt, ge-

hören doch von den 170.000 Mitgliedern des Gesamtvereins derzeit noch nicht 1000 unserem Vereine an. Wir bitten daher auch die Sektionsauschüsse um wohlwollende Unterstützung durch persönliche Werbung oder Mitteilung von geeigneten Anschriften. Noch sind aber viele Sektionen des Gesamtvereins unserem Verein nicht beigetreten, obwohl der geringe Beitrag keine Sektionskasse nennenswert belastet. Möge daher jedes Alpenvereinsmitglied, das an dem Besuch des Museums Freude fand, in seiner Sektion dahin wirken, daß dieselbe beiträgt und mit ihr recht viele Mitglieder derselben. Trotz der teureren Zeiten geben noch immer viele Wenige viel und ungleich mehr als andere Vereine bedarf unser Verein namhafter Geldmittel, da es sich bei den Erwerbungen für das Alpine Museum um große, teure kostspielige Ausstellungsstücke handelt.

Wenn viele Freunde uns bisher so hochherzig unterstützt haben, so ist das nur der Ausdruck der Anerkennung, daß kein anderes Werk so sehr geeignet ist, die Liebe zu den Bergen in weiteren Kreisen zu wecken und zu fördern, wie das Alpine Museum. Aus keiner anderen Quelle kann unser Volk, insbesondere unsere Jugend mehr frische Kräfte zur sittlichen Erneuerung schöpfen als aus der erhabenen Bergwelt und besonders aus diesem Grunde bitten wir alle, uns in der Förderung des Alpen Museums wohlwollend zu unterstützen.

Zuschriften werden erbeten nach München, Prater-Insel 5; Geldsendungen auf Postsparkonto München Nr. 4301 (Ber. d. Freunde d. A. M.) oder Konto bei der Deutschen Bank Nr. 9839 oder Oesterr. Postsparkassentkonto Wien Nr. 130.900.

Nach § 4 der Satzung ist die Mitgliedschaft von physischen Personen folgendermaßen abgestuft: Gönner entrichten einen jährlichen Vereinsbeitrag von mindestens 50 Mark. Förderer entrichten einen jährlichen Vereinsbeitrag von mindestens 20 Mark. Freunde entrichten einen jährlichen Vereinsbeitrag von mindestens 5 Mark. Personen, welche 500 Mark als einmalige Zahlung leisten, werden als Ehrenmitglieder geführt. Die lebenslängliche Mitgliedschaft wird durch einmalige Zahlung von 100 Mark erworben. Den persönlichen Mitgliedern steht während aller Besuchstuden freier Eintritt in das Alpine Museum zu. Der jährliche Beitrag für Vereine beträgt: a) für Sektionen des D. u. O. A. V. und für Vereine, welche verwandte Ziele verfolgen, bis zu 100 Mitgliedern einschließlich 10 Mark und für je weitere angefangene 100 Mitglieder weiter mindestens 5 Mark, bis zu einem Gesamtbetrag von mindestens 30 Mark. b) für andere Vereine oder Körperschaften mindestens 30 Mark. Vereine oder Körperschaften erwerben durch einen Beitrag von 500 Mark die dauernde Mitgliedschaft.

Personen, Vereine und Körperschaften, die ihren Sitz in Oesterreich haben, können die Beiträge in österreichischer Währung zahlen. Die Umrechnung der Mark in österreichische Währung geschieht in diesem Falle nach dem jeweils für die Umrechnung der jährlichen Beiträge der österreichischen Sektionen an die Kasse des D. u. O. A. V. geltenden Verhältnis.

Merlei.

Funde: Im Hochvogelgebiet eine Windjacke, bei Dr. Wunschel, München, Georgenstr. 70/III; Photograph-Apparat, bei Hans Böhme, Dresden-Neustadt, Waldschloßgasse 20; ein Fernglas auf dem Wege Konstanzer-Hütte—Schafbachloch, bei Gustav Groß, Achaffenburg a. M., Frohstammstr. 1; Photograph, Taschenapparat am Anninger, bei Leopold Lieber, Wien II., Laborstr. 15; ein Turistenhut mit Abzeichen am Fuß der Speckarpipe, bei Apotheker Herr Polack, Hall i. T.; einen Knicker am Ostermontag unter der Türk. Zeltstadt am Benediger, bei Postmeister Wilh. Seerainer in Brud im Pinzgau; brauner Ledenhut im nied. öst. Hölental, bei A. Gerr, Traiskirchen B. E. U. oder Wien 18./3 Hoheg. 82; Goldenes Armband am Rande eines Jiltalergletschers in 3200 Meter Höhe, bei Robert Egger, Innsbruck, Maximilianstr. 33/II; Abzeichen der Turnerbergsteiger Graz am Hochtor-Decksteingrat, bei S. Donauland-Wien; silb. Zigarettenetui mit Monogramm und Inschrift zwischen Madlenerhaus und Galtür, bei L. Köberlin, Augsburg, Rosenaustr. 47/1; eine Brille mit Glai bei der Hochalpe am Weg vom Stripsenjoch nach Vorderkaiserfelden, bei S. Oberland-München; ein Filzhut, bei Franz Schwarzenberger, Böcklabruck, auf der Dachsteinwarte.

Eingefendet

Innsbruck, Hotel Maria Theresia, Brachtgastgarten, vorzügliche Betten, hervorragende Küche und Keller. Direktion: Josef Heger.

Kleidungsstücke getragen oder neue, Stoffe jeder Art, Rockfäden

etc. werden dauernd wasserdicht durch Einbügeln meiner Trodenimprägnier-Substanz (D. R. P.) säurefrei und geruchlos. Probe für mehrere Stücke ausreichend Mark 60.— gegen Nachnahme. M. Heines, München, Schellingstraße 98.



WASSERDICHTER
STIEFEL
DURCH

Collonil

ESSLEN & C^o G.m.b.H.
MÜHLENBECK
bei BERLIN

ANERKANNT BESTES LEDERÖL



SPORTHAUS
SCHUSTER
MÜNCHEN
Rosenstrasse 6

liefert alles in erstklassiger, bewährter und preiswerter
Damen- und Herren-
Bekleidung und Ausrüstung
für Berg- und Wintersport
Viele Anerkennungen. — — — Fachmännische Bedienung.

Neuheit, gesetzlich geschützt.
Schuster-Ski-Bindung
Die vollendetste Gebrauchs-Ski-Bindung / Die idealste Kombination
Bisheriger Absatz über 23 000 Paare.
Verlangen Sie illustrierte Prospekte und Gutachten



LEIBNIZ-KEKS

H. BAHLSENS
HANNOVERER
KEKSFABRIK

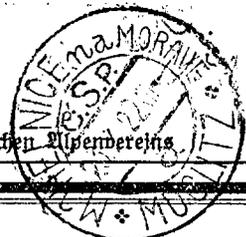
Klepper's Aermel-Pelerine aus la Gummibettlät, über dem Rucksack zu tragen, fertigen wieder in friedensmässiger Ausführung.
KLEPPER-FALTBOOT-WERKE G. m. b. H. Abteilung Sport-Konfektion, ROSENHEIM am Inn



Sonnbrandsalbe „BIBIANA“ Unentbehrliches Mittel für alle Sporttreibenden, bestes Vorbeugungsmittel gegen Verbrennungen, sicher und rasch wirkendes Mittel bei Verbrennungen und deren Folgeerscheinungen. Kühlt und bräunt. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Chem. Fabrik Dr. Rupp und Dr. Wischin G. m. b. H., München VIII.

Ein vergifteter Hund
schützt Ihre Wohnung nicht mehr vor Einbrüchen,
wohl aber das sichere

„Conti-Rückwärts-Schloss“
mit Panzerplatte und achtfacher Innensperrung.
Continental Metallwaren-Fabrik G. m. b. H. Berlin NW. 87
Turmstraße 70 / Abteilung B



Zeiss Puntalgläser besitzen die wissenschaftlich errechnete, für jeden Grad von Fehlsichtigkeit erforderliche Durchbiegung und sind in einem sorgfältig überwachten Arbeitsgang hergestellt. Zeiss Puntalgläser ermöglichen dem Auge, unter Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit, nach allen Richtungen scharf zu sehen. Wer erst einmal Zeiss Puntalgläser getragen hat, weiss die Vorzüge dieser Gläser zu schätzen. Jeder gute Optiker setzt in Brillen und Kneifer Zeiss Puntalgläser ein.

Druckschrift „Puntal 23“ kostenfrei

CARL ZEISS ♦ JENA

Für die Photographie in den Alpen

Voigtländer



Kameras u. Optik
Voigtländer & Sohn A.-G.
Optische Werke, Braunschweig.

Jahr-Sigurd



Richard Jahr, Trockenplattenfabrik
Aktiengesellschaft
Dresden-A.

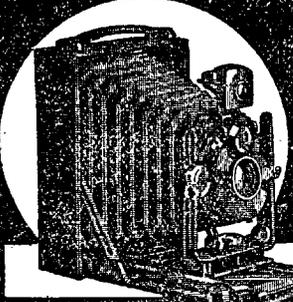
Satrap



Papiere - Chemikalien
Chemische Fabrik auf Aktien
(vorm. E. Schering)
Berlin-Charlottenburg.

nur diese drei Qualitäts-Marken!

GOERZ TENAX



mit Goerz-Doppel-Anastigmat,
die Kamera, wie sie sein soll:
leicht, handlich, zuverlässig

Zu beziehen durch die Photohandlungen
AUSFÜHRLICHER KATALOG KOSTENFREI

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft **BERLIN-FRIEDENAU**

Rid? Bergstiefel „Stubai“ nach Rid'schem Näh-system sind weltbekannt Rid?

Katalog auf Wunsch — Handgemachte Stiefel für jede Sportart

Gegründet 1873 **E. Rid & Sohn, München** Fürstenstrasse 7
Vielfach prämiert (n. Odeonsplatz)

Tel. 24.260 1000e. v. Anerkennungen. Tel. 24.260



Berleger: Hauptauschuß des D. u. O. Alpenvereins, München, Raulbachstr. 91/2. — Haupt-Anzeigenannahmestelle: M. Dufes Nachf. u. Co., Wien, 1., Wollzeile 16
Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17/2, Dornbacherstraße 64. — Kommissions-Verlag bei der J. Lindauer'schen Universitäts-Buchhandlung (Schöppina) München. — Notationsdruck der reichsdeutschen Auflage von Karl Schmidle, Ebersberg/München. Druck der übrigen Auflage von Adolf Solzhäuser, Wien.